Oecon. 492d - 1

<36636419380010
<36636419380010

Aesthetische Pflanzenkunde,

oder

Auswahl der schönsten Zierpflanzen

nach den

Bedürfnissen der Blumenfreunde

in Klassen eingetheilt,

nebst

Angabe ihrer Behandlung in Zimmern, Gewächshäusern und in freien Gärten.

Nach eigenen Erfahrungen bearbeitet

von

Dr. Friedrich Gottlieb Dietrich,

der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin, der Forst- und Jagdkunde zu Meiningen, der Leipziger und Thüringisch. ökonomischen Societät, der naturforschenden Gesellschaft in Zürich, der botanischen zu Regensburg und der mineralogischen zu Jena Mitglied.

Erster Theil.

Berlin, 1812.

verlegt bei den Gebrüdern Gädicke und daselbst, so wie in den mehresten auswärtigen Buchhandlungen, zu haben.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorrede.

Seit einigen Jahren haben mich mehrere meiner gelehrten Freunde ersucht, ein kleines Werk auszuarbeiten, dessen Inhalt sich bloß über den ästhetischen Werth der Gewächse verbreitet, und den Gartenfreunden beim Ankaufe und der Anordnung der mannigfaltigen Zierpflanzen Belehrungen gewährt. Zum Belege des Gesagten und als Vorwort dieses Unternehmens mag unter andern folgender Auszug aus einem Briefe des Herrn D. S—d—beck zu R. in Schles. dienen:

„Für Blumenliebhaber, die keine Gärtner sind, fehlt bis jetzt ein Werk, welches

 die

die verschiedenen Zierblumen in Klassen eingetheilt enthält, damit man in den Stand gesetzt würde, nach Belieben zu wählen und sich die Blumen zu bauen.

Dieses Werk müßte schon deswegen außerordentlichen Beifall finden, weil zeither viele Blumenfreunde von dem Ankaufe ausländischer Gewächse abgeschreckt wurden oder bald alle Lust und Geduld verloren, wenn sie sich Pflanzen oder Saamen aufs Geradewohl 50 oder 100 weise kommen ließen und ihre Erwartung getäuscht fanden. Wie wenige sind im Stande, in äußerst theuern und fast unmöglich anzuschaffenden Werken durch Anschauung nach der Natur bunt abgebildeten Pflanzen sich das heraus zu suchen, was für ihren Zweck brauchbar zu seyn scheint, ja wer giebt sich manchmal selbst die Mühe gern! Es wäre also recht sehr zu wünschen, daß Sie, werther Freund,

die

die Blumen-Verehrer mit einem solchen Werke erfreuen und dasselbe noch vor der Beendigung Ihrer Nachträge zum Lexicon der Gärtnerei und Botanik ausarbeiten möchten.*

Durch diese freundliche, in der That sehr schmeichelhafte Aufforderung wurde nicht allein meine Hochachtung und Pflicht gegen diejenigen, welche zu meinen frühern Schriften Neigung und Zutrauen gefaßt, desto lebhafter aufgeregt, sondern sie veranlaßte mich auch, sogleich die Arbeit zu unternehmen und den Wünschen meiner Wohlwollenden zu entsprechen. Nur konnte ich mit der Anordnung der abzuhandelnden Gegenstände und der hiezu nöthigen Modification lange nicht ins Reine kommen; denn es war keineswegs meine Absicht, alle Pflanzen, die man jetzt in Gärten kultivirt, ohue Auswahl in diese Sammlungen aufzunehmen, wodurch allerdings ein voluminöses und daher

her theures Werk, deren wir schon in Menge haben, entstanden wäre. Endlich entschloß ich mich dem Verlangen meiner Freunde gemäß, nur die vorzüglichsten Zierpflanzen, davon ich den größeren Theil in hiesigen Gärten selbst beobachtet habe, nach den relativen Bedürfnissen der Blumenliebhaber an einander zu reihen, in Klassen aufzustellen und das Ganze in zwei Theilen zu liefern.

Der gegenwärtige erste Theil zerfällt in zwei Abtheilungen; er beschäftigt sich hauptsächlich mit denjenigen ausländischen Gewächsen, die in unseren Gegenden im Freien nicht aushalten, sondern in Blumentöpfen rc. gepflegt und in Gewächshäusern, Zimmern oder andern frostfreien Behältern überwintert seyn wollen.

Was die Klassification dieser Gewächse betrifft, so habe ich die schönsten Arten, so-

wohl einzelner Gattungen, z. B. Pelargonien, Heiden ꝛc. als wie die Arten aus verschiedenen Gattungen und natürlichen Familien in Klassen eingetheilt und nach ihren lateinischen Namen in alphabetischer Ordnung folgen lassen. Die Immortellen = Gewächse, welche ich, in ästhetischer Hinsicht, noch in keiner mir bekannten Schrift abgehandelt finde, werden vielleicht, wegen ihrer lange dauernden glänzenden Blumen die Garten- und Blumenfreundinnen am meisten ansprechen.

In Rücksicht auf die Charakteristik der Pflanzen mußte ich, aus obigen Gründen, weitläufige botanische Beschreibungen sorgfältig vermeiden. Ich habe daher nur die nöthigen Kennzeichen, welche sich auf den ästhetischen Werth der Pflanzen beziehen, angegeben, um die Käufer zu belehren, ob sie die verlangten Exemplare unter ihren richtigen Namen von den Pflanzenhändlern erhalten haben.

haben. Zugleich suchte ich den Ankauf der Gewächse auch dadurch zu erleichtern, daß ich fast bei jeder Art einen oder mehrere Gärten, in welchen sie käuflich abgelassen wird, genannt habe.

Sollte dieses Buch den Lesern Nutzen und Belehrung gewähren, so werde ich mit Vergnügen auch den zweiten Theil bearbeiten und denselben wo möglich künftiges Frühjahr liefern.

Eisenach, im August 1812.

Der Verfasser.

Inhalt.

Einleitung.

I. Ueber die Zubereitung der Erde. S. 13

II. Ueber die Aussaat des Saamens in Mistbeete 2c. . . 17

III. Ueber Versetzen der Pflanzen aus den Saamenbeeten in Blumentöpfe oder ins freie Land. . . 19

IV. Vom Begießen der Topfpflanzen. 25

V. Von Standörteru der Topfpflanzen. 28

Erste

Erste Abtheilung.

Glashauspflanzen, d. h. Gewächse, die wir in einem Glashause von 1 — 5 Grad Wärme (Reaum.) oder in Zimmern ꝛc. überwintern und im Sommer ins Freie stellen. . . . S. 35

Erste Klasse.

Zwanzig der schönsten Zierpflanzen.

Erste Sammlung. Kranichschnabel. 35
Zweite Sammlung. Heiden. 43
Dritte Sammlung. Immortelle-Gewächse. . . . 58
Vierte Sammlung. Familie der Schwerdtlilien . . 72
Fünfte Sammlung. 20 Zierpflanzen aus verschiedenen Familien zusammengestellt. . . . 83

Zweite Klasse.

Funfzig der vorzüglichsten Zierpflanzen.

Erste Sammlung. Kranichschnabel. 100

Zwei-

Zweite Sammlung. Heiden. S. 111

Dritte Sammlung. Strohblumen. 120

Vierte Sammlung. Ziersträucher. 124

Fünfte Sammlung. Succulente oder saftreiche Gewächse. . 139

Dritte Klasse.

100 Zierpflanzen aus verschiedenen Gattungen. . . . 154

Erste Sammlung. Kranichschnabel. 154

Zweite Sammlung. Ziersträucher. 171

Zweite Abtheilung.

Treibhauspflanzen. . . 196

Erste Klasse.

Gewächse, die in einem Treibhause oder in einem Zimmer von 6 – 12 Grad Wärme überwintert seyn wollen. . 200

Zweite Klasse.

Gewächse, die in heißen Ländern einheimisch sind, und in einem Treibhause von 12 bis 16 Grad Wärme am besten gedeihen. . . . S. 217

Dritte Klasse.

Einjährige Gewächse, deren Saamen ins Mistbeet gestreut werden. . 249

Nachtrag. . . . 280

Erstes Register. . . 289

Zweites Register. . . 296

Der

Der

Aesthetischen Pflanzenkunde

Erster Theil.

Einleitung.

Alle schönen Gegenstände des Pflanzenreichs, welche auf unser Gemüth einen fühlbaren Eindruck machen, oder deren lieblichen Formen und mannigfaltig gebildeten feinern Organe, die wir Blnmen nennen, uns Vergnügen gewähren und auf das Bedürfniß unseres Geistes sich beziehen, fordern eine genaue Kenntniß der Eigenschaften sowohl einzelner selbständiger Pflanzenarten, als der vielfältigen Varietäten, die wir mit unsern Einsichten und Vernunft an einander reihen und dann zu dem vorgesetzten Zwecke benutzen. Diese Kenntniß bezeichne ich mit den Worten: ästhetische Pflanzenkunde.

Die ästhetische Pflanzenkunde oder ästhetische Botanik ist demnach der Inbegriff von Kenntnissen, denen gemäß wir die Eigenschaften einer jeden Pflanze, sofern sie ein Gegenstand des Gefühls und der Empfindung wird, nach ihren mehr oder minder verschiedenen Merkmalen kennen und unterscheiden lernen.

Sobald wir die Pflanzen, welche gerechten Anspruch auf Schönheit haben, oder an denen wir in der Anschauung ihrer schönen Formen ein besonderes Wohlgefallen fühlen, in unsere Gärten aufnehmen und denselben die Pflege, welche sie ihren natürlichen Standorten gemäß absolut fordern, angedeihen lassen; so steht auch die ästhetische Pflanzenkunde mit der ästhetischen Pflanzkunst in genauem Verhältniß und beide Theile sind alsdann mit einander auf eine unzertrennbare Weise innigst verbunden; denn die ästhetische Pflanzkunst beschäftigt sich mit der Anpflanzung und Kultur der Zierpflanzen, und ist also der Inbegriff von Kenntnissen, nach welchen wir alle Pflanzen, die durch Anstand, durch die Schönheit ihrer Blumen oder durch andere artige Eigenschaften sich vortheilhaft anszeichnen, auf eine solche Art erziehen, daß sie dem Auge in ihrer Vollkommenheit erscheinen, und endlich, daß durch die Zusammenstellung derselben in Absicht der Gestalt und Färbung ihrer Blumen die Forderungen des guten Geschmacks befriedigt werden.

Schon in den ältern Zeiten war der Garten- und Blumenbau den orientalischen Völkern, besonders den Persern und Arabern, ein Lieblings-Gegenstand ihrer Beschäftigungen, und wenn wir einigen Schriftstellern trauen dürfen, so bediente man sich schon damals der sogenannten Blumensprache, d. h. der Kunst durch den Namen einer oder mehrerer Blumen einen Gedanken oder irgend

gend eine Empfindung zu bezeichnen und auszudrücken *). Die Griechen, denen schon mehrere Zierpflanzen bekannt waren, erhoben die ästhetische Pflanzkunst und Blumenkultur auf eine höhere Stufe der Ausbildung, und nach dem Siege über den Mithridates fanden auch die Römer mehr Geschmack an der ästhetischen Gärtnerei und fingen an mit der Pflanzenkunde sich mehr zu beschäftigen.

Durch Lucullus erhielt Italien mancherlei Bäume und schönblühende Gewächse aus Griechenland, und späterhin schmückte man die Gärten im südlichen Europa mit Blumen, welche bis auf unsere Zeiten in ihrem ästhetischen Werth sich erhalten haben. Z. B. die liebliche Rose, Lilie, Leukoje, Hyacinthe, der Rosmarin und das Veilchen ꝛc.

Aus jenen wärmern, dem Pflanzenbaue vollkommen günstigen Klimaten verbreiteten sich die gedachten Zierpflanzen in westliche und nördliche Gegenden von Europa; durch ihre Kultur, und höchst wahrscheinlich durch wechselseitige Befruchtung der Blüthen, entstanden eine ungeheure Menge Ab- und Spielarten, welche die Blumisten nach den Farben der Blumen und nach dem mehr

*) Nach diesem Plane ist neuerlich auch eine Schrift unter dem Titel: A, B, C der Blumensprache, mit 6 illuminirten Kupfern, in Leipzig bei Löscher erschienen, und in der National-Zeitung d. Deutschen 1811 angezeigt.

oder weniger Gefülltseyn derselben unterscheiden und in Klassen und Ordnungen aufstellen. Z. B. die Varietäten von der Tulpe, der Hyacinthe, Nelke, Aurikel ꝛc., womit die Blumisten seit vielen Jahren einen bedeutenden Handel treiben. Der Tulpenhandel wurde in der Hälfte des siebenzehnten Jahrhunderts, besonders in Holland, enthusiastisch betrieben, und man verwendete damals auf den Ankauf einzelner Zwiebeln oft ungeheure Summen, wie uns Beckmann *) und mehrere Schriftsteller erzählen.

Schönheit kann man der Gartentulpe durchaus nicht absprechen; aber der Hyacinthe, Levkoje und Nelke (Dianthus Caryophyllus L.) **) muß sie meines Erachtens deswegen nachstehen, weil die letztern Schönheit mit Wohlgeruch in einem hohen Grade verbinden.

Zu den ältern und allgemein bekannten Modeblumen gehören endlich noch: die Aurikel, die Garten-

*) Siehe dessen Beiträge der Geschichte des Handels.

**) Ich habe einige Nelkenfloren der berühmtesten Nelkenisten beobachtet, aber nie die reine blaue Farbe, wie z. B. bei Centaurea Cyanus gesehen. Vor 21 Jahren sah ich eine Nelkensammlung in Cassel bei dem damaligen Hofgärtner Wiesler, der, um die blaue Farbe zu gewinnen, auf den lächerlichen Einfall gerieth, die Nelke auf die Wurzel der Cichorie (Cichorium Intybus) zu pfropfen!!!

Gartenranunkel (Ranunculus asiaticus), die Anemone, die Irien u. a. m., deren hübsche Formen und liebliche Zeichnungen ihrer Blumen den Beschauer erfreuen und dem Kenner belehrende Unterhaltungen darbieten. Allein in den neuern Zeiten, besonders in den zwei letztern Decennien, haben unsere Gärten in Absicht der Auswahl schöner Gewächse eine andre Gestalt erhalten und an Gattungen und Arten hauptsächlich dadurch ungemein gewonnen, daß mehrere Reisende im Auslande die schönsten Pflanzen entdeckten und dann unsere Gärten damit versehen haben.

Indessen bleibt der Begriff von Schönheit immer relativ und in der intellectuellen Anschauung der Dinge gewissen Gesetzen unterworfen; daher fällt es schwer, eine bedeutende Anzahl der schönsten Pflanzen so zu ordnen und an einander zu reihen, daß die Auswahl und Anordnung derselben einem jeden Beschauer gefällt und die Forderungen der Kenner befriedigt, besonders deswegen, weil uns die Mode der Blumen fast eben so gewaltsam zur Sklaverei hinzieht, als die Mode der Kleider.

Es ist nicht zu leugnen, daß in unsern Tagen ausländische Pflanzen als die herrschenden Modeblumen sehr hoch geschätzt werden, und es auch, aus Gründen, die ich unten kürzlich darlegen werde, mit Recht verdienen. Allein eben so gewiß ist es im Gegentheil auch, daß viele einheimische Pflanzen mit eigenthümlicher Schönheit begabt sind. Unser deutscher Boden producirt nicht nur

Ge-

Gewächse mit ansehnlichen Blumen, die zur Verschönerung der Rabatten eines dem Vergnügen gewidmeten Gartens sich eignen, sondern auch verschiedene kleine Pflanzen, deren niedliche Blumen einen sehr angenehmen Geruch verbreiten, z. B. die allgemein beliebte Maiblume (Convallaria majalis), das Veilchen (Viola odorata), der Feld Thymian oder Quendel (Thymus Serpyllum und Th. Acinos) ꝛc.

Wie gern verweilt das Auge auf blumenreichen Wiesen und Feldern, wo auf letztern Papaver Rhoeas, Centaurea Cyanus und Delphinium Consolida gesellig vegetiren und in voller Blüthe einen herrlichen Anblick gewähren. Wer beschaut nicht mit Achtung, Liebe und innigem Vergnügen unser liebliches Vergißmeinnicht (Myosotis scorpioides) an Ufern und feuchten Plätzen? Wer bewundert nicht die zierliche Gestalt der Blume unserer sumpfliebenden Parnassia palustris? Nicht minder erfreuen uns die einheimischen Orchiden, in Ansehung ihrer niedlichen, oft sonderbar gebildeten Blumen, z. B. Ophrys myodes und Oph. arachnites; Cypripedium Calceolus und mehrere Arten der Gattung Orchis, welche nach meinen Erfahrungen auch in Gärten gedeihen, wenn sie beim Versetzen behutsam und richtig behandelt werden.

Schon aus den wenigen Beispielen geht anschaulich hervor, daß die Natur auch uns mit Pflanzen reichlich versehen hat, die der Aufnahme in

in Gärten würdig sind. Indessen sollen meine Bemerkungen keineswegs dazu dienen, um etwa die Blumenfreunde zu überreden, ihre Gärten mit lauter einheimischen Gewächsen zu beleben und auszuschmücken, sondern nur einen Wink geben, daß die einheimischen Gewächse auch mit den ausländischen Zierpflanzen sich verbinden und in wohlgefällige Gruppen zusammenstellen lassen, wovon ich im zweiten Theile dieses Werks ausführlich reden werde.

Da die einheimischen Zierpflanzen im freien Garten gedeihen, so werden sie, außer einigen frühblühenden, z. B. Veilchen und Maiblumen, welche auch den Winter über im Zimmer ihre wohlriechenden Blumen spenden, nicht in Töpfen gezogen, sondern bloß zur Vermehrung der Mannigfaltigkeit in ästhetischen Pflanzungen benutzt; auch können die mehresten hierzu bestimmten Pflanzenarten, in Hinsicht auf ihren ästhetischen Werth, neben den jetzt herrschenden Modeblumen, die wir in Gewächshäusern überwintern, nicht wohl bestehen, so angenehm auch übrigens die Blumen in der Harmonie und Füllung ihrer Farben seyn mögen. Wenn wir z. B. unsere einheimische Flockenblume, Centaurea Jacea oder C. montana neben Protea grandicepes und P. speciosa, Myosotis scorpioides neben Hortensia mutabilis, Parnassia palustris neben Datura arborea stellen; welche ungeheure Abweichungen in den Formen und der Größe ihrer Blumen!

Aus

Aus den vorhergehenden Bemerkungen und Vergleichungen der einheimischen mit den ausländischen Gewächsen sehen wir, daß jede Pflanze, die einen eigenthümlichen Charakter hat und zur Befriedigung der absoluten geistigen Bedürfnisse sich eignet, auch eine eigene Art der Empfindung ausdrückt.

Blicken wir nochmals auf die ältern Modeblumen zurück und vergleichen z. B. die Aurikel und die Gartentulpe mit den Pelargonien und Heiden; so dürften die letztern in mehreren Rücksichten den Vorrang verdienen. Zum Belege des Gesagten wollen wir nur die Ab- und Spielarten der Aurikel den Arten der reichen Gattung Pelargonium gegenüber stellen. Die Aurikel trägt zwar ihre lieblichen trichter- oder präsentirtellerförmigen Blumen, die mit trefflichen Farben geschmückt sind, in reichen Dolden, aber ihr Schafft bleibt niedrig, und die Flor einer ganzen Sammlung, die Pflanzen mögen im Lande oder in Töpfen stehen, dauert nur einen, höchstens zwei Monate; dagegen die fröhlich grünenden Zweige der strauchartigen Pelargonien zu verschiedenen Zeiten ihre prächtigen, zum Theil in vielblümige Dolden gesammelten Blumen entwickeln, und manche Arten noch überdieß einen Wohlgeruch duften; 50 der schönsten Arten sind schon hinreichend eine hübsche Gruppe zu bilden, die den größern Theil des Sommers florirt, zumal wenn man zu diesem Zwecke 2—3jährige Pflanzen aussucht, welche

in ihrer Kraft und Fülle der Blumenfarben sich erheben.

Wenn nun, den vorhergehenden Vergleichungen gemäß, schon ein bedeutender Vorzug in die Augen springt: so werden dennoch die Aurikeln, unter verhältnißmäßigen Einschränkungen, ihren alten Platz in den Gärten behaupten; auch die Hyacinthen, Nelken und Leukojen begründen ihren fortdauernden Werth in der Bildung und Färbung ihrer wohlriechenden Blumen, und wenn man sie mit den neuern Zierpflanzen gehörig zusammenstellt und zweckmäßig in den Pflanzungen vertheilt, so wird man sich überzeugen, daß sie auf die Anordnung des Ganzen eine angenehme Wirkung hervorbringen.

Es ist daher auf keine Weise zu billigen, wenn man die Blumisten, welche sich mit der Kultur der Hyacinthen, Aurikeln, Nelken und Tulpen ꝛc. beschäftigen, tadelt, und ihre Mühe, die sie auf die Beobachtungen und Unterscheidung der Ab- und Spielarten verwenden, für kindische Spielerei hält, oder darüber spöttelt, wenn z. B. von einem Nelkensystem die Rede ist. Ich will keinesweges den Blumisten und Pflanzenhändlern das Wort reden, besonders deswegen nicht, weil sie manchmal in der Erfindung neuer Namen wirklich zu weit gehen, oft unbedeutende Varietäten um sehr hohe Preise verkaufen und die Geldbeutel der Blumenfreunde in Anspruch nehmen, sondern nur bemerken, daß auch zuweilen den sogenannten gelehrten, oder vollende-

endeten Botanikern ihre Beobachtungen in Spielereien ausarten, wenn sie z. B. bei zufälliger Metamorphose, die oft der Standort und Boden veranlaßt, an kultivirten Pflanzen ein Organ weiter als das andere hervorragen sehen, oder in den Blättern und Blumen sehr geringe Abweichungen entdecken, dann sich berufen fühlen, neue Gattungen und Arten zu bilden, und hierinnen ihre größten Verdienste um die Wissenschaft zu begründen suchen; in solchen Fällen spielen sie mit der Natur weit mehr als die oben gedachten Blumisten.

Man enthalte sich also des Tadels und lasse einem Jeden das Seine, zumal da die Auswahl der Zierblumen von dem Geschmacke der Blumenfreunde abhängt.

Der Philosoph kehrt sich nicht an die Mode; er realisirt seine Ideen in der Anschauung einzelner Formen, die zu seinen Zwecke dienen sollen, und sucht in der Anwendung derselben eine gefällige Composition herzustellen. Wer kann oder wird etwas dagegen einwenden, wenn ein Liebhaber der Alterthumskunde Pflanzen in seinen Garten kultivirt und neben einander stellt, deren Namen und Eigenschaften auf die heidnische Götterlehre sich beziehen? Z. B. Dodecatheon meadia, deren Blumen in eine zierliche Dolde gesammelt sind und zwölf heidnische Götter andeuten sollen. — Ferner die Persea der Alten (nach Schreber Cordia Myxa), ein Baum, der in Aegypten einheimisch ist und bei den alten Aegyptiern der Göttin Isis gehei-

geheiligt war. Die centifolien Rose und ihre Varietäten, welche uns an die festlichen Spiele der Römer erinnern, und womit alljährlich der Geburtstag der unter die Götter versetzten Flora gefeyert und geschmückt wurde u. s. w.

Eben so wenig läßt sich dagegen einwenden, wenn Freunde und Kenner der alten Geschichte einheimische Pflanzen in ihre Gärten aufnehmen, deren Namen auf große und berühmte Helden der Vorzeit sich beziehen, z. B. Achillea, Artemisia, Lysimachia u. a. m. Wenn man z. B. auf einen sanft aufsteigenden Hügel eine Urne in beliebiger antiquen Form aufstellt, den Hügel selbst mit den Arten der gedachten Gattungen bepflanzt und das Ganze mit Immortellen-Gewächsen bekränzt, als Gomphrena globosa, Elichrysum bracteatum, Xeranthemum annuum u. a. m., oder man errichtet einem werthen Freunde auf eine ähnliche Weise ein Denkmal und schmückt dasselbe mit Immortellen-Gewächsen, welche ich in diesem Werke besonders abhandeln werde.

Dergleichen Pflanzungen befriedigen das Auge des geschmackvollen Beschauers ohnfehlbar mehr als ein buntes Gemisch von unzählichen ausländischen Pflanzen, davon manche in ästhetischer Hinsicht der Stelle nicht werth sind. Ausnahmen machen indessen botanische Gärten, wo die Gewächse aus allen Welttheilen zusammengebracht und des akademischen Unterrichts wegen kultivirt werden.

Der verständige Blumenfreund wird also, ohne meine Erinnerung, schon von selbst einsehen, daß der gute Geschmack, in Rücksicht auf die Auswahl schönblühender Gewächse, sich am besten mit mäßigen Wünschen verträgt; er wird daher nur solche Pflanzen aufnehmen, die in Absicht der Harmonie der Formen und Blumenfarben seinem vorgesetzten Ideal entsprechen. Die weiße Farbe der Blumen verbindet sich aufs Angenehmste mit allen andern Farben.

Ich habe daher, bei der Bearbeitung dieses Werks, nicht allein die relativen Bedürfnisse der Blumenfreunde berücksichtigt, und die beliebtesten Zierpflanzen nach ihren mehr oder weniger ästhetischen Werth in Klassen aufgestellt, sondern auch die Gestalt und Färbung der Blumen, nebst andern artigen Eigenschaften, in welchen ihr Werth sich ausspricht, genau nach der Natur beschrieben. Ehe wir indessen diesen Beschreibungen uns nähern, wird es nöthig seyn, eine kurze Uebersicht der vorzüglichsten Kulturmethoden darzulegen, und zwar deswegen, weil ich mich, um Weitläufigkeiten und Wiederholungen auszuweichen, oft darauf beziehen werde.

Bayerische Staatsbibliothek München

I. Erde.

Niemand wird es leugnen, daß gute Erde eines der ersten Erfordernisse ist, welches man beim Pflanzenbaue zu berücksichtigen nöthig hat. Wir wollen also, ohne auf weitläufige Beschreibung der natürlichen einfachen Erden, als Kalkerde, Mergel, Thon, Sand, Sumpferde u. s. w., uns einzulassen, die Beschaffenheit und Zubereitung derjenigen gemischten Erdarten in Betrachtung ziehen, welche am meisten zur Erziehung der Topfgewächse sich eignen und den Pflanzenwurzeln nahrhafte Stoffe anbieten.

A. Leichte Pflanzenerde, oder leichte Dammerde, auch Heideerde, wie einige Pflanzenerzieher sich auszudrücken pflegen.

Diese Erde, wovon hier die Rede ist, findet sich in Wäldern, auf Heideplätzen u. a. O.; sie entsteht aus Baumblättern und andern Vegetabilien, die nicht zur Ernährung thierischer Körper verwendet werden, sondern auf der Oberfläche des Bo-

Bodens unbenutzt vermodern, ist locker und hat gewöhnlich eine schwarze oder braune Farbe. Auch in Gärten kann diese Erde, durch Nachahmung der Natur, sehr leicht gewonnen werden, wenn nämlich eine Mischung von Baumblättern, Laubmoosen, Flechten, Holzreisig rc. zusammengebracht, und an einem Orte, wo die Elemente freien Einfluß haben, in einem 1 — 2 Fuß hohen Beete aufgeschichtet wird. Daß dieses Beet, oder Erdlager jährlich einige Mal umgewendet und untereinander gearbeitet werden muß, versteht sich von selbst.

So wie man bemerkt, daß die gedachten Vegetabilien verfault und zur Erde geworden sind, so wird diese Erde, vermittelst eines Siebes von allen groben Theilen gereiniget, und vor dem Gebrauche mit feinem Fluß oder Bachsand gemischt. Den Zusatz des Sandes bestimmt die Natur und Beschaffenheit der Pflanze, welche in diesen Boden zu stehen kommt; vegetirt die Pflanze an ihrem natürlichen Standorte in leichtem und trocknem Boden, so muß auch der Erde mehr Sand (etwa zu gleichen Theilen) hinzugesetzt werden. Demnach wäre die Zusammensetzung der leichten Pflanzenerde ungefähr auf folgende Art zu bestimmen:

Nr. 1. Ein Theil der gedachten leichten Dammerde und ein Theil Sand, für Pflanzen, die sehr leichten und lockern Boden lieben, z. B. succulente Gewächse.

Nr. 2.

Nr. 2. Zwei Theile Erde und ein Drittheil Sand.

Nr. 3. Drei Theile Erde und den vierten Theil Sand.

Bei dem Versetzen derjenigen Topfgewächse, die mit vielen Faserwurzeln versehen sind und daher mehr Nahrung bedürfen, lasse ich der Erde Nr. 2. ein 6tel Theil und Nr. 3. ein 8tel Theil verbesserten Lehmen hinzusetzen.

Ferner gehört die aus faulem Holze entstandene Erde, welche man in hohlen Bäumen, besonders in Weiden findet, allerdings zur leichten Pflanzenerde; man vermischt sie nach obiger Vorschrift mit Sand und etwas verfaultem Kühdünger, der auf Viehtriften gesammelt wird. Auch die leichte Erde auf alten Mauern, die mit Rasen und Moosen bedeckt und bekleidet waren, dient zur Erziehung zärtlicher Pflanzen.

Wer indessen keine Gelegenheit hat, die gedachten Erdarten zu bereiten, oder dieselben in Wäldern ꝛc. zu sammeln, der kann seine Gewächse ohne Bedenken in gute Mistbeeterde pflanzen; denn diese Erde entsteht doch größtentheils von verfaultem Pferdedünger und Baumblättern ꝛc. Wenn also die Mistbeeterde, welche man in jedem Garten, der mit Treibbeeten versehen ist, findet, nach Verhältniß mit Sand gemischt wird, so dient sie zur Erziehung vieler Topfgewächse, und man hat dann nicht nöthig, für künstliche Erdmischungen ängstlich zu sorgen.

B. Schwere Pflanzenerde; wir finden sie, so wie die vorhergehende, auf der Oberfläche des Bodens, von verschiedenen Eigenschaften.

1. Lockere Grabelanderde, welche die Oberfläche der Gemüse- und Blumenbeete ausmacht. Diese Erde benutzt man entweder allein, wenn sie nämlich mit Sand und Düngmitteln versehen ist, oder man vermischt sie im entgegengesetzten Falle mit etwas der oben beschriebenen leichten Pflanzenerde.

In Gegenden, wo das Gartenerdreich von Natur leicht oder sehr sandig ist, hat man für künstliche Erdmischungen weniger zu sorgen nöthig; denn mit dieser sandreichen Erde, wenn sie gehörig von Dünger durchdrungen ist, nehmen die mehresten Topfgewächse vorlieb.

2. Rasenerde. Um diese zu gewinnen, lasse ich Rasen auf Viehweiden ausstechen, der auf Lehmenboden steht, die Stücke, welche 1 — 3 Zoll dick sind, in einem Lager ausbreiten und jährlich 3 — 4mal umstechen, bis die Erde zu dem vorgesetzten Zwecke brauchbar wird.

Auf diese Weise lasse ich den Lehmenboden bereiten, und denselben, in erforderlichen Fällen, den leichten Erdarten, wie oben unter Nr. 2. und 3. bemerkt ist, in geringer Portion hinzusetzen, und zwar deswegen, weil erstlich der Lehmen (so wie

Thon)

Thon) den Sauerstoff aus der Atmosphäre aufzunehmen fähig ist, und dann zweitens nach Maßgebung als ein Bindungsmittel der leichten Erdarten dient; nur darf der Lehmen, besonders im letzten Falle, nicht prädominiren. Dann ist auch der Lehmen in rohem Zustande, d. h., so wie er aus der Tiefe einer Lehmengrube hervorgeholt wird, zu diesem Zwecke auf keine Weise tauglich, sondern er muß 1 — 2 Jahre vor dem Gebrauche durch Beimischung von Kalk, Seifensiederasche ꝛc. verbessert und brauchbar gemacht werden. Es ist daher besser, wenn man statt dessen die gedachte lehmige Rasenerde in der Nähe haben kann.

II. Ueber die Aussaat des Saamens in Mistbeete und Behandlung desselben in den Perioden seiner Entwickelung und Ausbildung.

Den Saamen von den ausländischen, in warmen Klimaten einheimischen Pflanzen säen wir in Mistbeete, von den minder zärtlichen ins freie Land. Sobald man den Saamen der Erde anvertraut, so wird zwar der Keim durch die wohlthätige Einwirkung der Wärme, Feuchtigkeit und Oxydationen entwickelt, aber es scheint dem Keimungsprozesse und der fortschreitenden Metamorphose der Theile, woraus der Keim besteht, ein Kampf des Lichtes

mit der Finsterniß und Schwere voraus zu geben. Diese Vermuthung nähert sich der Wahrheit einigermaßen dadurch, daß der Saame in einer Lage, wo er der vollen Sonne beständig ausgesetzt ist, eben so wenig keimt und sich entwickelt, als wenn er tief in die Erde zu liegen kommt. Indessen scheinen die Saamen einiger Monocotyledonen, besonders der Getreidearten, eine Ausnahme zu machen.

Bei der ganzen Procedur der Aussaat ins Mistbeet ꝛc. muß also die Größe, Beschaffenheit und Lage des Saamens in Betrachtung gezogen werden; je kleiner der Saamen ist, desto weniger will er mit Erde bedeckt seyn. In sehr warmen und sonnenreichen Tagen, sobald nämlich die Aussaat geschehen und der Saamen im Keimen begriffen ist, bedeckt man die Fenster der Saamenbeete mit Fichtenzweigen oder weitgeflochtenen Rohrmatten ꝛc., welche zwar die Sonnenstrahlen brechen, jedoch so viel Licht und Wärme in das Beet lassen, als zur Entwickelung und Ausbildung des keimenden Saamens nöthig ist. Es versteht sich übrigens von selbst, daß die ausgesäeten Saamen durch das Bespritzen mit einer Gießkanne, deren Mündung mit sehr feinen Löchern versehen ist, beständig in dem erforderlichen Grade der Feuchtigkeit erhalten werden müssen.

Die atmosphärische Luft, vornämlich der darin enthaltene Sauerstoff, hat auf die hervorkeimenden Pflänzchen einen sehr wohlthätigen Einfluß

und

und befördert das Wachsen derselben ungemein; deswegen ist das Lüften oder Aufstellen der Fenster, welche die Saamenbeete bedecken, in warmer Witterung höchst nothwendig; durch diese Behandlung werden die Pflanzen zeitig an Luft und Sonne gewöhnt. In dieser Periode, wenn nämlich die Pflänzchen so weit herangewachsen sind, daß sie die volle Sonne ertragen können, ist auch das Beschatten der Fenster nicht mehr nöthig.

III. Ueber Versetzen der Pflanzen aus den Saamenbeeten in Blumentöpfe oder ins freie Land.

Schon seit vielen Jahren kultiviren wir mehrere ausländische jährige Zierpflanzen, die zwar im freien Garten gedeihen und ihre Bestimmung vollenden, d. h. Blüthen und Saamen tragen; aber die Aussaat ihrer Saamen ins freie Land entspricht unsern Wünschen deswegen nicht, weil sie in wärmern Klimaten ursprünglich zu Hause gehören und in den ersten Perioden ihres Hervorkeimens mehrere Wärme bedürfen. Man säet also den Saamen sowohl von diesen als von den perennirenden ausländischen Pflanzen im März, oder zu Anfang des Aprils ins Mistbeet; die Pflanzen von erstern werden alsdann, wenn sie die zum Versetzen erforderliche Größe erreicht haben und

keine Fröste mehr zu fürchten sind, an den Ort ihrer Bestimmung ins Land, z. B. auf Rabatten und Blumenbeete gepflanzt, wovon ich im zweiten Theile mehr sagen werde.

Was nun die perennirenden Gewächse betrifft, die wir aus Saamen in Mistbeeten erziehen und dann in Gewächshäusern und Zimmern ꝛc. pflegen, so werden die Pflanzen, wenn sie 1—3 Zoll Höhe erreicht haben, behutsam aus dem Saamenbeete gehoben und einzeln in Töpfe gepflanzt. Die Auswahl der größern oder kleinern Töpfe richtet sich nach der Größe, nach dem Wuchse und dem Wurzeltriebe der Pflanzen, welche man hineinsetzen will; kleine Pflanzen, auch solche, die weniger Faserwurzeln treiben, dürfen aus leicht begreiflichen Gründen in keinen großen Töpfen stehen. Daß vor dem Einpflanzen die in dem Boden der Töpfe befindlichen Abzugslöcher mit Scherben oder kleinen Steinen bedeckt und dann mit Erde angefüllt werden, brauche ich wohl kaum zu bemerken.

Haben wir nun diese Arbeit verrichtet, so heben wir die im Saamenbeete stehende Pflänzchen wo möglich mit Erdballen aus, pflanzen sie in die mit Erde gefüllten Töpfe und stellen diese an einen Ort, der dem Vaterlande der Pflanzen angemessen ist, z. B. in ein Treib- oder Glashaus, oder in Ermangelung der Gewächshäuser ins Zimmer ꝛc. Es versteht sich übrigens von selbst, daß die frisch versetzten Pflanzen gehörig begossen und anfänglich vor heißer Mittagssonne geschützt werden müssen.

Alle

Alle perennirende Topfpflanzen, welche einen kräftigen Wuchs und starken Wurzeltrieb zeigen, läßt man gewöhnlich nur 1 bis 2 Jahre ungehindert wachsen, dann werden sie in größere Gefäße und in frische Erde gepflanzt. Die Nothwendigkeit des Versetzens in größere Gefäße ist mehrentheils daran zu erkennen, daß die Wurzeln den Erdballen durchwebt und sowohl an den Wänden als auf dem Boden des Topfs sich angehäuft haben. In diesem Falle, wenn nämlich die Anhäufung der Wurzeln in dem Grade sich zeigt, hebt man die Pflanze aus ihrem Topfe, jedoch ohne den Erdballen zu zerbrechen, schneidet alsdann die angehäuften und sehr dicht in einander geflochtenen Wurzeln, so weit sie über die Erde hervorragen, mit einem scharfen Messer ab und setzt die Pflanze mit ihrem Erdballen in einen andern Topf, welcher 1 — 2 Zoll im Durchmesser größer ist; der Raum zwischen den Wänden des Topfes wird alsdann mit frischer Erde ausgefüllt.

Die Zeit des Versetzens hängt größtentheils von der Blühzeit der Gewächse ab. So können z. B. alle Pflanzen, die im Sommer und im Herbst blühen, im März und April in größere Gefäße versetzt und nach der gegebenen Vorschrift behandelt werden. Allein frühblühende Gewächse, welche schon zu Anfange des Frühlings in einem fröhlichen Wachsthum stehen und vom März bis in Mai ihre lieblichen Blumen spenden, versetzt man aus leichtbegreiflichen Gründen nach beendig-

ter Flor, z. B. Zwiebel- und Knollengewächse u. a. m.

Nachdem wir nun die Entwickelung und Erziehung der Pflanzen aus den Saamen abgehandelt haben, wollen wir noch kürzlich die Fortpflanzung und Vermehrung derselben durch Stecklinge, Sprössen und Wurzeltheilung erwähnen. Herr Geheimerath von Göthe sagt *): „In der successiven Entwickelung eines Knotens aus dem andern, in der Bildung eines Blattes an jedem Knoten und eines Auges in dessen Nähe beruht die erste, einfache, langsam fortschreitende Fortpflanzung der Vegetabilien." Diese trefflichen Bemerkungen beziehen sich allerdings auf alle Pflanzen, die wir zum Nutzen und Vergnügen erziehen, ja auf jedes Individuum; denn ob wir gleich in den Knoten und Augen, die von der Natur zum Treiben und zur Fortsetzung der Pflanzentheile gebildet und bestimmt sind, keine Wurzeln sichtbar bemerken, so ist es doch höchstwahrscheinlich, daß eben sowohl in diesen Augen und Knoten als wie im Saamenkorn der Wurzelkeim, welcher sich abwärts senkt und zur Wurzel wird, schon gegenwärtig ist. Hiervon können wir uns schon dadurch überzeugen, daß die abgeschnittenen Zweige von den mehresten strauch- oder holzartigen Pflanzen, nachdem sie in die Erde gesteckt worden, leicht Wur-

*) Versuch, die Metamorphose der Pflanzen zu erklären, S. 59. Gotha, bei Ettinger, 1790.

Wurzeln treiben und im Wachsthum fortschreiten.

Wenn wir also die Pflanzen durch abgeschnittene Zweige, die man Stecklinge zu nennen pflegt, zu vermehren und fortzupflanzen uns bestreben, so müssen wir bei der Auswahl der hierzu bestimmten Zweige das Daseyn der Augen und Knoten berücksichtigen. An jedwedem Zweige, der mit Blättern bekleidet ist, diese mögen wechselsweise oder einander gegenüber stehen, sind auch Knoten oder Wülste vorhanden, die unter günstigen Umständen Wurzeln treiben.

In der Einleitung des ersten Bandes meines Lexikons und in einigen meiner frühern Schriften habe ich schon gelehrt, daß diejenigen Zweige, welche gegenüberstehende Blätter tragen, leicht Wurzeln treiben, und zwar deswegen, weil hier zwei Knoten sich vereinigen, also desto mehr zum Wurzeltriebe geeignet sind. Indessen wurzeln auch manche Zweige mit abwechselnden Blättern eben so schnell, besonders dann, wenn sie in den ersten Perioden ihres Wachsthums zweckmäßig behandelt werden.

Beim Abnehmen der Zweige von der Mutterpflanze hat man also hauptsächlich darauf zu sehen, daß der Zweig dicht unter einem Knoten (die Blätter stehen wechselsweise oder gepaart) quer durchgeschnitten wird; denn obgleich die übrigen Knoten, wenn sie in der Erde stehen, auch Wurzeln treiben, so habe ich doch sehr oft beobachtet, daß

an den untern Knoten der Zweige zuerst ein Wulst sich bildet, an welchem bald junge Wurzeln hervorsprossen. Zweige von Pflanzen, die in warmen Ländern wild wachsen, steckt man ins Mistbeet, die minder zärtlichen in Blumentöpfe, welche mit der oben gedachten Erde gefüllt sind, und stellt diese an einen, dem Vaterlande der Pflanzen angemessenen Ort. In beiden Fällen muß man sie anfänglich vor heißen Sonnenstrahlen beschützen und gehörig befeuchten. Bemerkt man an den Zweigen frische Triebe, so ist dieß ein sicheres Zeichen, daß sie mit Wurzeln versehen sind; dann werden sie allmählig an die volle Sonne gewöhnt und wie ältere Topfpflanzen behandelt.

Manche Stecklinge wurzeln später, daher muß man in diesem Falle nicht gleich alle Hoffnung aufgeben, sondern dieselben noch einen oder zwei Monate stehen lassen; ja ich habe aus Erfahrung, daß einige Stecklinge, die in Töpfe gesteckt wurden, erst im folgenden Jahre Wurzeln und neue Triebe hervorbrachten. Sodann haben eigene und fremde Erfahrungen gelehrt, daß manche ausländische, besonders harte Holzarten auf diesem Wege sehr schwer fortzupflanzen sind, und daß die Stecklinge auch bei der besten Pflege nicht leicht Wurzeln treiben. In solchen Fällen werden die Zweige bloß niedergebogen und an der Stelle, wo sie Wurzeln treiben sollen, mit Haken in die Erde befestigt, so wie man beim Absenken der Nelken zu thun pflegt. Auch bedient man sich in dieser Absicht

sicht

sicht der sogenannten Anhängetöpfe, welche an der Seite oder am Boden mit einer Spalte versehen sind, an den Zweig geschoben und mit Erde gefüllt werden; jedoch nur dann, wenn die Zweige höher am Stamme stehen.

Die Vermehrung und Fortpflanzung der Topfpflanzen durch junge Wurzelsprossen und durch Zertheilung fordert weniger Umstände; beim Versetzen der Mutterpflanze nimmt man die Sprößlinge mit Wurzeln behutsam ab und pflanzt sie einzeln in Töpfe, die ihrer Größe angemessen sind.

IV. Vom Begießen der Topfpflanzen.

Eines der wichtigsten Geschäfte beim Pflanzenbaue ist unstreitig das Begießen oder Befeuchten der Erde, und wenn wir die Pflanzen, welche wir in Töpfen ziehen, hierinne vernachlässigen, so entsprechen auch die übrigen Kulturmethoden unseren Erwartungen nicht. In der Regel wollen die mehresten Topfgewächse im Sommer, zumal bei anhaltender warmer und trockener Witterung reichlicher als im Winter begossen seyn, daher muß man bei diesem Geschäft sowohl den Zustand der Pflanze, in Absicht ihres Wuchses, als die Witterung und Jahreszeit in Betrachtung ziehen; man muß ein sicheres Kennzeichen aufzufinden suchen, wornach sich die Trockenheit der Erde beurtheilen läßt,

und verstehen, wie vieles Wasser die Pflanze in jeder Jahreszeit bedarf. Wenn bei immergrünen Sträuchern die Blätter anfangen schlaff zu werden, und man findet, daß die Erde trocken ist, so muß man sie reichlich begießen, und zwar so, daß das Wasser überall durch den Erdballen dringt und am Boden des Topfes herausfließt.

Im Winter geben manche Blumenfreunde ihren Topfpflanzen vielleicht deswegen oft und viel Wasser, weil sie glauben, dadurch ihre Lieblinge zu erquicken und das Wachsen derselben zu befördern. Allein durch diese unnütze Behandlung werden manche gesunde und fröhlich grünende Pflanzen in einen leidenden Zustand versetzt, am allermeisten saftreiche Pflanzen, auch Zwiebel- und Knollengewächse, zumal wenn man letztern nach geendigter Flor viel Wasser reicht. Eben so nachtheilig ist manchen Glashauspflanzen, die den Sommer über im Freien stehen, langanhaltendes Regenwetter, besonders dann, wenn etwa die Löcher im Boden des Topfes verstopft sind und das Wasser nicht durchlassen. Ausnahmen machen indessen sumpfliebende Gewächse, die in ihrer Wildniß an sumpfigen und feuchten Orten vegetiren.

Aus dem Vorhergehenden erhellt, daß die mehresten Pflanzen im Winter, wenn sie im Glashause, im Zimmer oder in ähnlichen frostfreien Behältern stehen, in Absicht des Begießens mit mehrerer Vorsicht und Behutsamkeit behandelt seyn wollen. Alle Pflanzen und Sräucher, die der

Herbst

Herbst entblättert, verlangen im Winter weniger Wasser als diejenigen Gewächse, welche das ganze Jahr mit Blättern bekleidet sind, also auch im Winter in ihrem Wachsthum allmählig fortschreiten. Demnach müssen wir die Erde, in welcher die erstern stehen, im Winter nur in dem erforderlichen Grade der Feuchtigkeit zu erhalten suchen, die leztern aber so oft begießen, als die Erde des Wassers bedarf.

Man erlaube mir nun noch einige Bemerkungen über den Gebrauch der sogenannten Untersetznäpfe oder Teller, in welche Blumentöpfe gestellt werden, und die man in Zimmern hauptsächlich deswegen benutzt, um das, aus den Töpfen abziehende Wasser aufzufassen und nicht an den Wänden zum Nachtheil des Zimmers herab fließen zu lassen. Im Sommer gewähren diese Gefäße wesentlichen Nutzen, besonders denjenigen Gewächsen, welche einen feuchten Stand lieben und zu ihrem Gedeihen und kräftigen Wachsen viel Wasser nöthig haben. Allein beim Gebrauche derselben im Winter ist aus folgenden Gründen mehrere Vorsicht nöthig; wenn der Blumentopf unmittelbar auf dem Boden des Untersetznapfes steht und das Wasser in letzterm sich anhäuft, so liegen auch die am Boden des Topfes befindlichen Wurzeln beständig im Wasser; die Erde wird alsdann sumpfartig und ist in diesem Zustande den Pflanzenwurzeln, welche die Natur nicht in Sumpfboden angewiesen hat, höchst zuwider.

Um

Um dergleichen üble Folgen zu verhüten, welche unter solchen Umständen unaufhaltsam hervorgehen, rathe ich, daß man inwendig auf dem Boden des Untersetznapfes 3 bis 4 kleine Steine, die etwa 1/2 oder 1 Zoll hoch sind, in gehöriger Entfernung einsetzt, und dann den Topf darauf stellt. Oder man giebt dem Töpfer Anweisung, den Boden des Untersetznapfes mit einigen Erhöhungen zu versehen und denselben sogleich zum Wintergebrauche einzurichten. Auf diese Weise gewinnt das Wasser aus dem Blumentopfe einen freien Abzug und senkt sich zwischen den eingelegten Steinen oder Erhöhungen in das untergesetzte Gefäß hinab.

V. Von den Standörtern der Topfpflanzen.

Die Gewächse, welche wir zu unserm Vergnügen in Blumentöpfen erziehen und in Gewächshäusern überwintern, werden nach ihrem Vaterlande in Glas- und Treibhauspflanzen eingetheilt. Glashauspflanzen nenne ich alle Gewächse, die im Winter bloß vor dem Erfrieren geschützt seyn wollen und in ihren Winterquartieren mit 1 bis 5 Wärmegraden (Reaum.) vorlieb nehmen. Frost können diese Gewächse nicht vertragen, daher muß man, so bald das Quecksilber des Thermometers auf den Nullpunkt herabzusinken drohet, schnell das Feuer

in Oefen oder Kanälen anzünden, sonst riskirt man, daß die Kälte unaufhaltsam in das Haus eindringt und dann höchst nachtheilig auf die Pflanzen wirkt. Es haben uns zwar Erfahrungen belehrt, daß manchen Glashauspflanzen ein gelinder Frost, wenn dieser nur vorübergehet, nicht schadet, aber wer will es immer darauf wagen, und seine Lieblinge, die er zuvor sorgfältig pflegte, dem Froste preis geben?

Wenn ich nun in diesem Buche ein Glashaus oder eine Glashauspflanze mit diesen Worten ausdrücklich bezeichne, so verstehe ich hierunter das eben gedachte Glashaus, ein Zimmer, oder ähnliche frostfreie Behälter, von 1 — 5 Graden Wärme; die Gärtner und Pflanzenkultivateurs nennen es zuweilen ein kaltes Haus, auch Orangeriehaus ꝛc.

Die Treibhauspflanzen, wovon ich in der zweiten Abtheilung reden werde, lassen sich, in Rücksicht auf die verschiedenen Klimaten, in welchen sie ursprünglich zu Hause gehören, füglich in zwei Klassen eintheilen. Zur ersten Klasse zähle ich die Tropengewächse und alle Pflanzen, welche in heißen Gegenden wildwachsen und in unserm Klima das ganze Jahr in einem Treibhause von 10 — 16 Wärme-Graden (Reaum.) stehen wollen.

Die zweite Klasse enthält minder zärtliche Gewächse, welche in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses stehen und nur 5 — 10 Grad Wärme (Reaum.) nöthig haben; die meisten Gewäch-

se

se von dieser Klasse können im Sommer, vom Jun. bis Aug., an einem beschützten Orte im Freien stehen, und lassen sich auch in einem, gegen Süden liegenden Zimmer überwintern.

Zuerst wollen wir uns von der vorzüglichsten Kulturmethoden der Glashauspflanzen unterrichten; denn diese machen unstreitig den größeren Theil der jetzigen Modeblumen aus, und empfehlen sich noch überdieß den wenig bemittelten Blumenfreunden, welche keine Glashäuser besitzen, sondern ihre Zierpflanzen in Zimmern, Kammern oder andern Behältern überwintern, die bei eindringendem Froste geheitzt werden können.

Im Frühlinge, z. B. vom März bis in Mai, oder so lange die Gewächse im Winterquartier stehen, müß man denselben in warmen sonnenreichen Tagen durch das Oeffnen der Fenster viel atmosphärische Luft geben, wodurch sie gleichsam abgehärtet und auf ihren künftigen Standort im Freien vorbereitet werden. Auch die Feuchtigkeit äußert in dieser Jahreszeit eine sehr wohlthätige Wirkung auf die Vegetation und befördert das Wachsen der Pflanzen ungemein, deswegen lasse ich meine Glashauspflanzen vom März bis in Mai, bei warmer Witterung des Morgens und Abends mit einer Handspritze oder einer Gießkanne bespritzen; dieselbe Behandlung genießen sie auch im hohen Sommer, wenn sie im Freien stehen, und die Witterung anhaltend heiß und trocken ist, wie z. B. im Sommer 1811.

Wenn

Wenn im Frühlinge, z. B. im Maimonate kein Frost mehr zu fürchten ist, werden alle Pflanzen aus dem Glashause und Zimmer ꝛc. gebracht und an den Ort ihrer Bestimmung ins Freie gestellt, wobei man allerdings eine gute Lage zu berücksichtigen nöthig hat. Auf einer Stellage, deren Richtung gerade gegen Süden ist, finden bei weitem nicht alle Pflanzen einen günstigen Standort; denn es haben Erfahrungen gelehrt, daß die Blumentöpfe, wenn sie den ganzen Tag der vollen Sonne ausgesetzt sind, fast heiß werden, und daß, unter diesen Umständen, die innerhalb an den Wänden der Töpfe liegenden Wurzeln ungemein leiden. Man wird daher wohlthun, vor die Töpfe, welche auf einer gegen Süden liegenden Blumenstellage an einander gereihet stehen, ein Schutzbret zu stellen. Dieses Bret kann oben mit einer 3 — 4 Zoll breiten Leiste oder Latte, die gleichfalls von einem Brete geschnitten ist, versehen seyn, welche längs auf der Reihe der Töpfe sich hinzieht, auf dem leztern ruhet und gleichsam das vorstehende Schutzbret befestiget.

Oft bemerken wir, daß die Pflanzen, welche der vollen Sonne ausgesetzt sind, ihre Blumen früher entwickeln und die Floren schnell dahin eilen, daher suchen die Blumisten die Schönheit der lieblich duftenden Blumen dadurch länger zu erhalten, daß sie ein Tuch ꝛc. über der Blumenstellage hinziehen und auf diese Weise wohlthätigen Schatten über die Pflanzen verbreiten.

Im freien Garten bieten uns Baumgruppen oder isolirte Bäume eine bessere Gelegenheit dar. Wir bezeichnen in der Nähe solcher Bäume einen Platz, wo die Pflanzen die Morgen- und Abendsonne genießen, aber vor der heißen Mittagssonne geschützt sind, bilden daselbst einen sanft aufsteigenden Erdhügel in beliebiger Form, und senken die Töpfe, in welchen die Gewächse gepflanzt sind, bis an den Rand in die Erde; die höhern Pflanzen stehen oben, die niedrigen in den untern Reihen, und wenn man die Gewächse nach ihren Blumenfarben geschmackvoll ordnet, so bildet das Ganze ein gefälliges Amphitheater.

Alle zärtliche Gewächse müssen vor jedem Froste beschützt, mithin im August oder September wieder in Sicherheit gebracht werden. Sollte indessen der Frost im Herbste sich früher einstellen als man vermuthet und einige Pflanzen stark davon getroffen werden; so hüte man sich, dieselben durch Sonnen- oder Feuerwärme schnell aufzuthauen; diese Behandlung würde den erfrornen Pflanzentheilen aus Gründen, die ich hier der Kürze wegen übergehen muß, offenbar nachtheilig seyn, und die Pflanzen würden alsdann die Perioden, welche ihnen in Absicht der Durchwinterung bevorstehen, nicht abhalten. Das Aufthauen der vom Froste getroffenen Pflanzen kann demnach nur an einem lüftigen, trockenen und temperirten Orte statt finden.

Indessen darf man auf keine Weise die ausländischen und zärtlichen Gewächse, am wenigsten kraut-

krautartige und saftreiche, dem Froste in der Maße Preiß geben, daß ihre Theile erstarren oder wohl gar eine Incrustation von Eise bilden; denn in diesem Zustande würde auch die beste Pflege, in Rücksicht auf das Aufthauen, dieselben nie zum Leben und Wachsthum zurückführen. Es ist demnach in jeder Hinsicht anzurathen, daß die Topfgewächse, so bald die Nächte kalt werden und man Frost vermuthet, in heiterer und trockener Witterung in die Winterbehälter, z. B. ins Glashaus, oder ins Zimmer ꝛc. gebracht, und die Fenster am Tage, so lange es die Witterung erlaubt, geöffnet werden. Uebrigens behandelt man sie, in Ansehung des Versetzens und Begießens nach den gegebenen Vorschriftsregeln.

Das Reinigen der Pflanzen von alten und faulen Blättern ist ein sehr nothwendiges Geschäft, das nicht nur beim Einziehen der Pflanzen in die Winterquartiere verrichtet, sondern auch im Winter wiederholt wird, und zwar so oft man Schimmel oder Fäulniß an den Pflanzentheilen bemerkt.

In einem Zimmer, das mit doppelten Fenstern versehen ist, gedeihen alle Pflanzen schon deswegen besser, weil sie zwischen den beiden Fenstern eine, ihren natürlichen Standörtern angemessene Temperatur genießen und noch überdieß von dem Staube, der beim Reinigen des Zimmers entsteht und der oft sehr nachtheilig auf ihre Blätter und Blumen wirkt, geschützt sind. Daß man in kalter Witterung die innern Fenster öffnet, oder in

strenger Kälte die Töpfe aus den Fenstern ins Zimmer zurück stellt, versteht sich von selbst.

Endlich finde ich noch zu bemerken nöthig, daß man erstlich bei der Anlage und Erbauung der Gewächshäuser und Pflanzenbehälter auf eine gute Lage derselben Rücksicht nimmt, und den Pflanzen so viel wie möglich Licht zu verschaffen sucht; dann zweitens den Bau im Frühlinge ausführt und vollendet, damit die Häuser den Sommer über gehörig austrocknen.

Die Anordnung der Zierpflanzen, sowohl im Zimmer als im freien Garten, ist Sache des Geschmacks, und daher muß die Auswahl und das Zusammenstellen derselben den Blumenfreunden selbst überlassen bleiben. Aus diesem Grunde habe ich die nun folgenden Zierpflanzen bloß nach ihren lateinischen Namen in alphabetischer Ordnung aufgeführt.

Erste Abtheilung.

Glashauspflanzen, d. h. Gewächse, die wir in einem Glashause von 1 bis 5 Grad Wärme (Reaum.), im Zimmer oder in ähnlichen frostfreien Behältern überwintern und im Sommer ins Freie stellen.

Erste Klasse.

Sie ist denjenigen Blumenfreunden gewidmet, welche keine Glashäuser besitzen, sondern ihre Lieblinge im Zimmer überwintern und daselbst nur für 20 Blumentöpfe Platz haben. Sie enthält fünf Ordnungen oder Sammlungen jede Sammlung 20 der vorzüglichsten Zierpflanzen.

Erste Sammlung.

Kranichschnäbel (Pelargonia).

1. *Pelargonium amplissimum.* Wendl. Collect. 2. p. 67. t. 65. Ansehnlicher Kranichschnabel. ♄.

Ein herrlicher Zierstrauch vom Kap der guten Hoffnung, mit glatten, aufrechten, mehr oder

minder braunen Aesten, gestielten, glatten, drei bis fünflappigen gesägten Blättern, die auf der Rückseite blaßgrün und mit geradlaufenden, oben ästigen Rippen versehen sind, ungetheilten, sitzenden Afterblättern, gestielten, 3 bis 5blümigen Dolden und großen weissen, überaus schönen Blumen, deren obere Kronenblätter mit purpurrothen Saftmälern geziert sind; die Nektarröhre ist sehr lang. (Tubus nectariferus longissimus).

Da uns vielfältige Erfahrungen unterrichtet haben, daß diese reiche Gattung durch wechselseitige Befruchtungen der Blüthen leicht neue Arten und Varietäten producirt, so scheint auch dieser Kranichschnabel von dem Pelarg. grandiflorum abzustammen, mit dem er allerdings zunächst verwandt ist, unterscheidet sich aber am meisten durch etwas größere Blätter mit mehr Füllung, d. h., die Buchten sind nicht so tief, wie bei jenem, die Einschnitte mehr genähert und mit mehr Zähnen besetzt und endlich durch reichere Dolden. Seinen ästhetischen Werth begründet er hauptsächlich dadurch, daß seine großen, prächtigen, schneeweissen Blumen schon im April und Mai erscheinen und beinahe den ganzen Sommer hindurch sich entwickeln.

Diesen Strauch empfiehlt Wendland (siehe dessen Collect. p. 68.) als eine Zierde der Treibhäuser; allein im hiesigen Carthausgarten, wo ein Stück für 12 Gr. verkauft wird, gedeiht er vortrefflich im Glashause, ist 2—

3 Fuß

3 Fuß hoch und läßt sich ziemlich leicht durch Stecklinge vermehren.

2. *Pelargonium angulatum*. Ait. Kew.
Eckiger Kranichschnabel. ♄

Die Zweige, Blätter, Blumenstiele und Kelche sind mit weichen Haaren bekleidet, die Blätter gestielt, herzförmig-eckig, gezähnt, etwas kappenförmig aufgerollt, besonders in der Jugend, die Blumen schön dunkelroth oder violett, ungefähr von der Größe und Gestalt wie beim P. cucullatum, in 3 — 5blümige Dolden gesammelt; sie entwickeln sich im Sommer.

Wir finden diesen Zierstrauch in den meisten deutschen Gärten; im Carthausgarten zu Eisenach à Stück 8 Gr.

3. *Pelargonium atro-sanguineum* Dietr.
Schwarzrother Kranichschnabel. ♄

Pelargonium sanguineum Wendl. Collect. 3. p. 43. t. 53.

Mit einem kurzen, aufrechten, fast fleischigen, knotigen, strauchartigen Stengel, doppelt halbgefiederten Blättern, deren Fiedern entfernt stehen, und an der Spitze mehr oder weniger zurückgebogen sind, gepaarten, eyförmigen Afterblättern und sehr langgestielten, 6 — 8blümigen Dolden. Die Nectarröhre ist ein bis anderthalb Zoll lang, behaart, etwas zusammengedrückt, der Kelch an der Basis bauchig, die Blumenkrone fünf-

fünfblättrig; die Kronenblätter sind dunkelblutroth, die drei untern länglich-gleichbreit, stumpf, längs in der Mitte fast schwarz, die zwei obern größer und umgekehrt eyförmig.

In Rücksicht auf die Gestalt der Blumen nähert sich diese Art einigermaßen dem P. fulgidum, aber die Blumenfarbe ist dunkler und die Blätter des Stengels sind größer. Im hiesigen Garten florirt sie vom Juni bis September. Außerdem finden wir sie noch in einigen botanischen Gärten, bei Wendland u. a.

4. *Pelargonium* Barringtonii. Willd. Enum. pl. p. 706. Barringtonischer Kranichschnabel. ♄

Mit nierenförmigen, stumpfen, kappenförmig aufgerollten, gezähnten Blättern, die auf beiden Seiten filzig sind, und großen, dunkel violetten Blumen, in 5, 6 — 8blümigen Dolden, welche gegen die großen weichhaarigen Blätter recht artig abstechen.

Dieser liebliche Zierstrauch ist mit dem P. cucullatum zunächst verwandt, aber er unterscheidet sich hinreichend durch größere, stumpfe, gezähnelte Blätter (die aber nicht knorplicht gezähnt sind), welche beim Reiben mit den Fingern einen angenehmen balsamischen Geruch verbreiten; durch diese Eigenschaft empfiehlt er sich eben sowohl, als durch die Größe und Färbung seiner Blumen, welche im hiesigen Carthausgarten im Frühlinge, auch

auch im Sommer sich entwickeln. Wir verkaufen ein Stück für 8 Gr.

5. *Pelargonium betulinum.* Curt. bot. Mag. 148. Birkenblättriger Kranichschnabel. ♄

Dieser bekannte Kapstrauch ist dem Blumenfreund wegen seiner niedlichen Blätter, womit die Zweige dicht besetzt sind, sehr schätzbar. Die Abänderung mit schneeweißen Blumen, welche ich im 4ten Hefte meiner Geran. abgebildet habe, ist schöner, und daher zu ästhetischen Pflanzungen geeignet. Wir finden sie in mehreren deutschen Gärten, auch in Eisenach à Stück 6 Gr.

6. *Pelargonium cucullatum.* Ait. Kew. Aufgerollter Kranichschnabel. ♄ S. Abbild. in Dietrich Geran. 5. t. 19.

Dieser Strauch ist schon seit vielen Jahren in den mehresten deutschen Gärten allgemein bekannt, und bedarf daher keiner Beschreibung; er unterscheidet sich von dem P. Barringtonii am meisten dadurch, daß seine kappenförmigen Blätter doppelt kleiner und am Rande knorplich gezähnt sind.

7. *Pelargonium echinatum.* Curt. bot. Mag. 309. Dietr. geran. 1. t. 2. Stachliger Storchschnabel. ♄.

P. hamatum. Jacq. hort. Schoenb. 2. t. 138.

Auch diesen angenehmen Kapstrauch, der an seinem Stengel bleibende, hakenförmig gekrümmte

After-

Afterblätter trägt, finden wir in einigen deutschen Gärten. Er schmückt sich mit weißen, auch rothen Blumen in reichen, langgeſtielten Dolden, davon die erſteren, nämlich die weißblühenden den Vorrang verdienen; im Winter will er nur wenig begoſſen ſeyn und etwas wärmer ſtehen, als die vorhergehenden Arten. Verkäuflich im Carthausgarten zu Eiſenach à Stück 8 Gr., auch im botaniſchen Garten zu Berlin, bei Seidel in Dresden u. a. O.

8. *Pelargonium formoſum.* Dietr. Lexicon 7. Band, p. 28. Hübſcher Kranichſchnabel. ♄

Pelargonium ſpecioſum Willd. Enum. pl. p. 706.

Ein trefflicher Zierſtrauch vom Kap, deſſen aufrechte, faſt gebogene, etwas behaarte Zweige mit abwechſelnden, rundlich-herzförmigen, undeutlich gelappten, gezähnten, an der Baſis abgeſtutzten Blättern bekleidet ſind. Die Dolde beſteht aus 2, 4—5 großen weißen Blumen, von gefälligem Anſehen; die obern Kronenblätter ſind mit purpurrothen Saftmälern lieblich gezeichnet und die Nectarröhre iſt mehrentheils ſo lang, als das Blumenſtielchen (Tubus nectariferus longitudine pedunculi).

Dieſer Kranichſchnabel iſt mit dem P. ſidaefolium zunächſt verwandt, aber unterſchieden durch die Größe und Geſtalt der Blätter und ſchnee-

schneeweißen Blumen, welche bei jenem blaß violett sind. Im hiesigen Carthausgarten blüht er den größten Theil des Sommers, vermehrt sich leicht durch Stecklinge und wird à Stück für 8 Gr. verkauft.

9. *Pelargonium grandiflorum* Willd. Großblumiger Kranichschnabel. ♄
Geranium grandiflorum. Andrew's Repos. 1. t. 12.

Ist strauchartig, durchaus glatt, grau- oder meergrün, mit gestielten fünflappig-handförmig flachen Blättern, die fast schildförmig an dem Blattstiele angeheftet sind; ihre Lappen stehen entfernt, sind steif und nach oben weitläuftig gezähnt. Die aufrechten langen Blumenstiele tragen 2 — 3 ziemlich große weiße Blumen, welche fast den ganzen Sommer hindurch sich abwechselnd entfalten und gegen die lieblich gebildeten Blätter sehr angenehm abstechen. Wir finden diese Art in mehreren deutschen Gärten; auch in dem Carthausgarten zu Eisenach á Stück 12 Gr. Im botanischen Garten zu Göttingen á St. 16 Gr.

10. *Pelargonium hybridum.* Ait. Kew. Bastard Kranichschnabel. ♄ Abbild. in Dietr. geran. 1. t. 3.

Ein bekannter Kapstrauch 1 — 2 Fuß hoch, mit rundlichen, glatten, fast lappigen Blättern, ohne Zone, deren Lappen rundlich gekerbt sind, einer 4 — 8blümigen Dolde, keilförmigen Kronenblät-

blättern und sehr langer Nectarröhre. Eine Pflanze trägt scharlachfarbene, eine andere blaßrothe Blumen; die erstere verdient, wegen der brennenden Scharlachröthe ihrer ziemlich großen Blumen allerdings den Vorzug. Im hiesigen Garten blüht sie den größern Theil des Sommers, ja zuweilen im Winter, und wird den Liebhabern á Stück 12 Gr. überlassen.

11. *Pelargonium inquinans.* Ait. Kew. Färbender Kranichschnabel ♄. Abbild. in Dietr. geran. 4. t. 14.

Ist fast in allen Gärten bekannt, und wegen der reichen scharlachrothen Blumenschirme beliebt. Eine Abänderung, welche in den Gärten unter dem Namen: Pelarg. bentinkianum vorkommt, und im hiesigen Garten a Stück 16 Gr. verkauft wird, ist viel schöner und empfiehlt sich hauptsächlich durch ihre größern reichern Dolden und durch die brennendrothe Farbe der Blumen.

12. *Pelargonium patentissimum.* Wendl. Collect. 2. p. 75. t. 69. Sparriger Kranichschnabel.

Dieser Kranichschnabel scheint eine durch die Aussaat des Saamens entstandene Abänderung vom Pelarg. fuscatum Jacq. zu seyn. Indessen ist es ein schöner Strauch, welcher sich sowohl durch die Blätter, als wie durch seine großen Blumen empfiehlt und daher in dieser Sammlung eine Stelle verdient.

13. *Pe-*

13. *Pelargonium Radula.* Ait. Kew. Raspelblättriger Kranichschnabel. ♄

Auch diese Art ist fast in allen Gärten bekannt, desgleichen die Varietät mit dem Rosengeruch (Pelarg. roseum) unter dem Namen: Rosengeranium. Verkäuflich in dem Garten zu Eisenach à Stück 4 Gr.

14. *Pelargonium rubens.* Wendl. Collect. 2. p. 45. t. 54. rother Kranichschnabel. ♄

Die Blätter von diesem Kapstrauche sind rundlich-herzförmig, kaum eckig-gelappt, gezähnelt, gestielt, behaart, die großen, rothen Blumen in 3 — 6 blümige Dolden gesammelt; sie entwickeln sich vom März bis August, im Garten zu Herrenhausen bei Hannover.

15. *Pelargonium speciosum* Dietr. Prächtiger Kranichschnabel. ♄

Pelargonium concavifolium. Wendl. Collect. 2. p. 65. t. 64.

Ein Prachtstrauch vom Kap der guten Hoffnung, mit rundlich-herzförmigen, undeutlich gelappt-eckigen, gesägten Blättern, die an der Basis aufgerollt und hohl sind; die untern stehen einander gegen über auf kurzen Stielen, sind 3 — 4 Zoll lang, fast eben so breit, die obern fast festsitzend. Die überaus schönen, großen schneeweißen Blumen bilden 6 — 8blümige Dolden auf behaarten Stielen.

Wenn

Wenn Herr Wendland in erwähnten Collect. die Blumen, in Rücksicht auf Größe, Gestalt und Farbe, der Natur vollkommen nach gebildet hat, so erhebt sich diese Art unstreitig zu einer der schönsten ihrer Gattung, und es dürfte ihr schwerlich eine der vorstehenden Arten, mit weißen Blumen, nämlich: Pelarg. amplissimum, formosum und grandiflorum den Rang streitig machen; die Kronenblätter vom Pelarg. amplissimum und grandiflorum sind zwar etwas länger, aber bei weitem nicht so regelmäßig und lieblich, besonders in der Harmonie und Färbung ihrer Saftmähler. Nicht minder Anspruch auf Zierde haben auch die ausdauernden, ziemlich großen, lederartigen Blätter des Stengels, welche an ihrer kappenförmig aufgerollten Basis glattrandig, oben aber gezähnelt und mit scharfen Serraturen versehen sind.

Der hiesige Carthausgarten enthält nur eine junge Pflanze, welche noch keine Blumen getragen hat. In Herrenhausen bei Hannover blüht sie vom März bis August.

16. *Pelargonium superbum* Dietr. Stolzer Kranichschnabel. ♄

Mit einem strauchartigen, ästigen Stengel, 2 bis 3 Fuß hoch, abstehenden Zweigen, die, wie die Blatt- und Blumenstiele mit grauen weichen Haaren bekleidet sind, dreilappigen, gezähnt-gekräuselten, an der Basis keilförmigen Blättern und trefflichen weissen Blumen, in 2 bis 4blümigen

gen Dolden; die Nectarröhre ist länger als der besondere Blumenstiel (Tubus nectariferus pedunculo longior.)

Dieser Kapstrauch, welcher den größten Theil des Sommers mit seinen lieblichen, blendend weißen Blumen sich schmückt, verdient schon wegen seines edeln Anstandes und der reich belaubten Zweige die Achtung der Blumenfreunde. Seine Blätter und Blumen sind zwar kleiner als bei vorstehender Art, aber in allen Betrachtungen sehr angenehm; die Saftmäler an den zwei obern Kronenblättern sind an der Basis ästig, und fließen oben in einen schwarzrothen oder dunkel violetten Flecken zusammen. Liebhaber finden diese Art im Carthausgarten zu Eisenach á Stück 12 Gr.

17. *Pelargonium tetragonum.* L'Herit. geran. t. 23. Dietr. geran. 2. t. 5. ♄

Die großen blaßrothen vierblättrigen Blumen, welche in ihrer Bildung von den vorhergehenden abweichen, und am Ende der schlanken, dreikantigen, gegliederten Zweige entspringen, machen diesen allgemein bekannten Kapstrauch recht schön. Eine Varietät trägt bunte Blätter. Verkäuflich im Carthausgarten zu Eisenach á St. 8 Gr.

18. *Pelargonium Tormanni* Dietr. Tormannischer Kranichschnabel. ♄

Mit abwechselnden langgestielten rundlich-nierenförmigen Blättern, die mit feinen Zähnchen

ver-

versehen und zuweilen undeutlich gelappt sind, aufrechten, 3 bis 5blümigen Dolden, und dunkelrothen oder blaulich-violetten Blumen, mit sehr kurzer Nectarröhre. (Tubus nectariferus brevissimus.)

Dieser aufrechte, 2—3 Fuß hohe Kapstrauch ist mit dem Pelarg. reniforme zunächst verwandt, jedoch unterschieden durch größere langgestielte fast gelappte Blätter, durch größere ey-lanzettförmige Afterblätter, die bei jenem sehr klein und langgespitzt sind, und durch größere violette Blumen, welche sich im Frühlinge und Sommer entwickeln. Verkäuflich im Carthausgarten zu Eisenach á St. 8 Gr.

19. *Pelargonium tricolor.* Curt. bot. mag. 240. Dreifarbiger Kranichschnabel. ♄

Mit einem kurzen beblätterten Stengel, lanzettförmigen, eingeschnittenen gezähnten Blättern, fast zweiblümigen Blumenstielen und prachtvollen dreifarbigen Blumen, mit sehr kurzer Nectarröhre. (Tubus nectariferus brevissimus.)

Im hiesigen Garten schmückt sich diese niedrige Pflanze beinahe den ganzen Sommer mit ihren überaus schönen Blumen, und mehrere Beschauer stimmen darinnen überein, daß ihre Blumen beim ersten Blick mit denen von dem dreifarbigen Stiefmütterchen (Viola tricolor hort.) viele Aehnlichkeit haben; die zwei obern Kronenblätter sind größer, schneeweiß, an der Basis schwarz-drüsig,

die

die drei untern schönroth. Durch Kultur hat man eine Varietät mit 6 und mehreren Blumenblättern gewonnen.

20. *Pelargonium zonale* L'Herit. Gesäumter Kranichschnabel. ♄

Von diesem allgemein bekannten Kranichschnabel kennen wir schon mehrere Ab- und Spielarten, welche sich durch die Farben der Blätter und Blumen unterscheiden, und zur Bildung einer hübschen Gruppe geeignet sind. Die vorzüglichsten sind: 1) mit gesaumten Blättern und dunkel scharlachrothen Blumen, 2) mit gelb geränderten Blättern, und endlich 3) mit weiß gefleckten oder geränderten Blättern. Wenn die erste Art im Frühjahr mit Ballen ins freie Land gesetzt wird, so blüht sie im Nachsommer sehr reichlich und gewährt einen herrlichen Anblick. Verkäuflich im hiesigen Garten á Stück 4 Gr.

Alle Kranichschnäbel, sowohl von den vorstehenden als wie von den nachfolgenden Arten zeigen einen kräftigern Wuchs und blühen reichlicher, wenn sie 2 bis 4 Jahre alt sind. Wollen wir demnach den ästhetischen Werth dieser Gewächse erheben und in einem gleichen Grade erhalten, so müssen wir sie, nicht nur in gute nahrhafte Erde pflanzen, sondern auch auf dieselbe Weise, wie ich schon in der Einleitung bemerkt habe, öfters durch Stecklinge erziehen und gleichsam verjüngen; denn die alten entkräfteten Exemplare verlieren mit jedem Jahre an Schönheit. Die zur Vermehrung die-

dienenden Zweige steckt man in ein temperirtes Mistbeet oder in Blumentöpfe und stellt diese an einen Ort, wo sie die Morgensonne einige Stunden genießen.

Zweite Sammlung.

Sie enthält 20 der schönsten Heidenarten, und am Ende einige Bemerkungen über die Lebensdauer und Kultur dieser Ziersträucher.

1. *Erica ambigua.* Andrew's repos. Zweifelhafte Heide. ♄

Ein sehr angenehmer Zierstrauch, 2 — 3 Fuß hoch, dessen aufrechte Zweige mit nadelartigen zu 4 beisammen stehenden Blättern besetzt sind, und am Ende cylindrische, etwa 1 Zoll lange rosenrothe Blumen tragen, die einzeln oder gepaart stehen. Wir finden sie in mehrern deutschen Gärten. Sie blüht im Frühlinge und Sommer.

2. *Erica baccans* Linn. Beerenförmige Heide.

Die niedlichen kugelrunden, rosenrothen Blumen, mit eingeschlossenen Zeugungsorganen stehen zu 3 — 4 bis 5 an den Spitzen der Zweige, und stechen gegen das lebhafte Grün der kleinen gleichbreiten, fast dachziegelförmig gelagerten Blätter

recht

recht artig ab; sie erscheinen im Mai und Junius. Liebhaber finden sie in mehrern Gärten, z. B. in Herrenhausen à Stück 16 Gr., in Eisenach, Dresden u. a. O.

3. *Erica cerinthoides* Linn. Wachsblumenartige Heide. ♄

Die Zweige sind mit schmalen, linienförmigen, behaarten Blättern dicht besetzt, und die trefflichen, walzenförmigen, purpurrothen Blumen stehen zahlreich und gedrängt beisammen an den Spitzen der Zweige; sie entwickeln sich im Sommer und gewähren dem Auge, wenn nämlich die Zweige mit ihren dichten Blumenköpfen prangen und der Strauch in voller Blüthe da steht, einen höchst erfreulichen Anblick; deswegen wird auch diese Art in deutschen Gärten noch um einen ziemlich hohen Preis verkauft; z. B. bei Wendland à Stück 4 Thlr.

4. *Erica coccinea* Linn. Scharlachrothe Heide. ♄

Dieser Strauch verdient sowohl wegen seines zierlichen Anstandes und der schmal-lanzettförmigen Blätter, womit die gebogenen Zweige dicht bekleidet sind, als wegen der brennenden Carminröthe, der cylindrischen, fast 1 Zoll langen Blumenkronen mit Recht die Liebe und Achtung der Blumenfreunde. Er findet sich bei Wendland in Herrenhausen, ohnfehlbar auch bei noch einigen Handelsgärtnern.

5. *Erica concinna.* Ait. Kew. Nette Heide. ♄

Erica paludosa. Salisb. l. c. p. 356.

Ein allerliebster Strauch, 2—4 Fuß hoch, mit gleichbreiten Blättern, die zu sechs beisammen stehen, und röhrigen, fast 1 Zoll langen blaßrothen Blumen mit dunklem Grunde und eingeschlossenen Zeugungsorganen; sie entwickeln sich im hiesigen Garten vom August bis in Herbst, und stehen zu 4—8 an den Spitzen der neuen Triebe. Auch vegetirt diese Art in dem bot. Garten zu Berlin, und Wendland verkauft sie à Stück 1 Thaler. Sie liebt einen feuchten Boden, und will daher reichlich begossen seyn, besonders im Sommer.

6. *Erica conspicua.* Ait. Kew. Langblumige Heide. ♄

Die Blätter dieses ästigen, 2 bis 4 Fuß hohen Strauchs stehen vierfach, die Blumen zu 2 bis 3 beisammen an den Spitzen der Zweige. Sie sind röhrig, walzenförmig, gekrümmt, 15 Linien bis 2 Zoll lang, gelb und herabhangend. Diese Art, welche vom Mai bis August und September mit Blumen sich schmückt, finden wir im botanischen Garten zu Berlin, und bei Wendland à Stück 2 Thlr. u. a. O.

7. *Erica cruenta.* Ait. Kew. Blutrothe Heide. ♄

Erica melliflua. Salisb. l. c. p. 354.

Die

Die blutrothen, gekrümmten Blumenkronen, welche etwa 1 Zoll lang sind, und quirlförmig in den Blattwinkeln stehen, erheben diese Art ohne Widerrede zu den neuern Modeblumen. Wir finden sie in denselben Gärten und um denselben Preis, wie die vorstehende Erica conspicua.

8. *Erica discolor.* Andrew. Verschiedenfarbige Heide. ♄
Erica cupressiformis. Salisb. l. c. p. 354.

Auch diese Art empfiehlt sich durch ihre prächtigen cylindrischen, etwa 1 Zoll langen Blumenkronen, die zu drei an den Enden der Zweige entspringen, am Grunde hochroth und nach oben lichtgrün oder blaßgelb sind. Sie entwickeln sich vom Frühlinge bis in Herbst. Wir finden sie in dem botanischen Garten zu Berlin u. a. O.

9. *Erica fascicularis.* Ait. Kew. Gebüschelte Heide. ♄

Die schlanken Zweige sind mit gleichbreiten, abstehenden Blättern bekleidet und mit lieblichen gestielten, doldenartig gestellten Endblumen gekrönt. Diese sind cylindrisch, etwa 1 Zoll lang, hellroth mit grüner Mündung und dunkelrother Basis; sie erscheinen oft in den Winter-Monaten bis in Frühling.

10. *Erica glandulosa* Thunb. Drüsige Heide. ♄

Wegen den röhrigen, schön rothen, beinahe 1 Zoll langen, gehäuften Blumenkronen mit drüsigen Kelchen verdient diese Art allerdings eine Stelle neben andern Modeblumen, nur ist zu bedauern, daß sie mit der vorhergehenden Nro. 9. noch den mehresten deutschen Gärten fehlt.

11. *Erica grandiflora* Linn. Großblumige Heide. ♄

Ein herrlicher Zierstrauch mit gleichbreiten, 1 Zoll langen Blättern und walzenförmigen, etwas gekrümmt, anderthalb Zoll langen, schön gelben Blumenkronen, deren Zeugungsorgane hervorragen. Wir finden diese Art in dem botanischen Garten zu Berlin, bei Seidel in Dresden und in mehreren Gärten, aber noch in einem ziemlich hohen Preis.

12. *Erica longifolia* Salisb. Langblättrige Heide. ♄

Dieser Strauch trägt lange, linienförmige Blätter, die einen knorplicht scharfen Rand haben, und winkelständige, quirlförmig geordnete Blumen, deren Kronen röhrig-keulenförmig und filzig sind. Er findet sich im botanischen Garten zu Berlin.

13. *Erica mammosa* L. Zitzenförmige Heide. ♄

Die gleichbreiten Blätter an den Zweigen sind zurückgeschlagen, die Blumen in Enddolden gesam-

sammelt, die Blumenkronen keulenförmig-cylindrisch, 8 bis 10 Linien lang, schön roth, mit eingeschlossenen Zeugungsorganen. Sie blüht im Sommer und hat eine Abänderung mit quirlförmigen Blumen und abstehenden Blättern. Im botanischen Garten zu Berlin à Stück 3 Thlr., auch bei Seidel in Dresden u. e. O.

14. *Erica mediterranea* L. Mittelländische Heide. ♄

Erica lugubris. Spec. pl. edit. Willd.

Wegen der lieblichen, cylindrisch-glockenförmigen, rosenrothen Blumen, die in Blattwinkeln entspringen und reiche Endähren bilden, wird diese, in Südeuropa einheimische Heide von allen Blumenfreunden geachtet, zumal da sie schon vom März bis April ihre Blumen spendet. Wir finden sie in den mehresten deutschen Gärten, in dem botanischen Garten zu Berlin à St. 16 Gr., bei Wendland à St. 8 Gr., in Eisenach 12 Gr.

15. *Erica pyramidalis.* Ait. Kew. Pyramidenförmige Heide. ♄

Die niedlichen, länglichen, glockenförmigen, schön rothen Blumen entspringen an den Enden der Triebe und bilden zusammen eine zierliche Pyramide. Wir finden diese Heide, welche keine bestimmte Blühzeit zu halten scheint, bei Seidel in Dresden u. a. O. Der hiesige Garten enthält nur ein Exemplar.

16. *Erica sebana* Willd. Sebaische Heide. ♄

Erica cothurnalis. Salisb. l. c. p. 347.

Mit linienförmigen, sparrig-abstehenden Blättern und braunen oder gelben cylindrischen, gekrümmten Blumenkronen, die an der Basis bauchig sind; sie stehen zu drei beisammen an den Spitzen der Zweige. In dem botanischen Garten zu Berlin, bei Seidel in Dresden u. a. O.

17. *Erica triflora* L. Dreiblümige Heide. ♄

Diese Art macht zwar weniger Anspruch auf den ersten Rang aber wegen der niedlichen kugelrunden, weißen Blumenkronen mit gefärbten Kelchen wird sie von den Blumenfreunden geliebt; die Blumen stehen gewöhnlich zu drei an den Spitzen der Zweige und erscheinen vom Juli bis in Herbst. In den mehresten deutschen Gärten wird sie um einen Preis von 8 bis 12 Gr. verkauft.

18. *Erica tubiflora* L. Röhrenblumige Heide. ♄

Ein sehr angenehmer Strauch, 2—3 Fuß hoch und drüber, dessen junge Zweige, Blätter und Blumen filzig sind, mit linien-dreiseitigen, vierfachen Blättern und prächtigen, langröhrigen, purpurrothen Blumen, welche einzeln an den Spitzen der Zweige sitzen und im Ganzen eine Pyramide bilden; sie erscheinen vom Frühlinge bis Julius. Im botanischen Garten zu Berlin verkauft

kauft man sie à Stück 1 Thlr. 12 Gr., in Herrenhausen à Stück 2 Thlr 8 Gr.; welcher Unterschied im Preis!

19. *Erica versicolor* Willd. Bunte Heide. ♄

Nicht minder empfiehlt sich diese Art durch die röhrig-keulenförmigen, fast 1 Zoll langen Blumen, welche mit roth und gelber Farbe geschmückt sind und gegen das sanfte Grün der linienförmigen gewimperten Blätter recht artig abstechen. Sie entwickeln sich in den Wintermonaten und im Frühlinge. Im botanischen Garten zu Berlin u. a. O.

20. *Erica vestita* Thunb. Bekleidete Heide. ♄

Dieser treffliche Zierstrauch scheint in Deutschlands Gärten noch selten zu seyn, oder kommt unter einem andern Namen vor. Seinen ästhetischen Werth begründet er hauptsächlich dadurch, daß seine weißen, cylindrischen, fast 1 Zoll langen Blumenkronen in dichte winkelständige Wirtel gesammelt sind.

Die vorstehenden Heidearten, welche alle, außer E. mediterranea, auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung einheimisch sind, erheben sich zu dem ersten Range der jetzigen Modeblumen, theils wegen ihres zierlichen Anstandes und der niedlichen ausdauernden, nadelartigen Blätter, theils wegen der herrlichen, oft in Wirtel oder in doldenartige

artige Endköpfchen geordneten Blumen. Nur ist zu bedauern, daß in unsern Gärten das Gedeihen und die Lebensdauer der mehresten Heiden selten über 8 bis 10 Jahre hinaus reicht, und noch überdieß die Fortpflanzung und Vermehrung derselben durch die Aussaat des Saamens und durch Stecklinge, in Rücksicht des langsamen Wuchses der auf diesem Wege gewonnenen Pflanzen bei weitem nicht so rasch von statten geht, als bei den Kranichschnäbeln und andern Zierpflanzen. Dieß scheint auch der Grund zu seyn, daß die Heiden noch in einem ziemlich hohen Preise stehen und wodurch manche Blumenfreunde aus leicht begreiflichen Gründen sich bewogen fühlen, statt der theuern Heiden andere Zierpflanzen um einen billigern Preis zu kaufen.

Wenn die Heiden vollkommen reifen Saamen liefern, so können sie am sichersten und mit mehrerem Gewinn durch die Aussaat desselben erzogen werden. Zu dem Ende füllt man Blumentöpfe mit leichter Damm- oder Heideerde, streut den Saamen obenauf und klopft mit der Hand behutsam an den Rand des Topfs, damit der feine Saame, so viel als nöthg ist, mit Erde bedeckt werde. Nachdem die Erde gelinde befeuchtet worden, stellt man die Töpfe an einen schattigen Ort, und sobald es die Witterung erlaubt, ins Freie. Daß man die zarten Saamen, besonders wenn sie im Keimen begriffen sind, durch eine Decke vor heftigen Regen sichern muß, versteht sich von selbst.

selbst. Fast auf gleiche Weise werden die Stecklinge behandelt; die hierzu bestimmten jährigen Zweige, welche am Grunde mit etwas älterm Holze versehen sind, steckt man in Blumentöpfe in die gedachte Erde und hält sie im Schatten.

Endlich ist den Blumenfreunden, welche sich in diesem Fache noch keine hinreichenden Kenntnisse erworben haben, recht sehr zu rathen, daß sie, aus oben gedachtem Grunde, beim Einkaufe der Heiden keine alten Exemplare, sondern junge kraftvolle Pflanzen wählen.

Immortelle-Gewächse (Strohblumen), d. h. Pflanzen, deren ausdauernde, papier- oder strohartig glänzende Blumenkelche auch im trockenen Zustande ihre prächtige glänzende Farbe behalten, und auf diese Weise sich gleichsam immortalisiren.

A. Perennirende und Sträucher.

I. Strohblumen. (Elichrysa.)

1. *Elichrysum fulgidum* Willd. Feuer- oder rothgelbe Strohblume. ♄

Xeranthemum fulgidum Linn. suppl. 365.

Gnaphalium aureum Linn. Pfl. syst. 9. t. 67. f. 3.

Eine wunderschöne strauchartige Pflanze vom Kap, deren Zweige mit lieblichen gelben glänzenden Blumenköpfchen prangen. Diese sind ohngefähr von der Größe einer Wallnuß, und ihre rauschenden Kelchblättchen dachziegelförmig gelagert. Die Blätter des Stengels sind fast eben so breit als lang, aufrecht, filzig, am Rande mehr oder weniger mit weißer Wolle bekleidet, stehen nahe beisammen und umfassen den Stengel. Verkäuflich im bot. Garten zu Berlin á St. 6 Gr. (?) Eine schöne Abbildung finden wir in Jacq. ic. rar. 1. t. 173.

2. *Eli-*

2. *Elichrysum lucidum.* Sprengel's Gartenzeitung 2. p. 40. t. 3. Glänzende Strohblume. ♂

Xeranthemum bracteatum. Venten. hort. malmaiſ. t. 2.

Nicht minder empfiehlt sich diese Neuholländische Pflanze durch ihre prachtvollen großen glänzend gelben Blumen mit abstehenden Kelchblättern. Die Blätter des aufrechten Stengels sind breiter, lanzettförmig, an beiden Enden verdünnt und stehen abwechselnd zerstreut.

Diese Art findet sich schon in den mehresten deutschen Gärten, schmückt sich im Sommer bis in Herbst mit ihren lieblichen Blumen und liefert reifen Saamen. Sie ist zweijährig, wenn sie in Töpfe gepflanzt und an einem günstigen Orte im Glashause überwintert wird. Säet man den Saamen im März oder zu Anfang des Aprils ins Mistbeet und setzt hernach die Pflanzen im Mai, wenn keine Fröste mehr zu fürchten sind, mit Ballen an einer sonnenreichen Stelle ins Land, so blüht sie zwar etwas später, liefert aber auch an diesem Standorte, wenn der Nachsommer und Herbst günstig sind, vollkommenen Saamen, und in diesem Falle wird sie wie eine jährige Pflanze behandelt, wovon ich mich im hiesigen Garten überzeugt habe. In manchen Gärten kommt sie unter dem Namen Elichryſum bracteatum Willd. vor.

3. *Eli-*

3. *Elichryſum proliferum* Willd. Sproſſende Strohblume. ♄

Xeranthemum proliferum Linn. Spec. pl. 1202.

Elichryſum abrotani feminae foliis. Seb. muſ. 2. t. 89. f. 8. Breyn. ic. 28. t. 17. f. 1.

Dieſer ſproſſende, äſtige Kapſtrauch, mit weißen wolligen Zweigen, erhebt ſich zur erſten Sammlung der Immortellen-Gewächſe und verdient daher eine Stelle neben den jetzigen Modeblumen, theils wegen der niedlichen eyförmigen, anliegenden Blätter, welche dachziegelförmig übereinander gereihet und unten wollig ſind, theils wegen ſeiner lieblichen, einzeln ſtehenden Endblumen, mit purpurrothen glänzenden Kelchblättchen, davon die obern größer ſind.

Meine Pflanze hält keine beſtimmte Blühzeit; die Blumen erſcheinen zu verſchiedenen Monaten im Sommer, zuweilen auch in der Mitte des Winters. Sie liebt leichte Dammerde, etwa mit einem Dritttheil Flußſand gemiſcht, aber keinen allzugroßen Topf. Im Winter ſteht ſie im Glashauſe in der Nähe der Fenſter; bei einfallendem ſtärkerm Froſte etwas tiefer im Hauſe auf einer Stellage. Die Stecklinge fordern eine ſorgfältige Pflege, und dennoch iſt auf dieſem Wege die Vermehrung etwas ſchwer.

4. *Eli-*

4. *Elichryſum ſpecioſiſſimum* Willd. Schönſte Strohblume. ♄
Xeranthemum ſpecioſiſſimum. Andrew's repoſit. bot. 1. p. 5. t. 55.

Ein ungemein ſchöner Kapſtrauch, mit ſitzenden umgekehrt-eyrund-lanzettförmigen, dreirippigen Blättern, die mit Wolle dicht bekleidet ſind, einblümigen Blumenſtielen und großen glänzenden Blumen. Er findet ſich bei Seidel in Dresden, wahrſcheinlich auch in mehreren deutſchen Gärten.

5. *Elichryſum veſtitum* Willd. Bekleidete Strohblume. ♄
Xeranthemum veſtitum. Spec. pl. 1201.
Gnaphalium veſtitum. Thunb. prodr. 148.

Der ganze Strauch iſt mit weißgrauem Filze dicht bekleidet, und die Zweige ſchmücken ſich mit einzelnen, aber großen ſehr ſchönen Blumen, von einem metalliſchen Glanze, deren weiße Kelchblättchen an der Spitze mehr oder minder ſchwarz gefärbt ſind. In dem bot. Garten zu Berlin? Eine Varietät mit braunen Kelchſpitzen finden wir in Schrad. Sort. hannov. 7. t. 23. unter dem Namen Gnaphalium ferrugineum.

2. Ruhrkräuter (Gnaphalia).

6. *Gnaphalium congeſtum* Lamarck. Gedrängtblühendes Ruhrkraut. ♄

Die Blätter des ſtrauchartigen Stengels ſind lanzettförmig, feſtſitzend, dreirippig, oben grün,

unten mit weißer Wolle dicht bekleidet, die Blumen bilden gedrängte, kugelrunde Doldentrauben, von der Größe der Wallnüsse; sie haben filzige Kelche, deren Blättchen oder Schuppen weiß und an der Spitze purpurroth sind. Im hiesigen Garten blüht diese Art, welche mit der vorhergehenden Strohblume auf dem Kap wild wächst, im Sommer. Auch finden wir sie in dem bot. Garten zu Berlin u. a. O.

7. *Gnaphalium dasyanthum.* Willd. Enum. pl. p. 863.

Die Blumen bilden eine gestielte, sehr gedrängte Doldentraube, mit behaarten Kelchschuppen, die am Rande und an der Basis gelb sind. Es kommt vom Kap und findet sich im bot. Garten zu Berlin.

8. *Gnaphalium eximium* Linn. Ansehnliches Ruhrkraut. ♄

Dieser Kapstrauch gewährt einen reizenden Anblick, besonders, wenn er seine überaus schönen kugelförmigen Blumenköpfchen in einer reichen Doldentraube entwickelt und dann in voller Blüthe sich darstellt. Die Kelchblättchen oder Schuppen sind rundlich, stumpf, hohl, glatt, rauschend, glänzend, purpurroth und dachziegelförmig gelagert; die Blätter des Stengels eyförmig, festsitzend, aufrecht, auf beiden Seiten weiß-filzig und stehen gedrängt. Er findet sich in einigen

deut-

deutschen Gärten, z. B. bei Seidel in Dresden u. a. O. Mein Exemplar blüht im Sommer.

9. *Gnaphalium foetidum* Linn. Stinkendes Ruhrkraut. ⊙ ♂

Obschon diese Pflanze einen unangenehmen bockartigen Geruch verbreitet, so wird sie doch von manchen Blumenfreunden geachtet und wegen ihrer großen glänzenden Blumen in Gärten unterhalten. Sie variirt mit glänzend goldgelben Kelchschuppen. Im hiesigen Garten vermehrt sie sich im Ueberfluß durch den ausfallenden Saamen und blüht beinahe den ganzen Sommer hindurch.

10. *Gnaphalium fruticans* L. Strauchartiges Ruhrkraut. ♄

Der strauchartige Stengel trägt eyrund-längliche, festsitzende Blätter, die mit Wolle bekleidet sind, und niedliche Blumen in gedrängten sitzenden Endköpfchen; die Kelchschuppen sind außerhalb gelb, inwendig weiß. Wendland verkauft diesen Kapstrauch á Stück 12 Gr.

11. *Gnaphalium grandiflorum* Linn. Großblumiges Ruhrkraut. ♄

G. fruticans. Thunb. prod. 152.

Diese Art gleicht der vorhergehenden, aber verschieden durch schwielig-stechende Blätter, die auf ihrer Oberfläche grün-wollig sind, und durch größere Blumenköpfchen in langgestielte Dolden-

trauben

trauben gesammelt, mit silberweißen, glänzenden cylindrischen Kelchen. Liebhaber finden sie bei Seidel in Dresden u. a. O. Meine Pflanze blüht im Sommer.

12. *Gnaphalium ignescens* Linn. Feuriges Ruhrkraut. ♄

Ein sehr angenehmer Zierstrauch, mit verkürzten filzigen Zweigen, die in der Mitte des Sommers mit ihren trefflichen, kugelrunden, in Doldentrauben gesammelten Blumenköpfchen sich schmücken; die Kelchblätter, welche in der ersten Periode goldgelb sind, zuletzt aber in eine glänzende Feuerröthe übergehen, erhöhen den ästhetischen Werth dieser Pflanze ungemein, wozu die filzigen, sitzenden fast lanzettförmigen Stengelblätter nicht wenig beitragen. Höchst wahrscheinlich ist auch diese liebliche Pflanze, die jetzt bei Seidel in Dresden und vielleicht in mehrern Gärten sich findet, auf dem Gebirge der guten Hoffnung einheimisch.

13. *Gnaphalium mucronatum* L. Spitzblättriges Ruhrkraut. ♄

In ästhetischer Hinsicht kommt zwar diese Art der vorhergehenden nicht gleich, aber wegen ihrer niedlichen gestielten Blumenköpfchen, mit gelben runden Kelchblättern, und der linien-pfriemenförmigen, aufrechten Blätter, womit Stengel und Zweige dicht bekleidet sind, verdient sie allerdings eine Stelle neben den Zierpflanzen in dieser

Samm-

Sammlung. Sie kommt vom Kap, blüht im Sommer und findet sich in dem botanischen Garten zu Eisenach, bei Seidel in Dresden u. a. O.

14. *Gnaphalium odoratissimum* Linn. Wohlriechendes Ruhrkraut. ♃

Diese perennirende Kappflanze steht bei den Blumenfreunden in einem hohen Werth, besonders deswegen, weil ihre goldgelben glänzenden Blumen, die in rispenartige Büschel gesammelt sind, einen Wohlgeruch um sich her verbreiten und gegen die länglich-umgekehrt eyförmigen, filzigen Blätter, welche durchaus am Stengel herablaufen, sehr angenehm abstechen; sie blühen vom April und Mai beinahe den ganzen Sommer hindurch. Bei Seidel in Dresden u. a. O.

15. *Gnaphalium orientale* Linn. Orientalisches Ruhrkraut. ♄

Die linien-lanzettförmigen Blätter sind, wie der Stengel, filzig und stehen wechselsweise zerstreut, die Blumen in langgestielten, zusammengesetzten Doldentrauben. Es kommt diese, in Deutschlands Gärten allgemein bekannte Pflanze vom Kap, blüht im Frühlinge und im Sommer; die Kelchschuppen sind dunkelgelb, an einer Varietät weiß. Verkäuflich in Eisenach à St. 6 Gr.

16. *Gnaphalium rutilans* Linn. Funkelndes oder feuriges Ruhrkraut. ♃

Der krautartige, unten ästige Stengel ist mit lanzettförmigen Blättern besetzt, und trägt prächtige

tige Blumenköpfchen in doppelt zusammengesetzten Doldentrauben; die Blumenkelche sind anfänglich roth, glänzend, nach geendigter Flor goldgelb. Der hiesige Garten enthält nur ein Exemplar von dieser schönen Kappflanze, welche im Frühlinge und im Sommer ihre lieblichen Blumen spendet.

17. *Gnaphalium Stoechas* Linn. Buschiges Ruhrkraut. ♄
G. italicum. Roth. catalict. 1. p. 115.

Der strauchartige Stengel ist grau, filzig, wie die linienförmigen, schmalen Blätter, die am Rande mehr oder minder zurückgerollt sind. Die gelben, glänzenden Blumen bilden zusammengesetzte Doldentrauben am Ende der ruthenförmigen Zweige. Es wächst in Südeuropa, z. B. in Frankreich, Spanien, Oesterreich, am Meerstrande, auch auf sonnigen trocknen Hügeln; blüht im Sommer.

B. Krautartige, einjährige Pflanzen.

18. *Celosia cristata* Linn. Gemeiner Hahnenkamm. ☉

Eine beliebte Zierpflanze aus China und Asien, die in manchen Gärten noch unter dem Namen: Amaranthus cristatus bekannt ist und wegen ihres zierlichen Anstandes, besonders wegen ihrer großen, ausgebreiteten Aehre, die wie ein Hahnenkamm gebildet ist, bey manchen Blumenfreunden in hohem Werthe steht. Man kultivirt einige

Varie-

Varietäten mit dunkelrothen und gelben Blumen, welche sich durch die Größe und Gestalt ihrer zusammengedrückten Aehren unterscheiden.

Die Kultur der Hahnenkämme ist sehr leicht; nur darf man sich von den Skriblern im deutschen Gartenmagazin nicht irre führen lassen, die ohne Erfahrungen reden und behaupten wollen, daß die Hahnenkämme das Versetzen nicht vertragen könnten. Eben das Versetzen der jungen Pflanzen in frische nahrhafte Erde trägt zur Größe und Ausbildung der Blumenähren sehr viel bei. Ein Blumenfreund in Eisenach, der Herr Kaufmann Deubener, säet den Saamen in einen Blumentopf oder ins Mistbeet, setzt hernach die Pflänzchen, wenn sie einige Zoll hoch sind, einzeln mit Erdballen in Blumentöpfe und stellt diese in ein gegen Osten oder Süden liegendes Zimmer vor die Fenster. Nach dieser Behandlung erzieht er 1 bis 2 Fuß hohe Pflanzen mit 6 bis 10 Zoll breiten Aehren.

Auch im hiesigen Garten werden die Pflanzen aus dem Mistbeete, in welches der Saame gestreut wird, mit Erdballen einzeln in Töpfe gepflanzt. Daß die neuversetzten Pflanzen so lange im Schatten gehalten werden müssen, bis sie in den Töpfen zu wachsen anfangen und die volle Sonne ertragen können, versteht sich von selbst.

19. *Celosia margaritacea* Linn. Perlenartiger Hahnenkamm. ⊙

Der krautartige, aufrechte Stengel trägt ey-lanzettförmige Blätter, sichelförmige Afterblätter und einzelne cylindrische, fast keulenförmig, 2 bis 5 Zoll lange weiße oder perlenfarbne Endähren auf eckigen Stielen. Er stammt aus Malabar und blüht fast den ganzen Sommer.

Auch der scharlachrothe Hahnenkamm (Celosia coccinea L.) eignet sich zur Verschönerung der Gärten und entspricht dem Zwecke der Anpflanzung.

20. *Gomphrena globosa* Linn. Kugelrunde Winterblume; Kugelamaranth; Immerschön. ☉

Diese jährige krautartige, etwa 2 Fuß hohe Pflanze mit gegenüberstehenden Blättern und Zweigen, stammt aus Indien. In unsern Gärten ist sie schon längst als eine überaus reizende allgeliebte Zierpflanze bekannt, und behauptet, theils wegen der langdauernden Blühzeit, theils wegen ihrer niedlichen kugelförmigen Blumenköpfchen, welche dem Auge im herrlichsten Farbenschmuck sich darstellen, einen ansehnlichen Rang unter den Modeblumen.

Außer der gemeinen Art mit schön dunkelrothen, ins Violette spielenden Blumen kultivirt man noch folgende Varietäten: 1) mit silberweißen Blumen, 2) mit blaßrothen, und endlich mit bunten Blumenköpfchen. Den Saamen streut man ins Mistbeet, setzt hernach die Pflanzen, wenn

wenn sie die zum Versetzen erforderliche Größe erreicht haben, mit Erdballen einzeln in Töpfe in lockere Erde, und stellt diese anfänglich an einen dem Vaterlande der Pflanze angemessenen Ort, z. B. in einen Sommerkasten. Wer diese Gelegenheit nicht hat, stellt die Töpfe ins Zimmer, dann in warmen Sommertagen an einen sonnenreichen Ort ins Freie. Im nächst vergangenen sehr warmen Sommer 1811 wurden im hiesigen Garten einige Pflanzen aus dem Saamenbeete ins freie Land gepflanzt, wo sie freudig wuchsen und den größten Theil des Sommers mit ihren reizenden Blumen sich schmückten.

Die Kultur der oben beschriebenen 20 Arten der immortellen Gewächse ist leicht, besonders wenn man die nöthigen Kunstgriffe, die den mehresten Blumenliebhabern bekannt sind, gehörig anwendet. Man erzieht sie aus Saamen in Mistbeeten oder in Blumentöpfen und vermehrt die perennirenden strauchartigen Pflanzen durch Wurzelsprossen und durch Stecklinge. Im Sommer, wenn sie im Freien stehen und die Witterung anhaltend warm und trocken ist, begießt man sie reichlich, aber im Winter weniger. Alle Arten lieben eine leichte lockere, doch nahrhafte Erde.

Was nun den relativen Werth der lieblichen ausdauernden Blumen betrifft, deren Kelche mit einem herrlichen, etwas metallischem Glanze begabt sind; so wird man nicht in Abrede seyn, daß sie unter den neuern Zierpflanzen einen ansehnlichen

Rang

Rang behaupten, und wegen ihres reizenden Farbenschmuckes, womit sie auch im trockenen Zustande prangen, bei den Blumenfreunden in sehr hoher Achtung stehen. Sodann dienen sie, eben wegen der dauerhaften Blumenfarben, zu allerlei Winterbelustigungen und bieten in dieser Hinsicht sehr angenehme Unterhaltungen dar.

Man benutzt also die Immortellen zu mancherlei Verzierungen, z. B. zu Bouquets, zur Bekleidung der Wände in Zimmern ꝛc. Nur muß man zu diesem Zwecke die Blumen in der ersten Periode ihrer Entwickelung, oder sobald sie in ihrem vollen Schmucke und höchster Schönheit sich darstellen, von der Pflanze abnehmen und an einem trockenen Orte aufbewahren; denn läßt man die Blumen von den Arten der Gattungen: Elichrysum und Gnaphalium so lange an der Pflanze stehen, bis die Saamen ihrer Ausbildung und Reife sich nähern; so trennen sich die letztern von dem Blumenboden, wodurch die Blume, wenn der Boden nackt und lederartig sich zeigt, an ihrem ästhetischen Werthe verliert. Zuweilen lösen sich auch die Zwitterblümchen von dem Boden ab, nachdem die Blumen schon einige Tage von der Pflanze abgenommen sind. In diesem Falle, wenn nämlich die Blumen zur Ausschmückung der Zimmer ꝛc. dienen sollen, sucht man die entblößten Blumenböden auf irgend eine Weise zu decken, dagegen die herrlichen glänzenden Kelche immer so zu stellen, daß sie überall in ihrer Pracht erscheinen

und

und auf das Ganze eine angenehme Wirkung machen. Bei unserer kugelförmigen Winterblume (Gomphrena globosa), auch bei Achillea ptarmica fl. pleno u. a. m. hat man dergleichen Vorkehrungen nicht nöthig; denn die reizende Gestalt und Färbung ihrer Blumenköpfchen nehmen sich in jeder Stellung sehr schön aus.

Die Auswahl und gefällige Anordnung der immortellen Blumen, in Absicht ihrer verschiedenen Farben, muß allerdings den Einsichten der Blumenfreunde überlassen bleiben. Wenn man z. B. auf Wandgehängen (Tapeten) &c. diese Blumen geschmackvoll aneinanderreihet und den Namen eines geliebten Freundes oder sonst eine beliebige Figur bildet, so kann das ganze liebliche Bild mit einer zierlichen Einfassung von Laubmoosen umkränzt werden, wozu das Keulenmoos oder Bärlapp, Lycopodium clavatum Linn., welches in Deutschlands Wäldern an manchen Orten häufig vegetirt, und seine langen ästigen Stengel auf der Erde hinstreckt, am besten sich eignet.

Da wir schon eine niedliche einheimische Pflanze unter dem vielbedeutenden und lieblichen Namen: Vergiß mein nicht, kennen, so ist es auch zu billigen, auf gleiche Weise den schönsten immortellen Gewächsen Namen beizulegen, welche auf ihre Eigenschaften und auf unsere Empfindungen sich beziehen; z. B.: Liebe, Freundschaft, Treue, &c. Diese Bemerkungen

werde ich vielleicht in einer andern Schrift weiter ins Detail verfolgen und die Beschreibung der Pflanzen durch Abbildungen anschaulicher zu machen suchen.

Vierte Sammlung.

Familie der Schwerdtlilien (Ensatae).

I. Rachenlilien (Antholyzae).

1. *Antholyza aethiopica* Linn. Aethiopische Rachenlilie. ♃

Eine schöne Kappflanze mit schwerdtförmigen, gerippten Blättern, die an beiden Enden verdünnt sind, und prächtigen, scharlachfarbenen, ins Dunkelgelbe spielenden Blumen, in eine zweireihige Aehre gesammelt, welche sich im Frühlinge entfalten, und der Pflanze, wenn sie in voller Blüthe dasteht, ein fröhliches Ansehen geben. Wir finden sie in mehreren deutschen Gärten; bei Seidel in Dresden u. a. O.

2. *Antholyza cunonia* Vahl. Cunonische Rachenlilie. ♃

In Hinsicht auf Anstand und Färbung der lieblichen Blumen dürfte diese Art der vorigen den

Rang streitig machen; ihre prächtigen Blumen, die gleichfalls in Aehren geordnet sind, entzücken das Auge ungemein. Die Blumenkrone ist an der Basis gelb, dann hochroth und nähert sich in ihrer Bildung einer Schmetterlingsblume. Im hiesigen Carthausgarten blüht sie im Frühlinge und liefert reifen Saamen. Auch finden wir diese Zierpflanze in mehreren deutschen Gärten á Stück zu 8 — 10 Gr.

2. Siegwurzarten (Gladioli).

3. *Gladiolus angustus.* Linn. Schmalblättriger Schwertel. ♃

Die Blätter sind schmal, grasartig, ohngefähr so lang als der Blumenschaft, welcher gelbe oder fleischfarbene Blumen trägt, deren untere Kronenblätter mit dunkeln Flecken gezeichnet sind. Diese Art findet sich im bot. Garten zu Halle, auch bei Seidel und Wendland u. a. O.

4. *Gladiolus cardinalis.* Vahl. Enum. 2. p. 92. Cardinals Siegwurz. ♃

Die Blätter sind schwerdtförmig, gerippt, gestreift, am Rande ein wenig dick, kürzer als der Blumenschaft, welcher große, glockenförmige Blumen trägt, und wodurch sich diese Art zu einer der schönsten ihrer Gattung erhebt; die prächtigen scharlachrothen Blumen, welche in der Mitte und an der Basis mit weißen Flecken und Linien geziert sind, machen gegen das dunkele Grün der Blätter einen

einen ganz vortrefflichen, dem Auge wohlthuenden Contrast. Sie kommt vom Kap und vegetirt gegenwärtig in dem bot. Garten zu Berlin. Auch Seidel in Dresden hat sie in seinem Verzeichniß angeführt, und Wendland verkauft sie á Stück 8 Gr.

5. *Gladiolus carinatus* Vahl. Kielblättrige Siegwurz. ♃

G. punctatus. Jacq. Ic. rar. 2. t. 247.

G. ringens. Andrew's reposit. bot. t. 27.

Der Blumenschaft ist 1 — 2 Fuß hoch und am Grunde mit Blättern besetzt, die an beiden Seiten gekielt sind; er trägt sehr schöne rachenförmige hellviolette Blumen mit gelben Flecken und Punkten geziert, welche einen angenehmen Geruch verbreiten und deswegen die Achtung und Liebe aller Blumenfreunde verdienen. Auch diese Art kommt vom Kap; sie vegetirt in dem bot. Garten zu Berlin, und in Eisenach wird sie á St. 6 Gr. verkauft.

6. *Gladiolus hirsutus*. Jacq. Ic. rar. 2. t. 250. Haarige Siegwurz. ♃

G. roseus. Andrew's reposit. t. 11.

In Hinsicht auf die Gestalt und Färbung der Blumen muß diese Art den beiden vorhergehenden nachstehen. Indessen verdient sie doch wegen ihrer fleischfarbenen Blumen, die mit dunklern Streifen geziert sind, auch eine Stelle neben den Zier-

pflan-

pflanzen. Sie findet sich in dem botanischen Garten bei Halle.

7. *Gladiolus Merianus.* Vahl. Enum. pl. 94. Große Siegwurz. ♃

Antholyza Meriana Linn.

Watſonia Meriana. Mill. dict. ic. t. 276.

Aus der Wurzel erheben sich oft nur vier schwerdtförmige Blätter, und zwischen denselben ein aufrechter, etwas längerer Blumenschaft, mit prächtigen großen scharlach- oder purpurrothen, geruchlosen Blumen gekrönt, welche das Auge mehr entzücken als die vorhergehende haarige Siegwurz. Im hiesigen Garten blüht sie im Frühlinge. Auch finden wir sie in mehrern Gärten Deutschlands; im botanischen Garten zu Berlin u. a. O.

8. *Gladiolus plicatus* Linn. Gefaltne Siegwurz. ♃

Ixia plicata Linn. amoen. acad. 4. p. 300.

Ixia flabellifolia. De la Roche diſſ. nr. 12.

Siſyrinchium latifolium. Breyn. ic. rar. 22. t. 9. f. 2.

Die lieblichen rothen oder blau-violetten Blumen, welche in reichen Aehren auf dem einfachen oder ästigen Schafte prangen und gegen die gefaltenen, behaarten Blätter recht artig abstechen, erheben diese Art zu einer angenehmen Zierpflanze. Sie

Sie kommt mit vorhergehender vom Kap, blüht im hiesigen Carthausgarten im Frühlinge und findet sich noch in mehrern deutschen Gärten.

9. *Gladiolus roseus.* Jacq. Suppl. 22. Ic. rar. 2. t. 261. Rosenrothe Siegwurz. ♃

Gl. amoenus Ehrhart.

Aus einer rundlichen Zwiebel, von der Größe einer Haselnuß, geben mehrere linien-schwerdtförmige Blätter hervor, die ein wenig kürzer sind, als der zwischen ihnen emporsteigende Blumenschaft, welcher niedliche blaßrothe geruchlose Blumen trägt. Auch diese angenehme Kappflanze findet sich in dem botanischen Garten zu Berlin.

10. *Gladiolus securiger.* Ait. Kew. 1. p. 65. Kupferfarbene Siegwurz. ♃

Eine angenehme Zierpflanze vom Kap, mit linien-schwerdtförmigen, unbehaarten Blättern, die eine Spanne und drüber lang sind, einem runden ästigen Schafte und ansehnlichen dunkelgelben Blumenkronen, welche im Schlunde gefleckt und am Rande mehr oder weniger dunkelroth gefärbt sind; sie entwickeln sich im Frühlinge. Liebhaber finden sie in den botanischen Gärten zu Berlin und Eisenach. Auch bei Seidel in Dresden u. a. O.

11. *Gladiolus undulatus* Linn. Wellenförmige Siegwurz. ♃

Die

Die schwerdtförmigen Blätter sind kürzer als der aufrechte, gebogene, mehrentheils ästige Blumenschaft, welcher auf seinem Gipfel und an den Spitzen der Zweige mehrere lieblich gebildete Blumen trägt. Diese haben eine fadenförmige Röhre, stehen aufrecht in einseitigen Aehren und ihre Einschnitte sind wellenförmig gebogen; der Farbe nach giebt es einige Varietäten, bei denen aber immer die Grundfarbe gelb ist. Sie vegetirt in dem botanischen Garten zu Berlin u. a. O.

12. *Gladiolus venosus.* Willd. Enum. p. 58. Geaderte Siegwurz. ♃

Diese kleine Kappflanze trägt 2—3 liebliche Blumen, auf einem runden, 6—8 Zoll hohen Schafte. Die Blumenkrone ist 1 Zoll lang, weiß oder ochergelb, mit grüner Röhre und einem sechstheiligen Rande, deren Einschnitte mit kleinen gelben Flecken und einem Adernetz geziert sind. Sie findet sich in dem bot. Garten zu Berlin.

3. Irisarten; auch Schwertel.

13. *Iris pavonia* Linn. Pfauenschweifiger Schwertel; Pfauen-Spiegel. ♃

Eine sehr angenehme prachtvolle Pflanze vom Kap, mit schmalen linien-schwerdtförmigen Blättern und einem aufrechten Schafte, der eine oder zwei überausschöne ungebartete Blumen trägt; die drei äußern Kronenblätter sind größer als die innern, rundlich, schneeweiß, in der Mitte nach der

Basis

Basis zu mit zwei lieblichen Bogen geschildert, so wie man dergleichen auf den Pfauenfedern mit Vergnügen erblickt, davon der eine größere Bogen oder Schild himmelblau und braun oder orangenfarbig gefranzt, der kleinere aber gelb ist. Man muß diese Blumen im lebenden Zustande und in voller Blüthe betrachten, um sich überzeugen zu können, daß sie, wegen den trefflichen regelmäßigen und bewunderungsvollen Zeichnungen mit Recht eine Prachtblume zu nennen ist, und wozu die weißen mit blau und braungemischten blumenblattartigen Theile des Griffels nicht wenig beitragen.

Der botanische Garten zu Eisenach enthält jetzt nur eine Pflanze, aber sie findet sich auch in mehreren deutschen Gärten, z. B. bei Seidel in Dresden u. a. O. Im Winter, oder sobald die Wurzelblätter und der Stengel welken, lasse ich meiner Pflanze weniger Wasser reichen, ja oft in 2 — 3 Monaten gar nicht begießen.

14. *Iris persica* Linn. Persische Iris. ♃

Auf gleiche Weise verdient diese in Persien einheimische und in Deutschland schon längst bekannte Pflanze die Achtung der Blumenfreunde. Sie dauert zwar unsern gewöhnlichen Winter unter einer Laubdecke ꝛc. im Freien aus, aber wegen ihrer ansehnlichen, stolzen und prachtvollen wohlriechenden Blumen wird sie auch in Töpfen gezogen und im Zimmer früher zur Blüthe gebracht. Der aufrechte 3 — 4 Zoll lange Blumenschaft erhebt sich unmittel-

mittelbar aus einer länglichen, schmalen Wurzel und trägt eine auch zwei Blumen, deren Kronenblätter mit dem herrlichsten Farbenschmucke begabt sind; die drei äußern Kronenblätter sind zurückgebogen, glatt, nicht bartig, größer als die innern, perlfarbig, mit ein wenig Blau und schwachem Roth aufgehöht, in der Mitte, nach der Basis zu mit einem hochpurpurrothen Flecken geziert, der von einem weißen Kreise eingeschlossen ist, die drei innern Kronenblätter sehr kurz, abstehend, gekerbt, wie die drei kronenblattartigen Theile des Griffels weißlich und gestreift; die Blätter an der Wurzel schmal linienförmig gespitzt.

Die Blumen entwickeln sich im März und April, auch früher oder später, nachdem die Pflanze in Hinsicht des Standortes behandelt wird. Nach geendigter Flor begießt man sie weniger, und sobald die Blätter welken und die Wurzel gleichsam in Ruhestand tritt, gar nicht; im Herbst werden die Wurzeln abermals in Blumentöpfe gelegt, die mit frischer Erde gefüllt sind, und im November oder December in ein Zimmer, in die Nähe der Fenster gestellt, wo sie früher zur Blüthe gelangen als im freien Lande.

15. *Iris susiana* Linn. Prächtige Iris; Trauerflor. ♃

Wegen der großen prachtvollen Blume, welche auf dem Gipfel eines 1 — 2 Fuß hohen Schaftes, der am Grunde mit schwerdtförmigen aufrechten Blät-

Blättern umkränzt ist stolz empor steigt, behauptet diese Pflanze einen sehr ansehnlichen Rang unter allen Arten ihrer reichen Gattung. Die drei äußern Kronenblätter beugen sich gegen die Erde, sind groß, rundlich, dick, rauh, mit einem Bart versehen, in der Mitte schwarz, an den Seiten mit purpurrothen oder violetten Streifen und Adern durchzogen, die drei innern ziemlich groß, 4 — 5 Zoll lang, zart, wellenförmig erhaben, zurückgeschlagen, weißgrau oder bleyfarbig, mit einem schwärzlichen Adernetz geziert, die blattartigen Griffel purpurroth und ausgehöhlt.

Diese Pflanze, welche in der Provinz Susiana in Kleinasien ursprünglich zu Hause gehört, und den Blumisten auch unter dem Namen: die fürstliche Wittwe bekannt ist, finden wir in mehreren deutschen Gärten, z. B. bei Seidel in Dresden, Wendland in Herrenhausen, in dem botanischen Garten zu Berlin und in Eisenach. Man behandelt sie ohngefähr wie die vorige persische Iris, läßt sie nach geendigter Flor trocken stehen, und legt die Wurzel im Herbst in frische Erde. Sie blüht später als die vorhergehende. Ihre Kultur habe ich im Lexicon der Gärtnerei und Botanik 5ter Band S. 120 ff. ausführlicher abgehandelt.

4. Ixien.

16. *Ixia anemonaeflora.* Jacq. Ic. rar. 2. t. 273. Anemonenblüthige Ixie. ♃

Aus

Aus der rundlichen Wurzel entspringen mehrere schmale, steife, zweireihige Blätter, und ein schwacher aufrechter, grüner Schaft, der eine ziemlich große, blendend-weiße Blume trägt. Sie kommt vom Kap und vegetirt in dem botanischen Garten bei Halle.

17. *Ixia bulbifera* Linn. Zwiebelartige Ixie. ♃

Sie kommt vom Kap und ist wegen ihrer ansehnlichen, roth- und weißgestreiften Blumen beliebt. Die Blumisten kultiviren einige Varietäten, welche sie nach den Farben der Blumen unterscheiden. Liebhaber finden diese Art in den botanischen Gärten zu Berlin und Halle.

18. *Ixia crocata* Linn. Safranfarbige Ixie. ♃

Mit schwerdtförmigen Blättern, einem einfachen oder ästigen Schafte und abwechselnden, einseitigen, safrangelben oder scharlachfarbenen Blumen, mit durchscheinenden Flecken gezeichnet, deren Kronenröhren so lang sind, als die Deckblätter. Sie kommt mit vorhergehender vom Kap, blüht im Frühlinge und findet sich in den botanischen Gärten zu Berlin, Eisenach und Halle.

19. *Ixia maculata* Linn. Gefleckte Ixie. ♃

Die Blätter sind linien-schwerdtförmig, und der Schaft schmückt sich mit mehreren lieblichen gefleckten Blumen von verschiedenen Farben. Die

Varietäten, welche wir von dieser angenehmen Kappflanze kennen, sind folgende: α. weiße, β. gelbe Blumen, γ. gelbe Blumen, die an der Spitze purpurroth sind, δ. grüne Blumen mit verschiedenen Flecken geziert, ε. weiße mit blau gemischte Blumen, ζ. himmelblaue Blumen, auch purpurrothe mit blassen Flecken gezeichnet u. s. w. Diese Varietäten, wenn sie neben einander zu stehen kommen, bilden eine hübsche Gruppe. Wir finden sie in mehreren deutschen Gärten.

20. *Ixia speciosa.* Andrew's reposit. 3. t. 186. Schönste Ixie. ♃

Die prächtigen rothen, fast glockenförmigen Blumen, welche auf einem, oft zweiblümigen Schafte prangen und an Größe denen von der Dichternarcisse gleichen, entzücken das Auge noch mehr, als die Blumen der vorigen Art. Sie kommt ebenfalls vom Kap, und variirt mit dunkelrothen Blumen, die auf der Außenseite weiß sind. Wir finden sie jetzt in dem botanischen Garten zu Berlin.

Außer Iris persica und Iris susiana wachsen alle die vorherbeschriebenen Pflanzen, die nach meinem Dafürhalten in der natürlichen Familie der Schwerdtlilien den ersten Rang verdienen, auf dem Gebirge der guten Hoffnung, und verlangen demnach eine dem Kapgewächsen eigenthümliche Kultur. Man pflanzt die Wurzeln in Blumentöpfe in leichte Dammerde, die mit Sand und ein

ein wenig verbessertem Lehmen gemischt seyn kann. Zur Zeit der Vegetation, und wenn sie in voller Blüthe stehen, begießt man die Erde reichlich, aber nach geendigter Flor wenig, oder in 1 bis 2 Monaten gar nicht; in diesem Falle werden die Zwiebeln oder Knollen im Herbste in frische Erde gelegt, so wie man bei den Hyacinthenzwiebeln rc. zu thun pflegt. Auch in dem Behälter für Zwiebel- und Knollengewächse, welchen ich im Lexikon der Gärtnerei und Botanik 1ster Band S. 9 und 335 beschrieben habe, gedeihen diese Gewächse vortrefflich und gewähren in der Blüthe einen reitzenden Anblick.

Fünfte Sammlung.

Sie enthält 20 der vorzüglichsten Zierpflanzen aus verschiedenen Familien und Gattungen zusammengestellt.

A. Sträucher.

1. *Adenandra umbellata*. Willd. Enum. pl. p. 257. Doldenblüthige Adenandra. ♄
Diosma umbellata Hortulan.
Glandulifola umbellata. Wendl. Collect. 1. t. 10.

Ein sehr angenehmer Zierstrauch vom Kap, dessen Zweige mit abwechselnden, kurzgestielten, läng-

lichen, gefranzten, ausdauernden, auf der Rückseite drüsigen Blättern bekleidet sind, und an ihren Spitzen mit lieblichen rosenrothen Blumen prangen, die in Dolden gesammelt sind; sie haben einen fünfspaltigen Kelch, fünf umgekehrt eyförmige, am Rande fein gewimperte Kronenblätter und fünf fruchtbare Staubfäden mit braunen, rundlich-schildförmigen Antheren gekrönt. Mein Exemplar ist 3 Fuß hoch, blüht vom April bis Junius. Auch finden wir diesen Strauch in mehreren deutschen Gärten unter obigem Namen.

2. *Agathosma imbricata.* Willd. Enum. pl. p. 259.

Diosma imbricata Linn.

Bucco. Wendland Collect. pl. 1. t. 9.

Wegen der kleinen eyförmigen, langgespitzten, gewimperten, dachziegelförmig gelagerten, ausdauernden Blätter, womit die ruthenförmigen Zweige bekleidet sind, und wegen der niedlichen blaßrothen, in reiche Enddolden gesammelten Blumen verdient dieser Strauch, so wie eine andere Art: Agathosma villosa, die Aufnahme in diese Sammlung. Er ist in den meisten deutschen Gärten noch unter dem Namen Diosma imbricata bekannt, blüht vom Mai bis July und August und wird wie Adenandra umbellata auf die bekannte Art durch Stecklinge vermehrt. Bei Wendland à Stück 16 Gr., in Eisenach à Stück 12 Gr.

3. *Ca-*

3. *Camellia japonica* Linn. Japanische Camellie. ♄

Rosa chinensis. Edw. ov. 2. t. 67.

Thea chinensis. Pet. gaz. t. 33. f. 4.

Die großen, überaus schönen rothen Blumen, welche am Ende des Stammes und an den Spitzen der Zweige in den Blattwinkeln entspringen und gegen das lebhafte Grün der glänzenden, lederartigen Blätter sehr angenehm abstechen, erheben diesen Strauch zu einer vorzüglichen Zierpflanze. Mein Exemplar ist etwa 3 Fuß hoch und blüht den ganzen Frühling hindurch. Auch finden wir sie in mehreren deutschen Gärten à Stück zu 1, 2 und 3 Thaler.

In Andrew's bot. reposit. sind zwei prachtvolle Varietäten mit vollblättrigen, d. i. gefüllten Blumen, die an Größe und Gestalt einer völlig entwickelten Centifolienrose fast gleich kommen, abgebildet, welche im herrlichsten Farbenschmucke sich darstellen und höchstwahrscheinlich durch die Kultur entstanden sind. Hr. Seidel in Dresden hat in seinem neuesten Verzeichniß Camellia japonica fl. pleno, rothgefüllte und C. jap. fl. albo pleno, weißgefüllte Camellie, angeführt; beide Varietäten blühen später, als die wahre einfache Art, welche sich durch Ableger und Stecklinge vermehren läßt und in Dammerde oder Mistbeeterde, die gehörig mit Sand und ein wenig verbessertem Lehmen gemischt ist, gut gedeihen.

4. *Chi-*

4. *Chironia frutescens* Linn. Strauchartige Chironie. ♄

Diese ästige strauchartige Pflanze wird zwar selten über 2 Fuß hoch, aber wegen der Menge prachtvoller, fünftheiliger, glänzendrother Blumen, womit sie beinahe den ganzen Sommer bis in Spätherbst sich schmückt, behauptet sie schon längst einen ansehnlichen Rang unter den Zierpflanzen. Im Winterbehälter, z. B. im Glashause oder im Zimmer, will sie in der Nähe der Fenster stehen und weniger, als im Sommer begossen seyn. Eine Varietät, welche in Vent. hort. cels. t. 31. abgebildet ist, trägt breitere Blätter, die kreuzförmig einander gegenüberstehen, und fünftheilige Blumen mit kugelförmigen Kelchen.

5. *Chironia linoides* Linn. Flachsartige Chironie. ♄

Ein herrlicher, sehr ästiger Kapstrauch, 3 Fuß hoch und drüber, dessen ruthenförmige Zweige mit linienförmigen, meergrünen, durchaus glatten Blättern besetzt sind. Er trägt eine bedeutende Anzahl hellrothe, fast ins ziegelrothe spielende, fünfspaltige Blumen, die zwar kleiner sind, als bei der vorigen Art, aber an Schönheit jenen keinesweges nachstehen; sie haben eyrund längliche, stumpfe Einschnitte und fünf kurze Staubfäden mit gelben Antheren, die aber nicht spiralförmig gedreht sind, wie bei den übrigen Arten dieser Gattung.

In dem hiesigen Garten entwickelt dieser Strauch seine zahlreichen Blumen vom Jun. und Julius bis in October und November, ja zuweilen noch im Winter. Er läßt sich leicht durch Stecklinge vermehren und wird à Stück 12 Gr. verkauft. Auch finden wir ihn mit dem vorhergehenden in mehreren botanischen Gärten, z. B. in Berlin und bei einigen Pflanzenhändlern. Beide lieben ein nahrhaftes Erdreich und wollen, wenn sie in voller Blüthe stehen, reichlich begossen seyn.

6. *Citrus Aurantium* L. Pomeranze; Orange. ♄

Der Pomeranzenbaum begründet seinen ästhetischen Werth hauptsächlich dadurch, daß seine lieblichen weißen Blumen, welche gegen die glänzendgrünen, ausdauernden Blätter sehr angenehm abstechen, Schönheit mit Wohlgeruch im hohen Grade verbinden; auch die Früchte, wenn sie ihrer Reife sich nähern, gewähren einen reizenden Anblick. In dieser Absicht stellt man ein oder mehrere, 2 bis 4 Fuß hohe, veredelte Bäumchen neben die jetzigen Modeblumen. Unter den Ab- und Spielarten, welche man in mehrern deutschen Gärten kultivirt, müssen wir der gefülltblühenden Pomeranze (Cit. Aurant. flore pleno) die erste Stelle einräumen. Die Kultur des Pomeranzenbaumes ist allgemein bekannt.

7. *Datura arborea* Linn. Baumartiger, wohlriechender Stechapfel. ♄

D. suaveolens. Humboldt et Bonpland.

Ein prachtvolles Gewächs aus Mexico mit ausdauerndem baumartigen Stamme, das zwar der Herbst, wenn es im Glashause oder im Zimmer überwintert wird, zuweilen entblättert, aber der Frühling entlockt den Zweigen neue Triebe und große herrliche Blumen, die vom Julius und August bis Septemb. in ihrer Pracht erscheinen, in Bogen herabhängen und uns mit ihren sehr angenehmen Geruch hold entgegen duften.

Da dieser Stechapfel wegen seiner überaus schönen weißen und wohlriechenden Blumen so sehr sich empfiehlt und bei weitem nicht allen Blumenfreunden bekannt ist; so erlaube man mir folgende ausführliche Beschreibung, die ich nach der Natur an einem vor mir stehenden 6 bis 8 Fuß hohen Exemplar gefertiget habe.

Der Stamm ist aufrecht und theilet sich oben mehr oder weniger in abstehende Aeste, die mit länglich-lanzettförmigen, 6 bis 12 Zoll langen und 4 bis 8 Zoll breiten, abwechselnden Blättern besetzt sind. Die Blumen stehen einzeln in Blattwinkeln auf glatten, 1 bis 2 Zoll langen Stielen. Der Kelch ist unbehaart, 3 bis 5 Zoll lang, einblättrig, aufgeblasen, grün, an der Basis eckig, dann cylindrisch, an der Spitze 4 bis 5spaltig;

die Blumenkrone 12 — 14 Zoll lang, trichterförmig, überhangend, außerhalb filzig, die Röhre sehr dünn, grün, gestreift, fast doppelt länger als der Kelch; sie erweitert sich allmählig und die Mündung der Krone ist dann 6 — 8 Zoll im Diameter breit, schneeweiß, fünflappig, gefaltet, und die Spitzen der Einschnitte beugen sich auswärts.

Die Zeugungsorgane sind kürzer als die Blumenkrone, die Staubfäden pfriemenförmig, weiß, die Staubbeutel über 1 Zoll lang, in einem Cylinder zusammenhangend, den fadenförmigen Griffel umgebend, welcher eine keulenförmige Narbe trägt, die über die Antheren (Staubbeutel) hervorragt. Die Saamenbehälter sind unbewehrt, übergebogen.

In dem hiesigen Garten wird diese ansehnliche, stolze Pflanze auf die bekannte Weise durch Stecklinge vermehrt, alljährlich in etwas größere Gefäße in frische lockere Erde gesetzt, jedoch ohne die Wurzeln zu verletzen, und zur Zeit der Vegetation, besonders, wenn sie ihre Blumen entwickelt, reichlich begossen; im Sommer steht sie an einem sonnenreichen Orte im Freien. Wir verkaufen ein Stück zu 1 Thlr.

8. *Fuchsia coccinea* Linn. Scharlachrothe Fuchsie. ♄

Ein bekannter allgeliebter Zierstrauch, aus Chili, mit ausgebreiteten Zweigen, ey-lanzettförmigen gegenüber stehenden Blättern, die an den jungen

jungen und kräftigen Trieben oft zu 3 beisammen stehen, und übergebogenen, prächtigen scharlachfarbenen Kelchen, mit violetten Kronen oder Safthüllen im Schlunde. Die meisten Pflanzenhändler verkaufen diesen Strauch á Stück zu 4 — 8 — 12 Gr.

9. *Hemimeris coccinea* Willd. Scharlachfarbene Hemimeris. ♄

Celsia linearis. Jacq. ic. 3. t. 497.

Der strauchartige ästige, 1 — 2 Fuß hohe Stengel trägt linienförmige, schmale, weitläuftig gezähnte Blätter, die zu 3 um die Zweige stehen, und liebliche scharlachrothe ungleiche Blumen mit dunkelm Grunde. Diese Art blüht im Frühlinge und im Sommer, und nimmt mit Durchwinterung im Glashause oder im Zimmer vorlieb, wenn sie den Fenstern nahe steht. Sie vermehrt sich, wie eine zweite Art Hemimeris urticifolia, durch Stecklinge. Beide finden wir in den meisten deutschen Gärten; in Eisenach á Stück zu 6 — 8 Gr.

10. *Hortensia mutabilis* Schneev. Schöne Hortensie. ♄

Hydrangea hortensis Smith. ic. pict. 1. t. 12.

Ein prächtiger allgemein bekannter Strauch vom ersten Range, dessen Stengel und Aeste mit großen gegenüber stehenden Blättern besetzt sind und den größten Theil des Sommers mit großen, reichen

chen überaus schönen gestrahlten After- oder Trugdolden Blumenbüscheln sich schmücken. In den ersten Stufen ihrer Entwickelung sind die Blumen gelblichgrün, oder weißlich, dann rosenroth.

Durch die Kultur, besonders durch Oxydationen haben wir von unserer rosenrothen Hortensie einige herrliche Varietäten mit himmelblauen, violetten und bunten Blumen erhalten, deren Erziehung die Blumisten beschäftiget, und auch in der That die Achtung und Liebe aller Blumenfreunde verdienet.

Der gräflich schönburgsche Kunstgärtner Frank hat im Allgemeinen Anzeiger 1811. Nr. 256. ein Mittel, die Hortensie in verschiedenen Farben zu erziehen, bekannt gemacht, welches er den Blumenfreunden für 2 Thaler anbietet. Wenn sein Mittel aus metallischen Säuren, als Kupfer, Eisen, Zink rc. besteht, wie aus leicht begreiflichen Gründen zu vermuthen ist, und die er den Erdarten hinzusetzt; so rathe ich, daß man beim Gebrauche und Anwendung derselben vorsichtig zu Werke geht, sonst leiden die Wurzeln; die Pflanze wird alsdann, durch den übermäßigen Gebrauch der gedachten Säuren in einen leidenden Zustand versetzt und der Tod ist der sichere Erfolg.

Meine Hortensien, deren Blumen in andern Farben erscheinen sollen, lasse ich im Herbst in Holzkohlenerde pflanzen, die in Wäldern gesammelt wird, und zwar auf Plätzen, wo vor einigen Jah-

Jahren die Köhler harte Hölzer, z. B. Buchenholz in Meilern verkohlt haben. Auf diese Weise und in dieser Holzkohlenerde habe ich eine weißblühende und eine blaue Varietät erhalten.

Die Vermehrung und Fortpflanzung unserer rothen Hortensie durch Wurzelsprossen und Stecklinge ist allgemein bekannt.

11. *Melaleuca hypericifolia.* Smith. ic. Andrew's reposit. bot. 111. t. 200. Johanniskrautblättriger Cajaputbaum. ♄

Dieser Strauch, dessen Zweige mit gegenüberstehenden elliptisch-länglichen Blättern besetzt sind, trägt seine niedlichen, festsitzenden Blumen in dichten Aehren; die Blumenkronen sind klein, aber desto schöner nehmen sich die zahlreichen langen purpurrothen Staubfäden aus, welche am Grunde in fünf Körper verwachsen sind, eine ziemlich große eyförmige Aehre bilden und in voller Blüthe ein wunderschönes Ansehn gewähren. Er kommt aus Neuholland, blüht im Sommer und läßt sich durch Stecklinge vermehren. Liebhaber finden ihn in mehreren Gärten; in Eisenach á Stück zu 8 bis 12 Gr.

13. *Metrosideros linearis* Smith. Linienblättriges Eisenmaß. ♄
Melaleuca linearis. Schrad. et Wendl. Sert. Hannov.

Die Blumen sitzen, wie bei vorhergehender Melaleuca, dicht an den Zweigen in cylindrischen

Aeh-

Aehren, aber die Staubfäden sind am Grunde nicht bündelweise zusammen gewachsen, wie bei jener, sondern stehen alle frei, haben eine herrliche scharlachrothe Farbe und entzücken das Auge ungemein, wozu die linienförmigen, steifen, stechenden, zerstreut stehenden Blätter, welche die Zweige das ganze Jahr hindurch bekleiden, nicht wenig beitragen. Auch nach der Flor geben die runden glänzenden Saamenbehälter, welche einige Jahre sitzen bleiben, dem Strauche ein sonderbares, doch gefälliges Ansehen.

Im hiesigen Carthausgarten blüht dieser angenehme Zierstrauch, der aus Neuholland zu uns kam, im Mai und Juni, wird aus Saamen gezogen, auch durch Stecklinge vermehrt, und á Stück zu 16 Gr. bis 1 Thaler verkauft.

14. *Myrtus communis* Linn. Gemeine Myrte. ♄

Von dieser allgemein bekannten und zugleich beliebten Myrte kultivirt man mehrere Ab- und Spielarten, die sich durch breite oder schmälere Blätter und durch das mehr oder weniger Gefülltseyn der niedlichen Blumen empfehlen und deswegen bei den Blumenfreunden in sehr hoher Achtung stehen. Ihre Kultur und Vermehrung durch Stecklinge und Sprossen ist allgemein bekannt.

15. *Protea mellifera* Linn. Zucker-Silberbaum; die honiggebende Silberfichte. ♄

Mi-

Wegen dem prächtigen Farbenspiel, welches der Blumenkopf darstellt, verdient dieser kleine Baum, der vom Kap kommt und in Herrenhausen auch in dem bot. Garten zu Halle ꝛc. sich findet, allerdings eine Stelle neben den ersten Zierpflanzen. Aber weit schöner und prachtvoller sind zwei andere Arten dieser reichen Gattung, nämlich: Protea speciosa und P. grandiceps, die wir in Trattinnick's Thesaurus botanicus trefflich abgebildet finden, deren sehr große, herrliche Blumenköpfe, am Ende des Stammes und der Zweige sich stolz emporheben. Wie schade, daß beide Arten in unsern deutschen Gärten noch selten sind!

B. Perennirende Gewächse, deren Stengel im Herbste über der Wurzel absterben.

16. *Alstroemeria Pelegrina* Linn. Bunte Alströmerie. ♃

Unter Florens lieblichen Kindern behauptet diese in Peru einheimische Zierpflanze schon längst einen sehr ansehnlichen Rang. Ihre runden schwachen Stengel, welche sich aus einer fleischigen, knollig-gebüschelten Wurzel erheben, sind durchaus mit lanzettförmigen, glatten, grünblauen Blättern besetzt und an der Spitze mit einer bis drei prächtigen sechsblättrigen Blumen gekrönt; die Kronenblätter sind hellrosenroth, am Grunde dunkelcarmosinroth, mit purpurrothen Streifen und gelben Flecken geziert. Sie blüht den größ-

ten

ten Theil des Sommers und läßt sich sowohl durch die Aussaat des Saamens im Mistbeete als durch Wurzeltheilung vermehren; die Sprößlinge müssen mit aller Vorsicht und ohne Verletzung der Hauptwurzeln abgenommen werden. In dem bot. Garten zu Eisenach verkauft man sie á St. 12 Gr.

Eine zweite Art, Alſtroemeria Ligtu, trägt ebenfalls hübsche Blumen, die aber denen von der vorigen an Größe und Schönheit nicht gleich kommen. Sodann ist diese Pflanze auch etwas zärtlicher und muß erst zu einer gewissen Größe heranwachsen, ehe sie ihre Blumen entwickelt. Außerdem sind noch mehrere Arten dieser Gattung, welche Ruitz und Pavon in der Flora Peruv. beschrieben haben, zur Verschönerung unserer Gärten geeignet, aber leider in Deutschland noch fremd.

17. *Cineraria cruenta.* Curt. bot. mag. t. 406. Dietr. Modeblumen 1stes Heft. t. 4. Blutrothe Aschenpflanze. ♃

Wegen der lieblichen Blumen mit lillarothen Strahlkrönchen und gelber Scheibe, welche sich schon im Februar und März an einem aufrechten Stengel entwickeln und eine zierliche Rispe bilden, habe ich diese Art zur ersten Klasse der Zierpflanzen erhoben. Auch die eckigen spondonförmigen Blätter, die auf der Unterfläche purpurroth gefärbt sind, nehmen sich gut aus; die Wurzelblätter sind lang gestielt, die Stengelblätter ungestielt, umfassend.

fassend. Sie vermehrt sich leicht durch Wurzelsprossen und will im Sommer, oder sobald die Stengel welken, vor lang anhaltendem Regenwetter gesichert seyn. Der bot. Garten zu Eisenach enthält mehrere Pflanzen á St. 12 Gr.

18. *Cyclamen persicum* Ait. Kew. Persische Erdscheibe. ♃

Die niedlich weißen Blumen, mit zurückgeschlagenen Kronenlappen und rother Mündung, und die gestielten herzförmigen, gezähnten, gefärbten Blätter, welche, wie die Blumenstiele unmittelbar aus der Wurzel entspringen, gewähren ein artiges Ansehen, deswegen wird auch diese kleine Pflanze, so wie die europäische Erdscheibe und ihre Varietäten von den Blumenfreunden sehr hoch geschätzt, zumal da die Blumen der letztern Schönheit mit Wohlgeruch im hohen Grad verbinden. Ihre Kultur und Vermehrung durch Wurzeltheilung ist allgemein bekannt.

19. *Lobelia fulgens* Willd. Feurige Lobelie. ♃

Eine Prachtpflanze, die wegen der brennenden Scharlachröthe der herrlichen Blumen alle Hochachtung verdient. Aus der ästigen Wurzel erhebt sich ein oder mehrere aufrechte etwa 3 Fuß hohe Stengel, mit schmal lanzettförmigen, gezähnelten Blättern besetzt, die am Rande zurückgeschlagen sind und wechselsweise stehen; die Blumen bilden lange Endtrauben, entwickeln sich im Jul. und August und bieten dem Auge einen reizenden Anblick dar.

Nicht

Nicht minder schön ist Lobelia cardinalis und Lob. ſplendens Willd., welche ebenfalls mit prächtigen rothen Blumen sich schmücken. Alle drei Arten vermehren sich leicht durch Sprößlinge und werden im bot. Garten zu Eisenach à St. zu 8, 12 bis 16 Gr. verkauft.

20. *Tagetes lucida* Willd. Glänzende Sammtblume. ♃

Tagetes integrifolia Cavan.

Diese Pflanze empfiehlt sich durch die lieblichen gelben Blumen, welche am Ende des aufrechten Stengels in reichen, gleichhohen Doldentrauben sich bilden. Da aus der ästigen Wurzel oft mehrere Stengel entspringen, die mit gegenüberstehenden lanzettförmigen, ganzen, an der Basis gefranzt-gesägten Blättern besetzt sind und in gleicher Höhe neben einander sich stellen; so nimmt sich das ganze Gewächs, wenn es in voller Blüthe da steht, recht artig aus; die Blumen entwickeln sich vom Juli bis in Herbst, und die Vermehrung geschieht außer dem Saamen durch Zertheilung der ältern Pflanzen. In dem hiesigen botanischen Garten verkauft man ein Exemplar zu 8 Gr.

C. Schlingsträucher.

Die folgenden Bemerkungen über einige schönblühende Schlingsträucher sind denjenigen Blu-

Bayerische Staatsbibliothek München

menliebhabern gewidmet, die einen Saal, der bei eindringendem Froste geheizt werden kann, oder die Fenster eines Zimmers ausschmücken und in denselben zierliche Laubmassen bilden wollen.

1. *Clematis florida*, mit rankendem, strauchartigem Stengel, doppelt zusammengesetzten und dreizähligen Blättern, einblümigen Blumenstielen und großen, gelblichweißen, oft vollblättrigen Blumen, welche fast den ganzen Sommer sich entwickeln. Verkäuflich: In dem bot. Garten zu Eisenach à 12 Gr.

2. *Cobaea scandens* Cavan. Ein hoher Schlingstrauch aus Mexico, dessen langgestielte, glockenförmige, violette Blumen, mit eckig-geflügeltem Kelche, gegen die dreipaarig gefiederten Blätter sehr angenehm abstechen. In dem botanischen Garten zu Eisenach à Stück 8 Gr.

3. *Maurandia semperflorens* Jacq. Diese liebliche Schlingpflanze, deren ästige Stengel und Zweige mit glatten eckigen Blättern bekleidet sind und den größten Theil des Sommers mit herrlichen rosenrothen Blumen sich schmücken, nimmt sich sehr gut aus, wenn man sie an Stäben oder an den Fensterwänden eines Zimmers hinaufleitet, wo sie treffliche Laubmassen bildet. Verkäuflich: in Eisenach à 4 Gr. Auch aus Saamen, der bei

uns

uns vollkommen reift, ist sie leicht zu erziehen.

4. *Passiflora coerulea.* Ein allgemein bekannter Schlingstrauch, der unsere gelinden Winter, unter gehöriger Bedeckung auch im Freien, aushält, im Sommer reichlich Blumen trägt und das Auge ungemein entzückt.

Daß diese und mehrere ausländische Schlingpflanzen, die zur Verschönerung unserer Gärten sich eignen, den Sommer über auch im Freien stehen und zu Bekleidungen der Gebäude und Lauben dienen, ist bekannt.

Zweite Klasse.

Diese Klasse enthält funfzig der vorzüglichsten Zierpflanzen, nämlich die vorherbeschriebenen 20 in Verbindung mit den folgenden 30 Arten. Sie ist also denjenigen Blumenfreunden gewidmet, deren Zimmer oder ähnliche frostfreie Behälter nur 50 Blumentöpfe aufzunehmen geeignet sind.

Erste Sammlung.

Kranichschnäbel (Pelargonia); die in erster Klasse ersten Sammlung beschriebenen 20, und die folgenden 30 Arten.

A. Sträucher.

1. *Pelargonium acerifolium* L'Herit. Geran. t. 21. Dietrich's Geran. 3. Heft. t. 12. Ahornblättriger Kranichschnabel. ♄

Der Stengel, die Zweige und Blätter sind mit weichen Haaren bekleidet, die Blumen roth, in 3 bis 5blümige Dolden gesammelt. Er findet sich in

in mehrern Gärten, ist 2 bis 4 Fuß hoch und blüht vom Frühlinge bis zu Ende des Sommers. Verkäuflich: in dem botanischen Garten zu Eisenach à Stück 6 Gr. u. a. O.

2. *Pelargonium balsameum.* Jacq. ic. rar. 3. t. 543. Balsamischer Kranichschnabel. ♄

Dieser aufrechte Strauch, welcher einen sehr angenehmen balsamischen Geruch um sich her verbreitet, und deswegen eine Stelle unter den Zierpflanzen einnimmt, verlangt zu einem kräftigen Wuchse und längerer Dauer einen etwas wärmern Standort, als der vorige; auch will er im Sommer, wenn er im Freien steht, vor kaltem und lang anhaltendem Regenwetter geschützt seyn. Seine rothen Blumen, deren obere Kronenblätter mit dunkeln Saftmälern gezierт sind, entwickeln sich vom Juni bis August in 2 bis 4blümigen Dolden. Er findet sich in mehreren deutschen Gärten.

3. *Pelargonium bicolor.* Dietr. Geran. 5tes Heft. t. 17. Zweifärbiger Kranichschnabel. ♄

Wegen der prächtigen, reichen Blumenschirme, die auf langen Stielen stehen und über die herzförmigen, dreilappigen Stengelblätter hervorragen, steht dieser Kranichschnabel in hohem Werthe; die Kronenblätter sind alle schwarz-violett und mit einem weißen Rande versehen. Höchstwahrscheinlich ist er auf dem Kap einheimisch; denn

denn er nimmt mit Durchwinterung im Glashause vorlieb und entwickelt seine herrlichen Blumen im Sommer.

4. *Pelargonium capitatum.*

Ist allgemein bekannt und wegen seines angenehmen rosenartigen Geruchs beliebt.

5. *Pelargonium conduplicatum* Willd. Enum. pl. p. 705.

P. cordifolium Dietr. Geran. 5tes Heft. t. 18. Curt. mag. 165.

Geranium cordifolium. Cavan. diss. 4. t. 117. f. 3.

In den meisten deutschen Gärten kommt dieser Strauch unter dem Namen: P. cordifolium, vor; er trägt gestielte, rundlich-eyförmige, an der Basis fast herzförmige, eingeschnitten-gezähnte, fast gekräuselte Blätter und blaßrothe Blumen, in vielblümigen Dolden, deren drei unteren Kronenblätter sehr schmal und linien-pfriemenförmig sind.

6. *Pelargonium cordatum.* Ait. Kew. 2. p. 427. Herzblättriger Kranichschnabel. ♄

Die Blätter haben dieselbe Gestalt, wie bei der vorigen Art, sind aber kleiner, vollkommen herzförmig, spitzig gezähnt, die Blumen in 3 bis 5blümige Dolden gesammelt, größer als bei voriger, die zwei obern Kronenblätter groß, umgekehrt-eyförmig, purpurroth, mit dunkeln Saft-

mälern

mälern geziert; die drei untern weiß, linienförmig, nach oben ein wenig breiter. Sie entwickeln sich im Sommer.

7. *Pelargonium cynosbatifolium.* Willd. hort. Berol. 2. t. 78.

Mit einem strauchartig-ästigen, dicht belaubten Stengel, herzförmigen, dreilappigen, gezähnten Blättern, fast zweiblümigen Blumenstielen und rothen Blumen. In dem botanischen Garten zu Berlin.

8. *Pelargonium denticulatum.* Jacq. hort. Schoenb. 2. t. 135. Gezähnelter Kranichschnabel. ♄

Dieser Strauch ist glatt, klebrig und mit dem raspelblättrigen Kranichschnabel (Pelarg. Radula) zunächst verwandt, aber durch die vielfach und äußerst feingetheilten, gezähnelten Blätter, deren Einschnitte am Rande nicht zurückgerollt sind, sehr wohl zu unterscheiden. Wegen dieser handförmig-doppelt halbgefiederten Blätter verdient er in dieser Sammlung eine Stelle; denn seine blaßrothen Blumen erscheinen nur sparsam. In dem bot. Garten zu Eisenach verkauft man ein Stück zu 6 Gr.

9. *Pelargonium fragrans* Willd. hort. Berol. 2. t. 77.

Diese Art gleicht dem wohlriechenden Kranichschnabel (Pelarg. odoratissimum), unterscheidet

det sich aber durch einen höhern, strauchartigen Stengel, durch längere schwache, niedergebogene Zweige und durch kleinere Blätter. Die kleinen röthlich-weißen Blumen haben wenig ästhetischen Werth, aber desto schätzbarer ist die Pflanze wegen ihres überaus angenehmen Geruchs. Im hiesigen Garten verkaufen wir sie à Stück 6 Gr.

10. *Pelargonium fulgidum.* Dietr. Geran. 2. Heft, t. 7. Leuchtender Kranichschnabel. ♄

Die länglichen, dreizähligen und fiederförmig-eingeschnittenen Blätter, deren Stiele geflügelt sind, und die brennend scharlachfarbenen, in langgestielte reiche Dolden gesammelten Blumen dienen dieser Art zur Empfehlung. Sie will wärmer stehen, als die vorhergehenden Arten, und im Winter weniger, als im Sommer begossen seyn. Verkäuflich: In Eisenach à St. 6 Gr.

11. *Pelargonium glaucoides.* Wendl. in Collect. 2. t. 63.

Ist kein gut gewählter Trivialname, besonders deswegen nicht, weil es dem grauen Kranichschnabel (Pelarg. glaucum) in Hinsicht der Blätter am wenigsten gleicht und worüber ich im Nachtrage zum Lexikon der Gärtnerei und Botanik mehr sagen werde. Indessen ist es eine angenehme Pflanze, die sich durch ihre glatten, meergrünen, herzförmigen lappig-gezähnten Blätter, und durch die weißen, mit violetten Adern gezierten

Blu-

Blumen, die zu 2 — 4 auf gemeinschaftlichen Stielen stehen, unterscheidet. Sie findet sich in Herrenhausen.

12. *Pelargonium graveolens.* L'Herit. geran. t. 17. Starkriechender Kranichschnabel.

Er ist in den meisten Gärten bekannt und empfiehlt sich durch seine niedlichen rosenrothen Blumen, die in vielblümige Köpfchen oder Dolden gesammelt sind.

13. *Pelargonium gratum.* Willd. Enum. pl. p. 710.

Ein zierlicher Strauch, mit kleinen dreispaltigen, ungleich gezähnten, gewellten Blättern, und lieblichen fleischrothen Blumen, die zu 2 — 4 auf gemeinschaftlichen Stielen stehen. In dem botan. Garten zu Berlin.

14. *Pelargonium heterogamum.* L'Herit. geran. t. 18. Rother Kranichschnabel. ♄

Der Anstand, Blätterform und Blumen fast wie beim Pelarg. zonale. Auch Blühzeit und Kultur hat er mit jenem gemein.

15. *Pelargonium peltatum.* Ait. Kew. Schildblättriger Kranichschnabel. ♄

Eine allgemein bekannte Pflanze, die besonders durch ihre schildförmigen, fünflappigen, knorpelichten Blätter sich auszeichnet; die zierlichen

chen rosenrothen Blumen bilden 2 — 5blümige Dolden. In dem botan. Garten zu Eisenach á Stück 6 Gr. u. a. O.

16. *Pelargonium penicillatum* Willd. hort. Berol. 1. t. 37.

Mit einem strauchartigen, holzigen, ästigen Stengel, eyförmigen, eingeschnitten - gesägten Blättern, oft zweiblümigen Blumenstielen und blaßrothen oder weißen, fünfblättrigen Blumen, deren obere Kronenblätter mit dunkel purpurrothen Saftmälern geziert sind. Dieser Strauch kommt vom Kap, blüht in dem hiesigen Garten im Sommer und wird á Stück zu 6 Gr. verkauft; auch findet er sich in Berlin u. a. O.

17. *Pelargonium pumilum* Willd. Zwerg-Kranichschnabel. ♄

Er gleicht dem kletternden Kranichschnabel (P. scandens), auch dem P. zonale, ist aber an allen Theilen kleiner, und die kurzen, geraden Zweige tragen dunkelrothe Blumen in reichen gestielten Dolden, die sich im Sommer entwickeln. In dem hiesigen Garten á St. 4 Gr.

18. *Pelargonium quercinifolium*. L'Herit. geran. t. 14. Dietr. geran. 1. Heft. t. 4. Eichenblättriger Kranichschnabel. ♄

Dieser ästige, dicht belaubte Strauch verbreitet einen starken terpentinartigen Geruch, der manchen Personen zuwider ist. Indessen wird er wegen

seiner

seiner lieblichen rosenrothen Blumen, die gegen das dunkele Grün der halbgefiederten und buchtigen Blätter recht angenehm abstechen, neben den Zierpflanzen aufgestellt. Er ist beinahe in allen Gärten bekannt.

19. *Pelargonium quinquevulnerum.* Andrews reposit. t. 114. ♄

Eine überaus schöne Kappflanze mit fast strauchartigem, etwa eine Spanne langem Stengel, dreizählich-doppelt halbgefiederten, vielspaltigen Blättern und vielblümigen Blumenstielen; die Kronenblätter sind schwarzpurpurroth, am Rande blaßroth oder weißlich. In dem bot. Garten zu Berlin.

20. *Pelargonium sidaefolium.* Willd. Enum. pl. p. 706.

Dem hübschen Kranichschnabel (P. formosum) sehr ähnlich, aber unterschieden durch etwas kleinere, herzförmige Blätter, und durch blaß violette Blumen. In dem bot. Garten zu Berlin und Eisenach á St. 8 Gr.

21. *Pelargonium splendens* Willd. hort. Berol. 2. t. 76. Glänzender Kranichschnabel. ♄

Die lieblichen scharlachfarbenen oder hochrothen Blumen, welche gegen das glänzende Grün der dreitheiligen, gezähnten Blätter recht artig abstechen, stehen oft zu 2 beisammen und gewähren einen

nen

nen reizenden Anblick. In dem bot. Garten zu Berlin und Eisenach.

B. Krautartige perennirende Kranichschnäbel.

22. *Pelargonium auriculatum* Willd. Geöhrter Kranichschnabel. ♃

Die rübenförmige Wurzel theilt sich oben in einige Knollen und treibt gestielte, lanzettförmige, gefranzte Blätter, die an der Basis mit einem oder zwei kleinen schmalen Blättchen versehen sind. Der Blumenschaft erhebt sich unmittelbar aus der Wurzel, ist aufrecht, länger als die Blätter und trägt auf seinem Gipfel gewöhnlich drei Dolden, die aus 4 — 5 lieblichen blaßrothen Blumen bestehen; die zwei obern Kronenblätter sind von der Mitte bis an die Basis schwarzroth. Der hiesige Garten enthält nur ein Exemplar.

23. *Pelargonium carinatum.* Wendl. Collect. 2. t. 71.

Wegen der vielfach getheilten, fiederförmig eingeschnittenen Blätter, die nebst den Blumenschäften einer länglichen rübenförmigen Wurzel entsteigen und wegen der niedlichen, blaßgelben Blumen verdient diese Art hier aufgezeichnet zu werden. Wir finden sie in Herrenhausen.

24. *Pelargonium carneum.* Jacq. icon. rar. 3. t. 512.

Aus

Aus einer länglichen rübenförmigen Wurzel erheben sich doppelt gefiederte Blätter, und ein aufrechter Blumenschaft, der eine schöne sechsblümige Dolde trägt; die Blumenstielchen sind purpurroth, die Kelche grün, und die Kronenblätter blaßroth mit dunkeln Adern geziert.

25. *Pelargonium coriandrifolium*

ist beinahe in allen Gärten bekannt. Man zieht es aus Saamen, der ins Mistbeet oder in Blumentöpfe ausgesäet wird.

26. *Pelargonium lobatum.* Ait. Kew.

Eine liebliche Pflanze, mit großen lappigen, fiederförmig eingeschnittenen, langgestielten Blättern, einem aufrechten Schafte, der auf seinem Gipfel 3 — 4 vielblümige Dolden trägt, und fünfblättrigen Blumen; die Kronenblätter sind schwarzpurpurroth, mit gelbem Rande. Das Ganze sehr schön.

27. *Pelargonium longiflorum.* Jacq. ic. rar. 3. t. 251. Langblüthiger Kranichschnabel. ♃

Der Blumenschaft und die gestielten länglichlanzettförmigen Blätter entspringen unmittelbar aus einer knolligen Wurzel; die Kronenblätter sind schmal, sehr lang, weiß und in der Mitte mit dunkelrothen Saftmälern geziert.

28. *Pe-*

28. *Pelargonium melalonthon.* Jacq. ic. rar. 3. t. 514.

Die Wurzelblätter sind gefiedert, die Blättchen eingeschnitten; eine zusammengesetzte, vielblümige Dolde, deren linienförmige Kronenblätter schwarzroth sind. In dem bot. Garten zu Eisenach und Berlin.

29. *Pelargonium nervosum.* Jacq. ic. rar. 3. t. 517.

Mit ungestielten dreizähligen, glatten, meergrünen Blättern, deren Blättchen mit Rippen versehen sind, und zusammengesetzter Dolde auf einem behaarten Schafte, der mit den Blättern aus der Wurzel hervorgeht; die Kronenblätter sind weiß oder blaßroth, geadert mit dunkelrothen Saftmälern an der Basis.

30. *Pelargonium triste.* Ait. Kew.

Ist fast in allen Gärten bekannt.

Auch die hier beschriebenen Kranichschnäbel sind auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung einheimisch und wollen demnach auf dieselbe Weise behandelt seyn, wie die 20 schönern in der ersten Klasse.

Zweite Sammlung.

Heiden (Ericae); die in erster Klasse zweiten Sammlung beschriebenen 20 und die folgenden 30 Arten.

---

1. *Erica abietina* Linn. Tannenartige Heide. ♄

Die cylindrischen Purpurblumen, welche auf übergebogenen Stielen stehen und in liebliche Kränze gesammelt sind, machen diesen Strauch recht schön; sie entwickeln sich im Sommer. In Herrenhausen á Stück 2 Thlr. 8 Gr.

2. *Erica arborea* Willd. Baumartige Heide. ♄

E. caffra. Linn. diss.

E. scoparia. Thunb. diss. n. 80.

E. procera. Salisb. l. c. p. 328.

Die baumartige Heide empfiehlt sich durch ihre niedlichen weißen oder blaßrothen glocken-kugelförmigen Blumen, welche im Frühlinge die Spitzen der Zweige schmücken und liebliche Schirme bilden. Sie findet sich im südlichen Europa, und in mehreren deutschen Gärten á Stück zu 12 — 16 Gr.

3. *Erica australis* Willd. Südliche Heide. ♄

E. pistillaris. Salisb. Act. soc. Linn. Lond. p. 368.

Auch

Auch diese Art findet sich in Südeuropa, z. B. in Spanien, und schmückt sich im Frühlinge mit cylindrischen, rothen, ins Violette spielenden Blumen. In dem bot. Garten zu Berlin, auch in Herrenhausen á Stück 1 Thlr. 8 Gr. u. a. O.

4. *Erica Bankſii* Andr. S. E. fragilis ſalisb.

Der ästige, liegende strauchartige Stengel trägt linienförmige, aufrechte Blätter und einzelne oder gepaarte Endblumen mit grünlichgelben, am Rande zurückgerollten Kronen und hervorragenden Zeugungsorganen. In mehreren deutschen Gärten.

5. *Erica Bergiana* Linn.

Mit lanzettförmigen, schmalen abstehenden Blättern und trefflichen rosenrothen, fast glockenförmigen, hangenden Blumen, die vom Mai bis Juli sich entwickeln. Bei Seidel in Dresden.

6. *Erica bruniades* Willd. E. carbaſina. Salisb. l. c. p. 333.

Die glockenförmigen Blumen stehen in Dolden und ihre Kelche sind mit Wolle bedeckt. In dem bot. Garten zu Berlin.

7. *Erica calycina* Willd. E. gnidaefolia Salisb.

Sie trägt eyförmige, rosenrothe Blumenkronen, mit gefärbten Kelchen, die sich vom October bis December entwickeln. In dem bot. Garten zu Berlin.

8. *Eri-*

8. *Erica capitata* Linn. Er. byssina Salisb. l. c. p. 333.

Mit kugelrund-glockenförmigen Kronen, deren Kelche mit Wolle dicht bekleidet sind. In dem bot. Garten zu Berlin.

9. *Erica ciliaris* L. Gefranzte Heide. ♄

Ein bekannter Strauch, in Spanien und Portugal wildwachsend, mit eyförmigen rothen Blumenkronen, die einseitige Trauben bilden und gegen die kleinen gefranzten Blätter, womit die Zweige bekleidet sind, recht angenehm abstechen; daher kann diese Art immer als Zierpflanze einen Platz behaupten. Wir finden sie in den meisten deutschen Gärten à Stück zu 12 bis 16 Gr.

10. *Erica Daboecia* Linn. Menziesia polifolia Willd. Enum.

Wegen der schön rothen, eyrunden, aufgeblasenen Blumenkronen, die gegen das glänzende Grün der lanzettförmigen, unten weißlichen Blätter recht artig abstechen, verdient dieser Strauch in dieser Sammlung eine Stelle.

11. *Erica gilva* Willd. E. gelida Hortulan.

Die cylindrischen Blumen, welche in Wirteln stehen und die Zweige umkränzen, haben zwar eine schmutziggelbe Farbe, aber sie nehmen sich doch gegen die linienförmigen glatten Blätter recht artig aus. Im botanischen Garten zu Berlin u. a. O.

12. *Erica Halicaccaba* Linn. E. rupestris Salisb.

Mit lanzettförmigen Blättern und ziemlich großen, aufgeblasenen weißlichen Blumenkronen, die in der letzten Periode, oder sobald sie ihre völlige Ausbildung erhalten haben, oft eine schön rothe Farbe annehmen und dem Strauche, der auf dem Gebirge der guten Hoffnung an Felsen am Tafelberge sich findet, ein liebliches Ansehen geben; er blüht vom Mai bis in Sommer, und liebt feine Dammerde, die mit etwas Kies oder kleinen Steinen gemischt seyn kann. Verkäuflich: Bei Seidel in Dresden und in Herrenhausen à Stück 2 Thlr.

13. *Erica herbacea* Linn. E. saxatilis Salisb. l. c. p. 343.

Ob schon dieser kleine, sehr angenehme Zierstrauch in Deutschland, der Schweiz, auch in Frankreich wild wächst und daher in unsern Gartenbeeten ꝛc. fortkommt; so wird er doch auch wegen seiner niedlichen, rosenrothen, oft gebüschelten Blumen in Töpfen gezogen und im Glashause oder im Zimmer vor die Fenster gestellt; in diesem Falle schmücken sich seine Zweige schon im Jauuar, Februar und März sehr reichlich mit Blumen. In dem bot. Garten zu Eisenach à Stück 6 Gr.; bei Wendland 12 Gr.

14. *Erica laniflora* Hortulan. E. sordida Persoon Syn.

Mit ziegelrothen oder schmutziggelben cylindrischen Blumenkronen, die außerhalb, wie die Blätter des Stengels wollig sind, und vom Herbst bis in Januar und Februar des künftigen Jahres sich entwickeln. Verkäuflich: In mehreren Gärten; bei Wendland à 1 Rthlr. 8 Gr.

15. *Erica mammosa.* Andrew's, Salisb. l. c. p. 366.

Ein herrlicher Kapstrauch mit linienförmigen Blättern und schön rothen cylindrischen Blumenkronen, die in Dolden gesammelt sind. Eine Varietät trägt ihre Blumen in lieblichen Kränzen; vom Jan. bis August. In dem bot. Garten zu Berlin u. a. O.

16. *Erica margaritacea* Willd. E. obesa Salisb.

Die rundlichen perlfarbigen Blumen stehen fast doldenartig an den Spitzen der Zweige, die mit linienförmigen, dreiseitigen Blättern bekleidet sind. In dem bot. Garten zu Berlin und bei Wendland à Stück 1 Thlr. 16 Gr.

17. *Erica mitraeformis* Salisb.

Mit doldenartig gestellten Endblumen und kugelrunden filzigen Kronen. In dem botanischen Garten zu Berlin.

18. *Erica multiflora.*

Mit gestielten Purpurblumen, welche vom Jul. bis in Herbst die Zweige schmücken. Wächst wild in Südeuropa, und findet sich in mehrern deutschen Gärten; bei Seidel in Dresden rc.

19. *Erica nana* Salisb. E. depressa Hortulan.

Der niedrige strauchartige Stengel ist auf der Erde hingestreckt, mit linienförmigen, abstehenden Blättern besetzt, und trägt röhrige, fast gekrümmte Endblumen. In dem bot. Garten zu Berlin.

20. *Erica persoluta* Linn. E. pelviformis Salisb.

Die kleinen rothen glockenförmigen Blumen bilden zierliche Enddolden, welche gegen die eyförmigen, gefranzten Blätter recht artig abstechen; sie erscheinen im Frühlinge. Im botanischen Garten zu Berlin u. a. O.; bei Wendland 1 Thlr. 8 Gr.

21. *Erica pubescens* Linn. E. pallida Salisb.

Wegen der kleinen eyförmigen, filzigen Blumen hat zwar diese Art weniger ästhetischen Werth, als die vorhergehenden, aber die linienförmigen, behaarten Blätter geben dem Strauche ein gutes Ansehen, und deswegen wird er unter die Zierpflanzen aufgenommen. Bei Seidel in Dresden u. a. O.

22. *Erica rubens* Thunb. Rothe Heide.

Die rothen Blumen, welche an den Enden der Zweige fast doldenartig zusammengestellt sind und gegen die linienförmigen, dunkelgrünen Blätter recht artig abstechen, geben diesem ästigen, ohngefähr 1 Fuß hohen Kapstrauche ein sehr gefälliges Ansehen; sie entwickeln sich von der Mitte des Sommers bis in Herbst. Bei Seidel in Dresden u. a. O.

23. *Erica ſcoparia* Salisb. Act. ſoc. Lond. E. fuſcata Thunb.

Wächst in Südeuropa und trägt kleine, kugelrund-glockenförmige Blumen, die in Blattwinkeln entspringen. In den meisten Gärten bekannt.

24. *Erica ſimpliciflora* Willd. E. curviflora Salisb.

Mit röhrig-keulenförmigen, einzelnen Endblumen und vierfachen linienförmigen Blättern. In dem bot. Garten zu Berlin, und bei Wendland à Stück 2 Thlr. 8 Gr.

25. *Erica ſocciflora* Salisb.

Mit linienförmig, sparrig-abstehenden Blättern, dreifachen Endblumen, deren Kronen eyrund-walzenförmig sind, und rauschenden Kelchblättchen. In dem bot. Garten zu Berlin.

26. *Erica ſpicata* Linn. E. favoſa Salisb.

Mit

Mit röhrigen, gelblich- oder blaßgrünen, fast sitzenden Blumen, die in Aehren gesammelt sind. In dem bot. Garten zu Berlin. Eine schönere Varietät ist mit blaßrothen Blumen gekrönt.

27. *Erica stricta* Willd. E. multicaulis Salisb.

Ein steifer ästiger Strauch, in Korsika wild wachsend, mit niedlichen, eyförmigen rothen Blumen geschmückt, die in Enddolden gesammelt sind. Er findet sich in dem bot. Garten zu Berlin.

28. *Erica tenuis* Salisb.

Die glockenförmigen, glatten Blumen stehen fast einzeln an den Spitzen der rauchen, zarten Aeste, die mit linienförmigen Blättern besetzt sind. In dem bot. Garten zu Berlin.

29. *Erica urceolaris* Linn. E. lamellaris Salisb.

Dieser Kapstrauch trägt linien-lanzettförmige Blätter und doldenartig zusammengestellte Blumen, deren weiße eyrund-kegelförmige Kronen durch die Villosität sich auszeichnen, und im Sommer blühen. In mehreren deutschen Gärten à Stück zu 12 bis 16 Gr.

30. *Erica virgata* procumbens.

Mit liegendem, strauchartigem Stengel, ruthenförmigen Zweigen, länglichen Blättern und klei-

kleinen, blaßrothen, glockenförmigen Blumenkronen. Bei Wendland à Stück 16 Gr.

Außer Nro. 2, 3, 9, 10 und 13 wachsen alle die vorstehenden Heiden auf dem Gebirge der guten Hoffnung und verlangen demnach eine den Kapgewächsen eigenthümliche Kultur. Einige haben zwar, in Hinsicht auf die Gestalt, Größe und Färbung ihrer Blumen, einen geringern Anspruch auf Schönheit, und ich hätte statt diesen schönere Arten anzeigen können; aber die letztern sind theils in Deutschland noch fremd, anderntheils stehen sie in einem sehr hohen Preise, der die meisten Liebhaber vor dem Ankaufe derselben leicht abschrecken dürfte. Will man indessen den anspruchslosen Heiden keinen Platz dieser Sammlung gönnen; so besetze man ihre Stelle mit einigen Arten der Gattung Blaeria, die Wendland in seinen Collectaneen abgebildet hat, oder mit andern, zur natürlichen Familie der Heiden gehörenden Sträuchern.

Dritte Sammlung.

Immortelle Gewächse; die in der ersten Klasse dritten Sammlung beschriebenen und die folgenden Arten, von verschiedenen Gattungen.

---

a. Strohblumen (Elichrysa).

1. *Elichrysum imbricatum* Willd. Schuppige Strohblume. ♄
Xeranthemum imbricatum Linn.

Ein hübscher Strauch mit einblümigen Aesten, schuppigen Blumenstielen und weißen glänzenden Kelchen, die außerhalb in der Mitte gelbroth sind. Er kommt vom Kap und blüht im Sommer.

2. *Elichrysum retortum* Willd. Gedrehte Strohblume. ♄
Xeranthemum retortum Linn.

Diesen ästigen liegenden Kapstrauch, dessen Zweige mit lanzettförmigen Blättern besetzt und die einblümigen Blumenstiele schuppig sind, finden wir bei Seidel in Dresden.

b. Ruhrkräuter (Gnaphalia).

3. *Gnaphalium congestum.*

Mit lanzettförmigen, sitzenden Blättern, die auf der Rückseite wollig-filzig sind, und weißen

ßen Blumen in gedrängten Köpfchen. Wir finden diesen Kapstrauch in dem bot. Garten zu Berlin.

4. *Gnaphalium crispum* Linn. Suppl. Krauses Ruhrkraut. ♄
G. undulatum Thunb.

Die gekräuselten Blätter des Stengels und die großen Blumen in zusammengesetzten, vielblumigen Afterdolden geben diesem Strauche ein prächtiges Ansehen; die Kelche sind auswendig dunkelroth, inwendig gelb. Er findet sich bei Seidel in Dresden, wahrscheinlich auch in mehreren deutschen Gärten.

5. *Gnaphalium cymosum* Linn. Afterdoldentragendes Ruhrkraut. ♄

Die goldgelben Blumen, welche in reichen Enddoldentrauben gesammelt sind und an der Spitze des Stengels und der Zweige entspringen, machen dieses Gewächs recht angenehm; sie blühen vom Mai und Juni fast den ganzen Sommer und haben glatte Kelche. In den meisten deutschen Gärten, z. B. in dem bot. Garten zu Berlin und Eisenach á Stück zu 8 — 12 Gr.

6) *Gnaphalium dasyanthum* W. Enum. pl. p. 865.

Ein vier Fuß hoher Strauch vom Kap, mit filzigen Zweigen, lanzettförmigen Blättern und gelben Blumen, in gedrängten, gestielten Doldentrauben. In dem bot. Garten zu Berlin.

7. *Gna-*

7. *Gnaphalium ericoides* Linn. Heidenartiges Ruhrkraut. ♄

Dieser kleine ästige Strauch empfiehlt sich durch die kleinen linienförmigen, sitzenden ausdauernden Blätter, die auf der Rückseite weißgrau sind, und durch die niedlichen rothen oder weißlichen, in Enddoldentrauben gesammelten Blumen, die sich im Frühlinge entwickeln. In dem bot. Garten zu Berlin und in Eisenach a Stück 6 Gr.

8. *Gnaphalium helianthemifolium*

mit einem staudigen Stengel, elliptischen wellenförmigen Blättern, die unten filzig sind, gedrängten Doldentrauben und weißen behaarten Kelchen. Liebhaber finden diese Kappflanze in mehrern deutschen Gärten, z. B. in Berlin, Dresden und Eisenach á Stück 4 — 6 Gr.

9. *Gnaphalium patulum*

mit abstehenden Zweigen, spatelförmigen, filzigen, umfassenden Blättern und weißen Blumen in Enddoldentrauben gesammelt. Auch dieser Kapstrauch findet sich bei Seidel in Dresden.

Die Gattungen: Elichrysum und Gnaphalium enthalten zwar noch mehrere Arten, die wegen ihres zierlichen Anstandes, der Blattformen und der lieblichen ausdauernden Blumen den Vorrang verdienen, aber sie sind in Deutschland noch sehr selten oder gar nicht bekannt. Aus diesem Grunde übergehe ich hier die Beschreibung derselben

ben und zeige nur ihre Namen an: Elichryſum caneſcens. E. paniculatum. E. ſeſamoides. E. ſpirale (Xeranthemum. Andr. repoſ. t. 262.) E. variegatum. E. virgatum. Gnaphalium cephalotes. G. coronatum. G. cylindricum. G. divaricatum. G. divergens. G. faſtigiatum. G. heliotropifolium. G. maritimum. G. milleflorum. G. multicaule. G. polyanthos. G. proteoides. G. teretifolium. G. umbellatum. G. yuccaefolium.

Sollten dieſe Gewächſe ſpäterhin auch in Deutſchland ſich verbreiten und als Zierpflanzen in unſere Gärten eingeführt werden; ſo wird man ihnen, ohne meine Erinnerung, einen, ihren äſthetiſchen Werthe angemeſſenen Platz einräumen, und da ſie auf dem Gebirge der guten Hoffnung zu Hauſe gehören, eine den Kapgewächſen eigenthümliche Kultur zu geben verſtehen.

Will man indeſſen bloß die immortellen Blumen zu mannigfaltigen Winterbeluſtigungen benutzen, ſo eigenen ſich zu dieſem Zwecke die Blumen von mehreren bekannten, ſowohl einjährigen als perennirenden Pflanzen, z. B.: Gnaphalium arenarium und margaritaceum. Zinnia multiflora und elegans. Tagetes patula. Carlina acaulis. Catananche coerulea und Centaurea glaſtifolia, wegen ihrer glänzenden rauſchenden Kelchſchuppen; einige Arten der Gattung Achillea, z. B. A. ptarmica fl. pleno

und

und a. m. Sogar die Saamenbehälter von manchen Pflanzen, als Physalis Alkekengi, wegen der Scharlachröthe ihrer aufgeblasenen Kapseln. Lunaria rediviva et annua, deren Klappen inwendig silberweiß sind u. a. m., lassen sich mit den oben gedachten Blumen auf eine angenehme Weise verbinden.

Vierte Sammlung.

Zierpflanzen aus mehreren Familien und Gattungen zusammen getragen; die 20 schönern aus der ersten Klasse in Verbindung mit den folgenden 30 Arten.

A. Sträucher.

1. *Anthemis artemisiaefolia* Willd. Beyfußblättrige Chamille. ♄

Eine Prachtpflanze aus China, mit einem oder mehreren strauchartigen Stengeln, buchtig-halbgefiederten, gezähnten Blättern, die auf der Rückseite graugrün sind, und ziemlich großen überaus schönen, vollblättrigen (gefüllten) übergebogenen Purpurblumen, welche vom October bis December sich entwickeln, und wodurch ihr ästhetischer Werth ungemein erhöht wird.

Sie

Sie läßt sich sehr leicht durch Sprößlinge, die gewöhnlich nach geendigter Flor oder im Frühling häufig aus der Wurzel entspringen und durch Stecklinge vermehren; die erstern nimmt man beim Versetzen der Mutterpflanze ab und setzt sie im Frühjahr ins freie Land oder einzeln in Blumentöpfe, die mit lockerer kräftiger Erde gefüllt sind. In den meisten Gärten nennt man diese Pflanze Chrysanthemum indicum, aber sie ist von der Linneischen Pflanze dieses Namens, in Hinsicht der Blätter und Blumen, verschieden. In dem bot. Garten zu Eisenach verkaufen wir Anth. artemisiaef. á Stück 4 Gr.

2. *Arctotis bicolor.*

Mit einem strauchartigen, ästigen Stengel, halbgefiedert-leyerförmigen, graugrünen Blättern, und langgestielten Strahlblumen von gefälligem Ansehen; sie haben eine gelbe Scheibe und zungenförmige Randblümgen, die auswendig dunkelroth oder violett, inwendig weiß sind. Es ist eine Kappflanze, die fast den ganzen Sommer mit Blumen sich schmückt. In dem bot. Garten zu Berlin und in Eisenach á St. 4 Gr. Eine andere Art dieser Gattung: Arctotis speciosa Willd., trägt sehr schöne Blumen, und dürfte daher dem zweifärbigen Bärenohr (A. bicolor) den Vorzug streitig machen. Arctotis auriculata ist gleichfalls eine sehr angenehme strauchartige Kappflanze, deren langgestielte orangenfarbene Strahlblumen mit braunem Grunde einen reizenden Anblick gewähren.

währen. Sie findet sich in dem bot. Garten zu Halle u. a. O.

3. Barosma odorata Willd. Diosma latifolia Hortulan.

Diesen lieblichen Strauch, der Schönheit mit Wohlgeruch verbindet und daher die Achtung der Blumenfreunde verdient, hat Wendland in Collect. pl. 1. B. 3. Heft unter dem barbarischen Namen: Parapetalifera (!!) aufgeführt und t. 15. abgebildet.

Dieser Zierstrauch kommt von dem Gebirge der guten Hoffnung; er empfiehlt sich besonders dadurch, daß seine niedlichen weißen Blumen schon vom Februar bis in Mai sich entwickeln. Auch die männlichen Organe in der Blume stellen dem Auge ein reizendes Schauspiel dar, indem die Staubfäden, so wie bei Ruta graveolens u. a. abwechselnd zu der Narbe sich hinneigen und das Werk der Liebe vollenden. Man vermehrt ihn durch Stecklinge und durch die Aussaat des Saamens.

4. *Bauera rubiaefolia.*

Dem Pflanzenmaler Bauer in Kew gewidmet und in Andrew's reposit. bot. abgebildet. Es ist ein sehr angenehmer Zierstrauch aus Neuholland, mit kleinen linien-lanzettförmigen dreifachen ausdauernden Blättern, die einander gegenüber stehen und gleichsam sechsblättrige Kränze bilden;

den; die niedlichen dunkel- oder rosenrothen vielblättrigen Blumen, womit die fröhlich grünenden Zweige den größten Theil des Sommers bis in Herbst sich schmücken, erfreuen das Auge ungemein.

Mein Exemplar ist 4 Fuß hoch, steht im Sommer im Freien und im Winter im Glashause. Die Vermehrung und Fortpflanzung durch Saamen und Stecklinge hat im hiesigen Garten noch nicht recht gelingen wollen, nur durch Ableger in Spalttöpfen haben wir zwei junge Pflanzen gewonnen. In andern Gärten scheint er noch selten zu seyn.

5. *Buddleja globosa* Linn.

Ein bekannter Strauch aus Chili, der wegen seiner langgespitzten, unten weißgrauen Blätter, und wegen seiner herrlichen pomeranzenfarbigen Blumenköpfchen beliebt ist. Wir finden ihn in den meisten deutschen Gärten, in Eisenach á St. 6 Gr.

6. *Calycanthus praecox* Linn. Frühblühende Kelchblume. ♄

Dieser japanische Strauch empfiehlt sich hauptsächlich dadurch, daß seine Blumen im Frühlinge vor den Blättern erscheinen und den blattlosen Zweigen ein schönes Ansehen geben; die Kronenblätter sind gelb, die innern rundlich-eyförmig rosenroth gestreift. Im Winter kann er im Hintergrunde eines frostfreien Behälters stehen, aber im

Februar

Februar oder im März, so bald die Blumen ihrer Ausbildung näher schreiten, will er mehr Licht und Sonne haben. In dem bot. Garten zu Berlin und Eisenach à Stück 1 Thlr. Bei Wendland á 1 Thlr. 16 Gr.

7. *Cheiranthus incanus* fl. pleno. Gefülltblühende Winterlevkoje.

Sie ist, nebst ihren Varietäten allgemein bekannt, und will in einem trockenen und luftigen Behälter überwintert seyn. Der Saame muß in gehöriger Entfernung von einander zu liegen kommen, sonst verderben die jungen Pflänzchen, wenn sie nämlich in Blumentöpfen oder in Saatbeeten sehr nahe an einander stehen und noch überdieß nicht hinreichend Luft genießen, daher säen die Gärtner ihren Levkojensaamen mit den Zelleriesaamen (Apium graveolens) zugleich in einem Beete aus; auf diese Weise erheben sich die zarten Levkojenpflänzchen über den Zellerie, ohne letztern zu schaden, wachsen freudig heran und können früher ins Land gepflanzt werden.

Auch der Goldlack (Cheiranthus cheiri) gehört als eine sehr angenehme und allgemein beliebte Zierpflanze hierher. Seine Erziehung und Erhaltung im Winter ist leichter als bei der Levkoje; nur muß man die Pflanzen in gelinder Witterung so viel als möglich der Luft exponiren und durch die Kultur die Varietäten mit schwarzbraunen gefüllten Blumen immer rein zu erhalten suchen.

8. *Ci-*

8. *Cineraria amelloides.*

Mit eyförmigen, ganzrandigen Blättern, langen, einblümigen Blumenstielen und himmelblauer Strahlblume mit gelber Scheibe. Sie kommt vom Kap, blüht den größern Theil des Sommers, oft auch im Winter, und ist in den meisten deutschen Gärten käuflich zu haben à St. 4 bis 6 Gr.

9. *Cineraria maritima.*

Ist allgemein bekannt und wegen der fiederförmig eingeschnittenen Blätter, die in der Jugend mit weißem Filze dicht bekleidet sind und wegen der gelben Doldentrauben beliebt.

10. *Cineraria populifolia* L'Herit. Dietr. Lexic. 3. B. S. 109.

C. aurita Willd. Pappelblättrige Aschenpflanze. ♄

Die rundlich-herzförmigen, fast eckigen, unten schneeweißen Blätter gleichen denen von der Silberpappel und stehen wechselsweise auf filzigen Stielen, die in der Jugend mit zwei kleinen rundlichen Blättchen besetzt sind. Die violetten Strahlblumen bilden reiche Doldentrauben an den Enden der Zweige und nehmen sich gegen die silberweißen Blätter sehr gut aus. Sie kommt mit der vorigen vom Kap und blüht fast den ganzen Sommer. In dem botanischen Garten zu Eisenach à Stück 6 Gr. und in den meisten deutschen Gärten.

11. *Cistus ladaniferus.*

Mit lanzettförmig-gleichbreiten Blättern und großen fünfblättrigen Blumen, deren blendend weiße Kronenblätter inwendig an der Basis mit einem hell- oder dunkelpurpurrothen Flecken geziert sind, wodurch diese Art zu einer der schönsten ihrer Gattung sich erhebt. Dieser schöne Strauch wächst in Südeuropa auf Hügeln, blüht im Sommer und variirt mit blaßgelben Kronenblättern. In dem botanischen Garten zu Berlin und in Eisenach à Stück 1 Thlr.

12. *Digitalis Sceptrum* Linn. Schopftragender Fingerhut. ♄

Wegen der dunkelgelben hangenden Blumen, die in eine reiche Endähre gesammelt sind, verdient dieser Strauch neben unsern Zierpflanzen eine Stelle. Er findet sich in schattigen Wäldern in Madeira; auch in dem botanischen Garten zu Berlin u. a. O.

13. *Gorteria rigens* Linn. Großblumige Gorterie. ♄

Die Blätter sind theils lanzettförmig, ganzrandig, theils fiederförmig eingeschnitten, in beiden Fällen auf der Unterfläche silberweiß und am Rande zurückgebogen. Die prächtigen großen Strahlblumen stehen auf langen Stielen, öffnen sich in voller Sonne und gewähren einen reizenden Anblick; sie haben pomeranzengelbe Strahlkrönchen, die an der Basis schwarz sind. Wir finden

diese

diese niedrige Kappflanze, die fast den ganzen Sommer blühet, in den meisten Gärten à Stück 6 bis 8 Gr.

14. *Hemimeris urticifolia.*

Die Blätter des Stengels sind ey-lanzettförmig, dicht gezähnt, die prächtigen scharlachrothen Blumen in lange lockere Endähren gesammelt. In den meisten Gärten bekannt; in Eisenach à Stück 4 Gr.

15. *Nerium Oleander* fl. pleno.

Die herrlichen rothen gefüllten Blumen erheben sich wunderschön über die glänzenden steifen, lederartigen Blätter, womit die Zweige das ganze Jahr bekleidet sind. Bei Seidel in Dresden, nebst der einfachblühenden gemeinen Art und einigen Varietäten mit weißen und bunten Blumen.

16. *Phlomis Leonurus* Linn. Goldfarbene Phlomis. ♄

Einen prachtvollen Anblick gewährt dieser Kapstrauch, wenn er seine großen, scharlachrothen oder brandgelben Blumenkronen, die außerhalb behaart sind, in dichten Kränzen entwickelt und vom September bis in December in voller Blüthe da steht. Er ist daher allgemein beliebt und in mehreren Gärten anzutreffen. In dem bot. Garten zu Eisenach à Stück 8 Gr.

17. *Punica Granatum* Linn. Gemeiner Granatenbaum.

Er ist wegen der großen ponceau-rothen Blumen sehr beliebt und in den meisten Gärten anzutreffen.

18. *Rhododendron maximum* Linn. Rosenbaum; Alpbalsam. ♄

In milden Klimaten von Deutschland hält zwar dieser kleine liebliche Baum gelinde Winter unter einer Laubdecke im Freien aus, aber wegen seiner herrlichen rosenrothen Blumen, die an den Spitzen der Zweige gehäuft, fast doldenartig beisammenstehen und über die glänzenden lederartigen Blätter sich stolz emporheben, wird er mit Recht in Töpfe oder Kübel gepflanzt und neben den Zierpflanzen, die wir in Glashäusern überwintern, aufgestellt. Er kommt aus Karolina, blüht im Frühlinge und ist bei den meisten Handelsgärtnern anzutreffen.

Nicht minder empfiehlt sich Rhododendron ponticum und Rhod. punctatum. Beide finden sich in dem bot. Garten zu Berlin und bei Seidel in Dresden. Der hiesige Garten enthält von beiden, so wie von dem vorhergehenden, nur ein Exemplar.

19. *Sprengelia incarnata* Smith. Rothe Sprengelia. ♄

Eine sehr hübsche strauchartige Pflanze aus Neu-Holland, die wegen ihres zierlichen Anstan-

des

des und der schönen rothen Blumen in keiner Sammlung ausländischer Zierpflanzen fehlen sollte. Sie liebt leichte Dammerde, die von verfaulten Vegetabilien entsteht, außer der gehörigen Portion Flußsande mit etwas verbessertem Lehmen gemischt ist, und einen Winterstand im Glashause, in der Nähe der Fenster. Wir finden sie in den bot. Gärten zu Halle, Erfurt und Eisenach. Die Vermehrung durch Stecklinge hat noch nicht glücken wollen; durch Ableger erreicht man seinen Zweck eher, wie Herr Professor Sprengel in der Gartenzeitung, wo diese Pflanze abgebildet ist, bemerkt hat. Sie führt ihren Namen zu Ehren des Herrn Christ. Conrad Sprengel zu Berlin.

20. *Teucrium Polium.*

Mit weißgrauen, gekerbten Blättern und gelben Blumen, die in dichte Aehren gesammelt sind. Da diese Glashauspflanze ein hübsches Ansehen gewährt und noch überdies einen angenehmen Geruch verbreitet; so verdient sie allerdings in dieser Sammlung einen Platz. Sie findet sich in dem bot. Garten zu Halle und Berlin.

Auch die folgenden Ziersträucher eignen sich zur Aufnahme in diese Sammlung: Teucrium betonicum, wegen der zahllosen Menge rother Blumen, die in Trauben stehen. Teucrium Marum und T. massiliense als starkriechende Pflanzen allgemein bekannt. Ferner Verbena triphylla, wegen des starken aromatischen Geruchs,

ruchs, Lotus jacobaeus, wegen der niedlichen schwarzbraunen Schmetterlingsblumen, u. a. m.

B. Perennirende Pflanzen.

21. *Asclepias tuberosa* L. Knollige Asclepie. ♃

Aus der knolligen, fleischigen Wurzel erhebt sich ein aufrechter, behaarter Stengel, dessen ausgesperrte Zweige mit abwechselnden, lanzettförmigen, unten rauchhaarigen Blättern bekleidet sind und im Sommer mit prächtigen pomeranzenfarbnen Blumen sich schmücken, die rundliche einfache Dolden bilden. Sie kommt aus Carolina.

Unter einer guten Laubdecke hielt diese Pflanze einen gelinden Winter im Freien aus, und deswegen habe ich sie in dem Lexikon der Gärtnerei und Botanik 1. B. S. 773. als eine Landpflanze angezeigt. Allein in dem sehr kalten Nachwinter 1803 ist ihre Wurzel im hiesigen Garten gänzlich erfroren; daher wird man wohl thun, dieselbe in Töpfe zu pflanzen und in einem frostfreien Behälter zu überwintern. Das Versetzen der knolligen Wurzel, die einen Milchsaft enthält, muß mit Vorsichtigkeit geschehen, damit ihre Theile nicht verletzt werden, sonst ist sie der Fäulniß desto mehr unterworfen. Auch will sie im Winter nur in einem geringen Grade der Feuchtigkeit erhalten seyn. Wir finden sie in dem bot. Garten zu Berlin, auch in Eisenach u. a. O.

22. *Calla aethiopica.*

Ist wegen der großen weißen Blumenscheide, die auf einem langen Schafte sich stolz erhebt und einen Kolben mit gelben Zeugungsorganen umschließt, allgemein beliebt und in den meisten Gärten anzutreffen; die Wurzelblätter sind langgestielt und pfeilförmig.

23. *Chelone barbata* Cavan. Bartige Schildblume. ♃

Diese herrliche Zierpflanze kommt aus Mexico. Sie empfiehlt sich hauptsächlich durch die reizende Gestalt ihrer prächtigen scharlachfarbenen Lippenblumen, deren Unterlippe mit gelben Barthaaren zierlich bekleidet ist; sie stehen rispenartig am Ende des glatten, mit lanzettförmigen Blättern besetzten Stengels und der Zweige. Einige Schriftsteller haben sie als eine im Freien ausdauernde Pflanze angezeigt, aber nach meinen Versuchen hat sie in dem Garten zu Eisenach nicht ausgehalten, sondern wird in Töpfen gezogen und im Glashause überwintert; im Sommer steht sie im Freien, blüht vom Juli bis Septemb. und läßt sich leicht durch Saamen im Mistbeete, auch durch Zertheilung und durch Stecklinge vermehren. Wir finden sie in mehrern Gärten à Stück 6 Gr.

24. *Geranium anemonefolium* L'Herit. G. palmatum. Cavan.

Wegen der schönen dunkelrothen Blumen, die in flatterigen Rispen stehen und gegen das glän-

glänzende Grün der handförmig getheilten, halbgefiederten, langgestielten Blätter recht artig abstechen, wird dieser in Madeira einheimische Storchschnabel als Zierpflanze unterhalten und im Glashause überwintert. In dem bot. Garten zu Eisenach wird sie durch Sprößlinge vermehrt und à Stück 4 Gr. verkauft. Desgleichen Geranium striatum mit weißen Blumen, deren Kronenblätter mit einem rothen oder violetten Adernetz geziert sind.

25. *Pentastemon campanulatus* Sprengel. Bartfaden. ♃

Chelone campanulata Cavan. ic. t. 29.

Ch. campanuloides. Andrew. repos. 1. t. 40.

Eine perennirende Pflanze aus Mexico, mit einem oder mehreren aufrechten Stengeln, schmalen, glatten, scharf gesägten Blättern und lieblichen glockenförmigen violetten Blumen, die am Ende des Stengels rispenartig vertheilt sind; in ihrer Bildung gleichen sie einigermaßen dem purpurrothen Fingerhut (Digitalis purpurea), sind aber kleiner und dunkelroth oder violett. Der Afterfaden ragt über die Staubfäden hervor und ist an seiner Spitze mit Barthaaren besetzt, daher der Name. Blühzeit, Kultur und Fortpflanzung, wie bei Chelone barbata. Nro. 23. Auch wird sie in dem hiesigen Garten um denselben Preis verkauft.

26. *Pentastemon pubescens.*

Ist in Virginien einheimisch und fast schöner als die vorige. Sie verträgt zwar unsere gelinden Winter im Freien, aber wegen der lieblichen violetten Blumen, die in zweitheilige Rispen gesammelt sind, wird sie von einigen Blumenfreunden in Töpfe gepflanzt und in frostfreien Behältern überwintert. Kultur und Vermehrung, wie bei vorhergehender Art.

27. *Spigelia marilandica.*

Mit aufrechten, viereckigen Stengeln, gegenüberstehenden Blättern, und prächtigen aufrechten Blumen, in einer einseitigen Aehre, die an der Spitze gekrümmt ist. Die Blumenkrone ist röhrig, bauchig, außerhalb schön scharlachroth, inwendig gelb und mit fünf abstehenden Einschnitten versehen.

Diese schöne Pflanze kommt aus Virginien, Mariland und Carolina. In dem hiesigen Garten dauert sie im Freien nicht, sondern will in frostfreien Behältern überwintert seyn. Ich lasse sie daher im Herbst ins Glashaus bringen und daselbst unter eine Pflanzenstellage setzen, wo ihr nur sehr wenig Wasser gereicht wird; im Frühlinge, wenn junge Triebe aus der Wurzel hervorgehen, wird sie den Fenstern näher gestellt und reichlich begossen. Sie blüht den größten Theil des Sommers und läßt sich leicht durch Zertheilung vermehren. Wir verkaufen sie á St. 6 Gr.

28. *Statice sinuata.*

Mit buchtig-leyerförmigen Blättern und trefflichen blaßgelben Blumen, die mit blauen Kelchen umgeben sind. Sicilien ist ihr Vaterland.

29. *Statice speciosa.*

Die Wurzelblätter sind umgekehrt eyförmig, gespitzt, und der aufrechte ästige Schaft, dessen Aestchen zweischneidig sind, trägt eine zahllose Menge kleiner röthlicher oder blaßblauer Blumen, die in einseitigen Aehren dachziegelförmig über einander sich reihen. Diese zweijährige Pflanze ist in der Mongoley einheimisch, blüht im Sommer und will im Glashause überwintert seyn. Man erzieht sie aus Saamen. Statice mucronata, die in Trattinnicks Thesaurus botanicus sehr schön abgebildet ist, verdient, so wie mehrere Arten dieser Gattung unter unsere Modeblumen aufgenommen zu werden.

30. *Trachelium coeruleum* Linn.

Der aufrechte, glatte, ästige Stengel ist mit eyförmigen, gesägten Blättern besetzt und trägt auf seinem Gipfel sehr viel kleine blaue Glockenblumen in äußerst reichen, fast gleichhohen Rispen. Diese liebliche Zierpflanze wächst in Italien und im Orient an schattigen Orten, blüht im Sommer und läßt sich durch Wurzeltheilung und Stecklinge sehr leicht vermehren. Verkäuflich: In den meisten Gärten; in Eisenach á St. 4 Gr.

Daß

Daß in diese Sammlung noch mehrere ausländische perennirende Zierpflanzen, z. B. Zwiebel- und Knollengewächse, die mit Durchwinterung im Glashause (von 1 – 5 Wärmegrad) vorliebnehmen und sich daher für diese erste Abtheilung eignen, der Aufnahme würdig sind, bedarf kaum einer Bemerkung. Manche Arten der Gattungen: Amaryllis, Lachenalia, Oxalis ꝛc. bieten uns in ästhetischer Hinsicht sehr angenehme Unterhaltungen dar.

Fünfte Sammlung.

Succulente oder saftreiche Gewächse, aus mehreren Gattungen zusammen gestellt; sie werden theils wegen ihres zierlichen oft sonderbaren Anstandes, theils wegen ihrer lieblichen Blumen als Zierpflanzen unterhalten und von manchen Blumenfreunden sehr geachtet.

---

1. Aloe. Aloe.

1. *Aloe carinata.* Decand. pl. ſucc. 2. t. 63.

Die Blätter sind dick, nachenförmig ausgehöhlt, mit gelblichen Warzen besetzt, die Blumenkronen rosenroth, mit grüner Mündung, in eine längliche einseitige Endähre gesammelt; sie entwickeln sich im Sommer, zuweilen auch im Frühlinge

linge und Herbst. In dem bot. Garten zu Eisenach á Stück 4 Gr.

2. Aloe maculata. Curt. bot. mag. t. 765.

Ist ohne Stengel, mit zweireihigen, weißgefleckten Blättern und cylindrischen, an der Basis bauchigen Blumen, die am Ende des Schaftes traubenförmig geordnet sind; ihre Farbe ist roth mit blaßgrün gemischt. In dem bot. Garten zu Berlin und in Eisenach á St. 4 Gr.

3. Aloe margaritifera.

Ist in den meisten Gärten unter dem Namen: Perlaloe bekannt. Die Gärtner verwechseln sie zuweilen mit Aloe Radula und verrucosa.

4. *Aloe mitraeformis.* Decand. pl. succ. t. 99.

Der Stengel trägt eyförmige, aufrechte, dornig-gezähnte Blätter, und liebliche, röhrige, purpurrothe, hangende Blumen, die inwendig gelb sind; sie entwickeln sich im Sommer, stehen zahlreich beisammen und gewähren einen reizenden Anblick. In dem bot. Garten zu Berlin u. a. O.

5. Aloe picta.

Mit einem kurzen Stengel, länglich-lanzettförmigen Blättern, die mit weißlichen Flecken von verschiedener Größe gezeichnet sind, und cylindrischen, hangenden schönen rothen Blumen, in einer einfachen, dichten Endtraube. Sie findet sich in deut-

deutschen Gärten, z. B. in dem bot. Garten zu Berlin, auch in Eisenach à St. 6 Gr.

6. *Aloe variegata* Linn. Bunte Aloe.

Wegen der dicken, fleischigen, schöngefleckten Blätter, die auf beiden Seiten aufwärts gebogen und dachziegelförmig übereinander gereihet sind, dann wegen der prächtigen cylindrischen, scharlachrothen Blumenkronen, die an der Spitze mit grünen Streifen versehen sind, erhebt sich diese Art unstreitig zu einer der schönsten ihrer Gattung. Die Blumen bilden eine zierliche lockere einfache Traube am Ende des runden aufrechten Stengels, der aus dem Mittelpunkte der Blätter emporsteigt; sie sind anfänglich aufrecht, dann herabhangend, und entwickeln sich zu verschiedenen Zeiten im Jahre. Auch außer der Blühzeit gewährt diese Pflanze ein liebliches Ansehen und sollte daher in keiner Sammlung ausländischer Zierpflanzen fehlen. In Eisenach verkaufen wir sie á St. 6 Gr.

7. *Aloe verrucosa.*

Mit zweireihigen, abstehenden, zungenförmigen Blättern, die an beiden Seiten mit Warzen dicht besetzt sind, und ohne Stengel unmittelbar aus der Wurzel hervorgehen. Die cylindrischen, gekrümmten, schön-rothen Blumenkronen stehen am Ende eines ziemlich langen Schaftes in einer lockeren Traube und hangen in voller Blüthe abwärts. Sie ist in den meisten Gärten bekannt und blüht mit vorhergehender Art. In dem bot. Garten zu Eisenach á Stück 4 Gr.

Alle

Alle die vorstehenden Aloearten stammen ursprünglich vom Kap und nehmen mit Durchwinterung im Glashause und im Zimmer ꝛc vorlieb. Sie lieben leichte Dammerde, die hinreichend mit Flußsand gemischt ist, im Winter weniger Wasser, und lassen sich leicht durch Wurzelsprossen vermehren.

2. Cactus. Fackeldistel.

8. *Cactus flagelliformis* Linn.

Wegen der langen cylindrischen Stengel und Zweige, die in beliebigen Formen an Stäben ꝛc. hinaufgeleitet werden, und die im Frühlinge und Sommer mit ihren überaus schönen rosen- oder carmoisinrothen Blumen sich schmücken, ist diese Pflanze allgemein beliebt und daher fast in jedem Garten anzutreffen. Sie kommt aus Südamerika, nimmt aber mit Durchwinterung im Glashause vorlieb; nur darf man sie, an diesem Standorte, den Winter über nicht oft und übermäßig begießen.

9. *Cactus Opuntia* Linn. Gemeine Opuntie.

Das ganze Gewächs besteht aus eyförmigen, zusammengedrückten schlaffen Gliedern, die in verschiedenen Richtungen hervorsprossen und mit borstenförmigen Stacheln besetzt sind. Die zierlichen goldgelben Blumen stehen einzeln und ihre Kronenblätter sind an der Spitze eingebogen, gegen einander geneigt. Sie findet sich im südlichen Amerika, auch

auch in Südeuropa; blüht im Sommer und ist fast in jedem Garten gemein. Kultur, wie bei voriger Art.

3. Cotyledon. Nabelkraut.

10. *Cotyledon hemisphaerica* Linn.

Wegen des sonderbaren Anstandes und der dicken halbkugelförmigen, glatten Blätter, die mit feinen Punkten bestreut sind, wird dieses Gewächs in Gärten unterhalten; denn die grünlichen oder weißlichen Blumen, welche an ältern Pflanzen im Sommer sich entwickeln, haben wenig Anspruch auf Schönheit.

11. *Cotyledon orbiculata* Linn.

Die Blätter sind fast zirkelrund, dick, fleischig, meergrün, mit einem rothen Rande geziert, die Blumen rispenartig vertheilt, schön purpurroth, von gefälligem Ansehn; sie entwickeln sich im Sommer.

Beide Arten finden wir in mehreren deutschen Gärten, z. B. in dem bot. Garten zu Berlin, auch in Eisenach á St. 6 — 8 Gr. u. a. O. Sie kommen vom Kap und wollen demnach, in Hinsicht auf Standort, Erdreich und Befeuchtung im Winter, wie die Aloearten behandelt seyn.

4. Crassula. Dickblatt.

12. *Crassula coccinea* Linn. Scharlachrothes Dickblatt.

Eine sehr schöne strauchartige Pflanze, vom Kap, deren schlanke, gebogene Zweige mit eyrundlänglichen, flachen, fleischigen Blättern besetzt sind, die einander gegenüber stehen und an der Basis sich scheidenartig verbinden. Die prächtigen scharlachrothen Blumen sitzen am Ende des Stengels und der Zweige zahlreich beisammen und gewähren einen reizenden Anblick; sie entfalten sich vom Juli bis September. Wir finden sie in den meisten Gärten, z. B. in Berlin, in Eisenach u. a. O. á Stück 6 — 12 Gr. Durch Stecklinge ist sie äußerst leicht zu vermehren.

13. *Crassula imbricata.* Ait. Kew.

Bloß wegen der sonderbaren Gestalt der schwachen aufsteigenden Stengel und Zweige, die mit kleinen dicken, dachziegelförmig übereinander gereiheten Blättern dicht bekleidet sind, wird diese Art unter die Zierpflanzen aufgenommen; denn ihre kleinen, winkelständigen Blumen dienen weniger zur Empfehlung. In dem bot. Garten zu Eisenach u. a. O. á St. 4 Gr.

14. *Crassula lactea* Decand. pl. succ. t. 37.

Die Blätter des strauchartigen Stengels sind eyförmig, an der Basis verdünnt, verbunden,

ganz

ganzrandig, auf der Oberfläche am Rande punktirt, die Blumen in reiche, rispenförmige Afterdolden gesammelt; sie sind weiß und variiren mit sechs Kronenblättern und sechs Staubfäden. In dem hiesigen bot. Garten blüht dieses Gewächs beinahe den ganzen Winter hindurch, und wird à Stück 4 Gr. verkauft.

15. *Crassula odoratissima.* Andrew. reposit. t. 26.

Wegen der lieblichen, gelben, sehr wohlriechenden Blumen, die am Ende des Stengels und der Zweige sitzen und gegen die gleichbreiten, flachen, knorplich = gefranzten Blätter recht artig abstechen, erhebt sich diese Art zu einer angenehmen Zierpflanze. Wir finden sie in dem bot. Garten zu Berlin.

16. *Crassula perforata* Linn. C. perfossa Decand. pl. succ. t. 25.

Die Blätter stehen einander gegenüber, sind eyförmig, punktirt, an der Basis vollkommen verwachsen, die Blumen in langen Rispen mit gegenüberstehenden zweitheiligen Aestchen. In dem bot. Garten zu Berlin.

17. *Crassula spathulata* Decand. pl. succ. t. 49.

Diese Pflanze empfiehlt sich nicht allein durch kleine, rundliche, gekerbte, gestielte Blätter, die an dem ästigen, sparrigen Stengel einander gegen-

über stehen, sondern vielmehr durch die niedlichen, röthlichweißen Blumen, die in äußerst reichen Rispen erscheinen und den größten Theil des Sommers, ja bis im December sich entwickeln. In dem bot. Garten zu Berlin und in Eisenach à Stück 4 Gr.

Alle die vorhergehenden Arten der Gattung Crassula kommen vom Kap, und verlangen demnach dieselbe Kultur, wie die der Aloearten. Sie lassen sich sehr leicht durch Stecklinge vermehren.

5. Mesembryanthemum, Zaserblume.

18. *Mesembryanthemum aurantium* W. M. glaucoides Haworth. Mesemb. p. 330. Pomeranzengelbe Zaserblume. ♄

Eine Zierpflanze vom Kap mit einem aufrechten Strauch, strauchartigen Stengel, gleichhohen Zweigen stumpfen dreiseitigen Blättern, die mit durchscheinenden Punkten versehen sind, und schönen pomeranzenfarbnen Blumen. Sie blüht einen großen Theil des Sommers hindurch. In dem botanischen Garten zu Berlin, auch in Eisenach à Stück 6 Gr.

19. *Mesembryantthemum barbatum.*

Mit einem ausgebreiteten Stengel, cylindrisch-eyförmigen Blättern, die an der Spitze bartig sind, und purpurrothen Blumen. Sie ist fast in allen Gärten bekannt. Eine Abänderung

mit

mit gehäuften Blättern und sechsspaltigen scharfen Kelchen nennt Willdenow in Enum. pl. Mesemb. densum.

20. *Mesembryanthemum bellidiflorum.*

Mit schmalen dreikantigen Blättern, die an der Spitze gezähnt sind, und lieblichen purpurrothen Blumen. In dem bot. Garten zu Halle und in Eisenach.

21. *Mesembryanthemum bicolorum.*

Mit pfriemenförmigen, punktirten, ebenen Blättern und zweifarbigen Blumenkronen. In dem bot. Garten zu Berlin.

22. *Mesembryanthemum compactum.*

Mit halbcylindrischen, glatten Blättern, die an der dreikantigen Spitze punktirt und an der Basis verbunden sind, und gelben Blumen. In dem bot. Garten zu Halle.

23. *Mesembryanthemum corniculatum.*

Mit liegenden Stengeln und halbcylindrischen Blättern, die mit scharfen Punkten besetzt sind. In den meisten Gärten bekannt.

24. *Mesembryanthemum diversifolium* Willd. Mes. diversiphyllum Haworth. Mes. p. 228.

In den Sp. pl. edit. Willd. ist diese Art als eine Abänderung von der vorhergehenden angezeigt.

25. *Mesembryanthemum dolabriforme.*

Mit punktirten, dreikantigen Blättern, deren ausgebreitete Spitze zweilappig ist, und rother Blume. In dem bot. Garten zu Berlin und in Eisenach à Stück 6 Gr.

26. *Mesembryanthemum edule.*

Mit einem strauchartigen, zweikantigen Stengel, der mit gegenüberstehenden, dreikantigen, an der Basis verwachsenen Blättern besetzt ist und an seiner Spitze eine ziemlich große gelbe Blume trägt. In dem botanischen Garten zu Eisenach à Stück 6 Gr.

27. *Mesembryanthemum hispidum.*

An den Stengeln und Blumenstielen stehen scharfe Borsten und die Blätter sind mit blatterartigen Erhöhungen besetzt, die auch an den glatten Kelchen sich zeigen. Die blaßpurpurrothen niedlichen Blumen entwickeln sich einen großen Theil des Jahres hindurch. In dem bot. Garten zu Berlin, auch in Eisenach u. a. O. à Stück 4 Gr.

28. *Mesembryanthemum insititium.*

Mit einem weitschweifigen Stengel, dreiseitigen, verbundenen, graugrünen Blättern, die nicht punktirt sind, einblümigen, zusammengedrückten, winkelständigen Blumenstielen und zierlichen Blumen, deren Kronenblätter auswendig purpurroth, inwendig gelb sind. In dem bot. Garten zu Berlin.

29. *Mesembryanthemum lacerum.*

Die Blätter sind dreiseitig, verbunden, an der scharfen Rückseite knorplich-gezähnt, die Blumen purpurroth mit fünf hornförmigen Kelchen. In dem bot. Garten zu Berlin.

30. *Mesembryanthemum linguaeforme.*

Mit zungenförmigen, glatten Blättern, die aus der Wurzel entspringen, und großer gelber sitzender Blume. Sie findet sich in den meisten Gärten und blüht im Sommer.

31. *Mesembryanthemum noctiflorum.*

Mit halbcylindrischen Blättern und blaßrothen Blumen, die am Ende des Stengels und der Zweige entspringen und des Abends einen angenehmen Geruch verbreiten. In dem bot. Garten zu Berlin und in Halle 2c.

32. *Mesembryanthemum pallens.*

Mit länglich-lanzettförmigen, an der Basis verbundenen Blättern und blaßgelben oder weißen Blumen, deren Kronenblätter mehrentheils ausgerandet sind. Blüht im Sommer und findet sich in dem bot. Garten zu Berlin.

33. *Mesembryanthemum pomeridianum.*

Mit lanzettförmigen, glatten Blättern und ziemlich großer gelber Blume. In dem bot. Garten zu Halle.

34. *Mesembryanthemum roseum.*

Mit einzelnen rosenrothen Endblumen und dreiseitigen Blättern, die mit durchscheinenden Punkten versehen sind. In dem botanischen Garten zu Berlin.

35. *Mesembryanthemum rostratum.*

Mit halbcylindrischen, verbundenen Wurzelblättern, deren Spitze dreiseitig ist, und blaßgelben Blumen. In dem bot. Garten zu Berlin, auch in Eisenach u. a. O. à Stück 4 Gr.

36. *Mesembryanthemum rubicaule.*

Mit rothen Stengeln, dreiseitigen, verbundenen, punktirten Blättern und purpurrothen Blumen. In dem bot. Garten zu Berlin.

37. *Mesembryanthemum spectabile.*

Ist unstreitig eine der schönsten Arten mit großen scharlachrothen Blumen und dreiseitigen verbundenen, punktirten, graugrünen Blättern. In den bot. Gärten zu Halle und Berlin.

38. *Mesembryanthemum tenellum* und *Mes. tenuifolium.*

Beide verdienen einen Platz in dieser Sammlung. Sie finden sich in dem botanischen Garten zu Eisenach à Stück 4 Gr.; auch zu Berlin u. a. O.

39. *Mesembryanthemum tricolor.* Hort. Berol. t. 22.

Eine liebliche einjährige Pflanze vom Kap mit einem sehr kurzen krautartigen Stengel, linien-spatelförmigen, punktirten, verbundenen Blättern und zierlichen dreifarbigen Blumen. Den Saamen streut man ins Mistbeet oder in Blumentöpfe. Sie findet sich in dem botanischen Garten zu Berlin.

40. *Mesembryanthemum umbelliflorum* Jacq.

Der aufrechte, strauchartige Stengel trägt rundliche Blätter und ziemlich große Blumen, deren Kronenblätter weißlich-dunkelroth sind. In dem bot. Garten zu Berlin.

Dieß sind ohngefähr die vorzüglichsten Arten dieser reichen Gattung. Will man indessen seine Sammlung mit mehreren Arten bereichern und die Zahl der succulenten Gewächse erhöhen, so eignen sich, nach meinem Dafürhalten, hierzu noch folgende: Mesembryanthemum caulescens und M. deltoides, wegen der dreiseitigen, graugrünen, lieblich gebildeten Blätter; M. echinatum, wegen der weißen Blumen und länglich-eyförmigen Blätter; M. glomeratum, wegen des rispenartig-getheilten, vielblümigen Stengels; M. splendens, wegen der weißen, glänzenden Blumen u. a. m.

6. Sem-

6. Sempervivum. Hauswurz; Immergrün.

41. *Sempervivum arachnoideum.*

Wegen des sonderbaren Anstandes der gehäuften Blätter und wegen der lieblichen rosenrothen Blumen, die auf einem filzigen Stengel traubenartig sitzen, wird diese auf Alpen in der Schweiz, Tyrol und Italien wild wachsende Pflanze von manchen Blumenfreunden in Töpfen gezogen und in Glashäusern oder in Zimmern ꝛc. überwintert. Die gehäuften, fast kugelförmigen Blätterrosen, die in Menge hervorsproßen und mit feinen grauen Fäden gleich einem Spinnengewebe bekleidet sind, geben in der That ein zierliches Ansehen. In dem bot. Garten zu Eisenach à Stück 2 Gr.

42. *Sempervivum arboreum* Linn. Baumartige Hauswurz. ♄

Die länglichen keilförmigen, am Rande feingefranzten Blätter sitzen gehäuft am Ende des baumartigen ästigen Stengels und der Zweige; sie breiten sich regelmäßig aus, neigen ihre Spitzen mehr oder weniger gegen einander und bilden große ansehnliche Blattrosen. Eine schönere Abänderung trägt bunte Blätter. Wir finden sie in den meisten deutschen Gärten; in dem botanischen Garten zu Eisenach wird die gemeine Art à Stück 4 Gr., die buntblättrige à Stück 12 Gr. verkauft.

Die

Die vorherbeschriebenen saftreichen Pflanzen lieben lockere, leichte Erde und im Winter weniger Wasser. Auch im Sommer, wenn sie im Freien stehen, wollen sie vor starken und langanhaltenden Regen beschützt seyn; ihr liebster Standort ist daher auf einer gegen Süden gerichteten Stellage, die mit einem Wetterdach versehen ist, oder in den offenen Fenstern eines Glashauses, wo sie frische Luft genießen und vor dem Regen geschützt sind. Man vermehrt sie leicht, theils durch Sprößlinge, die an der Wurzel sich bilden, theils durch Stecklinge.

Dritte Klasse.

Sie enthält hundert Zierpflanzen, nämlich: die in den beiden vorhergehenden Klassen beschriebenen 50 Pelargonien und Zierpflanzen aus verschiedenen Gattungen, in Verbindung mit folgenden 50 Arten. Für Blumenfreunde, die hundert und mehrere Gewächse in einem dazu bestimmten Zimmer überwintern wollen, oder zu diesem Zweck ein Glashaus erbaut haben.

Erste Sammlung.

Kranichschnäbel (Pelargonia); die in der ersten und zweiten Klasse beschriebenen 50 und die folgenden 50 Arten.

A. Sträucher.

1. *Pelargonium abrotanifolium.*

Dieser niedrige Kapstrauch wird bloß wegen der graugrünen, feingetheilten, gefingert-gefiederten Blätter geachtet; denn seine Blumen sind klein,

weiß-

weißlich oder blaßroth und von geringem Ansehen. In dem botanischen Garten zu Eisenach á Stück 4 Gr.

2. *Pelargonium acetosum.*

Mit einem aufrechten strauchartigen, ästigen Stengel, umgekehrt eyförmigen, fleischigen, glatten, grauen, oder blaulichgrünen Blättern und 3 bis 4blümigen Dolden; die Kronenblätter sind lang, fast gleichbreit, zurückgebogen, weißlich- oder rosenroth, die zwei obern genähert, die drei untern abstehend. Blüht einen großen Theil des Sommers und ist in unsern Gärten ziemlich gemein.

3. *Pelargonium adulterinum.*

Ein ästiger Strauch vom Kap, dessen Zweige mit herzförmigen, dreilappigen, gewellten, weichhaarigen Blättern besetzt sind. Die Blumen stehen einzeln oder zu 2 — 3 auf gemeinschaftlichen Stielen, sind roth oder violett und entwickeln sich im Frühlinge, auch im Sommer. Er findet sich in den meisten Gärten á St. 4 — 6 — 8 Gr.

4. *Pelargonium alnifolium.* Willd. Enum. pl. p. 710.

Es scheint dieselbe Pflanze zu seyn, welche ich im 5ten Hefte meiner Geran. t. 15. unter dem Namen Pelarg. adulterinum geliefert habe. Nur sind die Blätter an einer Zeichnung, die mir Herr Reg. Rath von Seebach zugesandt hat, etwas

was tiefer eingeschnitten und weniger behaart. Indessen ist es ein angenehmer Zierstrauch, der wegen seines buschigen Wuchses und der rosenrothen oder violetten Blumen in dieser Klasse eine Stelle verdient. Er findet sich in dem botanischen Garten zu Berlin.

5. *Pelargonium alternans.*

Mit feingefiederten Blättern, deren keilförmige Blättchen an der Spitze eingeschnitten = gezähnt sind, und rosenrothen Blumen in wenigblümigen Dolden. Findet sich mit vorhergehendem in Berlin.

6. *Pelargonium asperum.*

Mit handförmigen, siebenlappigen, scharfen Blättern, deren Lappen gekräuselt - gezähnt sind, und schönen rosenrothen Blumen, in 3 — 5blümigen Dolden. Er findet sich in mehrern Gärten und blüht im Sommer.

7. *Pelargonium australe.*

Mit herzförmigen, fast lappigen, unten weichhaarigen Blättern, und niedlichen, weißen oder blaßrothen Blumen, die in vielblümige, doldenartige Köpfchen gesammelt sind. Im hiesigen Garten sind die Zweige und der Stengel weniger strauchartig. Eine Varietät trägt größere und schönere Blumen. Diese Art kommt aus Neu-Holland, blüht im Sommer und findet sich in mehrern deutschen Gärten; z. B. in Eisenach á Stück 4 Gr.

Gr. u. a. D. Sie vermehrt sich leicht durch Saamen.

8. *Pelargonium ceratophyllum.* L'Herit. geran. t. 13. Curt. mag. t. 31. Dietr. geran. 2. Heft. t. 6.

Wegen der fleischigen, hornförmig getheilten glatten Blätter, die gehäuft am Ende des knotigen, fleischigen Stengels und der Zweige sitzen, und wegen der niedlichen weißen Blumen, deren obere Kronenblätter mit rothen Saftmälern geziert sind, wird dieser Kranichschnabel mit Recht unter die Zierpflanzen aufgenommen. Er ist aber in Deutschland noch selten.

9. *Pelargonium crispum.*

Dieser bekannte Kapstrauch wird bloß wegen der niedlichen dreispaltigen, gekräuselten Blätter kultivirt; denn seine rothen Blumen erscheinen sparsam an den obern Theilen der Zweige. Wir finden ihn fast bei allen Handelsgärtnern á Stück 4 — 6 — 8 Gr. Eine Varietät trägt kleinere Blätter.

10. *Pelargonium crithmifolium.*

Mit doppelt gefiederten, fleischigen Blättern und lieblichen, in doldenartige Rispen gesammelten Blumen, deren obere Kronenblätter an der Basis gekräuselt sind. In dem botanischen Garten zu Berlin.

11. *Pelargonium exstipulatum.*

Ein niedriger Kapstrauch, der wegen des angenehmen Geruches seiner blaugrünen gelappten Blätter beliebt ist. Die Blumen sind roth, stehen in wenig blümigen Dolden und haben keinen sonderlichen ästhetischen Werth. In Eisenach á Stück 4 Gr.

12. *Pelargonium fragile.*

Mit einem ästigen, leicht zerbrechlichen Stengel, dreizähligen Blättern, keilförmigen, an der Spitze gezähnten, fast gekräuselten Blättchen, davon das mittlere größer und dreilappig ist, und ocherweißen Blumen, deren obere Kronenblätter mit purpurrothen Saftmälern geziert sind. Der hiesige Garten enthält jetzt nur ein Exemplar.

13. *Pelargonium fuscatum.* Jacq. ic. rar. t. 540.

Ein angenehmer Zierstrauch mit herzförmig-rundlichen, tief dreitheiligen, fünflappigen Blättern, die in der Jugend mit einer braunen Zone versehen sind, und lieblichen Blumen, in 3 — 4 blümigen Dolden; die drei untern Kronenblätter sind schmal-lanzettförmig, weiß, die zwei obern größer, rosenroth mit dunkelrothen Saftmälern geziert. In dem bot. Garten zu Berlin; auch in Eisenach u. a. O. à St. 6 — 8 Gr.

14. *Pe-*

14. *Pelargonium gibbosum.*

Ist in den meisten Gärten bekannt, und wegen des knotigen, sonderbar gebildeten Stengels sowohl- als wegen der dreizähligen, graugrünen Blätter und der zahlreichen gelbgrünen Blumen beliebt. Im Winter will dieser Kranichschnabel nur wenig begossen seyn.

15. *Pelargonium glaucum.*

Mit lanzettförmigen, ganzrandigen, grauen Blättern, 1 — 2blümigen Blumenstielen und fünfblättrigen Blumen; die Kronenblätter sind weiß und mit rothen Adern geziert. In dem bot. Garten zu Berlin u. a. O.

16. *Pelargonium glutinosum.*

Der ganze Strauch ist klebrig; er trägt herzförmige, fast spießförmig fünfeckige Blätter, die zuweilen auf der Oberfläche mit dunkelen Flecken gezeichnet sind, und rothe Blumen in wenig blümigen Dolden. Beinahe in allen Gärten bekannt und in L'Herit. geran. t. 20., auch in Dietr. geran. 4. Heft t. 15 abgebildet.

17. *Pelargonium hermannifolium.*

Empfiehlt sich durch keilförmige, gefaltene Blätter, die in zwei Reihen am Stengel sitzen und an der Spitze eingeschnitten-gezähnt sind, und durch rosenrothe Blumen auf zweiblümigen Stielen. In dem bot. Garten zu Berlin.

18. *Pelargonium hirtum.*

Mit doppelt gefiederten, vielfach zusammen gesetzten, behaarten Blättern und rothen Blumen, in vielblümige Dolden gesammelt. In dem botanischen Garten zu Berlin.

19. *Pelargonium hispidum.*

Mit handförmigen, gezähnelten, filzigen Blättern, die mit sehr kurzen steifen Haaren besetzt sind, und rothen Blumen, in vielblümigen, rispenartig getheilten Dolden. Auch dieser Strauch, der einen großen Theil des Sommers Blumen trägt, findet sich in mehrern Gärten á St. 6 — 8 Gr.

20. *Pelargonium incisum.*

Mit dreizähligen Blättern, deren Blättchen in mehrere schmale Einschnitte getheilt sind, und weißen Blumen in vielblümigen Dolden; die zwei obern Kronenblätter sind am Grunde mit rothen Saftmälern geziert. In dem botanischen Garten zu Berlin u. a. O.

21. *Pelargonium lateripes.*

In Hinsicht auf Anstand, Wuchs und Blätterform nähert sich diese Art dem schildblättrigen Kranichschnabel (P. peltatum), aber die Zweige sind bei diesem völlig rund, die Blätter herzförmig, fast gezähnt, die Dolden mehrblümig und die Blumen schön roth; sie entwickeln sich den größern Theil des Sommers. In dem bot. Garten zu Berlin u. a. O.

22. *Pe-*

22. *Pelargonium monstrum.*

Ein niedriger, ästiger Strauch, der dem Pelarg. zonale gleicht, aber seine rundlich-nierenförmigen, undeutlich gelappten Blätter sind mehr gefaltet-gekräußelt, und die rothen Blumen bilden 2 bis 4blümige, unregelmäßig getheilte Dolden. In dem hiesigen bot. Garten blüht er im Sommer und wird à Stück 6 Gr. verkauft.

23. *Pelargonium nothum.*

Die Blätter stehen wechselsweise auf rothen Stielen, sind rundlich-eyförmig, dreispaltig, eingeschnitten-gezähnt, mehr oder weniger wellenförmig erhaben, die Blumenstiele 2 bis 3blümig, die Kronen roth oder violett mit dunkeln Adern geziert; sie gleichen denen von dem P. grato, sind aber kleiner. In dem bot. Garten zu Berlin.

24. *Pelargonium paniculatum.*

So nenne ich das Pelarg. diversifolium Willd., und zwar deswegen, weil die Blumen rispenartig stehen, und weil wir schon einen verschiedenblättrigen Kranichschnabel (Pelarg. heterophyllum) kennen.

Der rispenblüthige Kranichschnabel verdient nur wegen seiner grauen oder blaugrünen scharfen Blätter, die theils einfach, theils dreispaltig sind, in dieser Sammlung eine Stelle; denn seine Blumen stehen einzeln, sind klein und von geringem, ästhetischem Werthe. Er findet sich in den mei-

sten Gärten; in dem bot. Garten zu Eisenach à Stück 6 Gr.

25. *Pelargonium papilionaceum.*

Ein aufrechter, 3 bis 5 Fuß hoher Strauch, dessen Zweige mit rundlich-herzförmigen, eckigen Blättern besetzt sind. Die Blumen stehen in reichen Dolden, sind rosenroth oder weiß mit Roth gezeichnet, die drei untern Kronenblätter gegen die zwei obern sehr klein, doppelt kürzer, als der Kelch. Er blüht im Sommer und ist in den meisten deutschen Gärten anzutreffen.

26. *Pelargonium patulum.*

Empfiehlt sich durch liebliche rothe fünfblättrige Blumen, die gegen die herzförmigen, eingeschnitten-gelappten, grau- oder blaugrünen Blätter recht angenehm abstechen. Außer den bot. Gärten zu Wien scheint dieser Zierstrauch in Deutschland noch selten zu seyn. In Jacq. ic. rar. ist er t. 541 abgebildet.

27. *Pelargonium reniforme.*

Mit lieblichen rothen Blumen, die oft zu 3 bis 4 auf gemeinschaftlichen Stielen stehen, und rundlich-nierenförmigen, ungleich gekerbten, filzigen Blättern. In dem bot. Garten zu Berlin.

28. *Pelargonium saniculaefolium* Willd.
P. cortusaefolium Jacq. ic. rar. 3. t. 539.

Wegen

Wegen der zierlichen, grau- oder blaugrünen, rundlich-herzförmigen, fünflappigen Blätter, die mit einer braunen Zone gezeichnet sind, und der großen, lieblich gebildeten Blumen, in 4 bis 5blümigen Dolden, verdient wohl dieser Strauch in der vorhergehenden Klasse einen Platz, aber er scheint in unsern Gärten noch selten zu seyn. Wahrscheinlich findet er sich in Wien.

29. *Pelargonium scabrum.*

Mit keilförmigen, halbdreispaltigen scharfen Blättern, deren Einschnitte an der Spitze gezähnt sind, und niedlichen rosenrothen Blumen. Dieser Strauch findet sich in einigen deutschen Gärten à Stück 6 bis 8 Gr. Er blüht im Sommer.

30. *Pelargonium scandens.*

Ist allgemein bekannt und schmückt sich einen großen Theil des Sommers hindurch mit rosenrothen Blumen, deren linienförmige Kronenblätter so breit als die Einschnitte des Kelches sind.

31. *Pelargonium spurium.*

Mit nierenförmigen, glatten, fast dreilappigen, ungleichgezähnten Blättern, die am Rande wellenförmig erhaben sind, und violetten Blumen auf 3 bis 4blümigen Stielen; die zwei obern Kronenblätter sind eyförmig und mit schwarzrothen Saftmälern geziert. In dem bot. Garten zu Berlin; auch bei Seidel in Dresden.

32. *Pelargonium ternatum.*

Ein angenehmer Strauch vom Kap mit schlanken Zweigen, dreizähligen Blättern, deren keilförmige Blättchen gezähnt sind, und rosenrothen Blumen. Er blüht im Sommer und variirt mit 1, 2 bis 4blümigen Blumenstielen. In dem bot. Garten zu Eisenach à Stück 6 Gr.

33. *Pelargonium tomentosum.*

Der ganze Strauch ist mit grauen, weichen Haaren bekleidet; er trägt herzförmige, 3 bis 5lappige Blätter und mehrere niedliche, fünfblättrige Blumen in reichen, fast rispenartigen Dolden; die zwei obern Kronenblätter sind rosenroth mit dunkelrothen Saftmälern an der Basis, die drei untern viel schmäler, lanzettförmig, weiß mit Roth gemischt. Er kommt vom Kap, blüht im Sommer und läßt sich leicht aus Saamen ziehen. In dem botanischen Garten zu Eisenach à Stück 4 Gr.

34. *Pelargonium tripartitum* Willd. P. trifidum. Jacq. hort. Schoenb. 2. t. 134.

Die untern Blätter des strauchartigen Stengels sind dreilappig, die obern dreizählig, die Blumenstiele 2 bis 3blümig mit weißen oder ochergelben Blumen gekrönt, deren obere Kronenblätter mit blutrothen Saftmälern geziert sind. In den bot. Gärten zu Schönbrunnen und Berlin.

35. *Pelargonium vitifolium.*

Bekannt genug und fast in allen Gärten anzutreffen.

B. Krautartige, perennirende Kranichschnäbel.

36. *Pelargonium anceps.*

Eine Kappflanze mit dünnen, liegenden, zweischneidigen Stengeln, rundlich-herförmigen Blättern und sehr kleinen dunkelrothen Blumen in vielblümigen Dolden. Sie ist in den meisten Gärten bekannt und wird bloß wegen des angenehmen Geruchs ihrer Blätter geachtet.

37. *Pelargonium anemonefolium* Jacq. ic. rar. 3. t. 535.

Ist mit dem Pel. lacero sehr nahe verwandt und höchstwahrscheinlich nur eine, durch Kultur entstandene Varietät. Da sie indessen durch ihre rosenrothen, mit purpurrothen Adern gezierten Blumen, welche gegen das dunkle Grün der fiederförmig eingeschnittenen Blätter recht artig abstechen, sich empfiehlt, so habe ich sie in diese Sammlung mit aufgenommen. Sie findet sich ohnfehlbar in den Gärten zu Wien.

38. *Pelargonium canarienfe.* Willd. hort. Berol. 1. t. 17. P. betonicaefolium Hortulan.

Eine

Eine zweijährige Pflanze, die auf den canarischen Inseln wild wächst, mit dreizähligen, halbfiederförmig eingeschnittenen Blättern, deren Blättchen gezähnt sind, und weißen oder blaßrothen vierblättrigen Blumen, die meistentheils zu 2 auf gemeinschaftlichen Stielen stehen; die Kronenblätter sind mit purpurrothen Saftmälern geziert. In dem botanischen Garten zu Eisenach blüht sie im Frühlinge und liefert reifen Saamen, der ins Mistbeet gestreut wird. Wenn die Pflanze einen guten Winterstand erhält und in Hinsicht des Begießens zweckmäßig behandelt wird, so dauert sie länger als zwei Jahre.

39. *Pelargonium coronopifolium.* Jacq. ic. rar. 3. t. 526.

Wegen der langen, linienförmigen, an der Spitze gezähnten, und auf der Rückseite blaugrünen Blätter sowohl, als der lieblichen rothen Blumen, die oft zu 3 auf gemeinschaftlichen Stielen stehen, wird diese Art in Ziergärten unterhalten. Sie findet sich in den Gärten zu Wien u. a. O.

40. *Pelargonium depressum.* Jacq. ic. rar. 3. t. 520.

Aus einer rundlichen, rübenförmigen Wurzel erheben sich lanzettförmige Blätter und ein aufrechter Blumenschaft, der auf seinem Gipfel 3 bis 4 Dolden trägt: diese sind 6 bis 7blü-

mig,

mig, mit niedergedrückten Strahlen und schmalen, weißen Kronenblättern, davon die zwei obern am Grunde schwarzroth sind. In den Gärten zu Wien.

41. *Pelargonium flavum.*

Mit doppelt zusammengesetzten Blättern, deren gleichbreite Einschnitte behaart sind, und gelben Blumen in einfacher Dolde. In dem bot. Garten zu Berlin.

42. *Pelargonium heterophyllum.* Jacq. ic. rar. Verschiedenblättriger Kranichschnabel. ♃

Eine angenehme Zierpflanze vom Kap mit rübenförmiger, brauner Wurzel, aus der mehrere gestielte, behaarte Blätter in verschiedenen Gestalten hervorgehen; sie sind nämlich theils gefiedert, theils dreizählig; das Endblättchen ist keilförmig oder eyrund, einfach, ganzrandig oder mit zwei Einschnitten versehen. Der kurze Stengel, welcher zwischen den Blättern unmittelbar aus der Wurzel sich erhebt, trägt gewöhnlich drei langgestielte, vielblümige Dolden, die sich mit ihren weißen, fünfblättrigen Blumen, deren obere Kronenblätter am Grunde schwarzroth sind, sehr gut ausnehmen. In dem botanischen Garten zu Eisenach vegetirt gegenwärtig nur eine Pflanze dieser Art, die im Frühlinge und Sommer mit ihren lieblichen Blumen

men sich schmückt. Ohnfehlbar ist sie auch in den Gärten zu Wien u. a. O. anzutreffen.

43. *Pelargonium laciniatum.* Willd. *Geranium laciniatum* Andrew'. reposit. t. 131.

Ist ohne Stengel mit zusammengesetzter Dolde und lanzett-spatelförmigen, gefranzten, gestielten Blättern an der Wurzel, welche theils ganzrandig, theils fiederförmig eingeschnitten sind. In dem bot. Garten zu Berlin.

44. *Pelargonium longicaule.* Jacq. ic. rar. 3. t. 533.

Es ist eine Varietät von dem P. lacero, die durch längere, krautartige Stengel sich auszeichnet, und wegen der rosenrothen Blumen, welche gegen die halbgefiederten, geschlitzten Blätter recht artig abstechen, den Blumenfreunden zu empfehlen. In den Gärten zu Wien?

45. *Pelargonium longifolium.*

Mit langen, schmalen, lanzettförmigen Blättern, die aus einer rübenförmigen Wurzel entspringen, einem aufrechten Schafte, der eine zusammengesetzte, vielblumige Dolde trägt, und rothen Blumen. In dem botanischen Garten zu Schönbrunnen?

46. *Pelargonium multicaule.* Jacq. Collect. 5. p. 126.

Die

Die Wurzel producirt mehrere schwache, ästige, knotige Stengel, die auf der Erde hingestreckt und mit unbehaarten, fast doppelt gefiederten Blättern besetzt sind. Die Blumenstiele sind mit vier und mehreren rothen vierblättrigen Blumen gekrönt. In dem bot. Garten zu Berlin u. a. O.

47. *Pelargonium myrrhifolium.*

Mit fiederförmig eingeschnittenen Blättern, deren Einschnitte gezähnt sind, und zierlichen rosenrothen, vierblättrigen Blumen auf ein oder zweiblumigen Stielen. Eine Varietät: P. bullatum, trägt dreizählige und halbgefiederte, zurückgekrümmte Blätter. In dem bot. Garten zu Eisenach; auch in Berlin u. a. O.

48. *Pelargonium Oenotherae.*

Mit ästigem, krautartigem Stengel, der wie die Blätter und Blumenstiele mit feinem grauem Filze bekleidet ist, und violetten Blumen, welche einzeln oder zu 2 — 4 auf gemeinschaftlichen Stielen stehen und gegen die grauen länglich-lanzettförmigen, sägezähnigen Stengelblätter recht artig abstechen. Bei Seidel in Dresden u. a. O.

49. *Pelargonium odoratissimum.*

Eine der bekanntesten Arten, die sich durch den köstlichen Geruch ihrer Blätter und durch niedliche weiße Blumen empfiehlt. In allen Gärten sehr gemein.

50. *Pelargonium rapaceum.*

Mit doppelt feingefiederten Blättern, die aus einer rübenförmigen, knolligen braunen Wurzel entspringen, einem kurzen Stengel, der gewöhnlich drei langgestielte, vielblümige Dolden trägt, und weißlichen oder rosenrothen fünfblättrigen Kronen, die mit einer Schmetterlingsblume Aehnlichkeit haben, und deren obere Kronenblätter zurückgerollt sind. In dem botanischen Garten zu Berlin.

Die übrigen Arten dieser sehr reichen Gattung sind theils in Deutschlands Gärten noch selten oder gar nicht anzutreffen, theils wegen ihres geringen Ansehens nicht zu empfehlen. Ich habe daher nur die vorzüglichsten Arten angezeigt, die, wenn sie, in Hinsicht auf Größe, Blühzeit und des Farbenschmucks ihrer Blumen und Blätter gehörig aneinander gereihet oder in beliebiger Ordnung in die Pflanzungen vertheilt werden, sehr schöne Gruppen bilden und das Auge ungemein entzücken.

Was nun ihre Behandlung in unsern Gärten betrifft, so habe ich die nöthigsten Kunstgriffe der ersten Sammlung beigefügt; auch ist die Kultur der Kranichschnäbel fast jedem Blumenfreunde bekannt, und ich wüßte hier weiter nichts zu bemerken, als daß die perennirenden Arten mit knolligen rübenförmigen Wurzeln im Winter weniger als zur Zeit der Vegetation begossen seyn wollen. So wie die Sträucher durch Stecklinge sich leicht ver-

meh-

mehren lassen, so geschieht die Fortpflanzung der letztern eben so leicht durch Saamen, der in unserm Klima, wenn nämlich die Pflanzen gut behandelt werden, den gehörigen Grad der Ausbildung und der Reife erlangt.

Zweite Sammlung.

Zierpflanzen aus mehreren Familien und Gattungen zusammengetragen, für Blumenfreunde, die 100 und mehrere Topfgewächse in einem Zimmer oder im Glashause überwintern; nämlich: die vorhergehenden in Verbindung mit den folgenden Arten.

A. Sträucher.

1. *Adenandra uniflora* Willd. Enum. pl. p. 256. Diosma uniflora Spec. plant.

Dieser zierliche Kapstrauch hat in seinem Wuchse und Anstande sehr viel Aehnlichkeit mit Adenand. umbellata, nur stehen seine lieblichen Blumen nicht in Dolden beisammen, sondern einzeln am Ende des Stengels und der Zweige, an welchen die lanzettförmigen, unbehaarten ausdauernden Blätter zerstreut sitzen. In dem bot. Garten zu Eisenach entwickelt er seine weißen fünfblättrigen Blu-

Blumen, deren Kronenblätter am Grunde roth gestreift sind, vom Mai bis in Jun. und Juli. Er wird auf die bekannte Art durch Stecklinge vermehrt, und findet sich in mehreren Gärten, z. B. in Berlin u. a. O.

2. *Anthyllis Barba jovis.* Jupitersbart.

Ist bloß wegen seiner gefiederten, glänzenden Blätter, die mit grauen Seidenhärchen dicht bedeckt sind, beliebt und in den meisten Gärten anzutreffen; seine niedlichen weißen Blumen entwickeln sich im Frühlinge in rundlichen Köpfchen an den Enden der Zweige. In dem bot. Garten zu Eisenach á St. 6 Gr. Die Fortpflanzung und Vermehrung geschieht durch die Aussaat des Saamens ins Mistbeet und durch Stecklinge.

3. *Azalea glauca* und *Azalea nudiflora.*

Beide kommen aus Nordamerika und gedeihen an günstigen Standörtern im Freien, aber wegen ihrer lieblichen Blumen werden sie von einigen Liebhabern in Töpfen gezogen, besonders die zweite Art, deren Blumen Schönheit mit Wohlgeruch verbinden. Von beiden Arten sind Varietäten bekannt.

4. *Blaeria ericoides.*

Die feinen nadelartigen Blätter, womit die Aeste dicht bekleidet sind, und die niedlichen blaßrothen, in Endköpfchen gesammelten Blumen, mit brau-

braunen hervorragenden Antheren machen diesen ästigen Kapstrauch recht schön. Er blüht einen großen Theil des Jahres hindurch und findet sich in einigen deutschen Gärten: In dem bot. Garten zu Berlin und Eisenach; bei Seidel in Dresden u. a. O.

Diese Gattung zählt man zur natürlichen Familie der Heiden (Ericae). Sie enthält noch einige schöne Arten, die sich durch Anstand, Bekleidung und Blumen empfehlen und in dem Pflanzengarten zu Herrenhausen vegetiren, nämlich: Blaeria ciliaris, dumosa, glabella und scabra. Man behandelt sie wie die Heiden. S. 1ste Klasse 2te Sammlung.

5. *Brunia superba* Willd. B. speciosa Hortulan.

Ein lieblicher Kapstrauch, der sich durch die zarten halbrunden, abstehenden Blätter, die an der grannenartigen Spitze brandig sind, und durch die niedlichen Blumenköpfchen empfiehlt. Auch enthält diese Gattung noch einige Arten, die wegen der äußerst feinen nadelartigen Blätter, womit die schlanken Zweige das ganze Jahr hindurch bekleidet sind, und wegen der weißen oder bläulichen sehr dichten kugelrunden Blumenköpfchen zur Verschönerung unserer Gärten sich eignen und die Achtung der Blumenfreunde verdienen. Die vorzüglichsten sind folgende: Brunia ericoides, in Herrenhausen. B. lanuginosa und B. paleacea in dem bot. Garten zu Eisenach und in Herrenhausen;

sen; die erstere, nämlich B. superba, findet sich in dem bot. Garten zu Berlin. Sie wollen auf diese Weise wie die heidenartigen Kapsträucher behandelt seyn.

6. *Campanula aurea.* Goldfarbene Glockenblume.

Mit einem fleischigen, strauchartigen Stengel, der mit elliptischen, sägezähnigen glatten Blättern bekleidet ist, und auf seinem Gipfel mehrere goldgelbe rispenartig vertheilte Blumen trägt, die gegen das helle Grün der großen glänzenden Blätter recht angenehm abstechen. Diese Glockenblume kommt von den canarischen Inseln. In unsern Gärten kann man sie, nach Anleitung des Herrn Professor Sprengel (in der Gartenzeitung) im Frühlinge an einer sonnenreichen Stelle ins Land pflanzen, jedoch ohne ihre fleischigen Wurzeln zu verletzen. Sie blüht im Sommer und nimmt mit Durchwinterung im Glashause vorlieb. Wir finden sie in mehrern deutschen Gärten.

7. *Cistus albidus.* Weißliche Cistenrose.

Ein Strauch, in Südeuropa wildwachsend, der sich durch filzige Blätter und durch große rosenrothe Blumen auszeichnet. Auch mehrere Arten dieser Gattung, als: Cistus creticus, crispus, incanus, vaginatus ꝛc. kultivirt man wegen ihres zierlichen Anstandes und wegen der lieblichen Blumen, die im Sommer sich entwickeln.

Wir

Wir finden sie in dem bot. Garten zu Berlin, auch zu Halle und Eisenach u. a. O.

8. *Daphne odora.* Wohlriechender Seidelbast.

Ein Strauch aus Japan, der wegen seiner wohlriechenden Blumen, die am Ende des Stengels und der Zweige in dichten Köpfchen sitzen, eine Stelle neben den Zierpflanzen verdient. Er blüht im Frühlinge in dem bot. Garten zu Berlin, auch bei Seidel in Dresden u. a. O.

9. *Diosma hirsuta.*

Mit schlanken, ruthenförmigen Zweigen, linienförmigen, gekielten, spitzigen Blättern, die mit weichen Haaren bekleidet sind, und kleinen weißen, fast einzelnen Endblumen, die einen großen Theil des Jahres hindurch sich entwickeln. In dem bot. Garten zu Berlin, auch zu Eisenach u. a. O. á St. 12 — 16 Gr.

Man kultivirt noch einige Arten dieser Gattung, die durch den zierlichen Anstand, durch die feinen nadelartigen Blätter und durch niedliche weiße, einzelne oder gehäufte, meistens wohlriechende Endblumen sich empfehlen, als: Diosma cupressina, mit kurzen gegenüber stehenden Blättern und einzelnen röthlichen Blumen, die im Winter sich entwickeln. D. subulata (D. pectinatum Willd. D. oppositifolia Hortulan.), mit gegenüberstehenden pfriemenförmigen, rinnenförmig ausgehöhlten Blättern und weißen Blumen,

die

die vom Frühlinge bis in Herbst erscheinen. D. succulenta, mit linien-pfriemenförmigen Blättern und weißen Endblumen. Sie kommen vom Kap und finden sich in dem bot. Garten zu Berlin, auch bei Wendland u. a. O. Die Vermehrung und Fortpflanzung geschieht durch Saamen und durch Stecklinge.

10. *Echium candicans*. Weißlicher Natterkopf.

Er wird wegen der lanzettförmigen, gerippten Blätter, die, wie die Zweige mit grauen Haaren bekleidet sind, und wegen der blauen, ährenförmig gestellten Blumen neben den Zierpflanzen aufgestellt. Desgleichen Echium giganteum, aber ersterer verdient den Vorrang. Beide kommen von den canarischen Inseln, blühen im Sommer und finden sich in dem bot. Garten zu Halle u. a. O.

11. *Epacris pulchella*. Cavan. Icon. 4. t. 345. Schöner Felsbusch.

Ein netter Strauch aus Neu-Holland, mit herz-eyförmigen, langgespitzten Blättern, die dachziegelförmig über einander liegen, und winkelständigen, glockenförmigen Blumen. In dem bot. Garten zu Berlin. Epacris grandiflora, mit herzförmigen, gestielten, gespitzten, ausdauernden Blättern und rosenrothen, glockenförmigen, herabhangenden Blumen, ist fast schöner, aber in unsern Gärten noch selten. Beide lieben einen leich-

leichten Boden und eine den Eriken eigenthümliche Kultur.

12. *Goodenia grandiflora* Willd. (G. appendiculata Jacq.)

Der aufrechte eckige Stengel trägt herzförmige, sägezähnige Blätter, davon die untern dreizählig sind und an seinem obern Theile gelbe winkelständige Blumen mit lippenförmiger, tiefgespaltener Krone; der Griffel trägt eine ausgebreitete, gekrümmte Narbe, die an ihrer abgestutzten Spitze mit feinen Härchen gefranzt ist. In dem hiesigen Garten blüht diese neuholländische Pflanze einen großen Theil des Sommers, oft bis im November. Der Stengel ist ausdauernd, deswegen habe ich sie unter den Sträuchern aufgeführt.

13. *Hermannia denudata.*

Mit gelben, gedrehten Blumenkronen, die gegen die glatten, lanzettförmigen, an der Spitze gezähnten Blätter recht artig abstechen, weswegen diese Pflanze, nebst einigen andern Arten ihrer Gattung, von manchen Blumenfreunden geachtet wird. Sie blüht im Sommer und findet sich in den meisten deutschen Gärten.

14. *Hypericum monogynum.*

Ein niedriger, aber sehr schöner Strauch aus China und Japan, dessen Stengel und Zweige mit länglich-lanzettförmigen, glatten Blättern besetzt und am Ende mit großen, goldgelben Blu-

men gekrönt sind, welche durch ihre reizende Gestalt und durch die zahlreichen längern Staubfäden das Auge entzücken; die Griffel (5) sind verbunden, fast zusammengewachsen und stellen gleichsam einen Körper dar. Eine andere Art (Hyp. calicinum), die in Griechenland einheimisch ist und unsere gelinden Winter im Freien aushält, wird ebenfalls wegen ihrer großen gelben Blumen von einigen Blumenfreunden in Töpfen gezogen und in frostfreien Behältern überwintert. Beide blühen im Sommer und finden sich in mehreren deutschen Gärten.

15. *Jasminum odoratissimum.*

Mit runden Zweigen, abwechselnden, theils dreizähligen, theils halbgefiederten Blättern und gelben wohlriechenden Blumen, die im Sommer sich entwickeln. Außerdem enthält diese Gattung noch einige Arten, die wegen ihres zierlichen Anstandes, der glänzenden Blätter und lieblichen Blumen als Ziersträucher kultivirt und in frostfreien Behältern überwintert werden, z. B.: Jasminum azoricum, J. grandiflorum, u. s. w., die bei den meisten Pflanzenhändlern um billige Preise zu haben sind.

16. *Kalmia glauca.*

Ein angenehmer Zierstrauch aus Nordamerika, der zwar an günstigen Standorten unsere Winter im Freien verträgt, aber wegen seines trefflichen Anstandes und der lieblichen rosenrothen Blumen, die

die gegen die schmalen Blätter mit grauer Unterfläche recht schön abstechen, wird er von manchen Blumenfreunden in Töpfen gezogen. Wir finden ihn, nebst mehrern Arten seiner Gattung, bei den meisten Pflanzenhändlern.

17. *Lavandula abrotanoides.*

Wegen der lieblichen blauen Blumen, die in vierkantige dichte Aehren gesammelt sind und gegen das sanfte Grün der feingefiederten glatten Blätter sehr angenehm abstechen, wird dieser Strauch, der auf den canarischen Inseln zu Hause gehört, von mehreren Blumenfreunden geachtet. Desgleichen Lavandula dentata und L. multifida, die im nördlichen Afrika und in Südeuropa wild wachsen. Alle drei finden sich in unsern Gärten und lassen sich leicht aus Saamen erziehen und durch Sprossen und Stecklinge vermehren.

18. *Lavatera olbia.*

Ist wegen der großen, rothen, fünfblättrigen Blumen beliebt und in den meisten Gärten bekannt. Auch Lavatera hispida, mit aufrechtem, strauchartigem Stengel, dessen Zweige und Blattstiele mit scharfen gebüschelten Haaren besetzt sind, empfehlen sich durch rothe winkelständige Blumen. In dem bot. Garten zu Berlin, auch in Eisenach à Stück 6 Gr. Lavatera arborea ist zwar nur als eine zwei Jahr dauernde Pflanze zu betrachten, aber sie erwächst zu einem hübschen Bäumchen, dessen Zweige mit großen gelappten

 abwech-

abwechselnden Blättern besetzt sind und im zweiten Jahre nach der Aussaat mit herrlichen, dunkel- oder schwarzrothen Blumen sich schmücken, die reiche Endrispen bilden. Den Saamen säet man ins Mistbeet, setzt die Pflanzen einzeln in Töpfe und überwintert sie im Glashause.

19. *Leptospermum Scoparia* und *L. Thea.*

Zeichnen sich durch niedliche ausdauernde Blätter, die denen von der kleinblättrigen Myrte ähnlich sind, und durch liebliche weiße Blumen aus. Diese beiden Südseemyrten finden wir bei den meisten Handelsgärtnern.

20. *Malva capensis*, M. elegans, M. fragrans und M. virgata.

Sind alle auf dem Gebirge der guten Hoffnung einheimisch. Sie empfehlen sich theils durch ihre zierlichen gelappten Blätter, theils durch lieblich rothe oder weiße Blumen. Liebhaber finden sie bei Seidel in Dresden u. a. O.

21. *Melaleuca armillaris* Smith.

Ein Strauch aus Neu-Holland, dessen schlanke Zweige mit zerstreuten, linienförmigen, stehenden Blättern besetzt sind. Die Blumen sitzen an den Seiten der Zweige in dichten cylindrischen Aehren, sind klein, weiß, aber die Staubfäden länger, an der Basis in fünf Körper verwachsen, oben vielspaltig und gewähren ein recht artiges Ansehen. Er läßt sich wie die folgende Art, durch Stecklinge fortpflanzen.

22. *Melaleuca ericifolia* Smith. M. alba Hortulan.

Der Anstand, Blätter und Blumen wie bei voriger Art, aber die Blätter stehen theils zerstreut, theils einander gegen über, die Blumen an dem obern Theile der Zweige gehäuft. Beide kommen aus Neu-Holland, blühen im Frühlinge und im Sommer und sind bei mehrern Handelsgärtnern anzutreffen.

23. *Metrosideros lanceolata* Smith. M. lophantha. Venten. hort. cels. t. 69. Lanzettblättriges Eisenmaß.

Der Blumenstand wie bei den vorhergehenden Arten, aber die zahlreichen Staubfäden sind hier nicht verwachsen, sondern stehen alle frei und ragen über die kleinen sitzenden Blumen hervor, sind schön roth und entzücken das Auge; die Blätter des strauchartigen Stengels und der Zweige sind lanzettförmig. Metrosideros saligna und M. viminalis empfehlen sich gleichfalls durch ihre zierlichen, ausdauernden Blätter und durch liebliche seitenständige, gehäufte Blumen. Alle drei verdienen wegen ihres zierlichen Anstandes auch in der zweiten Klasse aufgenommen zu werden. Wir finden sie in dem bot. Garten zu Berlin u. a. O.

24. *Phlomis fruticosa.*

Ist wegen ihrer großen, goldgelben Blumen, die in dichte Kränze gesammelt sind und sich gegen

die

die herzförmigen, grau-filzigen Blätter recht artig ausnehmen, als Zierpflanze zu empfehlen. Sie kommt aus Spanien, blüht vom Jul. bis in Herbst und findet sich in den meisten deutschen Gärten. Desgleichen Phlomis Lychnitis und P. purpurea; die erstere trägt große gelbe, die zweite purpurrothe Blumenkränze.

25. *Mimulus glutinosus* Willd. M. aurantiacus. Curt. mag. Pomeranzenfarbige Gauklerblume.

Der ganze Strauch ist klebrig, 2 bis 3 Fuß hoch und mit lieblichen pomeranzenfarbenen winkelständigen Blumen gekrönt, die gegen die glänzenden sitzenden Blätter recht angenehm abstechen. In dem bot. Garten zu Eisenach wird er im Glashause überwintert, durch Stecklinge vermehrt und à St. 12 Gr. verkauft.

26. *Phylica ericoides*.

Diese und mehrere Arten ihrer Gattung sind theils wegen ihres zierlichen Anstandes und der schmalen nadelartigen Blätter, theils wegen ihrer kleinen, weißen Blumen beliebt; Phylica paniculata trägt länglich-eyförmige Blätter, die auf der Rückseite mit weißgrauem Filze bedeckt sind. Wir finden sie in dem bot. Garten zu Berlin, auch in Eisenach u. a. O. à Stück 8, 12 bis 16 Gr.

27. *Rosa diversifolia* Venten. R. semperflorens Hortulan.

Diese

Diese schöne Rose und ihre Varietäten, die den größten Theil des Jahres mit ihren trefflichen Blumen sich schmücken und deswegen sehr beliebt sind, finden wir beinahe in allen Gärten, in welchen ausländische Pflanzen kultivirt werden.

28. *Salvia formosa.*

Wegen der großen, scharlachrothen, behaarten Lippenblumen, die gegen das dunkle Grün des Laubes sehr angenehm abstechen, behauptet diese Salbei einen sehr ansehnlichen Rang unter den jetzigen Modeblumen. Sie kommt aus Peru, wächst strauchartig, 2 bis 4 Fuß hoch, blüht im Sommer und im Herbst und läßt sich leicht durch Stecklinge vermehren; im Winter verlangt sie einen Standort von 5 bis 10 Grad Wärme. In dem botanischen Garten zu Eisenach à St. 8 Gr. u. a. O.

Außerdem eignen sich noch folgende strauchartige Salbeiarten zur Verschönerung unserer Gärten: Salvia odorata, (in dem bot. Garten zu Berlin), S. amarissima, in dem gedachten Garten und in Eisenach à St. 4 Gr., S. coccinea, S. canariensis u. a. m.

29. *Spartium junceum.* Binsenartige Pfriemen.

Ein bekannter Zierstrauch aus Spanien, der wegen seiner langen, binsenförmigen Zweige, die den größten Theil des Sommers mit großen, gelben, wohlriechenden Blumen sich schmücken, beliebt

liebt ist. In milden Klimaten hält er gelinde Winter im Freien aus, aber in mittlern und nördlichen Deutschland wird er in frostfreien Behältern überwintert. Eine Varietät trägt gefüllte Blumen. Bei Seidel in Dresden u. a. O.

30. *Struthiola erecta.*

Mit glatten vierkantigen Zweigen und linienförmigen, unbehaarten Blättern. Struthiola virgata, mit filzigen Zweigen, lanzettförmigen, gestreiften, gefranzten Blättern und filzigen Blumen. Beide kommen vom Kap und empfehlen sich durch den zierlichen Wuchs, auch durch die niedlichen Blätter und Blumen. In dem bot. Garten zu Berlin, auch bei Wendland à St. 16 Gr.

31. *Teucrium fruticans.* Strauchartiger Gamander.

Mit weißen filzigen Zweigen, lanzettförmigen, ganzrandigen Blättern, die auf der Unterfläche mit feinem, weißgrauem Filze bekleidet sind, und einzelnen, ziemlich großen blauen oder blaßvioletten Blumen. Dieser Zierstrauch ist in Südeuropa einheimisch, blüht vom Juli bis September. In dem botanischen Garten zu Eisenach à St. 6 Gr. u. a. O.

32. *Verbena triphylla.*

Die Blumen sind klein, röthlich weiß, in pyramidenförmige Endrispen geordnet, von keinem sonderlichen Ansehen, aber die Blätter verbreiten einen

einen sehr angenehmen Geruch und deswegen wird dieser Strauch mit Recht in Gärten unterhalten. An den jungen kräftig wachsenden Pflanzen sind die Blätter gezähnt, an den ältern ganzrandig.

33. *Viburnum Tinus.*

Ein allgemein bekannter Zierstrauch, in Südeuropa einheimisch, der zwar in milden Klimaten gelinde Winter im Freien aushält, aber von harten Frösten ungemein leidet, und deswegen wird er von den meisten Blumenfreunden in Töpfen gezogen und in Glashäusern oder Zimmern überwintert, wo er schon im Februar und März seine weißen oder blaßrothen, in reiche Doldentrauben gesammelte Blumen spendet. Man kultivirt einige Varietäten, die sich durch die Größe, Gestalt und Bekleidung der Blätter unterscheiden.

34. *Westringia rosmariniformis.* Andrew. reposit. t. 214. Cunila fruticosa. Spec. pl. edit. Willd.

Dieser Strauch, der in Neu-Holland einheimisch ist, gleicht in Ansehung seines Wuchses und der Blätterform dem gemeinen Rosmarin (Rosmarinus officinalis), aber seine Blätter sind kleiner, auf der Oberfläche glänzend dunkelgrün, unten mit weißgrauem Filze bedeckt, und stehen oft zu 3 — 4 quirlförmig um die Zweige, die Blumen einzeln in Blattwinkeln, sind weiß, vierspaltig. In dem hiesigen botan. Garten entwickeln sich die Blumen im Sommer, oft auch in der

Mitte

Mitte des Winters. Verkäuflich: In Eisenach á St. 12 Gr.; auch in Berlin u. a. O.

B. Zweyjährige und perennirende Pflanzen.

35. *Campanula pyramidalis.*

Diese Pflanze ist zwar in Südeuropa einheimisch, aber wegen der Menge niedlicher blauer Glockenblumen, die längs am Stengel hinauf in reichen Trauben sitzen und eine Pyramide darstellen, wird sie von manchen Blumenfreunden in Töpfen gezogen und in frostfreien Behältern überwintert. In ihrer Wildniß dauert die Wurzel gewöhnlich nur zwei Jahre, in Töpfen länger, geht aber gewöhnlich aus, nachdem sie Blüthen und Saamen geliefert hat. Man erzieht sie aus Saamen, der auf den Umschlag eines Treibbeetes oder ins freie Land gestreut wird.

Außer dieser verdienen noch mehrere Arten dieser reichen Gattung als Zierpflanzen aufgenommen zu werden.

36. *Canarina campanulata.*

In Hinsicht auf die Gestalt und Bildung der Blume ist diese herrliche Zierpflanze mit der vorhergehenden Gattung Campanula zunächst verwandt, unterscheidet sich aber durch einen sechstheiligen Kelch, durch eine sechsspaltige Krone, durch sechs Staubfäden und durch eine sechsfächrige Kapsel; man zählt also hier überall sechs, wo

Cam-

Campanula nur fünf hat. Die lieblichen Glockenblumen mit blaßgelbem Grunde, rothen Einschnitten und purpurrothen Streifen entwickeln sich im Frühlinge auf einem 2 — 4 Fuß hohen Stengel, der mit spießförmigen Blättern besetzt ist. Sie kommt von den canarischen Inseln. Die knollige, spindelförmige Wurzel will zur Zeit der Vegetation reichlich, aber im Winter weniger begossen seyn. Wir finden sie in den bot. Gärten zu Berlin, Halle und Eisenach.

37. *Digitalis Thapsi.*

Mit einem ästigen Stengel, filzigen, umfassenden Blättern, die am Stengel herablaufen, und trefflichen violetten Blumen, in einer gleichmäßigen Traube; die Blumenstiele sind länger als die Blumen. Sie kommt aus Spanien und läßt sich durch Saamen und durch Zertheilung vermehren. In dem bot. Garten zu Halle und Berlin.

38. Dodecatheon Meadia. Götterblume.

Eine schöne Zierpflanze, die aus Nordamerika kommt und an einem günstigen Standorte unsere Winter im Freien aushält, aber wegen des zierlichen Anstandes der blaßrothen Blumen mit zurückgeschlagenen Kronenlappen, die auf glatten aufwärtsgebogenen Stielen stehen und an dem Gipfel eines aufrechten Schaftes einer mehrblättrigen Hülle entsteigen, wird sie von Blumenfreunden, die keine Gärten haben in Töpfen gezogen und in frostfreien Behältern überwintert. Sie findet sich in

in den meisten Gärten (á Stück 12 bis 16 Gr.) und blüht im Frühlinge.

39. *Hedysarum coronarium.* Kronenartiger Süßklee oder Hahnenkopf.

Mit gefiederten Blättern und prächtigen rothen Blumen, die in dichte Endähren gesammelt sind. Dieser Hahnenkopf ist in Italien einheimisch und hält unsere Winter unter einer Laubdecke im Freien aus, indessen wird er wegen seiner lieblichen Blumen, wie die vorhergehende Pflanze in Töpfen gezogen und in frostfreien Behältern überwintert. Er blüht im Sommer. Verkäuflich: In dem bot. Garten zu Eisenach á Stück 4 Gr. u. a. O.

40. *Hemerocallis coerulea.* Willd. Enum. pl. p. 389. H. japonica Hortulan. Lilium cordifolium. Spec. pl. edit. Willd. Blaue Tagblume.

Eine treffliche Zierpflanze aus Japan und China, die sich durch ihre lieblichen blaßblauen sechstheiligen Glockenblumen empfiehlt, womit der aufrechte Stengel im Frühlinge und im Sommer sich schmückt. Die Wurzelblätter sind herzförmig und gestielt. Eine andere Art: H. alba, mit rundlich-eyförmigen Blättern und weißen langröhrigen Blumen, findet sich mit ersterer in dem bot. Garten zu Berlin; die erstere Art wird auch in dem bot. Garten zu Eisenach á Stück 1 Thlr. verkauft. Sie vermehrt sich durch Wurzelbrut und will im

Win-

Winter, wenn sie ihre Blätter ablegt, weniger als im Sommer begossen seyn.

41. *Hyoscyamus aureus.* Goldfarbenes Bilsenkraut.

Wegen der schönen goldfarbenen Blumen, mit blau-violettem Schlunde und violetten männlichen Organen, wird dieses, im Oriente einheimische Bilsenkraut als Zierpflanze kultivirt.

In meinem Lexicon der Gärtnerei und Botanik habe ich diese Art als eine zweijährige Pflanze angezeigt, allein an einem, nunmehro 6 Jahr alten Exemplar habe ich mich überzeugt, daß sie perennirt und einen oder mehrere ausdauernde holzige Stengel hat, die, wie die eckig-gezähnten Blätter mit klebrigen Haaren besetzt sind. Demnach gehört sie zu den Ziersträuchern, die zu verschiedenen Zeiten, im Frühlinge und Sommer bis in Herbst mit Blumen sich schmücken. Man zieht sie aus Saamen im Mistbeete. In dem botan. Garten zu Eisenach á Stück 6 Gr.

42. *Lilium Catesbaei.* Curt. bot. mag.

Eine herrliche Zierpflanze mit großer rother und gelbgefleckter, punktirter Blume, deren Kronenblätter an der Spitze zurückgeschlagen und am Rande wellenförmig erhaben sind. Im Winter, und wenn die Zwiebel gleichsam in Ruhestand zurücktritt, will sie weniger begossen seyn. In dem bot. Garten zu Berlin; auch zu Eisenach á Stück 16 Gr.

43. *Mi-*

43. *Michauxia campanuloides.*

Der Stengel ist aufrecht, mit Strichborsten besetzt, oben ästig-rispenartig getheilt und mit sehr schönen weißen oder blaßrothen Glockenblumen gekrönt; die einen 16theiligen Kelch, eine radförmige 8theilige Krone und eine 8klappige Safthülle haben. Die Wurzelblätter sind gestielt-leyerförmig, die Blätter des Stengels herzförmig, halbumfassend und behaart.

Diese überausschöne Pflanze kommt vom Libanon, blüht in unseren Gärten im Sommer und liefert reifen Saamen, wodurch sie leicht vermehrt wird; denn ihre Wurzel dauert gewöhnlich nur 2 Jahre. Sie nimmt mit Durchwinterung im Glashause vorlieb, verlangt aber einen sonnigen und lüftigen Standort, z. B. in der Nähe der Fenster. In den bot. Gärten zu Berlin, Halle und Eisenach.

44. *Oxalis versicolor* Willd. Bunter Sauerklee.

Mit niedlichen weißen, rothgeränderten Blumen; die an den niederliegenden Stengeln sich bilden und gegen die dreizähligen Blätter sehr schön abstechen. Liebhaber der Oxaliden finden diese und mehrere Arten dieser reichen Gattung in den bot. Gärten zu Berlin, Halle u. a. O.

45. *Phormium tenax.* Forst. gen.

Neuseeländischer Flachs, der schon wegen seiner langen schwerdtförmigen Blätter, die auf dem

Rücken

Rücken und an beiden Seiten des Randes mit schön rothen Streifen versehen sind, als Zierpflanze zu empfehlen ist. Wenn nun vollends aus den ältern Pflanzen ein aufrechter Stengel emporsteigt, dann seine prächtigen rothen mit gelb gemischten Blumen entwickelt und in voller Blüthe dasteht; so verdient dieses Gewächs mit Recht eine Stelle neben denjenigen Zierpflanzen, die ich in der ersten Klasse aufgeführt habe. In dem hiesigen bot. Garten treibt die Wurzel mehrere Sprößlinge, die zur Vermehrung dienen, und á St. 16 Gr. verkauft werden. Meine Versuche, dieses Gewächs an unser Klima zu gewöhnen, haben meinen Erwartungen noch nicht entsprochen.

46. *Sarracenia purpurea.*

Eine angenehme Zierpflanze, die wegen ihrer sonderbaren bauchigen Blätter, die oben mit einem kappenförmigen Deckel versehen sind, und wegen der schönen Purpurblume beliebt ist. Sie wächst in Nordamerika im Moorboden, kommt jedoch auch in leichter lockerer Erde fort. Liebhaber finden sie in den bot. Gärten zu Berlin und Halle. Nach des Herrn Prof. Sprengel's Erfahrungen (S. Gartenzeitung.) ist ihre Erziehung in unsern Gärten deswegen etwas schwer, weil sie eine lange Pfahlwurzel hat, die das Versetzen nicht wohl verträgt; auch will sie weniger feucht stehen als Sarr. flava. Er räth daher, den Boden des Topfes, in welchen sie gepflanzt werden soll, mit kleinen Steinen zu belegen,

damit

damit das überflüssige Wasser einen guten Abzug gewinne.

47. *Saxifraga sarmentosa.* Wuchernder Steinbrech.

Wegen des zierlichen Anstandes und der rundlichen, gestielten, behaarten Blätter, die auf der Rückseite röthlich und geadert sind, dann wegen der Menge langer rother Ranken, die aus der Wurzel entspringen und an ihrer Spitze junge Pflänzen tragen, wird diese, in Japan und China einheimische Pflanze, in Töpfen gezogen und in frostfreien Behältern überwintert. Die niedlichen weißen oder blaßrothen Blumen, deren untere Kronenblätter 2 — 3mal länger als die übrigen sind, erscheinen im Sommer in reichen traubenartigen Rispen auf einem aufrechten Stengel. Wir finden sie in den meisten Gärten á Stück 4 — 6 Gr.

48. *Sisyrinchium striatum.*

Mit schwerdtförmigen, glatten, zweireihigen Blättern und einem aufrechten blättrigen zweischneidigen Stengel, an welchem sich eine Menge blaßgelber gestreifter Blumen aus kappenförmigen Scheiden entwickeln und längs am Stengel hinauf eine zusammengesetzte Aehre bilden.

Diese Pflanze kommt aus Mexico, blüht einen großen Theil des Sommers hindurch und will reichlich begossen seyn; sie vermehrt sich leicht durch

Saa-

Saamen und Wurzelbrut. Liebhaber finden sie in den meisten bot. Gärten; in Eisenach à Stück 6 Gr.

49. *Stachys coccinea.* Scharlachrother Ziest.

Eine Zierpflanze aus Mexico, die in Hinsicht auf Wuchs und Färbung der Blumen der scharlachrothen Salbei (Salvia coccinea) gleicht, und wegen ihrer schön rothen Lippenblumen, die in sechsblümige Kränze gesammelt sind, die Achtung der Blumenfreunde verdient. Sie blüht im Sommer, zuweilen auch früher oder später und nimmt mit Durchwinterung im Glashause vorlieb, nur darf man sie im Winter nicht übermäßig befeuchten. In dem botanischen Garten zu Berlin u. a. O.

50. *Stevia Eupatoria* Willd. Wasserdostenartige Stevie.

Mit einem blattreichen runden Stengel, der auf seinem Gipfel eine Menge kleiner, blaßrother Blumen trägt, die in eine reiche, gleichhohe Doldentraube gesammelt sind und der Pflanze ein zierliches Ansehen geben, zumal da mehrere Stengel aus der ästigen Wurzel sich erheben. Sie kommt aus Mexico, blüht im Sommer und steht im Winter im Glashause oder an einem Orte, dahin es nicht friert. Auf gleiche Weise eignen sich die folgenden Arten zur Verschönerung der Gärten: Stevia purpurea

und St. salicifolia mit rothen, und St. serrata, mit weißen Blumen. Sie haben mit der vorigen einerlei Vaterland und Kultur und finden sich in dem bot. Garten zu Berlin; auch in Eisenach à Stück 4 bis 6 Gr.

Um Weitläuftigkeiten zu vermeiden, übergehe ich eine bedeutende Anzahl ausländischer Gewächse, die in unsern Gärten unterhalten werden und die mehr oder weniger Anspruch auf Zierde haben. Will man indessen mehrere Ziersträucher kultiviren und ein oder mehrere Glashäuser damit anfüllen, so eignen sich hierzu die schönern Arten folgender Gattungen: Protea, Adenanthos (Labillardiere), Banksia, Hakea, Embothrium, dann Sophora, Rhododendron, Cistus, Colutea frutescens, Othonna crassifolia und mehrere Arten dieser Gattung. Pentzia flabelliformis etc. Von succulenten Gewächsen einige Arten der Gattungen: Euphorbia, Cacalia u. s. w.

Auf gleiche Weise verdienen auch mehrere südeuropäische Gewächse mit perennirender Wurzel als Zierpflanzen in Töpfen gezogen und in Glashäusern überwintert zu werden; z. B. *Tussilago fragrans*, mit rundlich - herzförmigen gestielten Wurzelblättern und einem gleichhochen Blumenstrauße; die zungenförmigen Strahlblümchen sind rosenroth, die Scheibenblümchen weiß mit violetten Antheren versehen und verbreiten

einen

einen sehr angenehmen vanillien- oder mandelartigen Geruch, wie Heliotropium peruvianum. Vor einigen Jahren ließ ich eine Pflanze in einen, mit guter Grabelanderde gefüllten Blumentopf setzen, in welchem sie zwei Jahre hintereinander nur Blätter entwickelte, aber keine Blumen lieferte. Im dritten Frühlinge erschien ein aufrechter, 6 bis 8 Zoll hoher, mit weißen, köstlich riechenden Blumen gekrönter Stengel, und jetzt schmückt sich dieselbe Pflanze schon im Februar und März mit herrlichen Sträußern.

Zweite Abtheilung.

Treibhauspflanzen.

Unter Treibhauspflanzen verstehen wir alle Vegetabilien, die ursprünglich in heißen Klimaten zu Hause gehören und die in unsern Gegenden zu einem kräftigen Wachsthum und guten Gedeihen mehrere Wärme-Grade fordern, als die Gewächse der vorhergehenden ersten Abtheilung.

Wärme, Licht und reine Luft sind demnach die Hauptprincipien der Kultur aller Gewächse, wovon hier die Rede ist und die wir auf eine solche Art erziehen wollen, daß sie nicht nur in ihrem Wachsthum rasch vorwärts schreiten, sondern auch ihre köstlichen Blüthen und Früchte spenden und dem Zwecke der Anpflanzung vollkommen entsprechen. Allein eben so nöthig ist dem Pflanzenkultivateur eine genaue Kenntniß jener Klimaten in Hinsicht auf Lokalität: Wenn wir alle Gewächse, die aus beiden Indien kommen, deswegen ins Treibhaus stellen, weil sie in dem heißen

heißen Erdgürtel einheimisch sind, so ist dieser Schluß offenbar falsch; denn es haben uns schon mehrere Reisebeschreiber unterrichtet, daß das physische Klima jener warmen Länder sehr verschieden ist, indem die Berge, Höhen und Niederungen eine vielfältige Modification in der Temperatur bewirken.

Aus dieser Thatsache geht anschaulich hervor, daß wir die indianischen Gewächse, in Ansehung ihrer Standörter und der Wärme-Grade, füglich in zwei Klassen eintheilen können; denn alle Gewächse, die in beiden Indien zu den höhern Regionen hinaufsteigen *), verlangen in unsern Gewächshäusern wenigere Wärme, als jene, die in Niederungen wachsen.

In dieser Absicht habe ich in meinen frühern Schriften, z. B. im Lexikon der Gärtnerei und Botanik, die erste und die zweite Abtheilung eines Treibhauses unterschieden. Dieselbe Anordnung und Eintheilung der Pflanzen nach ihren Standörtern habe ich auch in der zweiten Abtheilung dieses Buchs beibehalten, und zwar deswegen, weil ich die Meinung hege, daß diejenigen Blumenfreunde, denen es an Gelegenheit

*) Die Pflanzen, welche auf den höchsten Gebirgen der Tropenländer vegetiren, halten wahrscheinlich unsere Winter im freien Lande aus. —

heit fehlt, ihre Lieblinge in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses aufzustellen, dieselben eben sowohl in einem geheitzten Zimmer den Winter über nothdürftig erhalten können, wenn sie die folgenden Hauptregeln gehörig anwenden und berücksichtigen.

Erstlich müssen die Fenster des Zimmers, in welchem man die Gewächse der ersten Klasse überwintern will, durchaus ihre Richtung gegen Süden oder gegen Süd-Ost haben, die Pflanzen in der Nähe der Fenster zu stehen kommen und auf diese Weise dem Lichte näher gebracht werden.

Zweitens muß man das Zimmer im Winter auch des Nachts warm erhalten, wenigstens so, daß das Reaum. Thermometer nicht unter 6 Grade herabsinkt; denn die ungleiche Wärme unserer Wohnzimmer, wenn nämlich am Tage die Wärme auf 12 bis 16 oder mehrere Grade hinauf steigt, und dann des Nachts, wenn nicht geheitzt wird, beinahe auf 0 herunter fällt, macht, daß manche Pflanze krank wird und dann endlich stirbt, wenn man sie übrigens auch noch so vorsichtig behandelt. Daher gedeihen dergleichen Gewächse in Treibhäusern, wo die Wärme-Grade weniger abweichen, allerdings besser, besonders in solchen Häusern, die mit Feuerkanälen versehen sind, welche die Wärme weiter und regelmäßiger, als ein Ofen, im Hause verbreiten.

Drittens: die atmosphärische Luft hat einen sehr wohlthätigen Einfluß auf das Wachsen und Ge-

Gedeihen der im Zimmer stehenden Pflanzen; deswegen ist es höchstnöthig, daß man in günstiger und gelinder Witterung, z. B. bei einfallendem Thauwetter oder an heiteren sonnenreichen Tagen die Pflanzen ins Zimmer zurück stellt, sodann die Fenster am hohen Mittage etwa eine Stunde öffnet, um das Zimmer mit frischer Luft anzufüllen; denn die Reinheit der Luft in Wohnzimmern ist ohne Widerrede nicht nur den Pflanzen sehr wohlthätig, sondern hauptsächlich zur Erhaltung der Gesundheit des Menschen höchst nothwendig. Je näher der Frühling herannaht, desto mehr können die Fenster geöffnet, und dann, wenn es die Witterung erlaubt, die Pflanzen auf ein Gestell vor die Fenster gestellt werden.

Endlich viertens muß man, aus leicht begreiflichen Gründen, den Staub, der durch das Reinigen des Zimmers entsteht, so viel wie möglich von den Pflanzen abzuhalten suchen. In dieser Absicht gewähren doppelte Fenster, die ich schon in der Einleitung empfohlen habe, unverkennbaren Nutzen; theils um die zwischen den Fenstern stehenden Pflanzen vor dem Staube zu sichern, theils um die Wärme zu reguliren; in massiven Häusern sind die Fensterbänke tiefer und der Raum zwischen beiden Fenstern eignet sich mehrere Gewächse aufzunehmen.

Erste Klasse.

Gewächse, die in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses von 6 bis 12 Grad Wärme (Reaum.) überwintert seyn wollen, und auch in einem geheitzten Zimmer von denselben Wärme-Graden gedeihen.

1. *Achania Malvaviscus.*

Ein trefflicher Zierstrauch aus Jamaika und Mexico mit herzförmigen, eckigen, oft dreilappigen, gekerbt-gezähnten Blättern und prächtigen, dunkelscharlachrothen Malvenblumen, deren Kronenblätter tutenförmig die Zeugungsorgane umschließen und die Staubbeutel hervorragen lassen. Sie stehen einzeln in Blattwinkeln am obern Theile des Stengels und der Zweige hinauf. Im hiesigen Garten steht er in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses und schmückt sich den größten Theil des Sommers hindurch mit seinen lieblichen Blumen, die aber selten Saamen hinterlassen, sondern nach geendigter Flor meistentheils abfallen. In diesem Falle muß man durch Ableger und durch Stecklinge im Mistbeete junge Pflanzen zu gewinnen

nen suchen. Nachdem die jungen Pflanzen hinreichend mit Wurzeln versehen sind, setzt man sie einzeln in Töpfe, die auf dem Boden mit kleinen Steinen belegt werden, in lockere kräftige Erde, und stellt sie an einen warmen Ort; daß die neu versetzten Pflanzen anfänglich beschattet werden müssen, versteht sich von selbst. Liebhaber finden diese Tutenmalve bei den meisten Handelsgärtnern á Stück 6 — 12 Gr.

2. *Agapanthus umbellatus* Willd. Schmucklilie.

Aus der fleischigen, ästigen Wurzel entspringen mehrere lange schmale, glatte, schlaffe Blätter, die meistens in zwei Reihen sich ausbreiten. Zwischen denselben erhebt sich ein etwas längerer, aufrechter, glatter Blumenschaft, der auf seinem Gipfel schön blau-röhrige, in sechs gleiche Einschnitte getheilte Blumen trägt, die in eine zierliche Dolde geordnet sind.

Diese Kappflanze findet sich in mehrern Gärten; in Eisenach á St. 16 Gr. Sie kommt zwar in jedem Boden fort, aber am besten gedeiht sie und blüht früher, wenn man sie in leichtes Erdreich pflanzt. Sie vermehrt sich durch Sprößlinge, die an der Wurzel sich bilden. Eine andere, nicht minder schöne Art: Agapanthus praecox Willd. vegetirt in dem bot. Garten zu Berlin.

3. *Amaryllis formosissima* Linn. Schönste Amaryllis.

Diese allgemein bekannte Zierpflanze ist unstreitig eine der schönsten Arten ihrer reichen Gattung, und verdient daher die Liebe und Achtung aller Blumenfreunde, theils wegen ihrer großen prachtvollen carminfarbenen Blume, die auf einem glatten, aufrechten Schafte sich stolz erhebt, theils auch deswegen, weil ihre Kultur weniger Umstände fordert und der Blumenschaft vor den Blättern aus der Zwiebel hervorgeht.

Im Herbste oder zu Ende des Sommers hebt man die Zwiebeln aus der Erde und legt sie einzeln auf ein Bret, z. B. ins Treibhaus oder ins Zimmer in die Nähe des Ofens an einen mäßig warmen, ja nicht heißen Ort. Nach einem oder zwei Monaten werden die Zwiebeln von den trockenen Wurzeln und Blättern gereiniget, dann einzeln oder zu 2 — 3 in Blumentöpfe in frische Erde gesetzt und ins Zimmer vor die Fenster gestellt. Die Blumen entwickeln sich bald, ja es haben Erfahrungen gelehrt, daß dieselben, wenn die Zwiebeln 2 — 3 Monate an dem gedachten warmen Orte liegen bleiben, auch außer der Erde hervorsprossen, daher muß man beim Reinigen der Zwiebel von den trockenen Blättern ꝛc. vorsichtig seyn, damit der Hals der Zwiebel nicht verletzt werde.

Starke Zwiebeln liefern oft mehrere Blumen, d. i. wenn die erste Blume verblüht ist, erhebt sich bald darauf eine zweite aus der Zwiebel, daher darf

darf man letztere nicht gleich nach geendigter Flor aus dem Zimmer bringen, sondern dieselbe noch 14 Tage oder einen Monat an ihrem Platze stehen lassen.

Sie vermehrt sich durch Nebenzwiebeln (Brut) und ist fast in allen Gärten anzutreffen; in Eisenach á St. 6 Gr.

4. *Amaryllis vittata.*

Eine prächtige Zierpflanze mit gleichbreiten, glatten Blättern, die in zwei Reihen sich ausbreiten und einem aufrechten Blumenschafte, der auf seinem Gipfel 3 — 6 überaus schöne Blumen trägt; diese sind blendend weiß und mit hellpurpurrothen Streifen geziert. In dem bot. Garten zu Eisenach wird diese schöne Pflanze auf folgende Art behandelt: Im Herbst, oder so bald ihre Blätter welken, wird sie nicht mehr begossen; in der letzten Hälfte des Decembers oder zu Anfang Januar's lasse ich die Zwiebel aus der trockenen Erde nehmen, in frisches lockeres Erdreich pflanzen, in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses vor die Fenster stellen, und sobald junge Blätter aus der ziemlich großen Zwiebel hervorkommen, reichlich begießen. Auf gleiche Weise kann sie auch in Zimmern behandelt werden.

5. *Amaryllis undulata.*

Muß zwar den beiden vorhergehenden Arten an Schönheit weit nachstehen, indessen wird sie wegen

wegen der niedlichen Blumen, die in einer reichen Dolde auf einem glatten Schafte stehen und mit lanzettförmigen gekräuselten Kronenblätter versehen sind von einigen Blumenfreunden geachtet. Sie läßt sich leicht in Zimmern ziehen und wird in dem bot. Garten zu Eisenach a Stück 6 Gr. verkauft.

Außer diesen angezeigten Arten lassen sich noch einige im Zimmer überwintern, z. B. Amaryllis aurea, und A. longifolia; beide finden sich in dem bot. Garten zu Berlin.

6. *Canna variabilis.* (C. indica α rubra Blumenrohr.

Eine bekannte Zierpflanze, aus Carolina und Florida, die zwar besser gedeiht auch größere und reichere Blumenähren trägt, wenn sie im Frühlinge an einer sonnenreichen Stelle ins Land gepflanzt, dann im Herbste ausgehoben und im Treibhause ꝛc. in trockene Erde eingeschlagen wird, aber Blumenfreunde, die des angenehmen Genusses eines dem Vergnügen gewidmeten Gartens entbehren müssen, ziehen sie in Töpfen und überwintern sie in Zimmern. Die Varietäten der Canna indica Linn., welche Willdenow in Enum. plant. zu eigenen selbstständigen Arten erhoben hat, bieten ebenfalls sehr angenehme Unterhaltungen dar und eigenen sich zur Zierde der Zimmer und Gärten. Wir finden sie in den meisten Gärten.

7. *Clerodendrum fragrans* Willd. Volkmannia japonica Jacq. hort. Shoenb.

J. t. 338. Volkameria japonica. Hortulan. Wohlriechender Loosbaum.

Dieser bekannte Zierstrauch empfiehlt sich hauptsächlich durch die herrlichen röthlichen oder weißen gefüllten Blumen, die am Ende des Stengels und der Zweige in reiche Doldentrauben gesammelt sind und einen sehr angenehmen Geruch verbreiten; die Blätter des Stengels riechen unangenehm. Er kommt aus Japan und gedeiht am besten im Treibhause, indessen kann er auch sehr wohl in einem geheitzten Zimmer, dessen Fenster eine südliche Lage haben, gezogen und zur Blüthe gebracht werden. Die Vermehrung geschieht leicht durch Stecklinge. In den meisten Gärten; in Eisenach á Stück 12 — 16 Gr.

8. *Convolvulus speciosus.* Schöne Winde.

Mit einem strauchartigen windenden Stengel, herzförmigen Blättern, die auf der Rückseite mit feinen Seidenhärchen bedeckt sind, und lieblichen glocken- oder trichterförmigen, doldenartig geordneten Blumen. Dieser sehr angenehme Schlingstrauch, der in Ostindien einheimisch ist, vegetirt in dem bot. Garten zu Berlin.

9. *Cyrilla pulchella* L'Herit. Schöne Cyrille.

Eine bekannte und allgemein beliebte Zierpflanze, die in Jamaika an Bergen wildwächst und ihren ästigen Stengel mit überaus schönen scharlachrothen,

rothen, winkelständigen Blumen schmückt; ihre Wurzel besteht aus kleinen fleischigen an einander gereiheten Schuppen und die eyförmigen, auf der Rückseite oft rothgezeichneten Blätter sitzen zu drei um den Stengel.

Die Kultur ist sehr leicht: Im Herbste, nach geendigter Flor, stellt man den Topf an einen mäßig warmen Ort ins Treibhaus oder ins Zimmer, und läßt die Wurzeln im Winter trocken liegen. Sodann füllt man im Frühlinge, z. B. im März oder zu Anfang April Blumentöpfe von mittlerer Größe mit frischer leichter Erde, nimmt die schuppigen Wurzelknollen aus der alten ausgetrockneten Erde behutsam heraus, und legt sie ringsum am Rande des Topfes, etwa 2 Zoll weit von einander entfernt, in die gedachte frische Erde. Nachdem dieses Geschäft verrichtet ist, setzt man die Töpfe abermals an einen mäßig warmen Ort, bis die jungen Triebe über die Erde sich erheben; dann werden sie in die Nähe der Fenster gebracht und beim zunehmenden Wachsthum, so oft sie des Wassers bedürfen, reichlich begossen. Vor der Blüthe verlangen sie eine unterbrochene Wärme und wollen daher immer inwendig vor den Fenstern stehen, wo sie Licht und Sonnenwärme genießen. Sie blühen alsdann vom Juli bis in Herbst.

Saamenkapseln hat diese liebliche Pflanze im hiesigen Garten noch nicht angesetzt, dagegen bilden sich in den Blattwinkeln, wenn nämlich die Pflanze nach geendigter Flor begossen und warm erhalten

halten wird, kleine längliche, schuppige Fortsätze, die den Wurzeln gleichen. Sie vermehrt sich reichlich durch Wurzelknollen und ist in den meisten deutschen Gärten anzutreffen. In Eisenach wird sie á 4 Gr. verkauft.

10. *Cyrtanthus angustifolius.* Schmalblättrige Bogenlilie.

Wegen der zierlichen purpurrothen, niedergebogenen Blumen, die gegen die schmalen gleichbreiten, meergrünen, aufrechten Wurzelblätter sehr angenehm abstechen, wird diese Kappflanze, so, wie noch einige Arten ihrer Gattung, neben den Zierpflanzen aufgestellt. Sie liebt lockere kräftige Erde und nimmt auch mit Durchwinterung im Glashause vorlieb. Verkäuflich: In dem botan. Garten zu Eisenach u. a. O. á Stück 12 — 16 Gr.

11. *Glycine rubicunda.* Dunkelrothe Glycine.

Ein vortrefflicher Schlingstrauch aus Neuholland, mit dreizähligen Blättern, winkelständigen, dreiblümigen Blumenstielen und wunderschönen großen dunkelrothen Blumen, die im Sommer sich entwickeln. Er nimmt zwar mit Durchwinterung im Glashause vorlieb, gedeiht aber auch in einem geheitzten Zimmer vor den Fenstern sehr gut. In dem botan. Gärten zu Halle, Berlin und Eisenach ꝛc.

12. *Hi-*

12. *Hibiscus Rosa sinensis* Linn. Rosenartiger Hibiscus; chinesische Rose.

Der Stamm ist zwar baumartig, theilet sich aber in mehrere Aeste, die mit eyförmigen, glatten, glänzenden Blättern bekleidet sind und den größten Theil des Sommers hindurch mit großen rothen gefüllten, prachtvollen Blumen sich schmücken. Der rosenartige Hibiscus mit einfacher Blume, der alljährlich in dem botan. Garten zu Eisenach florirt, soll nach der Versicherung einiger Beschauer, wegen der edeln Form seiner herrlichen etwas dunkelrothen Blumen den Vorrang verdienen. Dieser und einige Varietäten, mit schmutzig gelben und dunkelrothen, ins schwarze spielenden Blumen kommen aus Ostindien und gedeihen daher am besten im Treibhause. Da es indessen Thatsache ist, daß einige Blumenfreunde in hiesiger Gegend den gemeinen gefüllt blühenden Rosenhibiscus im Zimmer zur Blüthe bringen und auch meine eigenen Erfahrungen mich hiervon überzeugt haben; so kann er in dieser Sammlung stehen. Er findet sich in den meisten Gärten und läßt sich leicht durch Stecklinge vermehren. In Eisenach á St. 8 Gr.

13. *Houstonia coccinea* Andrew's. Ixora americana. Jacq. Jora ternifolia Cavan.

Mit einem strauchartigen Stengel, lanzettförmigen Blättern, die zu 3 um die Zweige stehen und überaus schönen scharlachrothen Blumen, in rei-

in reichen Endbolbentrauben. Sie ist in Mexico einheimisch und findet sich jetzt in den bot. Gärten zu Berlin und Eisenach.

14. *Hyacinthus orientalis.*

Diese allgemein beliebte Zierpflanze kommt als Landpflanze im zweiten Theile dieses Werks vor; ich habe sie hier nur deswegen angezeigt, weil ihre schönen Varietäten, so wie Tazetten, Jonquillen rc. in Töpfen gezogen und im Zimmer zur Blüthe gebracht werden. Die Behandlung derselben ist bekannt, und noch überdieß in mehrern Gartenbüchern angegeben; z. B. in Dietrich's Lexikon der Gärtnerei und Botanik. Dessen Wintergärtner, 3te Auflage.

15. *Lachenalia tricolor.*

Ein schönes Zwiebelgewächs vom Kap mit lanzettförmigen Blättern und einem aufrechten Schafte, der mit cylindrischen, dreifarbigen, herabhangenden Blumen sich schmückt; diese sind gelb, am Grunde scharlachroth und mit grünen Spitzen versehen. Die Zwiebel legt man in leichte Dammerde, stellt sie in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses oder ins Zimmer in die Nähe der Fenster und begießt sie zur Zeit der Vegetation reichlich. Wir finden sie in mehreren bot. Gärten: in Halle, Berlin, Eisenach u. a. m.

16. *Lantana aculeata*, L. camara

und noch einige Arten dieser Gattung empfehlen sich durch ihre niedlichen, in dichte, rundlich,

oft halbkugelförmige Aehren gesammelte Blumen. Sie lieben Treibhauswärme, indessen gedeihen die beiden genannten Arten in einem geheitzten Zimmer und können in warmen Sommertagen an einem beschützten Orte im Freien stehen. Man vermehrt sie durch Stecklinge. Verkäuflich: in dem bot. Garten zu Eisenach à St. 12 Gr.

17. *Mimosa pudica* Linn. Schaamhafte Sinnpflanze.

Eine allgemein beliebte strauchartige Pflanze aus Brasilien, mit fastgefingert-gefiederten Blättern und rothen Blumenköpfchen, deren wundervolle Reitzbarkeit und Bewegung ihrer feingefiederten Blätter ein reizendes Schauspiel darbieten; denn bei jeder Erschütterung und Bewegung der Pflanze schließen sich ihre kleinen Blättchen aneinander, und wenn man den Blattstiel am Grunde mit einer Nadel oder andern Metallinstrumenten berührt, so wird man sehen, daß die Bewegung und das Niedersenken der Blätter schneller erfolgt.

Diese Pflanze liebt zwar einen warmen Standort und gedeihet daher am besten im Treibhause oder im Sommerkasten; aber ich habe sie auch bei einigen Blumenfreunden in Zimmern gesehen, und deswegen in diese Klasse mit aufgenommen. Ein Uhrmacher in Eisenach erzieht sie aus Saamen, welchen er im Frühlinge einzeln oder zu 2 bis 3 in Blumentöpfe legt, die mit lockerer Erde gefüllt sind, diese an einen warmen Ort in

die Nähe des Ofens stellt und das Keimen derselben erwartet. Sobald die Cotyledonen (Saamenlappen) sich über die Erde erheben, setzt er die Töpfe in ein Fenster, das eine südliche Richtung hat, und erzieht auf diese Weise schöne und gesunde Pflanzen.

Eine ausführliche Beschreibung über die Kultur dieser Mimose findet sich im 6ten Bande meines Lexikons S. 201.

18. *Monsonia speciosa.*

Mit fünfzähligen, gestielten Blättern, deren Blättchen doppelt-halbgefiedert sind, und sehr schönen rothen Malvenblumen. Sie kommt vom Kap und vegetirt jetzt in dem botanischen Garten zu Berlin u. a. O.

19. *Platylobium formosum.*

Mit eyrund-herzförmigen Blättern und vortrefflichen rothen Schmetterlingsblumen. Es ist ein Strauch, der aus Neuholland kommt und gegenwärtig in dem botanischen Garten zu Halle vegetirt; er wird daselbst aus Saamen gezogen und durch Stecklinge vermehrt.

20. *Polyanthes tuberosa.*

Wegen der lieblichen weißen glocken- oder trichterförmigen sechsspaltigen Blumen, die am Ende des Stengels eine lange Aehre bilden und

einen sehr angenehmen aromatischen Geruch um sich her verbreiten, wird diese in Ostindien einheimische Pflanze sehr hoch geschätzt, und ist daher beinahe in allen deutschen Gärten anzutreffen. Die knollige, zwiebelartige Wurzel treibt viele Sprossen oder Zwiebelbrut, die zur Vermehrung dienen. Nach geendigter Flor, oder sobald Blätter und Stengel welken, werden die Wurzeln aus der Erde genommen und 1 bis 2 Monate an einem trockenen, warmen Orte aufbewahrt, dann in Blumentöpfe gepflanzt und in einem geheitzten Zimmer vor die Fenster gestellt. Blumenfreunde, die sich näher von der Kultur dieser Pflanze unterrichten wollen, finden eine Abhandlung hierüber im 7ten Bande meines Lexikons der Gärtnerei und Botanik S. 376.

21. *Polypodium aureum.* Goldfarbiger Tüpfelfarrn.

Ein sehr schöner Farrn aus Jamaika, dessen 2 bis 4 Fuß langes, tief fiederförmig eingeschnittenes Blatt (Wedel) auf der Unterfläche mit vielen goldgelben Saamenhäufchen aufs prächtigste geziert ist. Er verlangt leichte Dammerde und einen Stand im Treibhause; doch gedeiht er auch in einem geheitzten Zimmer. Verkäuflich: In dem bot. Garten zu Eisenach u. a. O. à St. 12 Gr.

22. *Ruellia varians* Venten.

Diese strauchartige Pflanze trägt länglich-eyförmige ausdauernde, starkgerippte Blätter, die am Rande schwachgezähnt und fast ausgeschweift sind, und liebliche himmelblaue Blumen in länglichen Aehren am Ende der Triebe; die Neben- oder Deckblätter sind weißlich-netzförmig geadert, dachziegelförmig gelagert und ausdauernd.

Von dieser Zierpflanze, die auf der Küste Koromandel einheimisch ist, finden wir eine schöne Abbildung in Sprengels Garten-Zeitung, unter dem Namen: Eranthemum pulchellum Roxb. Sie begründet ihren ästhetischen Werth hauptsächlich darinn, daß sie im Spätherbst vom November und December, oft auch vom Januar bis März ihre niedlichen Blumen entwickelt; nur muß man sie in lockere kräftige Erde pflanzen, und auch im Winter, wenn sie im Treibhause oder im geheitzten Zimmer steht, gehörig begießen. Sie läßt sich leicht durch Stecklinge vermehren. Verkäuflich: In dem botanischen Garten zu Eisenach à Stück 8 Gr.

23. *Salvia coccinea.* Scharlachrothe Salbei.

Wegen der scharlachrothen, in sechsblümige Kränze gesammelten Blumen verdient diese in Florida einheimische Pflanze die Achtung der Blumen-

Blumenfreunde. Sie ist in unsern Gärten ziemlich gemein, blüht einen großen Theil des Jahres und vermehrt sich leicht durch den ausfallenden Saamen. Salvia pſeudococcinea, deren Stengel mit langen grauen Haaren bekleidet ist, eignet sich gleichfalls zur Verschönerung unserer Gärten. Von beiden kann ich Saamen abgeben.

24. *Stapelia variegata.*

Diese und mehrere Arten ihrer reichen Gattung empfehlen sich durch den sonderbaren Anstand und durch ihre glocken- oder radförmigen, schön gezeichneten Blumen, die bald am Grunde, bald am obern Theile der Zweige sich bilden. Die Blumen von manchen Arten, z. B. St. hirſuta u. a. verbreiten einen höchst unangenehmen Geruch, und diese sind keineswegs der Aufnahme unter die Zierpflanzen würdig.

Was nun die Standörter dieser succulenten Kappflanzen betrifft, so überwintert man sie in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses, oder in einem geheitzten Zimmer. Ein Blumenliebhaber in Eisenach kultivirt mehrere saftreiche Pflanzen, also auch Stapelien, die in seiner Wohnstube trefflich gedeihen. Die Stapelien verlangen also, ihrer Natur gemäß, nur einen trockenen temperirten Standort, leichte Erde und im Winter weniger Feuchtigkeit.

Funf-

Funfzehn Arten habe ich im Winter von 1808 bis 1809 in meinem Glashause überwintert. Jener Winter war aber etwas kalt und von der Beschaffenheit, daß vom December bis Februar beinahe jede Nacht geheitzt werden mußte, und da mein Haus mit Canälen versehen ist, die inwendig an der Fensterwand sich hinziehen und das Bret, worauf die Stapelien standen, nur 2 Fuß über den Canälen liegt, wo diese Gewächse beständig Wärme genossen, so hielten sie sehr gut aus und lieferten auch im Sommer an einer südlichen Lage im Freien ihre zierlichen Blumen.

Diese Stapelienarten habe ich demnach im 9ten Bande meines Lexikons als Glashauspflanzen angezeigt. Allein nachher habe ich mich überzeugt, daß sie in gelinden Wintern, wenn im Glashause nur wenig oder gar nicht geheitzt wird, von der Feuchtigkeit leiden, die in massiven Häusern, wie man diese in alten und großen Gärten noch findet, ungleich stärker ist und auch auf andere saftreiche Pflanzen nachtheilig wirkt.

25. *Tradescantia discolor.*

Wird nur wegen der lanzettförmigen Blätter, die auf der Rückseite schön roth oder violett sind, neben den Zierpflanzen aufgestellt; denn die kleinen weißen Blumen, die in einer zweiklappigen Scheide sitzen, haben sehr wenig ästhe-

tischen Werth. Verkäuflich: In dem bot. Garten zu Eisenach à Stück 4. Gr.

26. *Veltheimia viridifolia* Gled. Aletris capensis Linn.

Aus der Zwiebel erheben sich lanzettförmige, glatte, am Rande wellenförmig erhabene Blätter, und ein längerer, aufrechter Blumenschaft, der auf seinem Gipfel mehrere cylindrische, in eine eyförmige Aehre gesammelte, schön rothe Blumen trägt; in der ersten Periode sind die Blumen aufrecht, dachziegelförmig gelagert, dann herabhangend und hinterlassen dreieckig - geflügelte, häutige Saamenbehälter. Wir finden diese Kappflanze in den meisten Gärten; in Eisenach à Stück 12 Gr.

Zweite Klasse.

Gewächse, die in heißen Ländern einheimisch sind, also zu einem gesunden kräftigen Wachsthum und Gedeihen mehrere Wärme fordern, und in einem Treibhause von 12 — 16 Grad Wärme (Reaum.) aufbewahrt seyn wollen.

1. *Averrhoa Bilimbi.*

Mit gefiederten, blaulich- oder meergrünen Blättern und braunen, roth gestreiften Blumen, die sowohl am Stamme als auch an den Zweigen in Menge erscheinen und einen reizenden Anblick gewähren. Dieser ostindische Baum verlangt einen Stand auf dem Lohbeete, wenigstens in der Jugend; er findet sich in dem bot. Garten zu Halle auch bei Seidel in Dresden, und läßt sich durch Stecklinge vermehren.

2. *Begonia nitida* Willd. Begonia obliqua L'Herit. B. minor Jacq.

Ein angenehmer Zierstrauch aus Jamaika, der sich schon durch seine glatten, glänzenden, an der Basis schiefen Blätter empfiehlt. Die niedlichen wei-

weißen Blumen entwickeln sich im Sommer und bilden ausgebreitete Endrispen. Auch Begonia dichotoma verdient in ästhetischer Hinsicht einen Platz in unsern Treibhäusern. Beide finden sich in den bot. Gärten zu Berlin, Halle, Eisenach u. a. O. á Stück 12 — 16 Gr.

3. *Bixa Orellana* Linn. Orleans- oder Roucoubaum.

Mit wunderschönen großen rosenrothen, zehnblättrigen Blumen, die in traubenartigen Büscheln stehen und gegen die herzförmigen, am Rande wellenförmig erhabenen Blätter sehr schön abstechen. Er findet sich in mehrern deutschen Gärten und ist eine wahre Zierde der Treibhäuser. Die Vermehrung und Fortpflanzung geschieht durch den Saamen, auch durch Ableger und Stecklinge.

4. *Cactus grandiflorus*. Großblumige Fackeldistel.

Eine Prachtblume, die im Sommer an den schlanken Stengeln und Zweigen sich bildet und sowohl wegen ihrer Größe und herrlichen Gestalt als wegen ihres Farbenschmucks und sehr angenehmen Geruchs die Bewunderung aller Beschauer auf sich zieht. Der trichterförmige Kelch ist am Grunde mit langen grauen Haaren bekleidet, oben erweitert und mit goldgelben abstehenden Blättern versehen, die gleich einer strahlenden Sonne die weißen, kreisförmig gestellten Kronenblätter aufs prächtigste umkränzen; die Mündung der Blume füllen eine

zahl-

zahllose Menge haarförmiger Staubfäden mit weißen Antheren gekrönt. Wie Schade, daß diese überaus schönen Blumen nicht am Tage in ihrer Pracht sich darstellen, sondern gewöhnlich des Nachts blühen und dann am Morgen des andern Tages gegen 8 — 10 Uhr auf ewig sich schließen!

Bei der Kultur unserer großblumigen Fackeldistel und wenn man dieselbe öfters in der Blüthe sehen will, kommt es hauptsächlich darauf an, daß man sie beständig warm erhält und an einem Geländer befestigt. In dieser Absicht wird entweder ein kleines Geländer in den Blumentopf, in welchem die Pflanze steht, eingesteckt und ihre rankenden Stengel um dasselbe geschlungen, womit sie auch bequem zu transportiren ist, oder man leitet ihre Stengel und Zweige im Treibhause an der Wand hinauf; denn trägt man die Pflanze von einem Orte zu dem andern, z. B. aus dem Treibhause in Sommerkasten und die Zweige sind nicht aufgebunden, so brechen sie in den Gelenken leicht ab, wodurch die Pflanze verkürzt wird und unter solchen Umständen selten Blüthen trägt. Am besten ist es, wenn sie beständig im Treibhause stehen bleibt und daselbst, wie gesagt, an der Wand befestiget wird. Sie liebt leichte Erde, im Winter weniger Feuchtigkeit, und ist in den meisten deutschen Gärten anzutreffen.

Eine andere Art, Cactus flagelliformis, trägt zwar viel kleinere, aber ebenfalls sehr schöne rosenrothe Blumen. Sie ist allgemein bekannt.

5. *Ca-*

5. *Caladium bicolor* Venten. Arum bicolor. Ait.

Diese Pflanze empfiehlt sich bloß durch die herz-pfeilförmigen Blätter, die in der Mitte schön rosenroth gezeichnet und mit rothen Adern geziert sind; denn die Blume hat kein sonderlich Ansehen, deswegen habe ich sie im Lexicon der Gärtnerei und Botanik 1. B. S. 743. nicht ausführlich beschrieben. Da indessen der Gärtner, Herr Bouche in Berlin, der meinen Wintergärtner nachgeahmet und ein Gartenbuch unter dem Titel: der Zimmer- und Fenstergärtner herausgegeben hat, Zweifel zu hegen scheint, daß ich Caladium bicolor, wovon hier die Rede ist, nach meiner angeführten Behandlung zur Blüthe gebracht habe; so erlaube ich mir hier eine genauere Beschreibung der Blume.

Der Blumenschaft erhebt sich unmittelbar aus der knolligen Wurzel, ist aufrecht, 10—12 Zoll hoch, gefleckt-gestreift, oben unter der Blumenscheide etwas stärker und am Grunde von der Scheide des nächsten Blattstiels umschlossen.

Die Blumenscheide ist 3 bis vierthalb Zoll lang, aufrecht, von der Basis bis etwa zur Mitte grün, geschlossen, in der Mitte zusammen gezogen, dann nach oben erweitert, grünlichgelb ins Weiße spielend, die länglich-ovale Mündung an einer Seite eingerollt. Der Kolben aufrecht, anderthalb bis 2 Zoll lang, anfänglich blaßgelb oder weißlich, dann fleischfarbig. Die Zeugungsorga-

ne

ne sind dick, fleischig, die männlichen oben an den Kolben, die Antheren schildförmig, vielfächrig, die weiblichen unten, rundlich, etwas flach.

Der Saamen ist im hiesigen Garten noch nicht reif geworden. Indessen vermehrt sich diese Pflanze ziemlich stark durch Wurzelbrut, nur muß man sie beständig warm halten; denn sie ist in Surinam einheimisch, und dann kann sie im Winter trocken stehen oder auch begossen werden. In meinem Treibhause steht eine Pflanze im Lohbeete, die, weil sie in Hinsicht auf Wärme und Feuchtigkeit wie andre Treibhauspflanzen behandelt wird, auch den ganzen Winter hindurch Blätter treibt und im Frühlinge Blüthen trägt. Wir verkaufen sie á Stück 12 Gr.

6. *Calophyllum Inophyllum.* L. Schönblatt.

Dieser ostindische Baum empfiehlt sich schon durch seine großen ovalen Blätter, die mit parallelen Rippen und Linien geziert sind und einen reizenden Anblick gewähren. Die weißen traubenständigen Blumen, die in dem Vaterlande des Baumes in Menge an den Zweigen sich bilden, sollen einen sehr angenehmen Geruch verbreiten und deswegen bei den schönen Indianern in hoher Achtung stehen. Er findet sich in dem bot. Garten zu Halle u. a. O.

7. *Cestrum diurnum.* C. nocturnum

und mehrere Arten dieser Gattung sind schon längst in unsern Gärten bekannt. Sie empfehlen sich

sich durch ihre niedlichen, zum Theil sehr wohlriechenden Blumen, die gegen das sanfte Grün der lorbeerartigen Blätter recht artig abstechen. Man pflanzt sie in lockere, kräftige Erde und stellt sie ins Treibhaus. Die Vermehrung geschieht durch Stecklinge, im Mistbeete, auch durch Saamen, wenn dieser in unsern Treibhäusern den gehörigen Grad der Reife erlangt.

8. *Coffea arabica.*

Dieser bekannte Baum, der uns den allgemein beliebten Kaffee liefert, stammt ursprünglich aus dem glücklichen Arabien. Seine glatten, glänzenden Blätter, die am Rande mehr oder weniger wellenförmig erhaben sind, und die lieblichen weißen, winkelständigen Blumen, welche rundliche, zuletzt dunkelrothe Früchte hinterlassen, machen ihn zur wahren Zierde unserer Treibhäuser. Er läßt sich am sichersten aus Saamen erziehen.

Diese Gattung Coffea enthält zwar noch mehrere Arten, die in beiden Indien zu Hause gehören und nicht minder zur Verschönerung unserer Treibhäuser sich eignen, aber sie sind in Deutschland, vielleicht in Europa noch selten oder gar nicht anzutreffen.

9. *Costus speciosus.* Schöne Costwurz.

Eine schöne Pflanze aus Ostindien, deren aufrechte, 5 — 8 Fuß hohe Stengel, die aus der knolligen Wurzel sich erheben, mit lanzettförmigen,

an der Basis scheidenartigen Blättern bekleidet sind; jeder trägt auf seinem Gipfel eine dichte eyförmige Aehre weißlicher oder blaßrosenrother Blumen, die aber nicht alle auf einmal blühen, sondern vom August bis in Herbst sich entwickeln.

Die Blume steht auf einem glatten, dreiseitigen, dreifächrigen Fruchtknoten. Der Kelch hat drei lanzettförmige Einschnitte mit rothen Spitzen. Die Krone ist doppelt, röthlich-weiß, die äußere dreiblättrig, die innere (Nectarium Linné) zweiblättrig, ein Blatt größer, kappenförmig, an der Spitze gekräuselt, und umschließt das zweite kleinere lanzettförmige Blumenblatt, welches sich in Gestalt einer Klappe an das größere anschließt und inwendig in der Mitte zwei längliche sitzende Antheren trägt; der pfriemenförmige Griffel liegt zwischen beiden Antheren und ist mit einer stumpfen fast zweilappigen Narbe gekrönt. Nach geendigter Flor, wenn die Blumen welken und abfallen, geben der Aehre die rothen Nebenblätter und Kelche noch eine zeitlang ein gefälliges Ansehen.

Diese Pflanze verlangt ein kräftiges Erdreich, und wenn man sie alljährlich in der Blüthe sehen will, einen Stand im Treibhause, auf dem Lohbeete. Sie läßt sich leicht durch Wurzeltheilung vermehren und wird im hiesigen Garten á St. 8 Gr. verkauft.

10. *Crinum americanum* und *Crin. bracteatum.*

Sind

Sind beide als vortreffliche Zierpflanzen bekannt, deren liebliche weiße Blumen auf dem Gipfel eines glatten nackten Schaftes in prächtigen Dolden erscheinen; die letztere unterscheidet sich durch einen stärkern Stamm, durch kürzere, breitere, an der Spitze schwielig-gefaltete Blätter, durch eine mehrblümige Dolde und durch mehrere häutige Nebenblätter. Beide finden sich in dem bot. Garten zu Eisenach à St. 8 – 12 Gr. Auch in mehrern deutschen Gärten.

11. *Cymbidium altum. Cimb. pulchellum* und *Cymb. verecundum.*

Alle drei Arten, die zur natürlichen Familie der die Gärten zierenden Orchiden gehören, wurden ehedem zur Gattung Limodorum gerechnet. Sie empfehlen sich durch die liebliche Gestalt und Färbung ihrer Blumen und lassen sich leicht ziehen und durch Wurzelknollen vermehren, nur muß man sie beständig warm halten. Die erstere vegetirt in dem bot. Garten zu Berlin, die zwei letztern in Halle.

12. *Erythrina Crista galli* Linn. Brasilischer Korallenbaum.

Mit wehrlosem Stamme, einzelnen Stacheln an den Zweigen und Blattstielen, dreizähligen Blättern, eyrund-länglichen ganzrandigen Blättchen, davon das mittlere länger gestielt und der Stiel mit einer Drüse versehn ist, und wunder-

schö-

schönen, großen, dunkel purpur- oder scharlach-rothen Schmetterlingsblumen, die am obern Theile des Stammes und der Zweige zu 2 bis 3 in den Blattwinkeln entspringen und reiche prachtvolle Endtrauben bilden.

In Brasilien erreicht dieser Baum eine beträchtliche Größe und Höhe: aber in unsern Treibhäusern bleibt er niedriger; denn es haben Erfahrungen gelehrt, daß 6 bis 10 Fuß hohe Exemplare Blumen entwickeln und im Sommer in ihrer ganzen Pracht erscheinen; nur muß man ihn in warmen Tagen reichlich begießen und viel atmosphärische Luft geben. Auch kann er im hohen Sommer ins Freie gebracht und mit dem Topfe an einer beschützten Stelle in ein Laubbeet gesetzt werden. Dieses Beet habe ich im 5ten Bande meines Lexikon's der Gärtnerei und Botanik S. 13. genau beschrieben.

13. *Erythrina herbacea.*

Mit dicker, schwammiger, ausdauernder Wurzel, aufrechten krautartigen, etwa 2 Fuß hohen Stengeln, die gewöhnlich im Herbste über der Erde absterben, und prächtigen scharlachrothen Schmetterlingsblumen. Auch diese Art, die in Carolina und Florida einheimisch ist, liebt zur Entwickelung ihrer Blumen Feuchtigkeit und Wärme, daher stellt man sie in einigen Gärten in Sommerkasten, wo sie im Julius blüht. Im

 hie-

hiesigen Garten hat sie auch in dem gedachten Laubeet Blüthen getragen, aber etwas später, nämlich im August, und dann in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses, in welches sie Anfangs September gestellt wurde.

Im Winter begießt man sie weniger, als im Sommer; auch die vorhergehende Art kann im Winter übermäßige Feuchtigkeit nicht vertragen. Beide lieben lockere Erde, die gehörig mit Sand gemischt ist. Sie finden sich in dem botanischen Garten zu Berlin, auch in Dresden u. a. O.

14. *Erythrina velutina* Willd.

Diese Art trägt gleichfalls herrliche scharlachrothe Schmetterlingsblumen, ist aber, außer den Gärten in Wien, in Deutschland noch selten.

15. *Gloriosa superba* L. Stolze Prachtlilie.

Mit knolliger Wurzel, einem schwachen, glatten, runden, vier bis sechs Fuß hohen Stengel und abwechselnd zerstreut-stehenden, lanzettförmigen, glatten Blättern, die in eine lange, einfache, spiralförmig-zurückgebogene Ranke sich endigen. Der Stengel theilet sich oben in 2 bis 3 Aeste, an welchen die Blätter oft zu 3 quirlförmig stehen, und die Blumenstiele entspringen in den Blattwinkeln

längs

längs an den Zweigen hinauf; jeder trägt nur eine Blume, die in voller Blüthe ein sehr wundervolles und prächtiges Ansehen gewährt. In der ersten Periode ist sie grün, so wie sie aber ihrer Ausbildung sich nähert, beugen sich ihre schmalen, lanzettförmigen, am Rande wellenförmigen Kronenblätter zurück, sind an der Basis gelb und von der Mitte bis an die Spitze schön scharlachroth. Die horizontalstehenden Staubfäden sind mit länglichen, aufliegenden Antheren versehen, und der Griffel hat eine schiefe Richtung. Das Ganze wunderschön.

Im Herbst, nach geendigter Flor, und wenn der Stengel welkt, stellt man die Pflanze im Treibhause auf eine Stellage und läßt sie bis Februar oder März trocken stehen; dann wird die Wurzel behutsam ausgehoben, in einen Topf, der mit lockerer kräftiger Erde gefüllt ist, eingelegt und in ein neuangelegtes Lohbeet gesetzt. Daß der schwache Stengel, sobald er sich aus der Wurzel erhebt, einer Unterstützung bedarf, wird man schon von selbst einsehen. Im hiesigen Garten blüht diese Pflanze vom Juli bis September und wird à Stück zu 16 Gr. verkauft.

16. *Gloxinia maculata* L'Herit. Martynia perennis Spec. pl.

Diese Zierpflanze stammt aus Südamerika; sie empfiehlt sich durch rundlich-eyförmige, ge-

stielte gegenüberstehende Blätter, die auf der Rückseite roth sind und durch die blaßblauen, glockenförmigen, außerhalb behaarten Blumen, die am obern Theile des Stengels sich bilden und einen angenehmen, der Pfeffermünze gleichenden Geruch verbreiten. Sie blüht vom Juli bis in Herbst und findet sich in mehreren Gärten; in Eisenach à Stück 8 Gr. Ihre fleischige, schuppige Wurzel kann den Winter über trocken stehen, und in Absicht der Pflanzerei, wie die Wurzel der vorhergehenden Art behandelt werden.

17. *Hamellia patens.* Ausgebreitete Hamellie.

Ein Zierstrauch, der auf St. Domingo in Zäunen und auf Bergen vegetirt; er empfiehlt sich hauptsächlich durch seine lieblichen scharlachfarbenen, röhrigen Blumen, die in Endtrauben gesammelt sind und gegen die filzigen Blätter recht artig abstechen. Im botanischen Garten zu Berlin, wo auch eine andere Art: Hamellia chrysantha, anzutreffen ist.

18. *Hedysarum gyrans* Linn. Beweglicher Hahnenkopf.

Eine wunderbare Pflanze aus Bengalen mit einem aufrechten Stengel, dreizähligen gestielten Blättern, davon das Endblättchen länglich-lanzett-

lanzettförmig und stumpf ist; die Seitenblättchen sind viel kleiner, ihre Stiele behaart und die Afterblätter lanzettförmig. Die lieblichen Schmetterlingsblumen stehen in Endrispen.

Diese Pflanze stellt dem Auge ein erhabenes Schauspiel dar. Die Klappen an den Blättern der Dionaea muscipula legen sich zusammen, sobald die Insekten den Saftdrüsen sich nähern, und die Blätter von verschiedenen Sinnpflanzen, z. B. Mimosa pudica, M. sensitiva u. a. sind gegen Erschütterung und Berührung äußerst empfindlich. Allein bei unserm Hedysaro machen die kleinen Seitenblättchen eine sehr wundervolle, freiwillige und dauernde Bewegung, die vielleicht noch stärker seyn würde, wenn wir der Pflanze durch die Kultur den Genuß des vaterländischen Klima's und Bodens ersetzen könnten.

Man erzieht sie am sichersten aus Saamen, der im Frühlinge entweder in ein neuangelegtes Mistbeet gesäet, oder einzeln in Töpfe von mittlerer Größe, die mit lockerer kräftiger Erde gefüllt sind, gelegt wird. In beiden Fällen muß man die Pflanze in den verschiedenen Perioden ihrer Entwickelung bis zur völligen Ausbildung immer warm und gehörig feucht erhalten; im Sommer begießt man sie reichlich, aber weniger im Winter. Will man die Pflanzen länger als ein Jahr erhalten, so hüte man sich, dieselben

selben im Herbst in grössere Töpfe und in frische Erde zu setzen, besonders dann, wenn die Wurzeln durch die Abzugslöcher am Boden des Topfes gedrungen sind, und das Lohbeet, in welches sie nachher gesetzt werden, nicht hinreichend warm ist. Auch sind diese Pflanzen in niedrigen Häusern und in Treibkästen leichter zu überwintern, als in hohen Treibhäusern. Den Saamen finden wir bei mehreren Handelsgärtnern, auch in botanischen Gärten, z. B. in Berlin u. a. m. Im hiesigen Garten vegetirt ein zwei Jahr altes, und 5 Fuß hohes Exemplar, davon ich diesen Sommer Blüthen erwarte.

19. *Hernandia sonora.*

Empfiehlt sich bloß durch schildförmige Blätter, die in der Mitte mit einem rothen Flecken gezeichnet sind; die Blumen haben kein sonderlich Ansehen; aber die Frucht ist deswegen merkwürdig und beliebt, weil sie mit einer offenen Mündung versehen ist, die, sobald die Nuß hart wird und der Wind hinein bläst, einen Ton von sich giebt. Liebhaber finden diesen Baum, der in Ost- und Westindien in Wäldern vegetirt, in den botanischen Gärten zu Berlin, Halle u. a. O.

20. *Hibiscus speciosus.*

Dieser Hibiscus ist wegen seiner großen rosenrothen Blumen und der bläulichgrünen, hand-

handförmig gelappten Blätter eine wahre Zierde unserer Treibhäuser. Er will warm stehen und muß erst zu einer gewissen Größe heranwachsen, ehe er seine herrlichen Blumen entwickelt.

Die Gattung Hibiscus enthält noch mehrere Arten, die zur Verschönerung unserer Treibhäuser sich eignen und in den meisten deutschen Gärten anzutreffen sind, z. B.: Hibiscus Abelmoschus und H. Manihot. Beide tragen große gelbe Blumen mit dunkelrothem Grunde. Ferner: H. populneus. Die Blumen sind ebenfalls gelb mit rothem Grunde. H. mutabilis, dessen Blumen anfänglich gelb, dann blaßroth sind. H. phoeniceus mit herrlichen Purpurblumen, und H. vitifolius mit gelber Blume, die am Grunde schwarzroth gezeichnet ist. Die Kultur sowohl dieser als anderer schönblühender Hibiscusarten ist allgemein bekannt.

21. *Jasminum Sambac.* Arabischer Jasmin.

Ein herrlicher Zierstrauch aus Ostindien, dessen weiße, wohlriechende Blumen gegen die glatten, glänzenden Blätter recht artig abstechen. Er blüht einen großen Theil des Sommers hindurch und ist in den meisten Gärten bekannt. In Eisenach à St. 8 Gr.

22. *Justicia coccinea.*

Ein prächtiger Zierstrauch aus Cajenne, dessen Zweige mit elliptischen Blättern bekleidet sind und mit herrlichen scharlachfarbenen Lippenblumen sich schmücken; sie bilden dichte Endähren und gewähren einen reizenden Anblick. Nur muß man ihn beständig warm und feucht erhalten; denn er wächst in seinem Vaterlande an Bächen und feuchten Stellen.

Mit dieser Pflanze verwechseln einige Gärtner Justicia coccinea Cavan. J. quadrifida Vahl. J. superba Hortulan., die zwar auch scharlachrothe Blumen trägt, aber diese sind kleiner und stehen einzeln am Ende des Stengels und der Zweige hinauf; also muß sie in Hinsicht ihres ästhetischen Werths der vorhergehenden weit nachstehen.

23. *Justicia formosa.*

Mit eyförmigen, langgespitzten Blättern und rachenförmigen Purpurblumen, die am Ende des Stengels und der Zweige in längliche Aehren gesammelt sind. Das Vaterland von dieser Art ist noch unbekannt. Höchst wahrscheinlich ist sie in warmen Ländern einheimisch, denn im hiesigen Garten gedeiht sie am besten im Treibhause und blüht im December und Januar. Diese und die vorhergehende Art findet sich in den botanischen Gärten: zu Berlin, Halle und Eisenach.

Außer

Außer diesen beiden Justicien verdienen noch folgende als Zierpflanzen aufgenommen zu werden: Justicia furcata (J. peruviana Cav.) mit blau-violetten Lippenblumen. J. nasuta u. a. m.

24. *Ixora speciosa* Willd. Enum. pl. p. 157. J. coccinea Curt. mag. 169. J. incarnata Boxburgh.

Ein wunderschönes Bäumchen aus Ostindien, mit länglichen, glatten, ganz randigen Blättern, und röhrigen, schönrothen Blumen, die in äußerst reiche Enddoldentrauben gesammelt sind; sie haben einen flachen vierspaltigen Rand, dessen eyförmige Einschnitte stumpf sind.

Diese Art vegetirt gegenwärtig in einigen deutschen Gärten, z. B. in dem bot. Garten zu Berlin. Ixora coccinea unterscheidet Hr. R. Willdenow am gedachten Orte, von der vorhergehenden durch elliptische, gespitzte, an der Basis herzförmige, sitzende Blätter, durch gehäufte Enddolden, und durch die eyförmigen, gespitzten Einschnitte der Blumenkrone. Sie verlangt dieselbe Behandlung.

25. *Musa paradisiaca* und *Musa sapientum*.

Empfehlen sich beide durch den Anstand, besonders durch ihre sehr großen schönen Blätter, die nach allen Seiten sich ausbreiten und in unseren

Treib-

Treibhäusern ein majestätisches Ansehn gewähren; die Blüthen sind von sehr geringem ästhetischem Werthe, aber die Früchte wohlschmeckend. Beide Arten finden sich in mehrern großen Gärten, z. B. in Berlin, Dresden und Eisenach.

26. *Nerium odorum*. Ait. Kew. Wohlriechender Oleander.

Mit linien-lanzettförmigen, unten gerippten Blättern, die zu 3 beisammen stehen, und lieblichen wohlriechenden Blumen, in doldentraubenartigen Büscheln. Er stammt aus Ostindien und variirt in unsern Gärten mit gefüllten Blumen. In dem bot. Garten zu Berlin u. a. O.

Wir kennen noch mehrere Oleanderarten, die wegen ihres zierlichen Anstandes, besonders wegen ihrer vortrefflichen rosenrothen, auch weißen gebüschelten, oft sehr wohlriechenden Blumen alle Achtung der Blumenliebhaber verdienen, z. B. Nerium coronarium Jacq. (Tabernaemontanum Willd.) N. zeylanicum Linn. u. a. m. Sie lieben lockere kräftige Erde und lassen sich außer der Aussaat des Saamens auch ziemlich leicht durch Stecklinge vermehren.

27. *Pancratium amoenum*. Salisb. Angenehme Gilgen. Schöne Trichterlilie.

Mit

Mit langen breiten Wurzelblättern, und einem nackten Schafte von gleicher Länge, der auf seinem Gipfel sechs bis neun große blendendweiße wohlriechende Blumen trägt, die alle aus einer gemeinschaftlichen Scheide sich entwickeln und einen herrlichen Anblick gewähren. Sie haben sechs gleichbreite Kronenblätter und inwendig am Grunde ein becherförmiges Blumenblatt (Nectarium Linn.), welches mit zwölf Zähnen oder Einschnitten versehen ist, davon sechs Zähne Antheren tragen; die übrigen sechs Zähne neben den Staubfäden sind zweitheilig und spitzig. Sie findet sich in dem bot. Garten zu Halle; auch in Eisenach u. a. O.

28. *Pancratium caribaeum.*

Ist ebenfalls eine prächtige Pflanze mit großen linien-lanzettförmigen Wurzelblättern und weißen Blumen, die aus einer vielblättrigen Scheide hervorgehen und denen der vorhergehenden ähnlich sehen; aber die Zähne des innern Kronenblattes, welche die Staubfäden zwischen sich haben, sind hier einfach. Sie wächst auf Jamaika und den Caribäen. In dem botanischen Garten zu Berlin u. a. O.

29. *Pancratium speciosum.*

Wegen der blendend weißen Blumen, die aus einer vielblümigen Scheide sich entwickeln und noch über-

überdieß einen köstlichen Geruch um sich verbreiten, erhebt sich diese Art zu einer der schönsten ihrer Gattung; die Zähne des innern Kronenblattes, welche zwischen den Staubfäden stehen, sind einfach und spitzig. In den botanischen Gärten zu Berlin und Halle.

Alle drei Arten lieben lockere, nahrhafte Erde, einen warmen Standort, und wollen in der Zeit, wenn sie im kräftigen Wachsthum stehen, besonders im Sommer, reichlich begossen seyn. Sie vermehren sich durch Wurzelbrut.

Diese Gattung zählt noch mehrere Arten, deren Blumen Schönheit mit Wohlgeruch verbinden und die den Erziehern Freude machen. Z. B. Pancratium amboniense. P. fragrans. P. illyricum u. a. m.

30. *Pandanus utilis* Willd. P. odoratissimus Jacq.

Eine baumartige Pflanze aus Indien, mit dreifach stehenden Gabelästen, langen gleichbreiten Blättern, die am Rande dornig gezähnt sind, und sehr wohlriechenden Blumen, deren Geschlechter auf zwei Pflanzen sich finden; die eine Pflanze trägt männliche, eine andere weibliche Blüthen, welche zusammengesetzte Steinfrüchte hinterlassen. Pandanus humilis, der auf den moluckischen Inseln wild wächst und einen niedrigen Wuchs hat,

vege-

vegetirt mit der vorhergehenden Art in dem botan. Garten zu Berlin.

31. *Passiflora glauca.*

Ist wegen des angenehmen Geruchs, ihrer weißen Blumen, deren Fadenkränze an der Spitze violett sind, beliebt und in einigen deutschen Gärten, z. B. im botanischen Garten zu Halle anzutreffen.

32. *Passiflora serratifolia.*

Ein herrlicher Schlingstrauch aus Surinam und Gujana, dessen Zweige mit einfachen, länglich-eyförmigen Blättern bekleidet sind, und die in unsern Treibhäusern den größten Theil des Sommers hindurch mit ihren schönen Blumen sich schmücken. Diese gleichen an Größe und Gestalt denen der blauen Passionsblume, aber ihre Kronenblätter sind etwas schmäler, und die violetten, gebogenen Fäden der Nectarkränze an der Spitze weiß. In dem hiesigen bot. Garten á St. 12 Gr.

Außer diesen beiden Arten enthält diese Gattung noch mehrere, die in Treibhäusern stehen wollen und in denselben liebliche Laubmassen bilden, wenn man sie an den Wänden und Säulen ꝛc. hinauf leitet.

Die schönsten sind ohngefähr folgende: Passiflora alata. P. coccinea. P. holosericea. P. lau-

P. laurifolia. P. quadrangularis. P. rubra ꝛc. Sie lieben lockere kräftige Erde, und lassen sich außer den Saamen auch leicht durch Ableger und Stecklinge vermehren. Wir finden sie in mehreren deutschen Gärten.

33. *Phyllanthus Emblica.*

Mit einem strauchartigen Stengel, gefiederten Blättern und gleichbreiten Blättchen, die niedliche sechstheilige gehäufte Blumen neben sich tragen und wodurch dieser, in Ostindien einheimische Phyllanthus ein zierliches Ansehen gewinnt. Auf gleiche Weise empfiehlt sich die folgende Art

34. *Phyllanthus Niruri.*

Mit gefiederten Blättern und elliptischen Blättchen. Die kleinen gelblichgrünen glockenförmigen Blumen stehen längs an der Hauptrippe des Blattes hinauf; die männlichen unten oft zu 2 beisammen, die weiblichen oben aber einzeln. Dieser Phyllanthus kommt aus beiden Indien und ist in den meisten Schriften als eine jährige Pflanze angeführt. Auch in meinem Lexicon der Gärtnerei und Botanik 7. B. S. 186 habe ich das Zeichen ⊙ beibehalten, allein im hiesigen botanischen Garten vegetiren einige 2 — 3 Jahr alte Pflanzen, die alljährlich blühen und reifen Saamen tragen, der in den nebenstehenden Töpfen sich aussäet und woraus junge Pflanzen hervorsprossen. Ihre

Dau-

Dauer scheint daher einigermaßen vom Standort und der Behandlung im Winter abzuhängen. Da indessen die Pflanze im ersten Jahre nach der Aussaat des Saames Blüthen und Saamen trägt, so wird man wohlthun, alljährlich frischen Saamen einzusammeln, um junge Pflanzen zu gewinnen, im Falle die ältern im Herbste absterben.

35. *Phyllanthus Epiphyllanthus* und *Phyll. falcata.*

So wie bei den vorhergehenden Arten die Blumen an der Hauptrippe des gefiederten Blattes sich entwickeln, so sitzen sie bei den letztern an den Serraturen der langen, schmalen, glatten Blättchen; sie sind klein, glockenförmig, schön roth und stehen einzeln oder zu 3 und mehr beisammen. Es ist in der That ein reizender Anblick, wenn diese Bäumchen in voller Blüthe stehen und ihre langen schmalen Blätter zahlreich mit niedlichen Blümchen gekrönt sind. Liebhaber finden sie in den meisten bot. Gärten; in Eisenach á Stück 12, 16 bis 20 Gr.

Daß übrigens diese Gattung Phyllanthus noch mehrere Arten enthält, die wegen ihres zierlichen Anstandes, gefiederten Laubes und niedlichen Blumen die Achtung der Blumenfreunde verdienen, werden Kenner schon von selbst einsehen. Sie lieben lockere Erde, Wärme und Feuchtigkeit, besonders wenn sie ihre Triebe und Blüthen entwickeln.

ckeln. Auch die atmosphärische Luft äußert einen wohlthätigen Einfluß auf ihren Wuchs, deswegen gedeihen sie am besten im Treibhause in der Nähe der Fenster.

36. *Pitcairnia furfuracea* Humboldt et Bonpl.

Eine schöne strauchartige Pflanze aus Westindien, mit linienförmigen anderthalb bis 2 Fuß langen, zurückgekrümmten Blättern, die am Rande mit braunen Dornen gezähnt, auch auf der Rückseite weiß und mehlig sind, und ährenförmig geordneten Blumen. In dem botanischen Garten zu Berlin.

37. *Pitcairnia latifolia.*

Mit langen gleichbreiten, schlaffen Blättern, die an der Basis am Rande mit schwärzlichen Dornen besetzt sind, und einem aufrechten, 2—3 Fuß hohen Stengel, der auf seinem Gipfel eine cylindrische Aehre scharlachrother Blumen trägt. Sie kommt aus Westindien und blüht im hiesigen Garten im Frühlinge oder im Sommer.

38. *Pitcairnia bromeliaefolia,*

deren Blätter dornig-gefranzt und die Blumenstiele sowohl als die Fruchtknoten glatt sind, dient gleichfalls zur Verschönerung unserer Treibhäuser.

häuser. Sie wächst in Jamaika an schattigen Felsen und entwickelt ihre lieblichen Blumen im Sommer.

Alle drei Arten verlangen Treibhauswärme, ein kräftiges Erdreich und wollen zu der Zeit, wenn sie Stengel und Blumen entwickeln, reichlich begossen seyn. Sie vermehren sich leicht durch Wurzelbrut. In dem botanischen Garten zu Berlin u. a. O.

39. *Plumbago rosea* Linn. Rosenrothe Bleiwurz.

Wegen der schön hochrothen, trichterförmigen Blumen mit gefärbten drüsigen Kelchen, die in langen Endähren sich entwickeln, verdient diese, in Ostindien einheimische Pflanze die Achtung der Blumenfreunde, zumal da sie oft schon im März, so wie auch den größten Theil des Sommers hindurch mit herrlich reichen Aehren sich schmückt. Sie läßt sich leicht durch Stecklinge im Mistbeete vermehren; auch dienen zu diesem Zwecke die Sprößlinge, die nicht selten aus der Wurzel sich erheben. *Plumbago zeylanica* empfiehlt sich durch niedliche weiße Blumen, deren Einschnitte mit einem Mucrone versehen sind, doch muß sie in ästhetischer Hinsicht der vorhergehenden nachstehen. Beide finden sich in den botanischen Gärten zu Berlin und Eisenach, erstere á St. 10 Gr., letztere 6 Gr.

40. *Renealmia nutans* Smith. Zerumbet speciosum Hortulan.

Diese Pflanze gehört zur natürlichen Familie der Scitaminen-Gewächse und ist mit Amomum, Canna und Hellenia zunächst verwandt. Aus ihrer Wurzel erheben sich mehrere rohrartige Stengel, die mit abwechselnden lanzettförmigen, glatten, glänzenden 1 — 2 Fuß langen Blättern bekleidet sind, welche an der Basis scheidenartig den Stengel umfassen. Die lieblichen, blaßrothen, mit einer gelben und braungestreiften Safthülle gezierten Blumen bilden eine prächtige überhängende Endähre. Sie kommt aus China, gedeiht am besten im Treibhause und vermehrt sich ziemlich stark durch Sprößlinge. In dem bot. Garten zu Eisenach á St. 12 Gr.

41. *Rivina brasiliensis* und *R. humilis*.

Beide werden bloß wegen der rothen Früchte, die in lange hangende Trauben gesammelt sind und gegen die herz- oder eyförmigen Blätter sehr artig abstechen, als Zierpflanzen unterhalten; denn die Blumen sind klein und von geringem Ansehen. Die erste Art ist durchaus glatt und hat einen gestreift-gefurchten aufrechten Stengel; bei der zweiten Art hingegen sind Blätter, Stengel und Zweige mit feinem Filze bekleidet. Sie lieben kräftige Erde, einen Stand im Treibhause oder im Sommerkasten und schmücken sich einen großen

Theil

Theil des Sommers hindurch mit ihren lieblichen Fruchttrauben.

Nicht minder dienen folgende Arten gleichfalls wegen der niedlichen Fruchttrauben zur Verschönerung unserer Treibhäuser: Rivina laevis und R. purpurascens. Wir finden sie in mehreren deutschen Gärten, z. B. in den bot. Gärten zu Berlin, Göttingen, Eisenach u. a. O. á Stück 6 — 8 — 12 Gr. Sie lassen sich sehr leicht aus Saamen erziehen und noch überdieß durch Sprößlinge vermehren.

42. *Schotia speciosa.* Jacq. ic. rar. 1. t. 75.

Dieser prächtige Baum kommt aus Senegambie; er trägt glänzende 6 — 10 paarig gefiederte Blätter, deren Blättchen mit einem Mucrone versehen sind, und überaus schöne, scharlachrothe traubenständige Blumen, die längliche, zusammengedrückte Hülsen hinterlassen.

Meine Versuche haben mich zwar überzeugt, daß die prächtige Schotie mit Durchwinterung im Glashause auch in einem geheitzten Zimmer vorlieb nimmt; aber sie wächst an diesen Standörtern sparsam und liefert selten Blumen. Im Treibhause, wenigstens in der zweiten Abtheilung desselben, gedeiht sie allerdings besser und entspricht dem Zwecke der Anpflanzung vollkommner. Die

Vermehrung durch Stecklinge gelingt nicht immer, denn das Holz ist sehr hart. Sollte sich diese Schotie nicht durch Pfropfen auf die Stämmchen einiger Mimosen, Acacien oder Gleditschien vermehren lassen? Am sichersten ist die Aussaat des Saamens, wenn dieser frisch ist, und in ein Mistbeet, oder in Blumentöpfe in lockere Erde gelegt wird; die damit besäeten Töpfe werden alsdann in ein Lohbeet gestellt. In den botan. Gärten zu Berlin, Halle und Eisenach.

43. *Sida grandifolia.*

Ein 12—15 Fuß hoher Baum mit rundlich-herzförmigen, ungleich gezähnten Blättern, die an den jungen Stämmen und Schossen einen bis anderthalb Fuß lang und fast eben so breit sind; an den obern Zweigen sind sie kleiner, nur 3—5 Zoll lang, die Blumen gelb. In dem hiesigen Garten steht diese Art und Sida permollis Willd. im Treibhause und zwar in einem Erdbeete, in welchem sie eine außerordentliche Vegetation zeigen und den größern Theil des Sommers bis October sehr reichlich Blumen tragen. Auch in dem botanischen Garten zu Berlin sind sie anzutreffen. Man zieht sie, wie mehrere Arten dieser Gattung, leicht aus Saamen, der ins Mistbeet gestreut wird.

44. *Stachytarpheta jamaicensis.* Vahl enum. pl. (Verbena jamaicensis Linn.).

Mit einem aufrechten, strauchartigen, ausdauernden Stengel, fast eckig-gestreiften, krautartigen Zweigen, länglich-eyförmigen, glatten, sägezähnigen gegenüberstehenden Blättern und niedlichen blauen Blumen, die in langen Endähren von unten nach oben allmählig sich entwickeln. In dem botanischen Garten zu Eisenach. Blüht im Sommer.

45. *Stachytarpheta mutabilis.* Vahl. enum. pl. Verbena mutabilis. Jacq. icon. rar. 2. t. 207.

Eine 3 — 4 Fuß hohe strauchartige Pflanze auf den caraibischen Inseln wildwachsend, mit rauhen Zweigen und länglich-eyförmigen, sägezähnigen, unbehaarten, runzlichen Blättern. Die Blumenähren stehen in den Theilungswinkeln und an den Spitzen der Zweige, sind etwa anderthalb Fuß lang, die Blumen in der ersten Periode ihrer Entwickelung scharlachroth, dann rosenroth, von lieblichem Ansehen. Sie blühen im Sommer. In dem bot. Garten zu Eisenach á Stück 6 Gr. Auch in Berlin u. a. O.

46. *Stachytarpheta prismatica.* Vahl. enum. pl. (Verbena prismatica Linn.).

Mit

Mit eyförmigen Blättern und entfernten, ziemlich großen Blumen. In dem botanischen Gartin zu Berlin u. a. O. Diese und die beiden vorhergehenden Arten kommen in gewöhnlicher Mistbeeterde gut fort und lassen sich leicht aus Saamen im Mistbeete erziehen.

47. *Strelitzia Reginae.* Ait. Kew. 1. t. 2. Prächtige Strelitzie.

Eine überaus schöne Pflanze, die sowohl wegen ihres vortrefflichen Anstandes als wegen ihrer prachtvollen Blumen, die aus einer gemeinschaftlichen Scheide sich entwickeln, sehr hoch geschätzt wird.

Aus der ästigen fleischigen Wurzel erheben sich langgestielte, länglich-eyförmige, glatte, ganzrandige Blätter, die mit parallelen Rippen versehen sind, und ein aufrechter Blumenschaft, der auf seinem Gipfel eine gemeinschaftliche 6 — 10 Zoll lange Scheide trägt. Diese Scheide ist in der ersten Periode zusammen gerollt und schließt 4 bis 6 oder mehrere Blumen ein; sobald die letztern ihrer völligen Ausbildung näher schreiten, öffnet sich die Scheide oberhalb in der Länge und die Blumen gehen allmählig aus derselben hervor. Die Blume hat keinen Kelch, sondern drei lanzettförmige, etwa 4 Zoll lange pomeranzenfarbene Kronenblätter, eine dreiblättrige schönblaue Safthülle (*Nectarilyma*), drei kurze Staubfäden mit linienförmigen Antheren, und einen fadenförmigen

Grif-

Griffel mit drei Narben. Das Ganze prächtig, deswegen steht diese Pflanze auch noch in einem sehr hohen Preise. Wir finden sie in mehrern Gärten, z. B. in dem bot. Garten zu Berlin, bei Seidel in Dresden u. a. O.

In England kultivirt man noch folgende Arten: Strelitzia angustifolia, St. juncea und St. Principis; die beiden letztern sind in Andrew's bot. Reposit. abgebildet.

Die erste Art, nämlich Strelitz. Reginae fand ich in mehrern Gärten in und bei London, am schönsten in dem bot. Garten zu Kew (Kiu) in einem im Treibhause angelegten Erdbeete, welches ich in der Einleitung des ersten Bandes meines Lexicons S. 3 beschrieben habe. In jenem Beete zeigte unsere Strelitzie einen kräftigen und sehr üppigen Wuchs, und an ihrer Wurzel, die sich weiter in der Erde ausbreitete, bildeten sich einige Sprößlinge, die zur Fortpflanzung benutzt wurden. Es ist leicht zu begreifen, daß die Pflanze an einem solchen Standorte besser gedeiht, als in einem Blumentopfe, in welchem die Wurzeln sehr beschränkt sind. In ihrem Vaterlande, nämlich auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung wächst sie in südlichen Theilen am Ufer des großen Fischflusses oder in der Nähe desselben, und dieser Standort ist allerdings auch bei ihrer Erziehung in unsern Gärten zu berücksichtigen nöthig.

48. *Vin-*

48. *Vinca rosea.* Rosenartiges Sinngrün.

Ein beliebter Zierstrauch aus Madagascar und Java, dessen Zweige den größten Theil des Sommers hindurch mit herrlichen präsentirtellerförmigen Blumen prangen. Seine oval-länglichen, ganzrandigen, stumpfen, unbehaarten Blätter stehen einander gegenüber, die Blumen in Blattwinkeln zu 2 beisammen am obern Theile des Stengels und der Zweige; sie haben eine einblättrige Krone mit langer dünner Röhre und fünftheiligem Rande, dessen Einschnitte in der ersten Periode zusammen gedreht sind, dann sich horizontal ausbreiten, und außerhalb weißlich inwendig aber schön rosenroth sind. Eine fast schönere Abänderung trägt schneeweiße Blumen mit purpurrothem Schlunde. Beide finden sich in dem bot. Garten zu Eisenach á St. 8—12 Gr. und in mehrern Gärten.

Dritte Klasse.

Einjährige Gewächse, deren Saamen im Frühlinge ins Mistbeet gestreut werden; die aus demselben hervorgehenden Pflänzchen werden alsdann, sobald sie die zum Versetzen erforderliche Größe erreicht haben, entweder in Blumentöpfe gesetzt, oder im freien Garten auf Beete und Rabatten gepflanzt.

A. Treibhauspflanzen,

die in warmen Häusern, in Sommerkästen, oder in einem sonnenreichen Zimmer am besten gedeihen.

1. *Browallia demissa.*

Eine angenehme Pflanze aus Südamerika mit einem ästigen, aufrechten, etwa 2 Fuß hohen Stengel, dessen Zweige mit herz-eyförmigen, gespitzten Blättern bekleidet sind und vom Juli bis September ihre niedlichen blauen Blumen spenden. Diese sind röhrig, präsentirtellerförmig und

und mit einem gelben oder weißen Schlunde versehen.

2. *Browallia elata.*

Gleicht der vorigen, unterscheidet sich aber durch einen höhern, behaarten Stengel und durch blaulich-lillafarbige Blumen, die einzeln oder auf mehrblümigen Stielen stehen und etwas später sich entwickeln und blühen, als bei der vorhergehenden Art. Peru ist ihr Vaterland.

Beide Arten lieben ein kräftiges, lockeres Erdreich und einen Stand im Treibhause oder im Sommerkasten. Saamen ist im hiesigen Garten vorräthig.

3. *Cleome pungens* Willd.

Eine westindische Pflanze, 3 bis 4 Fuß hoch, mit fünfzähligen Blättern, die mit Haardrüsen besetzt sind und stachlichen Blattstielen. Die lieblichen weißen, flügelförmig-aufsteigenden Blumen mit sechs sehr langen, violetten Staubfäden gewähren einen reizenden Anblick; deswegen verdient diese Art vor allen andern ihrer Gattung eine Stelle neben den Zierpflanzen. Es ist eine jährige Pflanze, die aber unter einer guten Pflege, und wenn der Saamen später ausgesäet wird, länger als ein Jahr dauert. Sie gedeihet am besten im Treibhause oder im Som-

Sommerkasten. In den botanischen Gärten zu Berlin, Halle und Eisenach.

4. *Datura fastuosa.*

Ist wegen der großen, oft zwei- und dreifachen röhrigen, trichterförmigen Blumen beliebt. Diese entwickeln sich auch, wenn die Pflanze aus dem Mistbeete an eine sonnenreiche Stelle ins Land gepflanzt wird.

5. *Hibiscus cannabinus.*

Mit einem aufrechten, krautartigen Stengel, der mit gestielten, 3 bis 5zähligen Blättern besetzt ist, und sehr schönen, blaßgelben Malvenblumen mit dunkelpurpurrothem Grunde, die einzeln in Blattwinkeln sitzen und vom Juli bis September sich entwickeln. Saamen kann ich abgeben.

6. *Hibiscus radiatus* Cavan.

Gleicht der vorigen Art, unterscheidet sich aber durch handförmig- 5 bis 7theilige Blätter, deren lanzettförmige Einschnitte sägezähnig sind und durch größere, fast schönere Blumen. In den Gärten zu Wien u. a. O.

Diese Gattung enthält noch einige jährige Arten mit krautartigen Stengeln und lieblichen

Blumen, die zur Verschönerung unserer Treibhäuser sich eignen, z. B.: Hibiscus surattensis u. a. m., aber sie sind in unsern Gärten noch sehr selten, oder gar nicht anzutreffen.

7. *Ipomoea Bona nox.*

Eine sehr angenehme Schlingpflanze, deren Stengel mit kurzen Stacheln und herzförmigen Blättern besetzt sind. Die großen, lillafarbenen Blumen stehen oft zu 3 beisammen, sind aber von kurzer Dauer. Sie wächst in Indien in Sandboden und gedeiht am besten im Treibhause; doch entwickelt sie auch ihre Blumen, wenn sie in heißen Sommertagen an einen beschützten und sonnenreichen Ort ins Freie gestellt wird. In dem bot. Garten zu Halle u. a. O.

8. *Ipomoea coccinea.*

Mit einem krautartigen, gewundenen Stengel, herzförmigen, langgespitzten, an der Basis eckigen Blättern und niedlichen, scharlachroth-flammenfarbenen Blumen auf vielblümigen Stielen. Obschon diese Trichterwinde in St. Domingo ursprünglich zu Hause gehört, so ist sie doch etwas härter, als die vorhergehende Art; denn in milden Klimaten, besonders im südlichen Deutschlande, gedeiht sie in warmen Sommern im Freien, wenn sie aus dem Saamenbeete an einen sonnenreichen Ort gepflanzt wird. Allein in

in dem hiesigen botanischen Garten will sie im freien Boden nicht recht fort, sondern wächst schneller und blüht reichlicher im Sommerkasten oder in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses. Sie ist in den meisten deutschen Gärten bekannt.

9. *Ipomoea hederacea.*

Eine überaus schöne Schlingpflanze mit herzförmigen, drei- auch fünflappigen Blättern, einblümigen, winkelständigen Blumenstielen und großen, himmelblauen Blumen, deren Kelche mit grauen, weichen Haaren bekleidet sind. Sie wächst in den heißen Gegenden in Amerika und gedeiht am besten im Sommerkasten. Saamen kann der hiesige Garten abgeben.

10. *Ipomoea hepaticifolia.*

Hat Herr Professor Sprengel in der Gartenzeitung als eine sehr schöne Schlingpflanze mit großer himmelblauer Glockenblume angezeigt, die in Ansehung des Standortes wie die vorhergehende behandelt seyn will.

11. *Ipomoea Nil* Roth. (Convolvulus Nil Linn.)

Der krautartige Stengel windet sich; er trägt herzförmige, dreilappige Blätter und herrliche blaue, fünfspaltige Blumen, deren Stiele kür-

kürzer als die Blattstiele sind. Vaterland und Kultur wie bei vorigen Arten. Saamen finden wir in den meisten deutschen Gärten.

12. *Ipomoea Quamoclit.*

Ist unstreitig eine der schönsten ihrer Gattung; der Stengel trägt feingefiederte Blätter und wunderschöne, dunkelscharlachfarbene Blumen mit ausgeschnittenem, fünfspaltigem Rande. Das Ganze prächtig! Sie kommt aus Indien und gedeiht am besten im Sommerkasten; auch in einem sonnenreichen Zimmer kann sie an den Fenstern hinaufgeleitet werden, blüht aber daselbst nicht so reichlich, als an dem zuerst gedachten Standorte. Wenn sie im kräftigen Wachsthum steht und ihre lieblichen Blumen entwickelt, will sie reichlich begossen seyn. Saamen finden wir in den botanischen Gärten zu Berlin, Halle, Eisenach u. a. O.

Alle die hier angezeigten Trichterwinden sind in warmen Ländern einheimisch und gedeihen daher am besten im Sommerkasten oder in Treibhäusern, wo sie an den Wänden, oder besser, an Fenstern hinauf klimmen, treffliche Laubmassen bilden und vom Juli bis in Herbst mit ihren schönen Blumen sich schmücken.

13. *Ocymum Basilicum.*

Diese Pflanze ist mit ihren Varietäten allgemein bekannt und sowohl wegen ihres trefflichen Anstandes, als wegen ihres Wohlgeruchs beliebt.

14. *Ocymum polystachium.*

Eine aufrechte Pflanze aus Ostindien mit eyförmigen, gezähnten, gestielten Blättern und kleinen, röthlichen oder blaßblauen Blumen, die in dichten einseitigen Trauben stehen. Sie verbreitet einen starken, bisamartigen Geruch, und deswegen wird sie am meisten von Blumenfreunden geschätzt. Den Saamen, der sehr klein ist, streut man im Mistbeete auf der lockern Erde aus und drückt die Erde mit der Hand ein wenig fest; die Pflänzchen entwickeln sich bald mit sehr kleinen, herz-eyförmigen Cotyledonen (Saamenlappen). In den botanischen Gärten zu Berlin, Halle, Eisenach u. a. O.

15. *Pentapetes phoenicea.*

Eine wunderschöne Pflanze aus Ostindien mit einem aufrechten Stengel, spondon-lanzettförmigen Blättern und herrlichen, dunkelscharlachrothen Malvenblumen, die mit fünf lanzettförmigen, rothen Afterfäden versehen sind; die fruchtbaren Staubfäden tragen gelbe Antheren.

Sie

Sie findet sich in mehreren deutschen Gärten und blüht den größten Theil des Sommers hindurch.

16. *Trichosanthes anguina.*

Wegen der lieblich weißen Blumen, deren Lappen mit äußerst feinen haarförmigen Einschnitten versehen sind, und wegen der sonderbaren, schlangenförmigen Früchte wird diese, in China einheimische Schlingpflanze, von den Blumenfreunden geachtet und als Zierpflanze unterhalten.

Den Saamen hiervon legt man ins Mistbeet, setzt alsdann die Pflänzchen einzeln in Töpfe, die sowohl an den Seiten, als wie am Boden mit Löchern versehen sind, und stellt sie ins Treibhaus oder im Sommerkasten in ein Lohbeet. An beiden Standorten müssen die rankenden Stengel und Zweige an den Fenstern hinauf geleitet werden; denn außer der Wärme und Feuchtigkeit verlangt diese Pflanze zur Ausbildung ihrer Blumen und Früchte atmosphärische Luft, die ihr durch das Oeffnen der Fenster gegeben wird. Will man sie im Mistbeet ziehen, so darf unter einem Fenster nur eine Pflanze stehen. Saamen findet sich in den botanischen Gärten zu Berlin und Eisenach.

17. *Tricratus admirabilis* L'Herit.

Eine gute Abbildung und ausführliche Beschreibung von dieser schönen Pflanze finden wir in des Hrn. Prof. Sprengel's Gartenzeitung I. S. 231. Ihre schönen rothen röhrigen Blumen, die im Anstande und der Bildung denen der Primeln gleichen, sind in reiche Dolden oder Köpfchen gesammelt, die auf langen, nackten Stielen stehen. Der Stengel ist mit ovalen, glatten, langgestielten Blättern besetzt, und da er von Natur schwach und zart ist, so bedarf er einer Unterstützung.

Diese jährige Pflanze stammt ursprünglich aus Kalifornien und würde demnach in unsern Klima den Sommer über sehr gut im Freien fortkommen; aber sie setzt nicht leicht Saamen an, und deswegen wird man wohlthun, dieselbe im Sommerkasten in die Nähe der Fenster zu stellen. Den Saamen läßt Herr Professor Sprengel im Frühlinge in einen Topf säen, der mit Heideerde gefüllt ist, diesen in ein warmes Mistbeet stellen und die Erde beständig feucht erhalten.

18. *Zinnia elegans.*

Eine angenehme Zierpflanze aus Mexico mit gegenüberstehenden herz - eyförmigen Blättern und großen gestielten Blumen mit violet-

ten Strahlkrönchen und gelber Scheibe. Sie gedeiht zwar auch gut, wenn sie, wie die übrigen Arten ihrer Gattung, aus dem Saamenbeete ins freie Land gepflanzt wird; aber die Saamen werden im Freien nicht immer reif, deswegen lasse ich eine oder zwei Pflanzen in Töpfe setzen und in Sommerkasten stellen. Aus diesem Grunde habe ich sie auch in diese Klasse aufgenommen.

B. Landpflanzen.

Von diesen säet man den Saamen ins Mistbeet, oder auf den Umschlag desselben, und setzt hernach die Pflanzen, wenn keine Fröste mehr zu fürchten sind, z. B. im Mai, an die bestimmte Stelle ins Land.

19. *Ageratum conyzoides.*

Empfiehlt sich durch niedliche himmelblaue Blumen, die am Ende des Stengels und der Zweige entspringen und rispenartig beysammen stehen. Es kommt aus Amerika, blüht im Sommer und variirt bisweilen mit höhern Stengeln und weißen Blumen. In Treibhäusern und Mistbeeten pflanzt es sich durch Saamenausfall von selbst fort, aber es gedeiht auch gut, wenn es aus den Saamenbeeten an einer

sonnen-

sonnenreichen Stelle ins Land in lockeren Boden gepflanzt wird. Saamen kann ich abgeben.

20. *Ageratum ciliare.*

Mit doldenartigen Blumen, ist gleichfalls eine angenehme Zierpflanze, die aber in Deutschland noch selten zu seyn scheint.

21. *Amaranthus tricolor* Linn. Dreifärbiger Amaranth.

Eine liebliche Zierpflanze, in Ostindien und China wildwachsend, mit geknaulten, dreifädigen sitzenden Blumen und länglich-lanzettförmigen, abwechselnden Blättern, die mit herrlichen Farben sich schmücken; die Blumen sind klein, grünlich und unansehnlich. Sie ist in den meisten Gärten bekannt.

Nicht minder empfiehlt sich Amaranthus bicolor, der mit dem vorhergehenden allerdings zunächst verwandt ist, und sich bloß durch seine eyförmigen, langgespitzten, gleichfalls schöngezeichneten Blätter, deren stumpfe Spitze mit einer Mucrone versehen ist, unterscheiden läßt. Höchstwahrscheinlich hat er mit jenem einerlei Vaterland.

Von beyden Arten müssen wir den Saamen zeitig im Frühlinge, z. B. im März, ins Mist-

 beet

beet streuen, die Pflänzchen, wenn sie 1 bis 2 Zoll hoch sind, mit Erdballen einzeln in Töpfe pflanzen und diese so lange an einen warmen Ort, z. B. ins Treibhaus oder ins Zimmer vor die Fenster stellen, bis sie etwa 1 Fuß Höhe erreicht haben und in kräftigem Wachsthum stehen. Sodann werden sie im Mai oder in der ersten Hälfte des Juni an eine beschützte und sonnenreiche Stelle ins Freie gebracht, mit den Erdballen behutsam aus den Töpfen gehoben und in lockere, fette Erde gesetzt. Auf diese Weise werden sie im hiesigen Garten behandelt und in Gruppen zusammengestellt, wo sie im Juli und August, wenn sie einige Fuß hoch gewachsen sind, einen herrlichen Anblick gewähren. In mildern Klimaten fordert vielleicht ihre Kultur wenigere Umstände.

Außer diesen enthält die Gattung Amaranthus noch mehrere Arten, die zur Verschönerung unserer Gärten dienen; aber die meisten säen sich im freien Lande aus und bedürfen daher weniger künstliche Pflege. Eine der vorzüglichsten ist der langtraubige, oder geschwänzte Amaranth, dessen purpurrothe Blumen lange schlaffe Trauben bilden. In einem Park in Schottland sah ich ein Felsengemäure mit Epheu (Hedera Helix Linn.) bekleidet, und auf dessen Gipfel ein Erdbeet, in welchem dieser geschwänzte Amaranth vegetirte; seine prächtigen, 3 bis 4 Fuß langen Blumentrauben hiengen an

dem

dem Gemäure über die Epheuranken herab und machten mit dem dunkeln Laube der letztern einen vortrefflichen, dem Auge wohlthuenden Kontrast. Von diesen und mehreren zierlichen Amaranthen finden wir den Saamen fast in jedem Blumengarten.

22. *Anthemis arabica* L. Arabische sprossende Chamille.

Mit gefiederten Blättern, linienförmigen, dreitheiligen Blättchen, gelben sitzenden Blumen und einem sprossenden niedergebogenen Stengel. Diese, auf Feldern in der Barbarei wildwachsende Chamille hat einen ästigen, proliferirenden Stengel, in dessen Theilungswinkeln einzelne gelbe Blumen stehen. Es bilden sich nämlich am Grunde eines jeden Blumenköpfchens mehrere Zweige, die abermals Blumen tragen und wodurch die Pflanze, in Rücksicht ihres Wuchses und ihrer Bekleidung, ein zierliches Ansehen gewinnt. Saamen findet man in dem botanischen Garten zu Eisenach u. a. O.

23. *Aster tenellus* L. Zarte Sternblume.

Mit einem aufrechten, 6 bis 12 Zoll hohen, fast filzigen, oben ästigen Stengel, der mit fadenförmigen, stachlich gefranzten Blättern besetzt ist und auf seinem Gipfel liebliche, gestielte Blumen trägt; diese haben einen halbkugel-

kugelförmigen gemeinschaftlichen Kelch mit gleichlangen Blättchen, himmelblauen zarten Strahlblümchen, die des Nachts herabhängen und eine gelbe Scheibe. Sie kommt vom Kap und blüht im hiesigen Garten vom August bis in Herbst.

Man setzt die Pflänzchen aus dem Saamenbeete auf eine sonnenreiche Rabatte ꝛc. in lockeren Boden. Auch in Töpfen nimmt sich diese Sternblume gut aus, wenn nämlich mehrere Pflänzchen (4 bis 8) in Töpfe von mittlerer Größe gesetzt werden; dann dauert sie auch zuweilen zwei Jahre, nur muß sie einen guten Stand im Glashause erhalten.

24. *Aster chinensis.*

Ist eine allgemein bekannte Pflanze, die mehrere schöne Varietäten producirt und zur herbstlichen Zierde der Gärten benutzt wird. In südlichern und wärmern Klimaten pflanzt sie sich durch Saamenausfall von selbst fort, aber im hiesigen Garten wird der Saame ins Mistbeet oder auf den Umschlag desselben angesäet.

25. *Cacalia sonchifolia.*

Mit einem krautartigen, aufrechten Stengel, der mehr oder minder in Zweige getheilt ist, lanzettförmigen, gezähnten, umfassenden Blät-

Blättern, davon die untern leyerförmig sind und lieblichen, gelbrothen oder pomeranzenfarbigen Blumen, die in den Sommermonaten sich entwickeln. Diese in Ceylon und Malabar einheimische Pflanze gedeiht zwar sehr gut, wenn sie an einer sonnenreichen Stelle ins Land gesetzt wird, indessen wird man wohlthun, wenigstens eine Pflanze in einen Blumentopf zu pflanzen, und diesen an einen geschützten Ort zu stellen; denn die im Freien stehenden Pflanzen liefern nicht immer reifen Saamen. Cacalia coccinea Curtis bot. Mag. t. 564. ist eine schöne Varietät von der vorhergehenden; sie gedeiht am besten in Blumentöpfen und eignet sich zur Verschönerung der Blumenstellagen.

26. *Calceolaria pinnata* L. Gefiederte Pantoffelblume.

Die ganze Pflanze ist mit klebrigen Haaren bekleidet, der Stengel krautartig und mit gefiederten, oder fiederförmig-eingeschnittenen Blättern besetzt. Die lieblichen, schwefelgelben, sonderbar gebildeten Blumen, deren große, aufgeblasene Unterlippe zurückgebogen ist, stehen rispenartig am Ende des Stengels und der Zweige. Nach meinen Erfahrungen kommt sie im freien Lande gut fort, wenn sie aus dem Saamenbeete an eine sonnige Stelle in lockern kräftigen Boden gepflanzt wird; aber sie blüht später, und wenn der Herbst nicht günstig ist,

wird

wird der Saamen nicht gehörig reif, deswegen lasse ich immer eine Pflanze in einen Blumentopf setzen und an einen mäßig warmen Ort stellen.

27. *Calendula hybrida.*

Mit einem krautartigen Stengel, länglichlanzettförmigen, gezähnten Blättern und großen zweifarbigen Strahlblumen, ist eben sowohl wie Calendula pluvialis in den meisten Gärten bekannt.

28. *Cheiranthus annuus.* Sommerlevkoje.

Ist eine allgemein bekannte, und wegen ihrer herrlichen, wohlriechenden Blumen beliebte Zierpflanze, die keiner weitern Beschreibung bedarf. Was die Aussaat des Saamens betrifft, so behandelt man sie, wie die Winterlevkoje und den Goldlack (siehe S. 128). Blumenfreunde, die keine Mistbeete haben und nur kleine Portionen in Blumentöpfe aussäen, bedecken den Saamen mit leichter, sandiger Erde und setzen die Töpfe in ein Zimmer, oder in eine Kammer vor die Fenster. Nachdem die jungen Pflänzchen über die Erde sich erheben, begießt man sie weniger, sonst faulen die zarten Stengel. Am besten ist es, wenn man den Topf in einen sogenannten Untersetznapf oder Teller stellt und in letztern zuweilen Wasser gießt. Auf

diese Weise zieht die Erde so viel Wasser, als die Levkojenwurzeln bedürfen, von unten her an sich, und die über der Erde stehenden Pflanzentheile sind der Fäulniß um desto weniger unterworfen, zumal wenn die Pflänzchen bei zunehmendem Wachsthum frische Luft genießen. In dieser Absicht stellt man sie in günstiger Witterung vor die Fenster, und setzt sie nachher, wenn sie einige Zoll hoch sind, einzeln an die Stellen, wo sie Zierde machen sollen. Auf eben diese Art kann auch die Winterlevkoje und der Goldlack behandelt werden.

Ich habe schon in der Einleitung bemerkt, daß die Levkojen zu den ältern Modeblumen gehören und ihre mannigfaltigen Ab- und Spielarten, durch die Färbungen und durch das mehr oder weniger Gefülltseyn der Blumen auch in unsern Tagen die Blumisten beschäftigen. Eine der vollständigsten Levkojensammlung finden wir bey Herrn Treyßig in Tonndorf bei Erfurt, bei dem man nicht nur von allen Sorten reifen Saamen, sondern auch eine Anweisung zu ihrer Behandlung von der Aussaat des Saamens bis zur völligen Ausbildung ihrer Blumen erhält.

29. *Chrysanthemum carinatum* Schousb. Kielförmige Wucherblume.

Mit

Mit einem aufrechten, krautartigen Stengel, doppelt gefiederten, glatten, fleischigen Blättern und zierlichen Strahlblumen am Ende des Stengels. Diese haben kielförmig erhabene Kelchschuppen, weiße zungenförmige Randblümchen, die an der Basis gelb sind, und eine schwarz- oder dunkelpurpurrothe, glänzende Scheibe von gefälligem Ansehen, weswegen sie auch in einigen Gärten Brilliantblume genennt wird. Herr Schousboe fand sie in Marokko im Sande längs dem Flusse, der den Wald bei Magadore durchfließt. Im hiesigen Garten findet sich eine Varietät mit größern Blättern und Blumen, deren Scheibe aber nicht purpurroth sondern gelb ist, also minder Anspruch auf Schönheit hat.

In milden Klimaten kann der Saame von unserer kielförmigen Wucherblume an der bestimmten Stelle ins Land gesäet werden, aber in nördlichen und rauhen Gegenden säet man denselben ins Mistbeet oder auf den Umschlag und setzt hernach die Pflanzen ins Land; auch in Blumentöpfen gewähren sie, neben andern ausländischen Gewächsen, ein liebliches Ansehn.

30. *Fagonia cretica*

empfiehlt sich durch blau-violette Blumen, die einzeln an den Seiten der Zweige aus den Blattwinkeln entspringen und gegen die glatten, dreizähligen Blätter recht artig abstechen. Sie ist in

Creta

Creta einheimisch und gedeiht also im Freien, wenn sie aus dem Saamenbeete an eine sonnenreiche Stelle ins Land gesetzt wird. Doch ist zu rathen, daß man in nördlichen Gegenden wenigstens ein Exemplar in einen Topf setzt und diesen an einen etwas warmen Ort stellt, um reifen Saamen zu gewinnen. Auch dauert diese Pflanze, wenn sie im Topfe steht und im Glashause überwintert wird, zuweilen 2 Jahre. Wir finden sie in den botan. Gärten zu Berlin und Eisenach u. a. O.

31. *Gomphrena decumbens* Jacq. (Gomphrena bicolor Hortulan.)

Diese jährige Pflanze, die in Mexico einheimisch ist, gehört zu der natürlichen Familie der Immortellen (Siehe 1. und 2. Klasse). Der krautartige Stengel ist rund, ästig, weitschweifig, auf der Erde hingestreckt, an der Spitze aufsteigend, mit weichen, meist anliegenden Haaren bekleidet. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind eyrund-elliptisch, stumpf, ganzrandig, behaart. Die länglichrunden Blumenköpfchen sitzen in Theilungswinkeln und an den Spitzen der Zweige, einzeln oder zu 2—3 bei einander. Die Kelchblättchen sind weiß, glänzend, am Rande roth, die cylindrischen Blumenkronen auswendig am Grunde mit feiner grauer Wolle bekleidet. Sie blüht einen großen Theil des Sommers und gedeiht im Lande eben sowohl als in Töpfen.

32. *He-*

32. *Helenium quadridentatum* La Billard.
Vierzähnige Helenie.

Rudbeckia alata Jacq. ic. rar. 3. t. 593.

Eine angenehme Zierpflanze aus Mexico, mit lanzettförmigen Blättern, davon die untern halb gefiedert, die obern ganzrandig sind, gelben Strahlblümchen und einer ziegelrothen Scheibe. Wenn man den Saamen ins Mistbeet streut und dann die Pflanzen ins Land setzt, so blühen sie reichlich, und in diesem Falle ist die Pflanze nur einjährig; pflanzt man sie aber in Töpfe und überwintert sie im Glashause; so dauert ihre Wurzel mehrere Jahre. Sie findet sich in den botanischen Gärten zu Berlin, Eisenach und in Halle.

33. *Helianthus indicus*

gleicht der gemeinen Sonnenblume, H. annuus, ist aber durch einen niedrigern Stengel, durch lauter herzförmige dreirippige Blätter, durch gleiche Blumenstiele, durch blättrige Kelche und durch kleinere überhangende Blumen zu unterscheiden. Uebrigens eignet sie sich ebenfalls zur Verschönerung unserer Gärten und wächst im Freien, wenn der Saame im Mistbeete ausgesäet wird und dann die Pflanzen ins Land gesetzt werden.

34. *Hibiscus Trionum* und *Hibiscus vesicarius*,

sind beide als liebliche Zierpflanzen bekannt. Den Saamen säet man ins Mistbeet oder auf den Umschlag; in milden Klimaten kann die Aussaat im freien Lande statt finden.

35. *Lavatera cretica.*

Mit einem krautartig, borstig scharfen Stengel, fünflappigen Blättern, und gehäuften, winkelständigen Blumenstielen, und Lavatera punctata mit etwas filzigen Blättern und lieblichen rothen, langgestielten Blumen sind beide bekannt genug. Desgleichen Lavatera trimestris, davon der Saame an Ort und Stelle ins Land gesäet wird.

36. *Lobelia erinoides* Linn. Schmalstielige Lobelie.

Diese jährige Kappflanze empfiehlt sich durch die niedlichen blauen Blumen, die in Menge an den fadenförmigen, auf der Erde hingestreckten Stengeln sich bilden und gegen das liebliche Grün der länglichen, mehr oder minder gezähnten Blätter recht angenehm abstechen. Auf gleiche Weise verdient die folgende Art unter den Zierpflanzen aufgenommen zu werden.

37. *Lobelia Erinus.*

Mit fadenförmigen Stengeln, die am Grunde in mehrere gebogene Aeste sich theilen und mit lanzettförmigen Blättern bekleidet sind; die Wurzelblätter sind oval- oder umgekehrt eyförmig. Die niedlichen himmelblauen Blumen stehen auf nackten fadenförmigen Stielen in den Winkeln der Blätter; ihre Zierde wird noch dadurch erhöht, daß ihre Unterlippe am Schlunde mit einem weißen Flecken gezeichnet ist. Wegen der zarten Stengel und Zweige, die einen großen Theil des Jahres hindurch mit Blumen sich schmücken, nimmt sich diese kleine Kappflanze auch in Blumentöpfen recht gut aus und dauert zwei Jahre, wenn sie den Winter über im Glashause aufbewahrt und in Ansehung des Begießens vorsichtig behandelt wird. In dieser Absicht säet man den Saamen, der sehr klein ist, in einen mit leichter lockerer Erde gefüllten Blumentopf und stellt diesen an einen temperirten Ort, wo die keimenden Saamen vor heißer Mittagssonne geschützt sind. In diesem Topfe läßt man nur 2 — 3 Pflänzchen stehen; die übrigen werden behutsam ausgehoben und in andere Blumentöpfe oder an einer schicklichen Stelle ins Land gepflanzt. Der Saame von dieser Art findet sich in den botan. Gärten zu Berlin, Halle und Eisenach.

38. *Lopezia mexicana.*

Mit einem krautartigen, eckigen unbehaarten, weitschweifigen Stengel, gestielten, eyförmigen, gesägten Blättern, und niedlichen fünfblättrigen, ungleichen Blumen, die in Blattwinkeln auf fadenförmigen Stielen stehen und am obern Theile des Stengels und der Zweige entspringen. Diese jährige Pflanze ist in Mexico einheimisch; sie empfiehlt sich nicht allein durch die zierliche Gestalt ihrer kleinen schönrothen Blumen, sondern auch dadurch, daß das untere Kronenblatt, welches an beiden Seiten kappenförmig zusammengefaltet ist, in der ersten Periode den Griffel und Staubfaden umschließt und dann bei irgend einer Berührung schnell zurückspringt; die zwei obern Kronenblätter sind am Grunde knieartig gebogen und mit einer Nectardrüse versehen.

Eine andere Art: Lopezia hirsuta Jacq. coll. suppl. t. 15. f. 4., welche Willdenow in den Spec. plant. als eine Varietät von der vorhergehenden aufgeführt hat und die ich im Lexicon der Gärtnerei und Botanik beschrieben habe, unterscheidet Vahl in Enum. plant. durch einen runden rauchhaarigen Stengel, und durch die gleichfarbigen Kronenblätter, die bei der vorhergehenden am Grunde dunkel blutroth sind.

Beide Arten gedeihen zwar im Freien, wenn sie aus dem Mistbeete auf eine sonnenreiche Rabatte rc. gepflanzt werden, aber sie blühen daselbst

später,

später, und liefern, wenn der Herbst nicht günstig ist, selten reifen Saamen. Aus diesem Grunde ist es besser, wenn man sie in Töpfen erzieht und in die zweite Abtheilung eines Treibhauses oder in ein Zimmer vor die Fenster stellt. Wenn sie in kräftigem Wachsthum stehen und ihre Blüthen entwickeln, wollen sie reichlich begossen seyn.

39. *Malope ciliata.*

Ein Sommergewächs, das in Hinsicht auf Wuchs und Bildung der großen rothen Blumen mit Lavatera trimestris viel Aehnlichkeit hat, aber unterschieden durch den äußern Kelch, dessen Theile sowohl als die Einschnitte des innern Kelches mit grauen Haaren gefranzt sind. Die schönen rosenrothen mit dunkelen Streifen gezierten Blumen, welche einzeln in Blattwinkeln stehen, erheben diese neue Art zu einer angenehmen Zierpflanze. Im hiesigen Garten wird der Saame, welchen ich vom Herrn Thouin aus Paris erhalten habe, ins Mistbeet gesäet; in milden Klimaten kann vielleicht die Aussaat im freien Lande geschehen.

40. *Mirabilis Jalapa* und *M. longiflora,*

sind allgemein bekannt. Den Saamen säet man ins Mistbeet und setzt hernach die Pflanzen ins Land, wo sie im ersten Sommer Blüthen und Früchte liefern. Will man sie aber mehrere Jahre erhalten, so wird sie im Herbste ausgehoben, in ein mit Erde oder Sand gefülltes Gefäß gepflanzt

und

und an einem frostfreien trockenen Orte überwintert; diese Wurzeln werden im künftigen Frühlinge wieder ins Land gesetzt.

Auf dieselbe Art behandelt man auch die schönen Georginen (Georgine variabiles Willd.), davon ich an einem andern Orte sprechen, und im zweiten Theile dieses Werks eine ausführliche Beschreibung liefern werde.

41. *Moluccella laevis.*

Wird wegen des zierlichen Anstandes und der großen Kelche, aus welchen sich rachenförmige, blaßrothe Blumen entwickeln, in ästhetische Pflanzungen aufgenommen.

42. *Nolana prostrata.*

Mit einem gestreckten krautartigen Stengel, gegenüberstehenden elliptischen oder ey-lanzettförmigen Blättern, und gestielten, trichterförmigen, blauen, am Grunde schwarzroth oder violett geaderten Blumen; die Staubfäden sind an der Basis mit weichen Haaren bekleidet. Sie ist in Peru einheimisch, blüht vom Juli bis in Herbst und findet sich in mehrern botan. Gärten, z. B. in Berlin, Halle und Eisenach.

43. *Phlomis nepetifolia.*

Eine ostindische Pflanze, mit einem aufrechten, viereckig 3 — 4 Fuß hohen Stengel, der mit herzförmigen spitzig gezähnten Blättern besetzt ist und am Ende liebliche scharlachfarbige oder brandgelbe Blumen trägt, die in dichte Kränze gesammelt sind; sie gleichen denen von der goldfarbenen Phlomis (Phlomis Leonurus), sind aber kleiner und entwickeln sich in den Sommermonaten. Im hiesigen Garten werden die Pflanzen aus den Saamenbeeten an eine sonnenreiche Stelle ins Land gesetzt; in nördlichen und kältern Klimaten wird man indessen wohlthun, wenigstens eine Pflanze in einen Blumentopf zu setzen und diesen an einen warmen Ort zu stellen, um vollkommen reifen Saamen zu gewinnen.

44. *Salvia odorata* Dietr. Wohlriechende Salbei.

Mit einem viereckigen, krautartigen Stengel, behaarten, gezähnten Blättern, davon die untern länglich-eyförmig, die obern länglich-lanzettförmig sind, rundlich-eyförmigen, langgespitzten, weichhaarigen Deckblättern, fast sechsblümigen Kränzen und blaßblauen Blumen.

Die ganze Pflanze duftet einen angenehmen, der Melisse oder dem dreiblättrigen Eisenkraute (Verbena triphylla) ähnlichen Geruch, und verdient demnach schon in dieser Hinsicht eine Stelle neben den Zierpflanzen. Den Saamen erhielt ich vom Herrn Thouin aus Paris unter dem Namen Salvia heterophylla. In den Nachträgen zu meinem Lexicon der Gärtnerei und Botanik werde ich sie genau beschreiben. Da mir ihr Vaterland nicht bekannt ist, so ließ ich den Saamen ins Mistbeet säen und dann die Pflanzen ins Land setzen, wo sie im Juli und August Blüthen und Saamen lieferten.

Die Gattung Salvia producirt zwar noch mehrere einjährige Arten, die zur Verschönerung der Gärten sich eignen, aber ihre Kultur fordert wenigere Umstände, und daher werden die meisten an der bestimmten Stelle ins Land gesäet.

45. *Salvia pseudococcinea*

macht indessen eine Ausnahme. Diese angenehme Zierpflanze, deren scharlachrothe Lippenblumen einen herrlichen Anblick gewähren, wird nämlich in den meisten Gärten als ein Strauch in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses aufbewahrt. Allein sie gedeiht auch im Freien,

 wenn

wenn die Pflänzchen im Frühlinge aus dem Saamenbeete an eine sonnenreiche beschützte Stelle ins Land in lockeren Boden gepflanzt werden. An diesem Standorte wird die Pflanze nicht nur an allen Theilen größer, sondern blüht auch reichlicher. Im hiesigen Garten dauert sie aber den Winter nicht im Freien; sie wird daher im Herbste ausgehoben, in einen Blumentopf gepflanzt und an dem gedachten Standorte aufbewahrt.

46. *Scabiosa atropurpurea.*

Ist nebst ihren Varietäten allgemein bekannt und bedarf keiner Beschreibung. Tagetes erecta und Tagetes patula sind gleichfalls bekannte Zierpflanzen, welche zur Verschönerung der Rabatten und Blumenbeete benutzt werden; sie enthalten einige Varietäten, die sich durch Größe und durch das mehr oder weniger Gefülltseyn ihrer Blumen unterscheiden und deren Saamen ins Mistbeet gesäet werden. Eine neue Art, davon ich Saamen von Thouin aus Paris erhalten habe, werde ich in einem andern Werke beschreiben.

47. *Senecio elegans.*

Ist in allen Gärten bekannt und bedarf daher meiner Beschreibung nicht.

48. *Ximenesia encelioides.* Cavanill. ic. 2. p. 60. t. 178.

Mit einem ästigen, aufrechten, behaart-filzigen ausgebreiteten Stengel, herz-eyförmigen Blättern, deren Stiele mit kleinen Läppchen versehen sind, und einzelnen gestielten gelben Strahlblumen, die am Ende des Stengels und der Zweige entspringen.

Wenn diese, in Mexico einheimische Pflanze aus dem Saamenbeete in einen Blumentopf gepflanzt und in einem Glashause oder in ähnlichen frostfreien Behältern überwintert wird, ist sie perennirend und ihr Stengel oft ausdauernd. Allein in den meisten Gärten wird sie wie ein Sommergewächs behandelt, und aus dem Saamenbeete auf Rabatten ꝛc. gepflanzt, wo sie vom Juli bis in Herbst reichlich mit goldgelben Blumen sich schmückt. Liebhaber finden sie in den meisten botan. Gärten, z. B. in Berlin, Eisenach, Halle u. a. O.

49. *Zinnia multiflora* und *Zinnia pauciflora.*

Sind fast in allen deutschen Gärten bekannt.

50. *Zinnia verticillata*

unterscheidet sich von den vorhergehenden am meisten dadurch, daß ihre Blätter wirtelförmig um den Stengel stehen und ihre lieblichen gestielten Blumen einen doppelten Strahl haben. Im hiesigen Garten wächst sie, wie die vorhergehenden, fast in jedem Gartenbeete gut und blüht vom August bis September. Wegen ihrer lieblichen papierartigen ausdauernden Strahlblumen gehören sie zur zweiten Klasse der Immortellen.

51. *Zoegea Leptaurea* Linn. Z. aleppica Jacq. ic. 1. t. 177.

Der Stengel ist ästig, gestreift, etwas scharf, zwei bis drei Fuß hoch und drüber. Die untern Blätter sind halb gefiedert und dreizählig mit ganzrandigen Blättchen, davon das Endblättchen fast doppelt größer ist; die obern Blätter, welche an den blühenden Zweigen sitzen, sind einfach, ganzrandig, auf der Unterfläche gerippt und an der Spitze mit einer Mucrone versehen. Die lieblichen goldgelben Blumen stehen einzeln an den Spitzen der Zweige und ihre Kelchschuppen sind mit gelben Haaren gefranzt.

Den Saamen von dieser im Oriente wildwachsenden Pflanze, die vom Juli bis September Blüthen trägt, säet man in nördlichen

Ge-

Gegenden in ein temperirtes Mistbeet oder auf den Umschlag, und setzt dann die Pflanzen ins Land. In milden Klimaten, z. B. im südlichen Deutschland kann nicht nur die Aussaat im freien Lande statt finden, sondern die Pflanze vermehrt und erhält sich auch nicht selten durch den ausfallenden Saamen.

Nachtrag.

Hier folgen noch einige Gewächse, welche theils wegen ihres vortrefflichen Anstandes, theils wegen der Gestalt und lieblichen Färbung ihrer Blumen gleichfalls neben den ausländischen Zierpflanzen aufgestellt zu werden verdienen, und die ich in den vorhergehenden Sammlungen übersehen habe.

1. *Andropogon Nardus* Linn. Narden-Bartgras.

Diese perennirende Graspflanze wird wegen ihres angenehmen aromatischen Geruches, welchen besonders die Wurzel in einem ungleich stärkern Grade besitzt, in einigen Gärten unterhalten. Sie gleicht den Rohrarten und trägt ihre Blumen in vielfach zusammengesetzten prolifierirenden Rispen. Da sie in Ostindien ursprünglich zu Hause gehört, so pflegt man sie in der zweiten Abtheilung eines Treibhauses; doch kann sie auch den Sommer über an einem beschützten Orte im Freien stehen.

2. *An-*

2. *Andropogon Schoenanthus.* Ventenat hort. celſ. t. 89. Wohlriechendes Bartgras.

Dieſe Art trägt ihre Blumen in zuſammengeſetzten, dachziegelförmig-gelagerten Aehren, die in Riſpen geſtellt und mit Nebenblättern verſehen ſind. Sie beſitzt gleichfalls einen ſehr angenehmen, durchdringenden, gewürzhaften Geruch und dürfte in dieſer Hinſicht dem Narden-Bartgras den Vorrang ſtreitig machen. Sie iſt in Arabien und in Oſtindien zu Hauſe, und verlangt daher in unſern Gärten einen warmen Standort. Wir finden ſie in mehreren deutſchen Gärten, z. B. in Berlin, Dresden u. a. O. Beide Arten lieben ein leichtes Erdreich und laſſen ſich leicht durch Wurzeltheilung vermehren.

3. *Buphthalmum ſericeum.*

Mit einem baumartigen, aufrechten Stengel und dicken, holzigen, genarbten Zweigen, die an ihren Spitzen mit länglich-ſpatelförmigen, weichhaarigen glänzenden Blättern dicht beſetzt ſind. Dieſe ſtehen ſehr nahe beiſammen und bilden gleichſam eine zierliche Roſette, aus deren Mittelpunkte eine ziemlich große, goldgelbe Blume ſich erhebt und wodurch die Pflanze ein zierliches Anſehen gewinnt. Auch außer der Blühzeit gewähren die gehäuften, ausdauernden Blätter einen lieblichen Anblick. Im hieſigen Garten ſteht ſie den Sommer über im Freien; im

Win-

Winter im Glashause und wird à Stück 8 Gr. verkauft.

Die Gattung Buphthalmum enthält noch einige Arten, die zur Verschönerung unserer Gärten sich eignen und theils Schönheit mit Wohlgeruch verbinden; z. B. Buphthalmum odoratum mit abwechselnden linien-lanzettförmigen, ganzrandigen, sitzenden Blättern, geflügelten, fast ungestielten Blumen, und einem staudigen Stengel. Buphthalmum graveolens Vahl mit halbgefiederten Blättern und einem sprossenden Stengel. Buphthalmum speciosissimum u. a. m.

4. *Calea aspera* Jacq. ic. rar. 3. t. 583. Scharfblättriges Schönkraut.

Mit einem aufrechten, viereckigen Stengel, gegen überstehenden, gestielten, länglich-eyförmigen, scharfen, ungleich-gezähnten Blättern und halbkugelförmigen, langgestielten Blumenköpfchen, die oft zu 3 beisammen stehen; die Blümchen sind weiß, die Staubbeutel blau. Den Saamen von dieser, in Südamerika einheimischen Pflanze säet man ins Mistbeet, setzt hernach die Pflänzchen in Blumentöpfe und stellt diese an einen warmen Ort; auch können sie in warmen Tagen im Freien stehen.

5. *Calea jamaicensis*.

Ist strauchartig, mit eyrund-länglichen, fast gezähnten, gestielten Blättern und blaß-

purpur-

purpurrothen Blumen. Da dieses Schönkraut in Jamaika auf Bergen wild wächst, so müssen wir es ins Treibhaus stellen, wenigstens in die zweite Abtheilung desselben.

6. *Calea cordifolia.*

Mit einem strauchartigen Stengel, herzförmigen, langgespitzten, gesägten Blättern und zierlichen, gelb-purpurrothen Blumen. Wächst in Jamaika auf Bergen im Gesträuche, und will demnach wie die vorhergehende Art behandelt seyn.

7. *Calea spectabilis* Billard. ic. t. 186. Ansehnliches Schönkraut.

Eine krautartige Pflanze mit abwechselnden, lanzettförmigen, fast herablaufenden Blättern und schönen, feuergelben Blumen, die in reiche, rispenständige Trauben gesammelt sind. Sie kommt aus Neuholland und gedeihet also im Freien, wenn sie aus dem Saamenbeete ins Land gesetzt wird.

8. *Cineraria lanata.*

Ein aufrechter, ästiger Zierstrauch von den canarischen Inseln, mit filzigen Zweigen, rundlich-herzförmigen, oft siebeneckigen gestielten Blättern, die auf der Unterfläche mit feiner silberweißer Wolle dicht bekleidet sind, und einzelnen,

zelnen, schön purpurrothen, oder violetten Blumen. Von der pappelblättrigen Aschenpflanze (Cineraria populifolia S. 129.) unterscheidet sich diese Art durch kleinere, siebeneckige Blätter, die auf röthlichen, nackten Stielen stehen und durch größere, einzelne, nicht doldentraubenartig zusammen gestellte Blumen, die im Frühlinge, auch zu verschiedenen Zeiten im Jahre, sich entwickeln. Sie will im Glashause, oder in ähnlichen frostfreien, trockenen Behältern überwintert seyn, und läßt sich leicht durch Stecklinge vermehren. In dem botanischen Garten zu Eisenach à Stück 8 Gr.

9. *Cineraria hybrida.*

Mit einem aufrechten Stengel, doldentraubenartig getheilten Zweigen, herzförmigen, eckigen, gezähnten Blättern, die auf der Rückseite filzig sind, geflügelten Blattstielen und fast einzelnen, purpurrothen Stielen. Das Vaterland kennt man noch nicht.

Hr. Willdenow bemerkt, daß sie wegen der geflügelten Blattstiele in einigen Gärten mit Cineraria cruenta verwechselt werde; allein die wahre C. cruenta ist eine perennirende, krautartige Pflanze, deren Stengel nach geendigter Flor abstirbt und deren Blumen in reiche gestielte Rispen gesammelt sind (siehe S. 95). Von der vorhergehenden Art unterscheidet sie sich am meisten durch die Blätter und durch die geflügel-

flügelten Blattstiele, die am Grunde mit Ohrläppchen oder kleinen Ansätzen versehen sind. Sie findet sich in dem botanischen Garten zu Berlin.

10. *Cineraria bicolor* Willd. Zweifarbige Aschenpflanze.

Mit einem strauchartigen Stengel, länglichen, an der Basis halbgefiederten Blättern, die auf der Oberfläche glatt, glänzend, unten aber mit feinem Filze dicht bekleidet sind, und lieblichen Blumen in Doldentrauben mit filzigen Kelchen. Vaterland und Kultur wie bei vorhergehender Art. Sie findet sich gleichfalls in dem botanischen Garten zu Berlin.

11. *Decumaria barbara* L. D. ſarmentoſa Perſoon Syn. 2. p. 4.

Dieser ausgebreitete, rankende Strauch empfiehlt sich hauptsächlich durch seine weißen, wohlriechenden Blumen, die in sehr reichen, ästigen Doldentrauben erscheinen und mit denen von unserer kleinblättrigen Linde viele Aehnlichkeit haben. Er ist in Carolina einheimisch und verträgt im südlichen Deutschland die gewöhnlichen Winter im Freien, aber in nördlichen Gegenden muß man ihn gut bedecken oder in frostfreien Behältern überwintern. Im hiesigen Garten blüht er im Juli und August.

12.

12. *Erythraea pumila* Dietr. E. aggregata Hortulan.

Eine kleine, 3 bis 5 Zoll hohe Pflanze mit einem ästigen, an der Basis liegenden Stengel, gegenüberstehenden, länglichen, umgekehrt-eyförmigen, glatten, ganzrandigen Blättern, die an der Basis schmäler auslaufen, und niedlichen rothen Blumen, welche sowohl in Blattwinkeln, als an den Spitzen der Zweige entspringen und theils einzeln theils zu 2 bis 3 beisammen sitzen. Von Persoon's Erythraea conferta ist sie wohl zu unterscheiden, und ich werde sie in einer andern Schrift genau beschreiben.

Der Saame, welchen ich von Thouin aus Paris erhalten habe, wurde im hiesigen Garten in Blumentöpfe in leichte Erde ausgesäet; die Pflänzchen entwickelten sich bald, schmückten sich aber erst im zweiten Jahre mit ihren lieblichen Blumen. Saamen kann ich abgeben.

13. *Gorteria pectinata* Thunb. Act. Soc. Nat. Scrut. Haf. 4. t. 1. f. 1.

An einer ästigen, oben holzigen Wurzel stehen mehrere gestielte, theils einfache theils gefiederte Blätter, die auf der Oberfläche dunkelgrün, unten schön weiß und an den Seiten mit kurzen Borsten gefranzt sind. Die Blumenschäfte erheben sich unmittelbar aus der Wurzel, sind etwas länger, als die Blätter, rund und mit Borstenhaaren besetzt; jeder

jeder trägt nur eine ziemlich große Strahlblume, die an Gestalt und Färbung der Blume von Gorteria rigens gleich kommt. Im hiesigen Garten blüht sie im Frühlinge und wird im Glashause überwintert.

14. *Hypericum tomentosum.*

Mit gelben, dreigriffelichen Blumen, sägezähnig-drüsigen Kelchblättchen, länglichen, stumpfen, halbumfassenden Blättern, die mit feinem grauem Filze bekleidet sind und einem aufsteigenden Stengel. Die Blumen von dieser in Spanien einheimischen perennirenden Pflanze sind zwar nicht groß, aber sie bilden reiche Rispen und nehmen sich gegen die filzigen Blätter des Stengels gut aus. Im hiesigen Garten verträgt sie unsere Winter nicht, und muß daher in frostfreien Behältern überwintert werden.

15. *Musa coccinea* Andrews repos. 1. t. 47. Scharlachrother Pisang.

Der Wuchs und Anstand wie bei Musa paradisiaca, aber die ganze Pflanze ist nur 4 bis 5 Fuß hoch. Die Blätter sind 1 bis 2 Fuß lang, 6 bis 10 Zoll breit, gestielt; die Stiele am Grunde sich scheidenartig umfassend. Der Kolben ist aufrecht; er trägt einzelne, ährenförmig-geordnete Blumen mit herrlichen, scharlachrothen Scheiden. Diese sind 3 bis 4 Zoll lang, glatt, an beiden Seiten einwärts gebogen, an der Spitze knorpelich-

pelich-verdickt, grünlich gelb; jede Scheide umgiebt nur eine Blume, die auf einem länglichen, glatten, ein wenig zusammengedrückten, fast dreikantigen Fruchtknoten sitzt. Die Blumenkrone besteht aus zwei glatten, gelbrothen, fast fleischigen Blättern, welche die Zeugungsorgane einschließen und etwa halb so lang, als die Scheide sind; das äußere Kronenblatt ist an der Spitze grünlich, mehr oder minder getheilt und zurückgerollt. Die Staubfäden tragen längliche Antheren und der Griffel ist mit zwei Narben gekrönt.

Wegen der überaus schönen, scharlachrothen Blumenscheiden gehört diese Pflanze allerdings zur ersten Klasse der Zierpflanzen, welche wir in unsern Treibhäusern pflegen. Sie kommt aus China, blüht im hiesigen Garten im Juli und August und vermehrt sich reichlich durch Sprößlinge, die an der fleischigen, fasrigen Wurzel sich bilden.

Bayerische Staatsbibliothek München

Erstes Register.

A.

Achania Malvaviscus 200
Achillea 11
 Ptarmica 71
Adenandra umbellata 83
 uniflora 171
Agapanthus umbellatus 200
Agathosma imbricata 84
Ageratum ciliare 259
 conyzoides 258
Aletris capensis 216
Aloe carinata 139
 maculata
 margaritifera
 mitraefomis
 picta } 140
 variegata
 verrucosa } 141
Alstroemeria Ligtu 95
 Pelegrina 94.
Amaranthus tricolor 259
Amaryllis formosissima 202
Amaryll. undulata 203
 vittata 203
Andropogon Nardus 280
 Schoenanthus 281
Anthemis arabica 261
 artemisiaefolia 124
Anthyllis Barba jovis 172
Arctotis bicolor 125
Artemisia 7
Asclepias tuberosa 134
Aster chinensis 262
 tenellus 261
Averrhoa Bilimbi 217
Azalea glauca 172.

B.

Barosma odorata 126
Bauera rubiaefolia 126
Begonia nitida 217
Bixa Orellana 218
Blaeria ericoides 172
Browallia elata 250
 demissa 249.
Brunia superba 173
Buddleja globosa 127
Buphthalmum sericeum 281

Buphthalmum odoratum 282.
speciosissimum 282

C.

Cacalia sonchifolia 262
Cactus flagelliformis 142
grandiflorus 218
Opuntia 142
Caladium bicolor 220
Calceolaria pinnata 263
Calea aspera 282
cordifolia 283
jamaicensis 282
spectabilis 283
Calendula hybrida 264
Calla aethiopica 135
Calophyllum Inophyllum 221
Calycanthus praecox 127
Camellia japonica 85
Campanula aurea 174
pyramidalis 186
Canarina campanula 186
Canna variabilis 204
Celosia cristata 67
coccinea 68
margaritacea 67
Celsia linearis 90
Centaurea Cyanus 6
Jacea } 7
montana } 7
Cestrum diurnum 221
Cheiranthus annuus 264
Cheiri } 128
incanus } 128
Chelone barbata 135
Chironia frutescens 86
linoides 86
Chrysanthemum carinatum 265
Cineraria amelloides 129
bicolor 285
cruenta 95
hybrida 284
lanata 283
maritima } 129
populifolia } 129
Cistus albidus 174
ladaniferus 130
Citrus Aurantiaca 130
Clematis florida 98
Clerodendron fragrans 204
Cobaea scandens 98
Coffea arabica 222
Convallaria majalis 6
Convolvulus speciosus 205
Cordia myxa 10
Costus speciosus 222
Cotyledon hemisphaerica 143
orbiculata 143
Crassula coccinea 144
imbricata } 144
lactea } 144
odoratissima 145

Crassula perforata 145
spathulata 145.
Crinum bracteatum 223
americanum 223
Cyclamen persicum 96
Cymbidium alatum 224
Cypripedium calceolus 6
Cyrilla pulchella 205
Cyrthanthus angustifolius 207

D.

Daphne odorata 175
Datura arborea 7 — 88
fastuosa 251
suaveolens 88
Decumaria barbara 285
Delphinium consolida 6
Digitalis Sceptrum 130
Thapsi 187
Diosma hirsuta 175
imbricata 84
umbellata 83
Dodecatheon meadia 10 — 187.

E.

Echium candicans 176
Elichrysum bracteatum 59
Elichrysum fulgidum 58
imbricatum 120
lucidum 59
proliferum 60
retortum 120
speciosissimum 61
Erica S. 48 bis 55 und S. 111 bis 118
Erythraea pumila 286
Erythrina Crista galli 224

F.

Fagonia cretica 266
Fuchsia coccinea 89

G.

Geranium anemonefolium 135
striatum 136
Gladiolus angustus 73
cardinalis 73
carinatus } 74
hirsutus } 74
Merianus 75
plicatus 75
roseus } 76
securiger } 76
undulatus } 76
venosus 77
Gloriosa superba 226
Gloxinia maculata 227
Glycine rubicunda 207
Gnaphalium 61 bis 66
Gomphrena decumbens 297

Gomphrena globoſa 68
Goodenia grandiflora 177
Gorteria pectinata 286
rigens 130

H.

Hamellia patens 228
Hedyſarum coronarium 188
gyrans 228
Helenium quadridentatum 268
Helianthus indicus 268
Hemerocallis coerulea 188
Hemimeris coccinea 90
urticifolia 90—131
Hermannia denudata 177
Hernandia ſonora 230
Hibiſcus Abelmoſchus 231
cannabinus 251
Manihot 231
radiatus 251
Roſa ſinenſis 208
ſpecioſus 230
Trionum } 269
veſicarius } 269
Hortenſia mutabilis 7 bis 90
Houſtonia coccinea 280
Hyacinthus orientalis 209
Hydrangea hortenſis 90
Hyoſcyamus aureus 189
Hypericum monogynum 174
tomentoſum 287

I.

Jasminum odoratiſſimum 178
Sambac 231
Ipomaea Bona nox 252
coccinea 252
hederacea } 253
hepaticifolia } 253
Nil } 253
Quamoclit 254
Iris pavonia 77
perſica 78
ſuſiana 79
Juſticia coccinea 232
formoſa 232
Ixia anemonaeflora 80
bulbifera 81
crocata 81
maculata 81
ſpecioſa 82
Ixora ſpecioſa 233

K.

Kalmia glauca 178

L.

Lachenalia tricolor 209
Lantana aculeata et L. camara 209
Lavandula abrotanoides 179
Lavatera arborea 179
hiſpida 179
olbia 179
cretica 269
Leptoſpermum Scoparia, und L. Thea 180
Lilium Catesbaei 189
Lobelia erinoides 269
Erinus 270
fulgens 96
ſplendens, und L. cardinalis 97
Lopezia mexicana 271
Lyſimachia 11

M.

Malope ciliata 272
Malva capenſis, elegans, fragrans, virgata 180
Maurandia ſemperflorens 98
Melaleuca armillaris 180
ericifolia 181
hypericifolia 92
Meſembrianthemum 146 bis 151
Metroſideros lanceolata 181
linearis 92
Michauxia campanuloides 190
Mimoſa pudica 210
Mimulus glutinoſus 182
Mirabilis Jalapa 272
Moluccella laevis 273
Monſonia ſpecioſa 211
Muſa paradiſiaca 233
coccinea 287
Myoſotis ſcorpioides 6
Myrtus communis 93

N.

Nerium odorum 234
Oleander 131
Nolana proſtrata 273

O.

Ocimum Baſilicum 255
polyſtachium 255
Ophrys arachnites und O. myodes 6
Oxalis verſicolor 190

P.

Pancratium caribaeum 235
Pandanus utilis 236
Papaver Rhoeas 6

Parnaſſia paluſtris 6-7
Paſſiflora coccinea 237
coerulea 99
glauca 237
holoſerica 237
ſerratifolia 237
Pelargonium 35 bis 47 S. 100 bis 110 S. 154 bis 170
Pentapetes phoenicea 255
Pentaſtemon campanulatus 136
pubeſcens 137
Phlomis fruticoſa 181
Leonurus 131
Lychnitis 182
nepetifolia 274
Phormium tenax 190
Phylica ericoides 182
Platylobium formoſum 211
Plumbago roſea 241
Polianthes tuberoſa 211
Polypodium aureum 212
Protea grandicepes 7 — 94
mellifera 93
ſpecioſa 94
Punica granatum 132

R.

Renealmia nutans 242
Rhododendron maximum 132
ponticum 132
Rhododendron punctatum 132
Rivina braſilienſis 242
humilis 242
Roſa chinenſis 85
diverſifolia 182
ſemperflorens 182
Rudbeckia alata 268
Ruellia varians 213

S.

Salvia amariſſima 183
coccinea 213. 183
formoſa 183
heterophylla 275
pſeudo-coccinea 275
Sarracenia purpurea 191
Saxifraga ſarmentoſa 192
Scabioſa atropurpurea 276
Schotia ſpecioſa 243
Sempervivum arachnoideum 152
arboreum 152
Senecio elegans 276
Sida grandifolia 244
Siſyrinchium ſtriatum 192
Spartium iunceum 183
Spigelia marilandica 137
Sprengelia incarnata 132
Stachys coccinea 193

Stachytarpheta jamaicenſis 245
mutabilis 245
priſmatica 245
Stapelia variegata 214
Statice ſpecioſa 138
Stevia Eupatoria 193
Strelitzia Reginae 296
Struthiola erecta 184

T.

Tagetes lucida 97
Teucrium fruticans 184
polium 133
Thymus ſerpyllum 6
Trachelium coeruleum 138
Tradeſcantia diſcolor 215
Trichoſanthes anguina 256
Tricratus admirabilis 257
Tuſſilago fragrans 194

V.

Veltheimia viridifolia 216
Verbena triphylla 184
Viburnum Tinus 185
Vinca roſea 248
Volkameria japonica 205

W.

Weſtringia roſmariniformis 185

X.

Xeranthemum fulgidum 58
proliferum 60
imbricatum 120
retortum 120
ſpecioſiſſimum 61
veſtitum 61
Ximeneſia encelioides 277

Z.

Zerumbet ſpecioſa 242
Zinnia elegans 257
multiflora 277
verticillata 278
Zoegea Leptaurea 278.

Zweites

Zweites Register.

A.

Adenandra, doldenblüthige 83
Aloe 140
Alpbalsam 132
Amaranth 259
Amaryllis, schönste 202
— bunte 203
Aschenpflanze, blutrothe 95
pappelblättrige 129
zweifarbige 285
Aurikel 5—8

B.

Bartfaden 136
Bartgras, Narden 280
wohlriechendes 281
Bleiwurz, rosenrothe 241
Blumenrohr 204
Bogenlilie 207

C.

Camellie 85
Cajaputbaum 92
Centifolien Rose 11
Chamille, Beyfußblättrige 124
arabische, sprossende 261
Cistrose, weißliche 174
Costwurz, schöne 222
Cyrille, schöne 205

D.

Dickblatt 144

E.

Eisenmaß, lanzettblättriges 181
Erdscheibe 96

F.

Fackeldistel 142
großblumige 218
Felsbusch 176
Fingerhuth, schopftragender 130
wollenblättriger 187
Flockenblume 7
Fuchsie, scharlachrothe 89

G.

G.

Gamander, strauchartiger 184
Gartenranunkel 5
Gartentulpe 4
Gauklerblume, pomeranzenfarbige 182
Glockenblume 174
Glycine, dunkelrothe 207
Götterblume 187
Gorterie, großblumige 130

H.

Hahnenkamm, gemeiner 66
perlartiger 67
scharlachrother 68
Hahnenkopf, beweglicher 228
Hamellie 228
Hauswurz 154
Heide, baumartige 111
beerenförmige 48
bekleidete 55
blutrothe 50
bunte 55
dreiblumige 54
drüsige 51
gebüschelte 51
gefranzte 113
großblümige 52
langblättrige 52
langblumige 50
mittelländische 53
nette 50
Heide, pyramidenförmige 53
röhrenblumige 54
rothe 117
scharlachrothe 49
tannenartige 111
verschiedenfarbige 51
Wachsblumenartige 49
Hemimeris, scharlachrothe 90
Hibiskus, rosenartiger 208
Hyazinthe 4

J.

Jasmin, arabischer 231
Immergrün 152
Immerschön 68
Immortelle-Gewächse 58
Iris, persische 78
Pfauenschweifige 77
prächtige 79
Jupitersbart 172
Ixie, Anemonenblüthige 80
gefleckte 81
Safranfarbige 81
schönste 82

K.

Korallenbaum 224
Kranichschnabel, Ahornblättriger 100
aufgerollter 39
balsamischer 101
Barringtonischer 38

Kranichschnabel, Birken-
blättriger 39
eckiger 37
dreifarbiger 46
Eichenblättriger 106
färbender 42
gesaumter 47
gezähnelter 103
glänzender 107
großblümiger 41
Herzblättriger 102
hübscher 40
langblüthiger 109
leuchtender 104
prächtiger 43
Raspelblättriger 43
rother 43
schwarzer 37
stachliger 39
starkriechender 105
stolzer 44
Tormannischer 45
verschiedenblättriger
167
Kugelamaranth 68

L.

Levkoje 3
Lilie 3
Lobelie, feurige 96
schmalstielige 269
Loosbaum 205

M.

Maiblume 6—7
Myrte 93

N.

Nabelkraut 143
Natterkopf 176
Nelke 4

O.

Oleander, wohlriechen-
der 234
Opuntie, gemeine 142
Orange 87
Orchiden 6
Orleans- oder Rocou-
baum 218

P.

Pantoffelblume 263
Persea der Alten 10
Pfauenspiegel 77
Pfriemen 83
Phlomis 131
Pisang, scharlachrother
287
Pomeranze 87

R.

Rachenlilie, Aethiopische
72
Cunonische 72
Rosmarin 3
Rose 3
chinesische 208
immerblühende 182

S.

S.

Salbei, scharlachrothe 213
Sammtblume 97
Schildblume 135
Schönblatt 221
Schönkraut 282
Schwertel 73 — 77
Seidelbast, wohlriechender 175
Siegwurz 73
Silberfichte 93
Sinngrün 248
Sinnpflanze 210
Sommerlevkoje 264
Steinbrech, wuchernder 192
Strelitzie, prächtige 246
Strohblumen 58, 59, 61

T.

Trauerflor 79
Tüpfelfarrn 212
Tuberose 211

V.

Veilchen 3
Vergißmeinnicht 6

W.

Winde, schöne 205
Wucherblume 265

Z.

Zaserblume 146
Ziest, scharlachrother 103

Verbesserungen.

Seite	146	Zeile	11	statt Mesembryanthemum lies Mesembrianthemum
—	146	—	12	von unten streiche aus: Strauch
—	146	—	5	— — st. Mesembryanthemum lies Mesembrianthemum
—	178	—	6	st. calicinum lies calycinum
—	186	—	8	v. unten st. campanulata lies campanula
—	201	—	12	v. unt. st. blau-röhrige l. schöne blaue, röhrige
—	208	—	14	st. ins schwarze l. ins Schwarze
—	211	—	4	von unten st. Polyanthes lies Polianthes
—	274	—	8	von unten st. odorata l. heterophylla

Nach-

Nachricht.

Bei den auf dem Titel dieses Buchs genannten Verlegern, so wie bei den mehresten auswärtigen Buchhändlern, sind auch noch folgende Schriften zu haben.

---

1) Von dem Verfasser dieses Werks:

Vollständiges Lexikon der Gärtnerei und Botanik, oder alphabetische Beschreibung vom Bau, Wartung und Nutzen aller in- und ausländischen ökonomischen, officinellen und zur Zierde dienenden Gewächse. Mit einer Vorrede begleitet von Kurt Sprengel. 10 Bände, und ein Band deutsches Generalregister. gr. 8. 1801—1811. 32 thlr. oder 57 fl. 36 kr.

Wintergärtner, oder Anweisung, die beliebtesten Modeblumen oder Zierpflanzen ohne Treibhäuser und Mistbeete, in Zimmern, Kellern und anderen Behältern zu überwintern, oder für den offenen Garten vorzubereiten. Nach eigenen Erfahrungen bearbeitet. Dritte umgearbeitete und verbesserte Auflage. 8. 1808. 20 gr. oder 1 fl. 30 kr.

Gemüse-

Gemüse- und Fruchtspeisenwärterin, oder Anweisung, alle Arten von grünen und trockenen Gartengewächsen lange Zeit aufzuheben, vor dem Verwelken, Erfrieren oder Verfaulen zu bewahren. Ein Buch für jede ökonomische Hausmutter. Zweite verbesserte Auflage. 8. 1802. 12 gr. oder 54 kr.

Apotheker-Garten, oder Anweisung für deutsche Gartenbesitzer, viele, in den Apotheken brauchbare ausländische Gewächse zu erziehen, und dadurch die Garten-Einkünfte zu vermehren. 8. 1802. 1 thlr. 8 gr. oder 2 fl. 24 kr.

2) Von andern Autoren:

Breitenbach, Dr. Philipp Franz, die Fleischökonomie, oder vollständiger Unterricht, das Rind-, Schweine-, Schaaf-, Ziegen- und Federvieh, wie auch Fische, zu mästen, ihr Fleisch einzusalzen, einzupökeln, einzubeizen, zu mariniren, Würste daraus zu machen, und sowohl bei gewöhnlichen, als auch bei Torf- und Steinkohlen-Rauch zu räuchern und nach diesem gehörig aufzubewahren. Erster Theil. 8. 1803. 1 thlr. 8 gr. oder 2 fl. 24 kr.

— derselben. Zweiter Theil. 8. 1804. 1 thlr. 4 gr. oder 2 fl. 6 kr.

Brei-

Breitenbach, Dr. Philipp Franz, die Obstökonomie, oder vollständiger Unterricht in der Erziehung, Wartung und Pflege der Obstbäume, dem Einernten und Aufbewahren der Obstbaumfrüchte und deren mannigfaltigen Benutzungsarten. 2 Bände. 8. 1805. 3 thlr. 12 gr. oder 6 fl. 18 kr.

Dessen Oelökonomie, oder vollständiger Unterricht in der Cultur, Wartung und Pflege der anbauungswürdigsten Oelpflanzen und dem Prozesse oder Verfahren sowohl hieraus, als auch aus vielen andern Produkten Oel zu gewinnen, nebst verschiedenen Mitteln, das erhaltene Oel von allem fremden Geruche zu befreien, und dasselbe gegen das Ranzigwerden auf lange Zeit zu schützen. 8. 1806. 1 thlr. 12 gr. oder 2 fl. 42 kr.

Dessen Flachsökonomie, oder vollständiger Unterricht in der Cultur, Wartung und Pflege derjenigen Pflanzen, Bäume und Sträucher, welche ein bastartiges Material liefern; nebst dem Verfahren, solches wie Flachs zu benutzen, zu veredeln und in Manufakturen zu verwenden. 8. 1807. 1 thlr. 8 gr. oder 2 fl. 24 kr.

Frenzels, Franz. Just., phisiologische Beobachtungen über den Umlauf des Safts in den Pflanzen und Bäumen, und der Entstehung der Erdschwämme. Zum Nutzen der Botaniker, Forstmänner, Oekonomen und Gartenfreunde.

Eine

Eine von der Kaiserl. Akademie der Naturforscher in Erlangen gekrönte Schrift. 8. 1804. 1 thlr. 16 gr. oder 3 fl.

Füldner, Christoph, die Wald-, Feld- und Garten-Raupen, und die Mittel zu deren Vertilgung; durchgesehen und verbessert und mit einer Vorrede begleitet von Dr. J. C. Gotthard. 8. 1804. 18 gr. oder 1 fl. 24 kr.

Gotthard, Dr. Joh. Christian, die Cultur, Fabrikatur und Benutzung des Tabacks, in ökonomischer, cameralistischer und medizinischer Hinsicht, von allen Seiten vollständig beschrieben, und sowohl für Tabacksfabrikanten als auch für Tabacksraucher und Tabacksschnupfer zur nützlichen Belehrung abgefaßt. 8. 1802. 1 thlr. 8 gr. oder 2 fl. 24 kr.

Meisners, S. G., Anweisung, die Rechnungen kleiner Haushaltungen auf eine neue, leichte und sichere Art zu führen. Nach dem Beckmannischen Werke und den Grundsätzen der neuerfundenen deutschen Buchhalterei bearbeitet. 8. 1805. 10 gr. oder 45 kr.

Dessen Darstellung einer neuen und äußerst leichten Methode, alle große und kleine Landwirthschafts-Rechnungen in doppelten Posten nach kaufmännischer Art zu führen, ohne daß der Landwirth mehrere Schreiberei, als bisher, nöthig hat, oder von seinem gewohnten Verfahren wesentlich abzuweichen braucht. In Gesell-

sellschaft einiger erfahrnen Oekonomen, nach der neuen deutschen kaufmännischen Buchhaltungs-Methode ausgearbeitet. 4. 1807. 20 gr. oder 1 fl. 30 kr.

Schröter, Johann Samuel, Erfahrungen in meinem Blumen-Obst- und Gemüß-Garten. Zur Gründung der Aesthetik der Gartenkunst von neuem bearbeitet. 8. 1802. 20 gr. oder 1 fl. 30 kr.

Dessen Erfahrungen in seinem Blumen-Obst- und Gemüß-Garten. 2ter Theil. 8. 1807. 1 thlr. 4 gr.

Dessen Aesthetik der Blumen oder ihre Philosophie. 8. 1803. 1 thlr. 16 gr. oder 3 fl.

Dessen allgemeine Einleitung in die Gartenkultur als Wissenschaft betrachtet. 8. 1805. 18 gr. oder 1 fl. 24 kr.

Dessen, das Alter und untrügliche Mittel alt zu werden, nebst 11,780 Beispielen von Personen, welche 80 bis 100 Jahre alt geworden sind. 8. 1805. Ihro Majestät der Königin von Preußen zugeeignet. Zweite stark vermehrte Auflage. 2 thlr. oder 3 fl. 36 kr.

Dessen Nachträge zu seinem Buche über das Alter und untrügliche Mittel alt zu werden. Erste Lieferung. 8. 1807. 12 gr. oder 54 kr.

Terrassirer, der, oder die Kunst Terrassen und andere abgedachte Erdwände mit Erde,

Rasen und trockenem Mauerwerke zu bekleiden. Für Landgutsbesitzer, Garteneigenthümer, Kunstgärtner, Weinbauer und gemeine Erdarbeiter. Mit drei zum Theil illuminirten Kupferabdrücken. gr. 4. 1803. 1 thlr. oder 1 fl. 48 kr.

Völkers, Dr. H. L. W., Forsttechnologie, oder Handbuch der technischen Benutzung der Forstprodukte, für Forstmänner, Cammeralisten und Technologen. 8. 1803. 2 thlr. oder 3 fl. 36 kr.

Dessen Handbuch der ökonomisch-technischen Mineralogie, für Cammeralisten, Fabrikanten, Manufakturisten, Metallurgen, Land- und Forstwirthen, und Jedem, der sich über den ökonomischen Gebrauch der Mineralien zu unterrichten wünscht. Erster Band. 8. 1804. 1 thlr. 12 gr. oder 2 fl. 42 kr.

— — desselben 2ter Band. 8. 1805. 2 thlr. 6 gr. oder 4 fl. 3 kr.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Dietrich, Friedrich Gottlieb,

Aesthetische Pflanzenkunde oder Auswahl der schönsten Zierpflanzen nach den Bedürfnissen der Blumenfreunde in Klassen eingetheilt, nebst Angabe ihrer Behandlung in Zimmern, Gewächshäusern und in freien Gärten ; nach eigenen Erfahrungen
Bd.: 1

Berlin (1812)

Oecon. 492 d-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10294880-5